

Dipl. Päd. Christiane Meyers
Dipl. Soz. Andreas Heinen
Dipl. Psych. Steve Legille
Prof. Dr. Helmut Willems (Projektleiter)

Die Jugend in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf

Abschlussbericht zur Jugendstudie im Rahmen des interkommunalen
Jugendgemeindeplanes für die Gemeinden Niederanven und Betzdorf

Inhaltsverzeichnis

I. Zielsetzung und Konzeption der Studie	4
II. Die Gemeinde als Lebensraum der Jugendlichen: Ergebnisse der Sozialraumanalyse	7
1. Einleitung	8
1.1. Ziel der Sozialraumanalyse	8
1.2. Sekundärdatenanalyse als Methode	8
1.3. Datenquellen	9
2. Bevölkerungsstruktur und soziale Milieus	12
2.1. Altersstruktur	12
2.2. Nationalitätenvielfalt	13
2.3. Sozioökonomische Lage der Gemeindebevölkerung	20
2.4. Die sozioökonomische Lage der Jugendlichen	25
3. Bildungsstatus	33
3.1. Der Bildungsabschluss der Einwohner	33
3.2. Die Ausbildungssituation und der Bildungsabschluss der Jugendlichen	35
4. Jugendrelevante Infrastrukturen	46
4.1. Das Jugendhaus in Niederanven	46
4.2. Vereinsangebote in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf	46
4.3. Bildungsinfrastrukturen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf	49
4.4. Öffentliche Mobilitätsangebote	49
Zusammenfassung	52
III. Lebenslagen und Freizeitaktivitäten: Ergebnisse der quantitativen Studie (Telefonumfrage)	54
5. Zielsetzung und Vorgehensweise der Umfrage	55
5.1. Konzeption des Fragebogens und Durchführung der Umfrage	55
5.2. Analysedimensionen	57

5.3. Zusammensetzung der Stichprobe	57
6. Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf	73
6.1. Freizeitaktivitäten und Freizeitorte	73
6.2. Freundesclique und Verein: Organisierte und selbstorganisierte Freizeitformen	87
6.3. Deviantes Verhalten als Teil jugendlicher Freizeit	107
6.4. Freizeit und Mobilität: Fortbewegungsmittel und räumliche Orientierung .	110
7. Die Bewertung der Wohngemeinde aus Sicht der Jugendlichen	115
7.1. Die hohe Wohnzufriedenheit der Jugendlichen	115
7.2. Die positive Bewertung der lokalen Lebensbedingungen und Infrastrukturen	118
7.3. Fehlende Angebote und Wünsche nach lokalen Freizeitangeboten	122
8. Lebensziele und Wertorientierungen der Jugendlichen	124
8.1. Gesundheit, Beruf und Freunde als die wichtigsten Lebensziele der Jugendlichen	124
8.2. Die zentralen Wertorientierungen - Individualistische und prosoziale Werte in der jungen Generation	126
8.3. Der zuversichtliche Blick in die eigene Zukunft	130
9. Familien- und Generationenbeziehungen	131
9.1. Die positive Bewertung der Familienatmosphäre	131
9.2. Die Familienmitglieder als wichtigste Vertrauenspersonen	134
9.3. Die Jugend im Generationenverhältnis	135
10. Einstellungen und Bewertungen des Zusammenlebens zwischen luxemburgischen und nichtluxemburgischen Jugendlichen	137
11. Politikinteresse und politische Teilhabe	142
11.1. Das politische Interesse - Nur eine Minderheit politisch interessiert	142
11.2. Formen der politischen Beteiligung	144
Zusammenfassung	147
 IV. Das Gemeindeleben aus der Perspektive der Jugendlichen: Ergebnisse der qualitativen Studie (Gruppendiskussionen)	 149
12. Vorgehensweise zur Erhebung und Analyse	150
12.1. Ziele der Gruppendiskussionen	150
12.2. Wichtige Themenschwerpunkte der Gruppendiskussionen	153
12.3. Analyse der qualitativen Daten und Einordnung der Ergebnisse	154

13. Freizeitmöglichkeiten und ihre Auswirkungen auf Aspekte der Integration	157
13.1. Die Bewertung des Vereinslebens aus jugendspezifischer Sicht	157
13.2. Die gemeinsame Freizeit: Problematische Aspekte des Zusammenlebens von luxemburgischen und nichtluxemburgischen Jugendlichen	162
13.3. Die Wichtigkeit alternativer Freizeitbeschäftigungen	164
14. Subjektive Bewertungen jugendspezifischer Gemeindeinfrastrukturen	168
14.1. Jugendrelevante Freizeitinfrastrukturen in der Gemeinde Niederaanven . . .	168
14.2. Jugendrelevante Freizeitinfrastrukturen in der Gemeinde Betzdorf	173
15. Bewertung ländlicher Gemeindecharakteristika und Entdeckung städtischer Lebenswelten	182
15.1. Informelle Treffpunkte und ihre Bedeutung	182
15.2. Entwicklungen der Gemeindeangebote über die Zeit	183
15.3. Die ambivalente Wahrnehmung der Gemeinden und die Anziehungskraft "der Stadt"	185
16. Lokale Kultur von Partizipation und Kommunikation	192
16.1. Positive und negative Verstärker der Partizipationskultur	193
16.2. Die Informationspolitik der Gemeinde aus Sicht der Jugendlichen	202
16.3. Die Verschränkung der jeweiligen Perspektiven über Partizipation	206
Zusammenfassung	209
 V. Wissenschaft im Dialog mit der kommunalen Jugendarbeit und Jugendpolitik	 213
 VI. Zusammenfassung der wichtigsten Resultate und Schlussfolgerungen	 218
Literaturverzeichnis	222
Sonderauswertungen von Datenbanken	224
Anhang	225

Teil I.

Zielsetzung und Konzeption der Studie

Die vorliegende Studie zur Situation der Jugendlichen in den Gemeinden Niederaanven und Betzdorf ist vom Zentrum für Jugendforschung (CESIJE - Centre d'Études sur la Situation des Jeunes) der Forschungseinheit INSIDE (Integrative Research Unit on Social and Individual Development) der Universität Luxemburg im Auftrag des Bürgermeister- und Schöffenrates der Gemeinden Niederaanven und Betzdorf erstellt worden.

Aus der Perspektive kommunaler Jugendpolitik und Jugendarbeit kann die Studie eine wichtige Daten- und Informationsgrundlage für die weitere Ausarbeitung eines Jugendkommunalplanes in den Gemeinden sein. Vor diesem Hintergrund soll die Studie Informationen liefern, die zu einem besseren Verständnis der Jugendlichen in den Gemeinden beitragen können und für die Planung der kommunalen Jugendpolitik, insbesondere im Bereich der Jugendfreizeitangebote, hilfreich sein können.

Entsprechend ist die Studie als Situations- und Bedarfsanalyse konzipiert. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Beschreibung von Freizeitverhalten und Freizeitinteressen der Jugendlichen. Darüber hinaus interessieren aber auch die unterschiedlichen Lebenswelten und sozialen Herkunftsmilieus, in denen die Jugendlichen der Gemeinden eingebunden sind. Sie stellen je spezifische ‚Startbedingungen‘ für die Heranwachsenden dar und damit die entscheidenden Weichen für deren Lebensentwürfe und Zukunftsperspektiven. Nicht zuletzt interessiert uns die Frage, wie die Jugendlichen in die Gemeinde integriert sind, wie zufrieden sie mit der Situation in den Gemeinden sind und welche Möglichkeiten der Partizipation für sie wichtig sind.

Die Studie wird mit verschiedenen methodischen Zugängen und Verfahren umgesetzt:

1. Um die *sozialräumlichen und milieuspezifischen Kontexte und Hintergründe des jugendlichen Alltagslebens* aufzuzeigen wurde eine sekundäranalytische, statistische Beschreibung der Gemeinden und ihrer Bevölkerung entlang verschiedener Dimensionen (Altersstruktur, Nationalitäten, Bildungsstruktur, Berufsstruktur; jugendrelevante Infrastruktur) vorgenommen (Sozialraumanalyse).
2. Eine differenzierte Beschreibung und Analyse der *freizeitbezogenen Interessenlagen, Erwartungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen in den Gemeinden* wurde auf Basis einer standardisierten Telefonbefragung unter den 12-25-jährigen Jugendlichen vorgenommen. Ziel ist hier eine Darstellung der Verteilung der Freizeitmotive, -interessen und -aktivitäten der Jugendlichen in Niederaanven und Betzdorf und eine Analyse der soziologischen Bestimmungsfaktoren (soziales Milieu, Alter, Nationalität, Geschlecht usw.). Zudem erlaubt diese quantitative Umfrage auch den Vergleich mit anderen Gemeinden.
3. Eine Analyse der jugendlichen *Freizeitwelten, aber auch der Gemeinde und ihrer Angebote aus der Perspektive jugendlicher Freundesgruppen* stellt den dritten Teil unserer Studie dar. Komplementär zur Telefonbefragung wurden mittels Gruppendiskussionen spezifische Sichtweisen und Problemlagen von Jugendlichen, wie sie sich im Kontext von Cliquen und Freundesgruppen herausbilden, nachgezeichnet. Ziel ist hier insbesondere jenen gruppenspezifischen Wahrnehmungen und Interessen von Jugendlichen gerecht zu werden, die im Rahmen einer quantitativen Be-

fragung nicht hinreichend erfasst werden können (z.B. ausländische Jugendliche, Mädchen, Jugendliche mit spezifischen Freizeitinteressen).

Die Ergebnisse dieser unterschiedlichen Teilstudien werden im Folgenden in drei unterschiedlichen Kapiteln detailliert dargestellt und analysiert (siehe Kapitel II, III, IV). Sie werden in einem synoptischen Schlusskapitel zusammengefasst und hinsichtlich ihrer Relevanz für die lokale Jugendpolitik interpretiert (siehe Kapitel VI). Ein wichtiger Bestandteil der Studie ist auch der kontinuierliche Dialog mit Praktikern aus Politik und Jugendarbeit in den Gemeinden gewesen. Deshalb wurde zu Beginn des Projektes eine Steuerungsgruppe mit Vertretern der Gemeindepolitik und der Jugendarbeit eingerichtet, die den gesamten Prozess begleitet hat. Weiterhin wurden verschiedene Workshops organisiert um auf Basis der Ergebnisse der Studie Perspektiven und Handlungsansätze für die lokale Jugendpolitik und Jugendarbeit zu diskutieren und zu entwickeln. Die zentralen Diskussionspunkte und Ergebnisse werden im vorliegenden Bericht in einem gesonderten Kapitel ebenfalls zusammengefasst dargelegt (siehe Kapitel V).

Ein Dank gilt allen Beteiligten, die in den Vorgesprächen wichtige Impulse und Anregungen für die Konzeption der vorliegenden Studie gegeben haben. Ganz besonders danken wir den Mitgliedern der “groupe de pilotage”¹ um Bürgermeisterin Marie-Josée Frank und Schöffe Marc Schlamme, die uns bei unserem Vorhaben unterstützt und uns auch bei Rückfragen hilfreich zur Verfügung gestanden haben. Ein großes Dankeschön geht auch an die Jugendlichen, die an der Umfrage bzw. an einer der Gruppendiskussionen teilgenommen haben.

¹Die Zusammensetzung der “groupe de pilotage” ist im Anhang angegeben.

Teil II.

Die Gemeinde als Lebensraum der Jugendlichen: Ergebnisse der Sozialraumanalyse

1. Einleitung

1.1. Ziel der Sozialraumanalyse

Die Sozialraumanalyse stellt den ersten Teil der Jugendstudie im Rahmen des Jugendkommunalplanes dar. Ihr Ziel ist es die soziodemografische Struktur der Gemeinden aufzuzeigen und daraus wichtige Hintergrundinformationen zur Lebenswelt und zum Milieu der Jugendlichen in den Gemeinden zu erhalten.

Aus internationalen Studien sowie aus den bereits durchgeführten kommunalen Jugendstudien in Luxemburg geht hervor, dass das Wohngebiet als sozialer Raum eine entscheidende Bedeutung für die Analyse des Freizeitverhaltens der Heranwachsenden einnimmt. Hierfür gibt es vor allem zwei Gründe. Erstens unterscheiden sich die Wohngebiete hinsichtlich ihrer Bevölkerung nach ethnischer Herkunft, sozialem Status, sozio-ökonomischen und kulturellen Ressourcen. Sie bilden somit sehr spezifische Milieus, in denen Jugendliche heranwachsen und die einen wesentlichen Einfluss auf die Sozialisation der Jugendlichen haben. Zweitens beeinflusst ebenfalls die Ausstattung der Wohngebiete mit jugendrelevanten Infrastrukturen die Handlungsmöglichkeiten beziehungsweise die Restriktionen der Heranwachsenden.

Auch wenn heute Jugendliche immer weniger an ihre sozialen Milieus oder vorab festgelegten Sozialisationsinstanzen gebunden sind, spielen sozialräumliche Bedingungen eine wichtige Rolle bei der Sozialisation und dem Aufwachsen der Jugendlichen. Der Sozialraum ist somit Hintergrund für Chancen und Risiken des Heranwachsens. Die sozialräumlichen Ungleichheiten lassen sich auf der sozialen Ebene durch ungleiche Ressourcen, unterschiedliche Lebensstile und ungleiche Startchancen, auf infrastruktureller Ebene durch ungleiche Zugänge zu Angeboten beschreiben.

Im Folgenden gehen wir davon aus, dass innerhalb der Gemeinden Niederanven und Betzdorf nur wenige sozialräumliche Differenzen hinsichtlich der Bevölkerung bestehen. Somit werden wir keine Differenzierung nach einzelnen Ortschaften vornehmen, sondern die Bevölkerungsstruktur beider Gemeinden miteinander vergleichen und – dort wo es uns als sinnvoll erscheint und mit den vorhandenen Daten möglich ist – einen Vergleich mit dem Land ziehen. Bei der Beschreibung der jugendrelevanten Angebote und Infrastrukturen spielen natürlich die Differenzen zwischen den Ortschaften der Gemeinden eine wichtige Rolle und werden deswegen hier detailliert dargestellt.

1.2. Sekundärdatenanalyse als Methode

Die Sozialraumanalyse, die wir in diesem Kapitel dokumentieren, nutzt vor allem sekundäranalytische Verfahren zur Beschreibung der Bevölkerung in den Gemeinden. Se-

kundärdaten werden, im Gegensatz zu eigen erhobenen quantitativen oder qualitativen Daten, nicht selber vom Forscher in Rahmen des Projektes erhoben. Sekundärdaten können sowohl Datenbanken, die zu offiziellen Zwecken von Administrationen oder Diensten erhoben werden, Umfragen, die im Rahmen anderer Projekte durchgeführt wurden und weitere veröffentlichte Dokumente oder graue Literatur, die Informationen zum Themenbereich bereitstellen, umfassen. Somit besteht ein Problem der Sekundärdatenanalyse darin, dass die Kontrolle der Qualität und der Beschaffenheit der Daten durch den Forscher nur schwer durchführbar ist. Allenfalls kann der Forscher auf Schwierigkeiten bei der Analyse der Daten hinweisen. Die Grenzen der Sozialraumanalyse werden ebenfalls durch die Verfügbarkeit der Sekundärdaten gesetzt: so sind nicht immer alle Daten für den gewünschten Zeitraum, für den gewünschten Sozialraum oder mit den gewünschten Variablen vorhanden, und es müssen notgedrungen Eingeständnisse bei der Analyse gemacht werden. Im folgenden Kapitel beschreiben wir die von uns genutzten Datenquellen mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen, sowie ihre Verwertung bei der Sozialraumanalyse für die Gemeinden Niederanven und Betzdorf.

1.3. Datenquellen

Eine wichtige Datenquelle stellt die Datenbank des SIGI (Syndicat Intercommunal de Gestion Informatique) dar, die den Gemeinden Niederanven und Betzdorf zur Verwaltung ihrer Einwohner dient. Sie enthält persönliche Informationen zu den Einwohnern (Alter, Adresse, Nationalität, Zivilstand) und auch Informationen, die zu Verwaltungszwecken benötigt werden, z.B. zur Ausstellung der Steuerkarten (Arbeitsstelle, Statut, Arbeitsort, Steuerklasse). Die Informationen sollten immer aktuell sein, hängen aber von verschiedenen Bedingungen ab, z.B. das rechtzeitige An- und Abmelden der Einwohner. Wir gehen davon aus, dass die Zahl der Einwohner und deren persönliche Daten größtenteils korrekt sind. Leichte Abweichungen gibt es wahrscheinlich durch das Nicht-Abmelden ausländischer Einwohner bzw. das zu späte Anmelden ausländischer Einwohner. Im Folgenden nutzen wir die Daten zur Beschreibung der Altersstruktur, der Nationalitätenvielfalt, der Wohndauer und des Geburtslandes. Die sozioökonomischen Daten (z.B. zum Arbeitsort) müssen unserer Meinung nach mit Vorsicht interpretiert werden, da viele internationalen Funktionäre keine Steuerkarte benötigen und somit diese Daten auch nicht von der Gemeinde erfasst werden.

Die Bevölkerungszählung (Recensement général de la population (RP)) wird alle zehn Jahre vom Statec bei allen Einwohnern Luxemburgs durchgeführt. Die letzte Volkszählung wurde am 15.02.2001 erhoben. Diese Daten sind aus heutiger Perspektive eigentlich schon zu alt, um noch die aktuelle Situation der Bevölkerung auf Gemeindeebene darzustellen. Sie verfügen jedoch in Luxemburg in verschiedenen Bereichen über Informationen zur Gemeindebevölkerung, die momentan über keinen anderen Weg zu erschließen sind. Dies ist zum Beispiel der Fall für den Berufs- und Bildungsstatus, den Berufsstatus und den Bildungsabschluss aller Einwohner (einschließlich der internationalen Beamten). Ein Problem des RP von 2001 bleibt jedoch sein teilweise hoher Anteil an fehlenden Daten. Die Gemeinden waren verpflichtet die ausgefüllten Fragebögen mit dem Gemeindefichier

zu vergleichen und für jene Personen, die keinen Fragebogen ausgefüllt haben, einen minimalen Fragebogen (Adresse, Nationalität, Alter, Geschlecht) abzugeben. Somit sollte verhindert werden, dass zu viele Einwohner fehlen. Leider fehlen zu diesen Einwohnern jedoch viele persönliche Informationen, über die die Gemeinde nicht informieren konnte.

Die Datenbank der IGSS (Inspection Générale de la Sécurité Sociale) enthält alle Personen, die in Luxemburg arbeiten und auch über die luxemburgische Sozialversicherung versichert sind. Hier fehlen also jegliche Informationen zu Einwohnern, die im Ausland einer Arbeit nachgehen und den internationalen Funktionären, die über eine eigene Sozialversicherung verfügen. Zu den Personen, die in Luxemburg wohnen und arbeiten enthält diese Datenbank jedoch interessante Daten zum Beruf, dem Arbeitgeber und dem Brutto Gehalt. Wir nutzen diese Daten zur Beschreibung der sozioökonomischen Situation der Einwohner der Gemeinden (Berufsstatus, Einkommensstruktur). Die Analyse basiert auf den Daten von März 2008.

Zur Beschreibung der Arbeitslosigkeit kann, neben den Daten der Volkszählung (RP), die Datenbank des Arbeitsamtes (Administration de l'Emploi (ADEM)) herangezogen werden. In dieser Datenbank befinden sich Personen, die bei der ADEM als arbeitslos gelten und jene, die in einer Beschäftigungsmaßnahme sind. Es fehlen also hier jene Personen, die sich zwar auf der Suche nach einer Arbeit befinden, jedoch keine Unterstützung des Arbeitsamtes beantragen. Für die Beschreibung der Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen basieren wir uns auf die Zahlen aller Jugendlichen, die während des Jahres 2007 bei der ADEM eingeschrieben waren (auch jenen in einer Beschäftigungsmaßnahme). Dies hat den Vorteil, dass man relativ unabhängig von monatlichen Schwankungen bleibt und ein gutes Bild davon erhält wie viele Jugendliche insgesamt während eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Das Bildungsministerium (Ministère de l'Education Nationale et de la Formation Professionnelle (MENFP)) koordiniert und analysiert seit ein paar Jahren eine nationale Datenbank mit Daten zu den Schülern, die in Luxemburg eine öffentliche oder eine private konventionierte Schule besuchen. Ziel dieser Datenbank ist die Analyse des Schulverlaufs der Schüler, sowie eine statistische Analyse zur Evaluation und Planifikation der Ausbildung. Sie enthält neben den soziodemografischen Informationen (Alter, Geschlecht, Nationalität, Wohnort) ebenfalls Informationen zur Situation des Schülers im luxemburgischen Schulwesen (Schulgebäude, Schultyp, Klasse) sowie zur Promotion der Schüler. Neben dieser offiziellen Datenbank erhält das MENFP jedes Jahr von sechs privaten nicht konventionierten Schulen (Ecole Européenne de Luxembourg, Lycée français du Luxembourg (Vauban), St George's International School, International School of Luxembourg, Ecole Française de Luxembourg, Fräi-Öffentlech-Waldorfschoul Lëtzebuerg) Informationen zu ihren Schülern (soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Nationalität und Wohnort; Schuldaten wie Klasse). Somit verfügt das Ministerium über Informationen zu allen Schülern, die in Luxemburg eine Sekundarschule besuchen. Das Ministerium verfügt jedoch über keine Informationen zu Schülern, die in Luxemburg wohnen und eine Schule im Ausland besuchen.

Daten zur Hochschulbildung der Jugendlichen in Luxemburg liefert seit 2006 das CEDIES (Centre de Documentation et d'Information sur l'Enseignement Supérieur), ein Dienst des Ministère de la Culture, de l'Education Supérieure et de la Recherche. Der

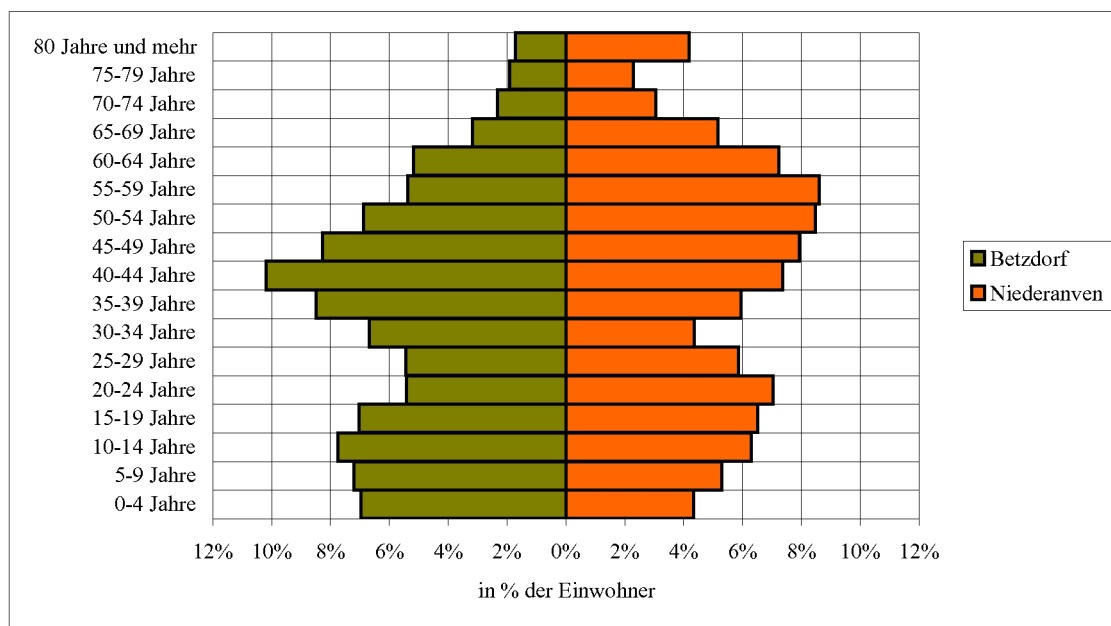
luxemburgische Staat bewilligt allen in Luxemburg lebenden Studenten (bei Nichtluxemburgern außerhalb der EU wird eine Mindestaufenthaltsdauer von fünf Jahren gefordert) eine Finanzhilfe, die mit einem geringem Zinssatz nach dem Studium zurück gezahlt werden muss. Nach Informationen des CEDIES greifen fast alle Studenten aus Luxemburg auf diese Finanzunterstützung zurück, so dass mit Hilfe dieser Datenbank eine aktuelle Übersicht zu den Studierenden aus beiden Gemeinden gemacht werden kann, die der realen Verteilung nahezu entspricht.

2. Bevölkerungsstruktur und soziale Milieus

2.1. Altersstruktur

Die Bevölkerung der Gemeinden Niederanven und Betzdorf zeigen die typische Altersstruktur, die sich für das gesamte Land Luxemburg und ebenfalls für die industrialisierten Länder aufzeigen lässt. Die Altersstruktur gleicht nicht mehr einer Pyramide, d.h. eine Form mit einer breiten Basis, die sich zur Spitze hin verkleinert. Die stärksten Altersklassen sind jene der mittleren Altersklassen, während die Basis, also die jüngeren Altersklassen im Vergleich weniger stark besetzt sind und die Jahrgänge über 60 – vor allem in Niederanven – deutlich zunehmen.

Abbildung 2.1.: Altersstruktur der Gemeinden Niederanven und Betzdorf



(n für Betzdorf = 3.085; n für Niederanven = 5.655)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

Bei einem Vergleich beider Gemeinden (siehe Abbildung 2.1) fällt auf, dass die Altersstruktur der Gesamtbevölkerungen von Niederanven und Betzdorf in ihrer Struktur leicht

verschoben ist. Die jüngeren Altersklassen (0-19 Jahre) sind vor allem in der Gemeinde Betzdorf sehr stark vertreten (zwischen 6% und 8%), während dies in Niederanven vor allem bei den eher jugendlichen Altersklassen (10-24 Jahre) der Fall ist. Eine ähnliche Tendenz finden wir bei den mittleren Altersklassen: in Betzdorf sind die 35-45-Jährigen die stärksten Altersklassen (über 8%), in Niederanven sind dies die 45-59-Jährigen. Auffällig ist auch der hohe Anteil an über 80-jährigen Einwohnern in der Gemeinde Niederanven, der jedoch in der Gemeinde Betzdorf wesentlich geringer ausfällt.

Unsere Zielgruppe der 12-29-Jährigen macht innerhalb der Gesamtbevölkerung von Niederanven einen Anteil von 23,3% aus, in Betzdorf liegt dieser Anteil bei 22%. Bei einem Vergleich beider Gemeinden mit dem Land (Statec, 2008: 22,4%), stellen wir fest, dass der Anteil von Niederanven etwas höher liegt, jener von Betzdorf etwas niedriger. Nimmt man lediglich den Anteil der 12-25-jährigen Einwohner innerhalb der Bevölkerung, so liegt ihr Anteil im Land bei 16,9% (Statec, 2008), während sie in Niederanven 18,6% ausmachen und in Betzdorf 17,5%.

Die unterschiedliche Altersstruktur beider Gemeinden finden wir auch bei der Analyse des Altersdurchschnitts wieder: in Betzdorf liegt das durchschnittliche Alter der Einwohner bei 35,43 Jahren, in Niederanven bei 40,70. Der Altersdurchschnitt für das ganze Land beträgt ungefähr 38 Jahre (Statec, 2008).

Eine Erklärung für die durchschnittlich jüngere Bevölkerung der Gemeinde Betzdorf im Vergleich zu Niederanven ist die starke Zuwanderung in die Gemeinde Betzdorf, dies vor allem zwischen 1990 und 2006. In dieser Periode wurden in Roodt-Syre viele neue Einfamilienhäuser gebaut, die mehrheitlich von jungen Haushalten bewohnt werden¹.

2.2. Nationalitätenvielfalt

Die Altersstruktur der Luxemburger und Nichtluxemburger

In der Gemeinde Niederanven besitzen mit einem Anteil 48,5% fast die Hälfte der Einwohner keine luxemburgische Nationalität, in der Gemeinde Betzdorf ist der Anteil ausländischer Einwohner mit 34,3% deutlich geringer. Somit liegt der Ausländeranteil in der Gemeinde Niederanven über dem Landesdurchschnitt, der bei 42,6% liegt (Statec, 2008), während deren Anteil in der Gemeinde Betzdorf doch deutlich unter dem Durchschnitt des Landes liegt.

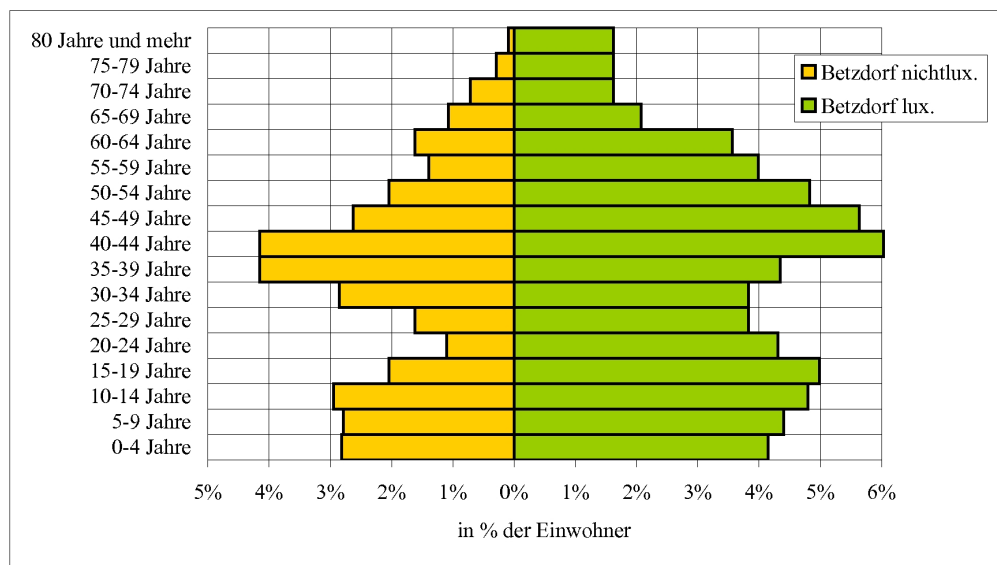
Wie wir bereits in Kapitel 2.1 gesehen haben, unterscheiden sich beide Gemeinden bezüglich ihrer Altersstruktur. Bei einem Vergleich der Altersklassen nach Nationalität ergeben sich weitere Differenzierungen. In Betzdorf finden wir bei der Nichtluxemburgischen Bevölkerung eine ähnliche Altersstruktur wie bei den luxemburgischen Einwohnern (siehe Abbildung 2.2). Die stärksten Altersklassen sind die 35-44-Jährigen bei den Nichtluxemburgern und die 40-49-Jährigen bei den Luxemburgern. Den höchsten Anteil an Nichtluxemburgern (48,9%) finden wir bei den 35-39-Jährigen: es leben also fast ebenso viele Nichtluxemburger wie Luxemburger dieses Alters in Betzdorf. In Niederanven un-

¹Gemengenenwécklungsplang Betzder [http://www.betzdorf.lu/presentation_pdc.pdf] zuletzt abgerufen am 09/04/2009.

terscheiden sich die Altersstrukturen der Nichtluxemburger und Luxemburger in einigen Punkten (siehe Abbildung 2.3). Die stärksten Altersklassen der Nichtluxemburger stellen die 40-59-Jährigen, bei den Luxemburgern sind dies die 50-64-Jährigen. Gleichzeitig fällt auch der hohe Anteil der Luxemburger bei den über 80-Jährigen auf. Vergleichen wir die Anteile der Nichtluxemburger in den einzelnen Altersklassen, so liegen in fast allen Altersklassen bis 59 Jahre die Nichtluxemburger über denjenigen der Luxemburger. Zusammenfassend steht in Niederanven eine ältere luxemburgische Bevölkerung einer etwas jüngeren nichtluxemburgischen Bevölkerung gegenüber.

Die unterschiedliche Altersstruktur der Nichtluxemburger und Luxemburger in beiden Gemeinden bestätigt sich bei der Analyse des Durchschnittsalters der Bevölkerungen. In Betzdorf beträgt das Durchschnittsalter der Luxemburger 36,49 Jahre, jenes der Nichtluxemburger 33,38; also ein Unterschied von etwa drei Jahren. In Niederanven beträgt der Altersunterschied zwischen Luxemburgern und Nichtluxemburgern fast sieben Jahre: im Durchschnitt sind die Luxemburger 44,06 Jahre alt, die Nichtluxemburger jedoch lediglich 37,14 Jahre. Der Vergleich beider Gemeinden zeigt nochmals, dass in Betzdorf eine vergleichsweise junge luxemburgische als auch nichtluxemburgische Bevölkerung lebt.

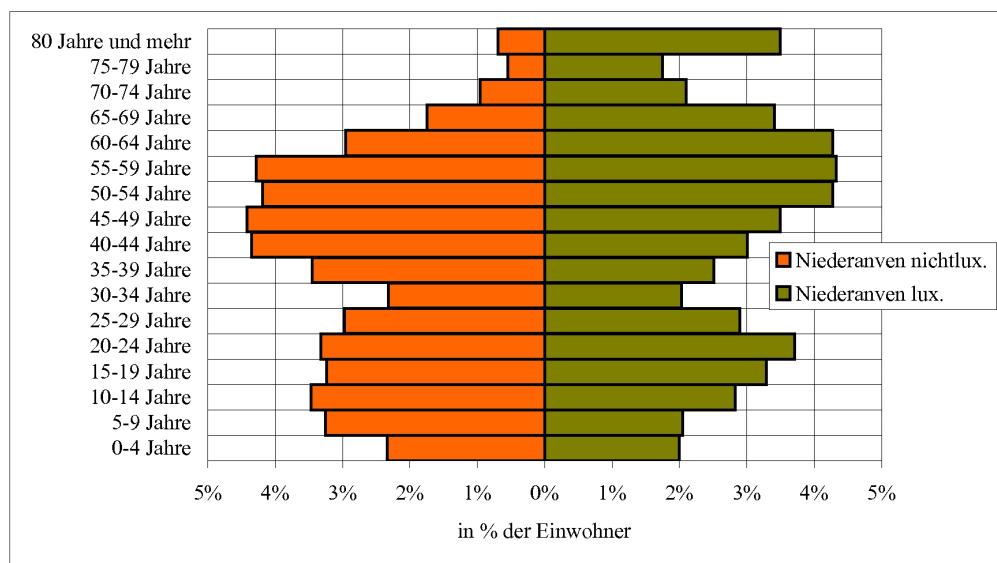
Abbildung 2.2.: Altersstruktur der luxemburgischen und nichtluxemburgischen Bevölkerung in Betzdorf



(N = 3.084)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

Abbildung 2.3.: Altersstruktur der luxemburgischen und nichtluxemburgischen Bevölkerung in Niederanven



(N = 5.654)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

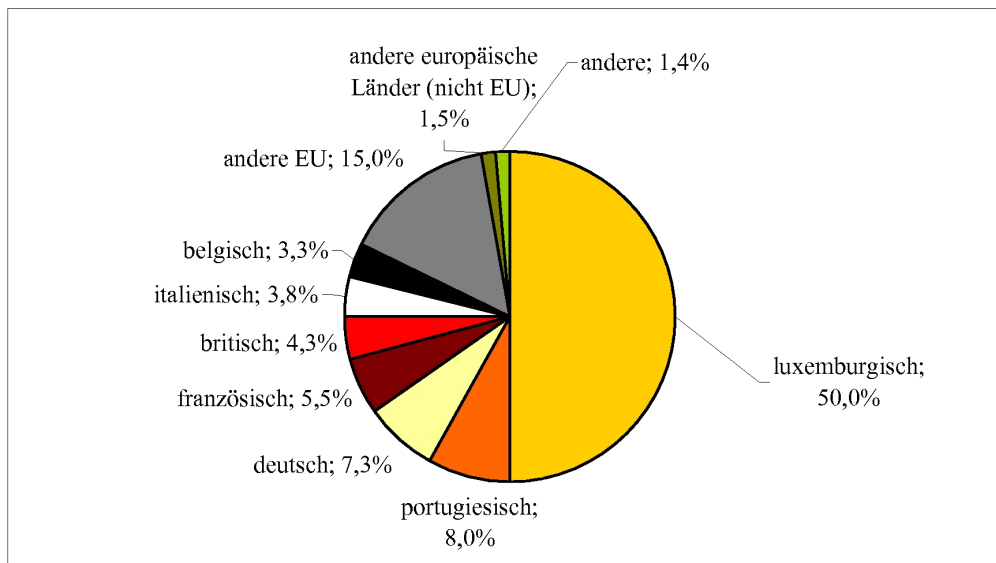
Die Nationalitätenvielfalt unter den 12-29-jährigen Jugendlichen

Die nächsten zwei Abbildungen (Abbildung 2.4 und 2.5) zeigen die Nationalitätenverteilung unter den Jugendlichen im Alter von 12-29 Jahren in Niederanven und Betzdorf.

In Niederanven (siehe Abbildung 2.4) besitzt die Hälfte der Jugendlichen die luxemburgische Nationalität, gefolgt von Jugendlichen mit einer portugiesischen, deutschen, französischen, britischen, italienischen oder belgischen Nationalität. Weiterhin gehören fast 15% der Jugendlichen einer anderen Nationalität innerhalb der Europäischen Union an. Im Vergleich zu den Nationalitäten der gesamten Bevölkerung in Niederanven sind bei den Jugendlichen ohne luxemburgische Nationalität noch etwas stärker vertreten. Vor allem der Anteil der portugiesischen Jugendlichen und der Jugendlichen aus einem anderen Land der EU ist höher als in der Gesamtpopulation. Im Vergleich zu Niederanven stellen in Betzdorf die Jugendlichen mit luxemburgischer Nationalität eine deutliche Mehrheit unter den 12-29-Jährigen dar (siehe Abbildung 2.5). Die zweitgrößte Gruppe bilden die portugiesischen Jugendlichen, erst weit danach folgen mit unter 4%-Anteil die Jugendlichen britischer, deutscher oder französischer Nationalität. Alle anderen Nationalitäten liegen deutlich unter 3%.

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung liegt der Anteil Jugendlicher mit luxemburgischer Nationalität in Betzdorf etwa 5% höher. Hier erkennen wir also nochmals die junge luxemburgische Bevölkerung der Gemeinde Betzdorf.

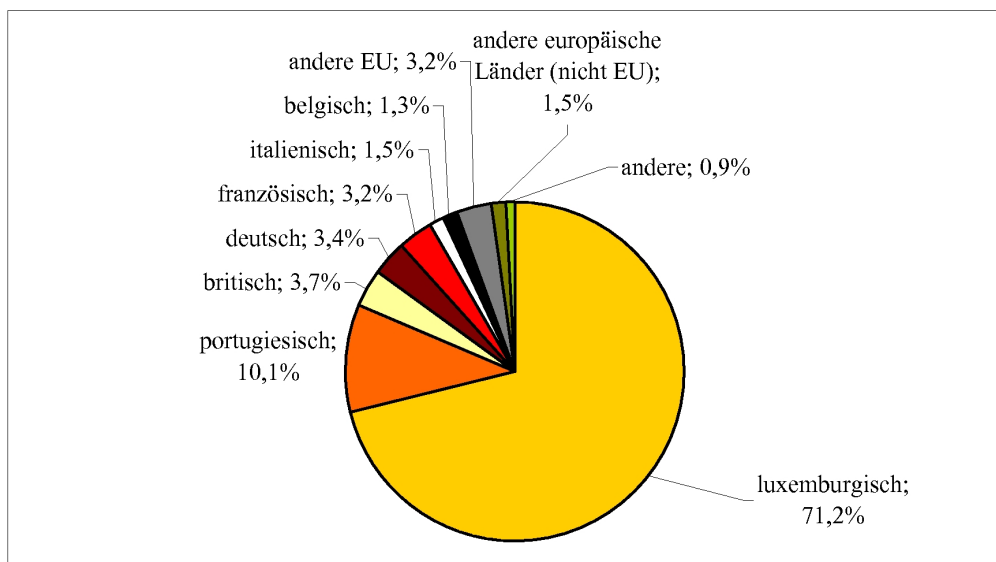
Abbildung 2.4.: Nationalitätenverteilung unter den 12-29-jährigen Einwohnern von Niederanven



(N = 1.317)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

Abbildung 2.5.: Nationalitätenverteilung unter den 12-29-jährigen Einwohnern von Betzdorf



(N = 680)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

Die jüngere Bevölkerung der Gemeinde Betzdorf im Vergleich zu Niederanven, zeigt sich ebenfalls bei einer detaillierten Betrachtung der Jugendlichen im Alter von 12 bis 29 Jahren. Das Durchschnittsalter der Betzdorfer Jugendlichen im Alter von 12-29 Jahren liegt bei 19,99 Jahren, jenes der Niederanvener Jugendlichen bei 20,40 Jahren. In Betzdorf sind die nichtluxemburgischen Jugendlichen im Durchschnitt 19,51 Jahre alt, die luxemburgischen Jugendlichen 20,18 Jahre. In Niederanven liegt das Durchschnittsalter der nichtluxemburgischen Jugendlichen bei 20,28 Jahren und das der luxemburgischen Jugendlichen bei 20,53 Jahren.

Das Geburtsland und die Wohndauer der 12-29-Jährigen

Neben der Nationalität der Jugendlichen liefert auch ihr Geburtsland sowie ihre Aufenthaltsdauer in der Gemeinde wichtige Informationen zur Integration in die Gemeinde. In Tabelle 2.1 haben wir die häufigsten Geburtsländer der 12-29-jährigen Luxemburger und Nichtluxemburger pro Gemeinde dargestellt. Mit einem Anteil von 23,6% entfällt fast ein Viertel der Jugendlichen in die Gruppe derer, die keine luxemburgische Nationalität besitzen, jedoch in Luxemburg geboren sind. In Betzdorf ist der Anteil der Ausländer in der jungen Generation niedriger und auch der Anteil der Ausländer die in Luxemburg geboren sind (11,9% gehören dieser Gruppe an).

Tabelle 2.1.: Geburtsland der 12-29-Jährigen nach Nationalität

	Niederanven			Betzdorf		
	Lux. Nation.	Nichtlux. Nation.	<i>Total</i>	Lux. Nation.	Nichtlux. Nation.	<i>Total</i>
In Luxemburg geboren	45,8%	23,6%	69,4%	67,6%	11,9%	79,6%
In Portugal geboren	0,5%	3,7%	4,2%	0,3%	5,0%	5,3%
In Deutschland geboren	0,8%	3,4%	4,3%	0,6%	1,8%	2,4%
In Frankreich geboren	0,4%	3,2%	3,6%	0,0%	2,2%	2,2%
In anderem Land geboren	2,6%	16,0%	18,6%	2,6%	7,9%	10,6%
<i>Total</i>	50,1%	49,9%	100,0%	71,2%	28,8%	100,0%

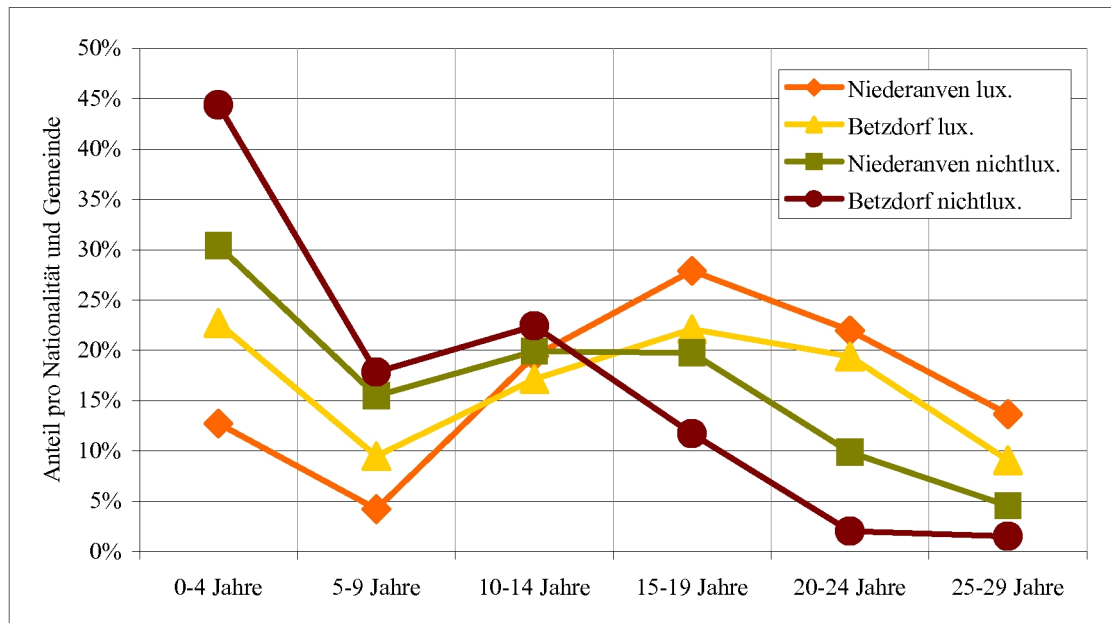
(n für Niederanven = 1.316; n für Betzdorf = 680; in % der Jugendlichen pro Gemeinde)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

In Abbildung 2.6 ist dargestellt, wie lange die Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität bereits in ihrer Gemeinde wohnen. Die längste Wohndauer können wir für die luxemburgischen Jugendlichen aus Niederanven feststellen: über 60% wohnen bereits 15 Jahre oder mehr in der Gemeinde und der Anteil derer, die weniger als fünf Jahre dort wohnen liegt am niedrigsten (12,7%). Die luxemburgischen Jugendlichen in Betzdorf wohnen im Vergleich zu jenen aus Niederanven noch nicht so lange in der Gemeinde: eine Wohndauer von 15 Jahren und mehr finden wir nur bei etwa der Hälfte der Jugendlichen, fast jeder Fünfte (22,7%) wohnt weniger als fünf Jahre in der Gemeinde. Bei den nichtluxemburgischen Jugendlichen aus beiden Gemeinden zeigen die Kurven in Abbildung 2.6 eine ähnliche Tendenz: die Anteile liegen vor allem bei den kurzen Wohndauern hoch

und nehmen mit zunehmender Wohndauer ab. Während in Niederanven noch 34,2% der nichtluxemburgischen Jugendlichen 15 Jahre und mehr in der Gemeinde wohnen, sind es in Betzdorf 15,3%. In Betzdorf wohnen fast die Hälfte der Jugendlichen mit nichtluxemburgischer Nationalität weniger als fünf Jahre in der Gemeinde.

Abbildung 2.6.: Wohndauer in der Gemeinde der 12-29-Jährigen nach Nationalität und Altersklasse



(n für Lux. Niederanven = 659; n für Nicht-Lux. Niederanven = 658; n für Lux. Betzdorf = 484; n für Nicht-Lux. Betzdorf = 196)

Quelle: Datenbank SIGI 17.07.2008

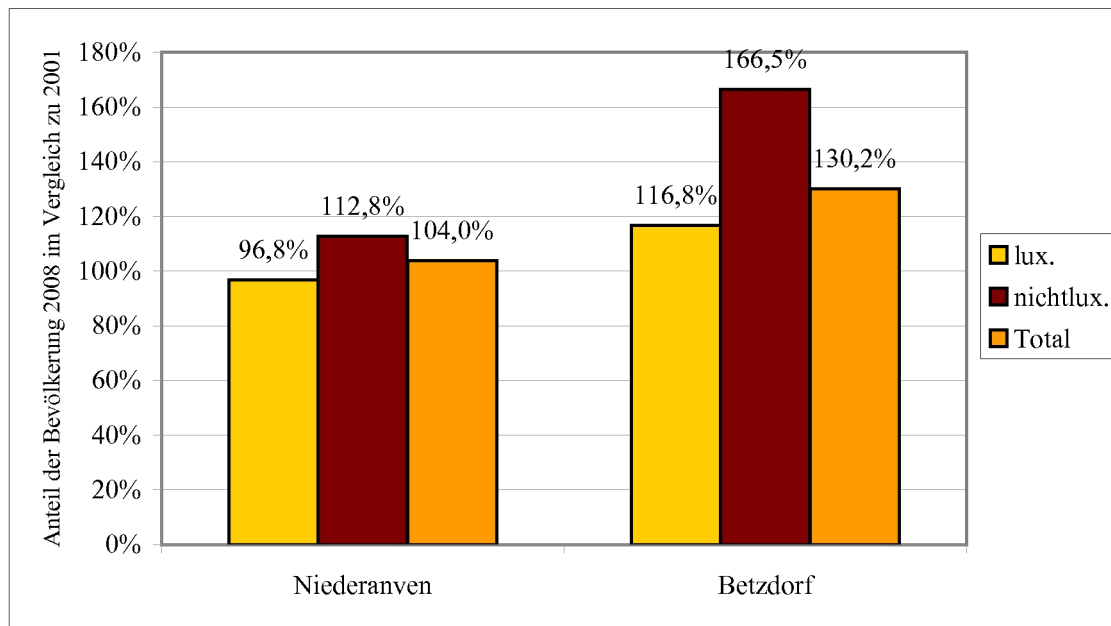
Bevölkerungsentwicklung zwischen 2001 und 2008

Bevölkerungsentwicklungen ergeben sich aus dem Zusammenspiel von natürlichem Bevölkerungszuwachs (Geburten und Todesfälle) und Wanderungen (Zu- und Abwanderungen). Diese Entwicklungen werden durch vielfältige Faktoren beeinflusst, so z.B. die Wohnverhältnisse in einer Gemeinde, die Attraktivität der Gemeinde in Bezug auf Infrastrukturen (Schulen, Kinderbetreuung, Arbeit, Geschäfte, öffentliche Verkehrsinfrastrukturen, Altersheime...), die Lage der Gemeinde, sowie die Altersstruktur der Bevölkerung in der Gemeinde sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage im Land. Für diesen Bericht sind diese Bevölkerungsentwicklungen vor allem aus zwei Gründen wichtig. Einerseits beschreiben sie rezente Veränderungen in der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung, die auch auf mögliche Problemlagen hinweisen können. Andererseits dienen sie uns als Basis zur Interpretation der sozioökonomischen Daten der Bevölkerung (siehe Kapitel 2.3). Diese Daten sind für die Bevölkerung beider Gemeinden leider nur für das Jahr 2001

verfügbar; der Bevölkerungszuwachs der letzten Jahre erlaubt uns eine Einschätzung der Validität dieser Daten für die Gemeindebevölkerung von heute.

Abbildung 2.7 zeigt den Zuwachs der luxemburgischen und nichtluxemburgischen Bevölkerungen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf im Vergleich von heute zu der Situation im Jahr 2001.

Abbildung 2.7.: Bevölkerungszuwachs in Niederanven und Betzdorf zwischen 2001 und 2008



(n für Nicht-Lux. in Betzdorf 2008/2001 = 1.059/636; n für Lux. in Betzdorf 2008/2001 = 2.025/1.733; n für Nicht-Lux. in Niederanven 2008/2001 = 2.742/2.431; n für Lux. in Niederanven 2008/2001 = 2.912/3.008)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001; Datenbank SIGI 17.07.2008

Die Bevölkerungen der Gemeinden Betzdorf und Niederanven haben in den letzten sieben Jahren eine sehr unterschiedliche Entwicklung vollzogen. Während in Niederanven die Bevölkerung in diesem Zeitraum nur um 4% gewachsen ist, lag das Wachstum in Betzdorf bei 30%. In beiden Gemeinden sind es vor allem die nichtluxemburgischen Einwohner, die das höchste Wachstum aufzeigen (Niederanven: 12,8%; Betzdorf: 66,5%). Die luxemburgische Bevölkerung verzeichnet in Betzdorf eine vergleichsweise geringe Zunahme (16,8%), jene in Niederanven nahm in diesem Zeitraum sogar ab (-3,2%).

Dabei ist die Bevölkerung in den verschiedenen Altersklassen z.T. sehr unterschiedlich verlaufen. So haben in Betzdorf vor allem die unter-20-Jährigen sehr stark zugenommen. Dagegen ist der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung unter den jungen Heranwachsenden (20-29 Jahre) gesunken. In Niederanven zeichnet sich ein umgekehrtes

Bild: die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0-19 Jahre) ist hier in den vergangenen Jahren rückläufig, während jene der jungen Heranwachsenden (20-29 Jahre) zahlenmäßig zunahm.

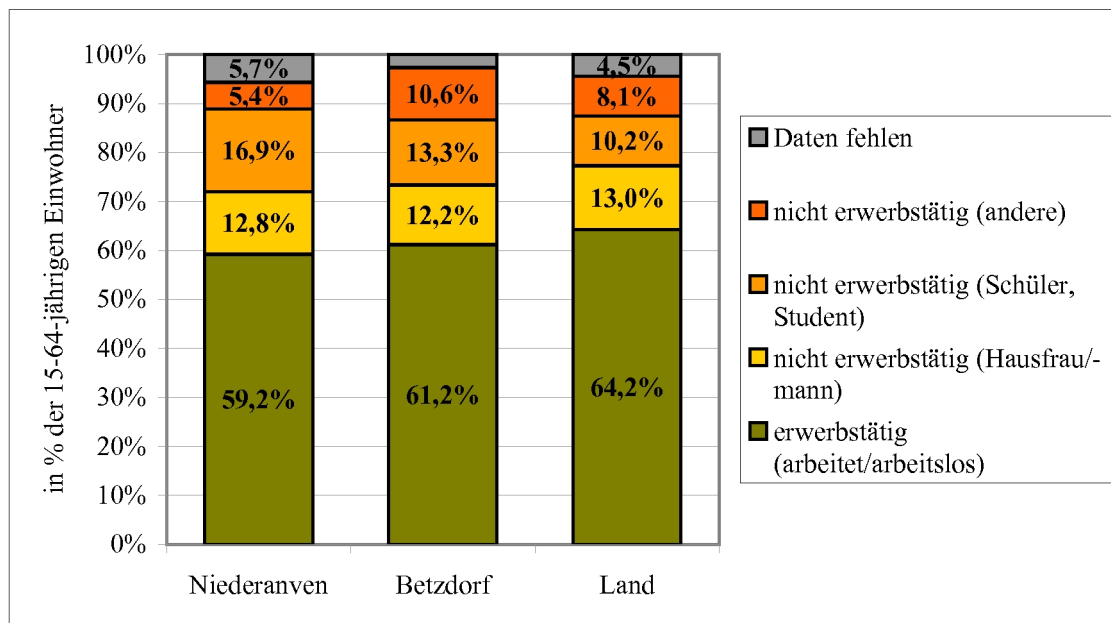
2.3. Sozioökonomische Lage der Gemeindebevölkerung

In dem nachfolgenden Kapitel werden wir die Position der Einwohner und der Jugendlichen in Bezug auf ihren Status im Leben und im Beruf untersuchen. Diese Indikatoren erlauben uns eine Einschätzung des Wohlstandes und der sozialen Position der Einwohner in der Gemeinde vorzunehmen. Wir werden die beiden Gemeinden im Vergleich zueinander, jedoch auch im Vergleich zum Land untersuchen. Weiterhin wird auch innerhalb der Gemeinden auf Unterschiede zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen in Bezug auf ihre soziale Position eingegangen. Zuerst betrachten wir die sozioökonomische Lage aller Einwohner der Gemeinden Niederanven und Betzdorf. Diese dient als wichtige Hintergrundinformation zum allgemeinen Wohlstand der Haushalte und ebenfalls der Familien, in denen unsere Zielgruppe lebt.

Die erwerbstätige Bevölkerung der Gemeinden Niederanven und Betzdorf

Die Gruppe der erwerbstätigen Bevölkerung umfasst sämtliche Einwohner der Gemeinden, die entweder erwerbstätig oder arbeitslos sind. Zu der Gruppe der nicht-erwerbstätigen Einwohner zählen Hausfrauen/-männer, Schüler/Studenten, Rentner und anderer Status. (siehe Abbildung 2.8). Zwischen den Gemeinden Niederanven und Betzdorf gab es den Daten des Recensement von 2001 zu Folge keine großen Unterschiede, bei den Anteilen der erwerbstätigen Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren. Mit einem Anteil von insgesamt 64,2% sind etwa zwei Drittel der Einwohner beider Gemeinden erwerbstätig (d.h. in Erwerbsarbeit oder arbeitslos). Die Arbeitslosigkeit lag dabei in Niederanven bei 1%, in Betzdorf bei 0,6%, und damit weit unter dem Landesdurchschnitt von 2%. Im Vergleich zum Land verzeichnen beide Gemeinden einen niedrigen Anteil an erwerbstätigen Einwohnern. Entsprechend liegt der Anteil der nicht-erwerbstätigen Bevölkerung etwas höher (Niederanven: 35,1%; Betzdorf: 36,1%; Land: 31,3%). Dies liegt vor allem an dem etwas höheren Anteil an Schülern und Studenten unter den 15-64-jährigen Einwohnern.

Abbildung 2.8.: 15-64-jährige Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Erwerbstätigkeit



(N für Niederanven = 3.816; N für Betzdorf = 1.627; N für Land = 295.272)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Interessante Unterschiede des Erwerbsstatus gibt es natürlich hinsichtlich des Alters. Diese werden für die Jugendlichen im Detail in Kapitel 2.4 dargestellt.

Interessant sind auch die Differenzen bei der erwerbstätigen Bevölkerung für die verschiedenen Nationalitäten. Insgesamt liegt der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung in Niederanven bei 41,9%, jener in Betzdorf bei 42,6%. In beiden Gemeinden waren die Luxemburger am seltensten erwerbstätig (Niederanven: 38,9%; Betzdorf: 40,9%), die Portugiesen bzw. die anderen EU-Nationalitäten am häufigsten (Niederanven: 47,8% bzw. 45,6%; Betzdorf: 46,3% bzw. 48,3%). Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass viele der luxemburgischen Einwohner bereits in Rente sind oder im eigenen Haushalt tätig sind, während vor allem bei der portugiesischen Bevölkerung die Anteile der Hausfrauen/-männer sehr gering ausfallen.

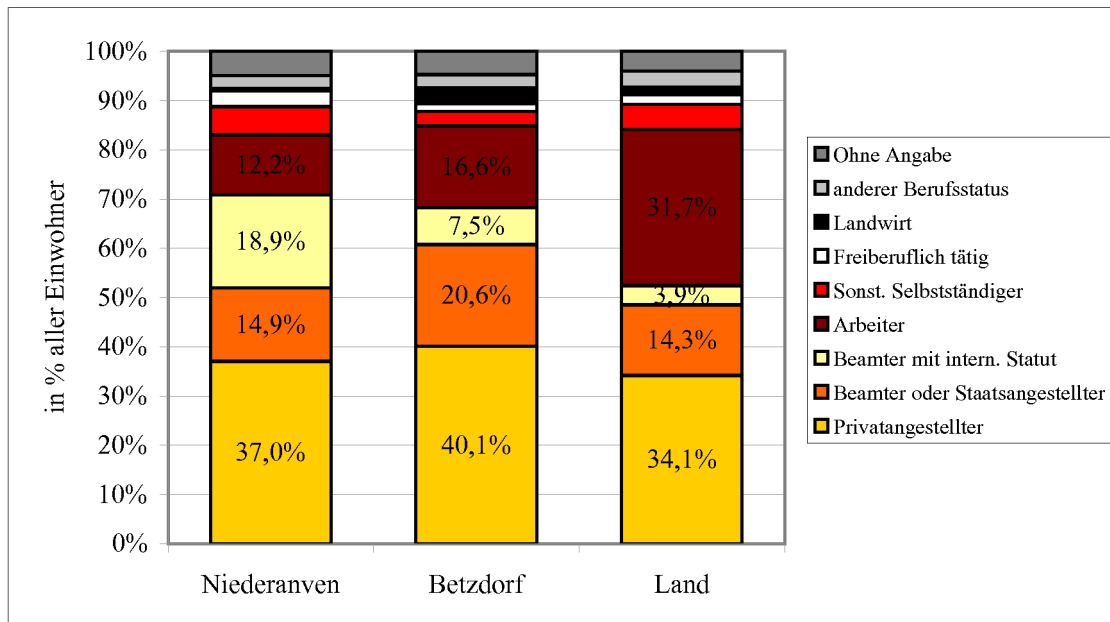
Angesichts der Tatsache, dass in Betzdorf die Bevölkerung seit 2001 um ein Drittel gewachsen ist und deshalb heute eine sehr unterschiedliche Zusammensetzung aufweist (mehr nichtluxemburgische Einwohner, eine verjüngte Altersstruktur, siehe Kapitel 2.2), ist es schwierig, die Zahlen aus dem Jahr 2001 auf die heutige Situation zu übertragen.

Berufsstatus

In diesem Kapitel wollen wir näher untersuchen, welchen Berufsstatus die Erwerbstätigen aus beiden Gemeinden besitzen. In Abbildung 2.9 werden die Anteile der Einwohner nach

ihrem Erwerbsstatus von 2001 in beiden Gemeinden mit dem Land verglichen.

Abbildung 2.9.: Berufsstatus der Einwohner von Niederanven und Betzdorf



(N für Niederanven = 2.256; N für Betzdorf = 1.028; N für Land = 185.352)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Von den erwerbstätigen Einwohnern in Niederanven und Betzdorf war der größte Anteil im Jahr 2001 als Privatangestellter tätig (37%-40%). Hier unterscheiden sich beide Gemeinden nur wenig voneinander, liegen jedoch mit diesen Anteilen weit über dem Landesdurchschnitt (34,1%). In Niederanven folgen danach an zweiter Stelle die Beamten mit internationalem Statut, die hier 18,9% ausmachen, während ihr Anteil in Betzdorf lediglich 7,5% beträgt und somit erst an vierter Stelle der häufigsten Berufsgruppen stehen. Im Vergleich zum Land, wo die internationalen Beamten nur 3,9% der Einwohner ausmachen, wohnen jedoch in beiden Gemeinden deutlich mehr internationale Beamte. Dies ist auf die Nähe beider Gemeinden, vor allem der Gemeinde Niederanven, zur Stadt Luxemburg und im speziellen zum Viertel Kirchberg zurück zu führen, in dem internationale Institutionen angesiedelt sind. An dritter Stelle folgen in Niederanven die Beamten oder Angestellten im luxemburgischen öffentlichen Dienst (14,9%). Diese Gruppe ist bei den Einwohnern der Gemeinde Betzdorf deutlich wichtiger (20,6%) und folgt hier auch an zweiter Stelle. Während in Niederanven der Anteil an Staatsbeamten in etwa dem Landesdurchschnitt entspricht, ist ihr Anteil in Betzdorf im Vergleich zum Land (14,3%) deutlich höher. Erst an vierter Rangfolge der wichtigsten Berufsgruppen stehen in Niederanven die Arbeiter mit einem Anteil von lediglich 12,2%. In Betzdorf liegt ihr Anteil etwas höher bei 16,6%. Damit liegt in beiden Gemeinden der Arbeiteranteil weit unter dem Landesanteil (31,7%).

Tabelle 2.2 zeigt den engen Zusammenhang der zwischen dem Berufsstatus der Einwohner und ihrer Nationalität besteht.

Tabelle 2.2.: Berufsstatus der Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Nationalität

		Privatan- gestellter	Beamter oder Staatsan- gestellter	Beamter mit internat. Statut	Arbeiter	Freibe- rufler oder Selbst- ständiger	anderer Berufs- status	Ohne Angabe	Total	n
Nieder- anven	Lux.	40,0%	26,5%	2,8%	8,9%	11,9%	3,7%	6,2%	100%	1.190
	Port.	12,2%	0,7%	8,1%	66,2%	3,4%	4,1%	5,4%	100%	148
	Andere EU	36,3%	2,3%	45,0%	5,7%	7,0%	1,3%	2,4%	100%	842
	And. nicht-EU	46,1%	1,3%	2,6%	30,3%	7,9%		11,8%	100%	76
	Total	37,0%	14,9%	18,9%	12,2%	9,4%	2,7%	4,9%	100%	2.256
Betz- dorf	Lux.	40,1%	29,0%	1,5%	13,0%	8,8%	3,2%	4,3%	100%	715
	Port.	7,5%		5,0%	72,5%	1,3%	5,0%	8,8%	100%	80
	Andere EU	50,9%	2,4%	29,2%	7,5%	6,1%		3,8%	100%	212
	And. nicht-EU	52,4%			19,0%	9,5%	4,8%	14,3%	100%	21
	Total	40,1%	20,6%	7,5%	16,6%	7,7%	2,7%	4,8%	100%	1.028

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Der Berufsstatus der Einwohner ist eine Art Spiegel der Zusammensetzung der Einwohner beider Gemeinden nach Nationalität. So haben bereits andere Studien festgestellt, dass die portugiesische Wohnbevölkerung in Luxemburg hauptsächlich als Arbeiter berufstätig sind. Dies zeigen auch die Statistiken für Niederanven und Betzdorf. Weiterhin gehen die meisten Nichtluxemburger aus anderen Ländern der europäischen Union einer Arbeit als Beamter an internationalen Institutionen nach oder als Privatangestellter bei ausländischen Banken, die in Luxemburg angesiedelt sind. Bei den Luxemburgern sind dagegen die häufigsten Berufsstatusgruppen die Privatangestellten und die Staatsangestellten oder -beamten.

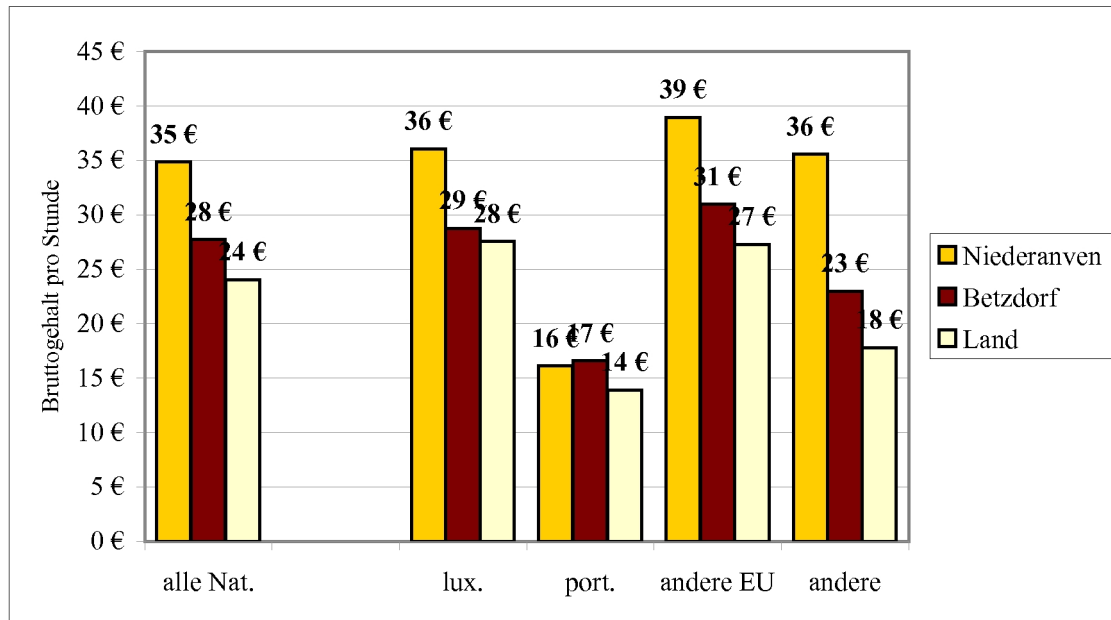
Aktuelle Daten liegen uns zu beiden Gemeinden nur für 2008 aus der Datenbank der IGSS vor. Da diese Zahlen jedoch nicht die internationalen Beamten mit einbeziehen (siehe Kapitel 1.3), bilden sie die Wirklichkeit des Berufsstatus in Niederanven und Betzdorf nur teilweise ab. Eine Interpretation der Daten scheint uns deshalb sehr schwierig zu sein, weswegen sie hier auch nicht abgebildet werden.

Einkommensstruktur

Im vorliegenden Kapitel untersuchen wir, als abschließende Variable zur sozioökonomischen Lage, das Einkommen der Einwohner von Niederanven und Betzdorf. Hierbei handelt es sich um Informationen, die aus der Datenbank der IGSS stammen: wir haben uns entschieden das Bruttogehalt (ohne Gratifikationen) pro Stunde darzustellen. Die Daten zum Bruttoeinkommen sollten jedoch mit Vorsicht interpretiert werden: erstens werden hier nur die erwerbstätigen Einwohner dargestellt, die im luxemburgischen Sozialsystem

versichert sind; zweitens basieren die Statistiken auf den Gehältern und Arbeitsstunden, die bei der Sozialversicherung deklariert werden und damit nicht unbedingt die Realität wiedergeben.

Abbildung 2.10.: Bruttogehalt pro Stunde der 15-59-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Nationalität



(N für Niederanven = 1.722; N für Betzdorf = 1.177; N für Land = 196.097)

Quelle: Inspection Générale de la Sécurité Sociale 31.03.2008

Insgesamt liegt das Bruttogehalt in Niederanven 9 Euro höher als im Landesdurchschnitt (ohne internationale Beamte). In Betzdorf liegt der Unterschied zum Land immerhin noch bei 4 Euro zu Gunsten der Einwohner aus Betzdorf. Bei einer differenzierten Analyse nach Nationalität, sehen wir, dass vor allem bei den anderen EU-Nationalitäten (außer Portugal) die Unterschiede zwischen der Gemeinde Niederanven und dem Land am höchsten sind. Dagegen liegen die portugiesischen Einwohner beider Gemeinden im Durchschnitt nur unwesentlich über dem Landesdurchschnitt. Die Unterschiede im Bruttogehalt pro Stunde der Nationalitäten lassen sich zum Teil durch den unterschiedlichen Berufsstatus der Nationalitäten erklären. So sind die meisten portugiesischen Einwohner von Niederanven und Betzdorf als Arbeiter angestellt und verdienen dementsprechend weniger (Niederanven: 14 Euro; Betzdorf: 15 Euro; Land: 14 Euro) als z.B. die Angestellten (Niederanven: 34 Euro; Betzdorf: 29 Euro; Land: 26 Euro) oder die Beamten (Niederanven: 37 Euro; Betzdorf: 33 Euro; Land: 32 Euro). Interessant ist, dass trotz des gleichem Berufsstatus, die Angestellten oder Beamten in Niederanven ein deutlich höheres Bruttogehalt erhalten als jene in Betzdorf oder im Land. Die Erklärung hierfür liegt wahrscheinlich bei anderen Faktoren als dem Status oder der Nationalität, z.B.

die vergleichsweise teure Wohngegend, die sich vor allem Angestellte oder Beamte mit einem höheren Gehalt leisten können (Departement du logement, 2004).

Unterschiede im Bruttogehalt zeigen sich ebenfalls sehr deutlich für Frauen und Männer. Die erwerbstätigen Frauen aus beiden Gemeinden liegen nur etwas über dem Landesdurchschnitt (Niederanven: 27 Euro; Betzdorf: 24 Euro; Land: 21 Euro). Bei den Männern stechen jedoch vor allem jene aus Niederanven durch ihr vergleichsweise hohes Verdienst ins Auge: dieses liegt im Schnitt 15 Euro höher als jenes im Land und 10 Euro über jenem aus Betzdorf (Niederanven: 40 Euro; Betzdorf: 30 Euro; Land: 26 Euro).

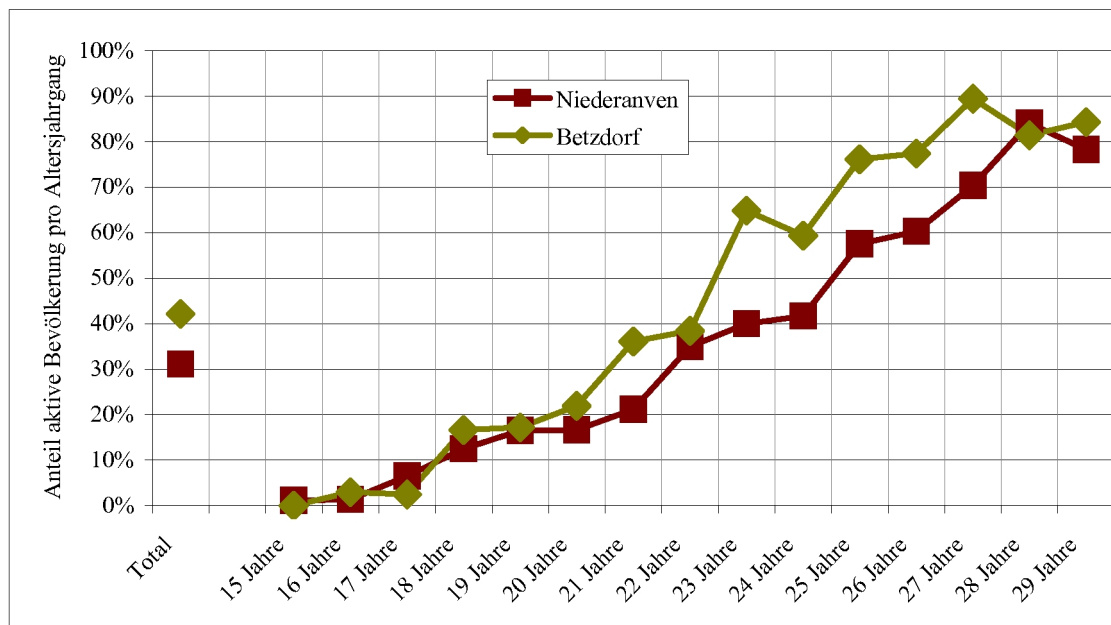
2.4. Die sozioökonomische Lage der Jugendlichen

Im zweiten Teil dieses Kapitels untersuchen wir die sozioökonomische Lage der Jugendlichen in den Gemeinden. Wir vergleichen die Daten beider Gemeinden mit dem Land und ziehen auch Vergleiche zu der Gesamtbevölkerung.

Die erwerbstätigen Jugendlichen

Der Erwerbsstatus der Jugendlichen zeigt den großen Wandel, den die Jugendlichen in dieser Phase ihres Lebens erleben. Mit 30 Jahren hat der überwiegende Teil der Jugendlichen zwei Übergänge vollzogen: von der Schule in die Arbeitswelt und von der Herkunftsfamilie zur eigenen Familie. Im Laufe der vergangenen Jahre und Jahrzehnte ist dieser Übergang jedoch durch große Veränderungen geprägt. Die Phase der Jugend verlängert sich zusehends und die Übergänge verlaufen nicht mehr linear bzw. synchron. Die Transition zum Erwachsenen hat sich zusehends individualisiert und hängt immer häufiger von persönlichen Charakteristiken (Bildung, Berufsstatus, Nationalität, Geschlecht...) des Jugendlichen ab. Diese Entwicklung zeigt sich auch für die Jugendlichen von Niederanven und Betzdorf (siehe Abbildung 2.11).

Abbildung 2.11.: Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung bei den 15-29-jährigen Einwohnern von Niederanven und Betzdorf



(n für Betzdorf = 455; n für Niederanven = 1.036)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Die Abbildung 2.11 zeigt, dass bis zum Alter von 19 Jahren der Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen, also jene welche arbeiten oder auf der Suche nach einer Arbeit sind, in beiden Gemeinden langsam bis auf ungefähr 17% ansteigt. Ab 20 Jahren verlaufen die Anteile der erwerbstätigen Bevölkerung in den zwei Gemeinden jedoch nicht mehr parallel. Aus der Grafik wird ersichtlich, dass unter den 20-27-jährigen Jugendlichen aus Betzdorf im Vergleich zu Niederanven bereits ein höherer Anteil der Jugendlichen erwerbstätig ist. In Betzdorf hat die Hälfte der Jugendlichen den Übergang zur Erwerbstätigkeit im Alter von 23 Jahren bereits vollzogen. Dagegen ist in Niederanven erst mit 25 Jahren jeder 2. Heranwachsende erwerbstätig.

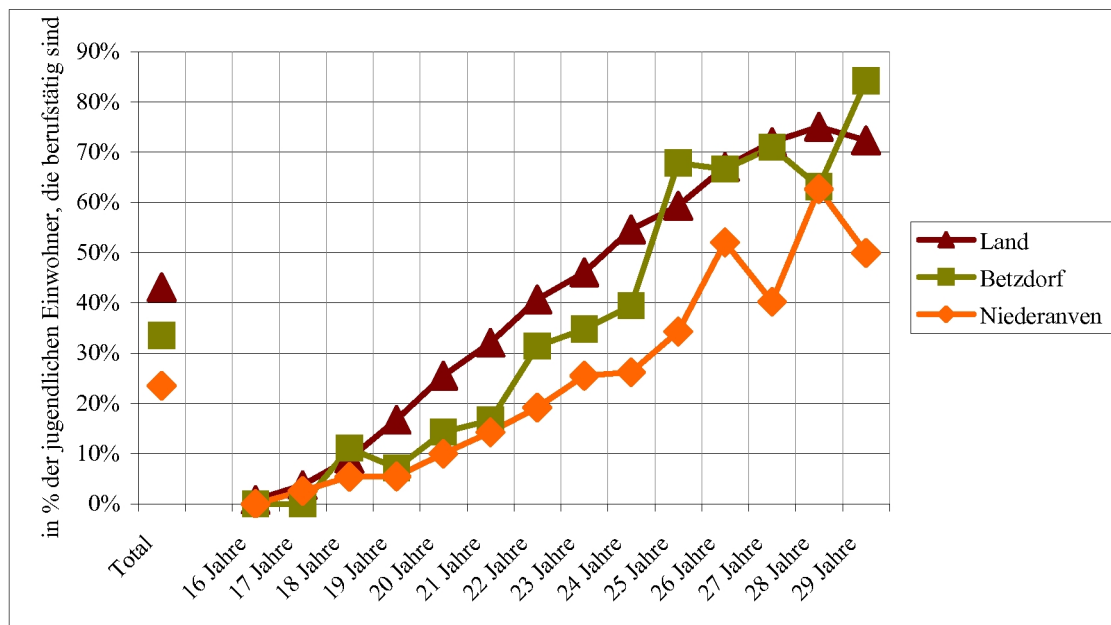
Tabelle 2.3.: 12-29-jährige Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Erwerbstätigkeit und Nationalität

		erwerbs- tätig	nicht erwerbs- tätig	davon: Schüler, Student	Daten fehlen	<i>Total</i>	<i>n</i>
Nieder- anven	Lux.	27,5%	69,0%	67,9%	3,5%	100%	677
	Port.	40,4%	55,3%	48,9%	4,3%	100%	94
	Andere EU	18,5%	74,3%	72,5%	7,1%	100%	448
	Andere nicht-EU	41,7%	50,0%	44,4%	8,3%	100%	36
	Total	25,7%	69,3%	67,5%	5,0%	100%	1.255
Betz- dorf	Lux.	31,8%	65,0%	59,8%	3,2%	100%	403
	Port.	52,0%	44,0%	30,0%	4,0%	100%	50
	Andere EU	36,6%	62,4%	55,9%	1,1%	100%	93
	Andere nicht-EU	44,4%	44,4%	33,3%	11,1%	100%	9
	Total	34,6%	62,3%	56,0%	3,1%	100%	555

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Die Tabelle 2.3 zeigt die Unterschiede, die in der Erwerbstätigkeit der Jugendlichen beider Gemeinden im Jahre 2001 bestanden: In Niederanven und Betzdorf war ein großer Teil der Jugendlichen nicht erwerbstätig. Wobei der Anteil in Niederanven mit 25,7 % deutlich über dem Anteil in Betzdorf liegt (34,6%). Diese Unterschiede sind unter anderem auf die Nationalitätenzusammensetzung der Jugendlichen in den zwei Gemeinden zurückzuführen. In Niederanven liegt vor allem der Schüler- und Studentenanteil bei den Jugendlichen mit einer EU-Nationalität (außer Portugal) am höchsten, gefolgt von den luxemburgischen Jugendlichen. Die niedrigste Bildungsbeteiligung finden wir bei den portugiesischen Jugendlichen, die im Gegenzug wesentlich häufiger arbeiten. In Betzdorf liegt der Anteil Schüler und Studenten unter den luxemburgischen Jugendlichen am höchsten, gefolgt von den Jugendlichen mit einer EU-Nationalität (außer Portugal), an letzter Stelle stehen wiederum die Anteile der Jugendlichen mit portugiesischer Nationalität. Interessant ist auch der Vergleich zwischen den Nationalitäten in beiden Gemeinden: die Bildungsbeteiligung aller Nationalitäten liegt in der Gemeinde Niederanven immer etwas höher als in der Gemeinde Betzdorf. Es müssen also noch andere Faktoren als die Nationalität diese Beteiligung beeinflussen.

Abbildung 2.12.: Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen (außer internationale Beamte) in Niederanven und Betzdorf nach Alter



(N für Niederanven = 245/1.040; N für Betzdorf = 172/513; N für Land = 37.909/87.829)
 Quelle: Inspection Générale de la Sécurité Sociale 31.03.2008; Datenbank SIGI 17.07.2008; Datenbank RGPP 1.1.2008)

Abbildung 2.12 zeigt mit Hilfe der Daten der IGSS aus dem Jahr 2008 den Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen. Wir gehen davon aus, dass der Anteil an internationalen Beamten bei den unter-30-Jährigen sehr gering ist (siehe Kapitel 2.4). Die Daten der IGSS scheinen uns deswegen hier, im Gegensatz zur Analyse für die Gesamtbevölkerung, geeignet, um eine aktuelle Darstellung der Erwerbstätigkeit der Jugendlichen zu erhalten. Beim Vergleich mit den Daten des Recensement (siehe Abbildung 2.11) erkennt man, dass die Erwerbstätigkeit der Jugendlichen 2008 etwas später beginnt und auch der Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen in beiden Gemeinden gesunken ist. Weiterhin werden die Jugendlichen aus Betzdorf auch 2008 häufiger und früher erwerbstätig als jene aus Niederanven. Insgesamt liegt jedoch der Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen in beiden Gemeinden unter dem Landesdurchschnitt. Sieht man sich das Alter an, mit dem die Hälfte der Jugendlichen den Übergang in die Erwerbstätigkeit vollzogen hat, so erkennt man die Unterschiede deutlich: im Land liegt dieses bei 24 Jahren, in Betzdorf etwas höher bei 25 Jahren und in Niederanven zwischen 26 und 28 Jahren.

Jugendliche und Arbeitslosigkeit

In den Gemeinden Niederanven und Betzdorf waren 2007 insgesamt 90 Jugendliche im Alter von 15 bis 29 Jahren bei der ADEM eingeschrieben. Dies entspricht einem An-

teil von 5,4% der Jugendlichen dieser Altersgruppe. Damit liegt der Anteil in beiden Gemeinden weit unter dem landesweiten Anteil dieser Altersgruppe (11,1%).

In der Gemeinde Betzdorf liegt der Anteil arbeitsloser Jugendlicher etwas höher als in der Gemeinde Niederanven (6,6% gegen 4,8%) (siehe Tabelle 2.4). Dies relativiert sich jedoch zum Teil durch die kürzere Einschreibungsdauer der Jugendlichen in Betzdorf. 44,4% der arbeitslosen Jugendlichen aus Betzdorf waren 2007 weniger als 2 Monate bei der ADEM eingeschrieben, während dies nur bei 25,9% der Jugendlichen aus Niederanven der Fall war (Land: 26,8%).

Die Differenzierung nach Altersklassen zeigt, dass vor allem die älteren Jugendlichen häufiger arbeitslos sind, als die jüngeren Altersklassen (siehe Tabelle 2.4).

Tabelle 2.4.: Anteil arbeitsloser Jugendlicher pro Altersklasse in den Gemeinden

	Niederanven	Betzdorf	<i>Total</i>
15-17 Jahre	0,5%	0,0%	0,3%
18-23 Jahre	4,5%	6,7%	5,2%
24-29 Jahre	7,3%	11,2%	8,5%
<i>Total</i>	4,8%	6,6%	5,4%

(N für Datenbank ADEM = 90; N für Datenbank RGPP = 1675)

Quelle: Datenbank ADEM 2007 und Datenbank RGPP 1.1.2008

Die Mädchen aus beiden Gemeinden scheinen ebenfalls weniger häufig von Arbeitslosigkeit betroffen als die Jungen (4,1% gegen 6,6%). Nach Nationalität finden wir den höchsten Anteil an arbeitslosen Jugendlichen unter den portugiesischen Jugendlichen (7,0%). Die luxemburgischen Jugendlichen sind ebenfalls etwas häufiger von der Arbeitslosigkeit betroffen (6,1%).

Die arbeitslosen Jugendlichen der Gemeinden Niederanven und Betzdorf zeichnen sich im Vergleich zu den arbeitslosen Jugendlichen des Landes durch ein besseres Bildungsniveau aus. So besitzen 29,1% der 15-29-jährigen Jugendlichen aus beiden Gemeinden ein oberes Schulniveau, während dies nur bei 12,2% der Jugendlichen des Landes der Fall ist. Die Hälfte der Jugendlichen besitzt ein mittleres Niveau und nur 19,1% ein unteres Bildungsniveau (Land: 38,1%).

Berufsstatus der Jugendlichen

Der Berufsstatus unter den Jugendlichen differenziert insgesamt weniger stark als bei den Erwachsenen, da sie meistens noch am Anfang ihrer Karriere stehen. Die Anteile der Berufsgruppen unter den Jugendlichen aus beiden Gemeinden zeigen demnach wenige Unterschiede auf: insgesamt arbeitet unter den erwerbstätigen Jugendlichen der größte Anteil als Privatangestellte (Niederanven: 39,1%; Betzdorf: 44,5%). An zweiter Stelle steht bei den Jugendlichen das Arbeiterstatut (Niederanven: 23,1%; Betzdorf: 24,6%). Die Arbeiter sind unter den erwerbstätigen Jugendlichen häufiger vertreten, da viele der erwerbstätigen Jugendlichen frühzeitig mit der Schule aufgehört haben und vor allem als ungelernte Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen. An dritter Stelle folgen die Beamten

oder Staatsangestellten (Niederanven: 16,7%; Betzdorf: 16,8%) und an vierter Stelle die Lehrlinge (Niederanven: 8%; Betzdorf: 3,7%). Alle weiteren Berufsstatusgruppen liegen unter 5%.

Tabelle 2.5.: Berufsstatus der 15-29-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Nationalität

		Privatan- gestellter	Arbeiter	Beamter oder Staatsan- gestellter	Lehrling	anderer Berufs- status/ ohne Angabe	<i>Total</i>	<i>n</i>
Nieder- anven	Lux.	35,9%	12,5%	27,2%	8,7%	15,8%	100%	184
	Port.	19,4%	63,9%		11,1%	5,6%	100%	36
	Andere EU	59,4%	24,6%		5,8%	10,1%	100%	69
	And. nicht-EU	30,0%	60,0%			10,0%	100%	10
	Total	39,1%	23,1%	16,7%	8,0%	13,0%	100%	299
Betz- dorf	Lux.	37,5%	21,1%	24,2%	5,5%	11,7%	100%	128
	Port.	16,0%	72,0%			12,0%	100%	25
	Andere EU	88,2%	2,9%	2,9%		5,9%	100%	34
	And. nicht-EU	75,0%	25,0%				100%	4
	Total	44,5%	24,6%	16,8%	3,7%	10,5%	100%	191

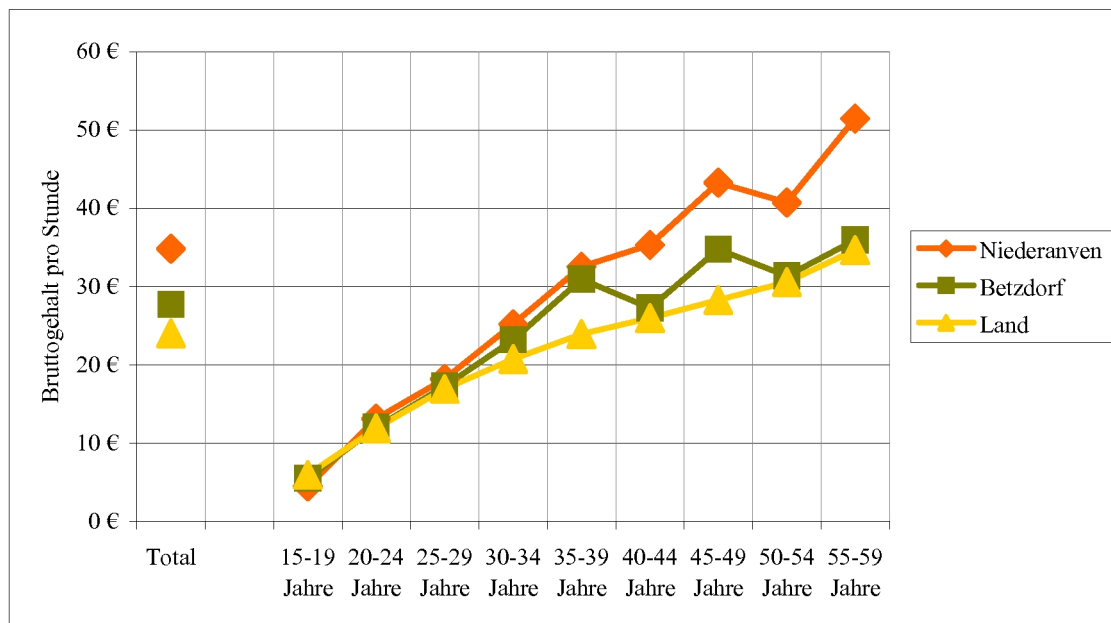
Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Den Zusammenhang zwischen Nationalität und Berufsstatus, den wir bereits für die erwachsenen Erwerbstätigen aufgezeigt haben (siehe Kapitel 5.3), erkennen wir auch deutlich bei den Jugendlichen (siehe Tabelle 2.5). Ein Viertel der luxemburgischen Jugendlichen, sowohl aus Niederanven wie aus Betzdorf, arbeiten bereits als Beamte oder Staatsangestellte. Unter den Jugendlichen mit einer portugiesischen Nationalität ist hingegen der Anteil der Arbeiter besonders hoch. Bei den Jugendlichen mit einer Nationalität aus einem anderen EU-Land liegen die Privatangestellten überdurchschnittlich hoch.

Einkommensstruktur der Jugendlichen

Wie bei der erwachsenen Bevölkerung sehen wir uns als letzten sozioökonomischen Indikator das Bruttogehalt pro Stunde der erwerbstätigen Jugendlichen an. Hier kann also nur ein kleiner Teil der Jugendlichen betrachtet werden, da die meisten Heranwachsenden in diesem Alter noch nicht erwerbstätig sind.

Abbildung 2.13.: Bruttogehalt pro Stunde der 15-59-jährigen berufstätigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Altersklassen



(N für Niederanven = 1.722; N für Betzdorf = 1.177; N für Land = 196.120)

Quelle: Inspection Générale de la Sécurité Sociale 31.03.2008

Abbildung 2.13 zeigt das Bruttogehalt der Bevölkerungen von Niederanven und Betzdorf nach Altersklassen. Bis zum Alter von 30 Jahren bestehen praktisch keine Unterschiede im Bruttogehalt der Einwohner beider Gemeinden mit dem Land. Bei den 15-19-Jährigen liegt das Gehalt unter 10 Euro, steigt dann bei den 20-24-Jährigen auf 12-13 Euro und erreicht bei den 25-29-Jährigen 17-18 Euro. Ab dem Alter von 30 Jahren gehen die Kurven auseinander: vor allem die älteren Einwohner Niederanvens verzeichnen ein hohes Bruttogehalt.

Im Gegensatz zu den erwachsenen Einwohnern von Betzdorf und Niederanven, bestehen nur geringe Unterschiede im Bruttogehalt der Jugendlichen verschiedener Nationalitäten. Im Durchschnitt verdient ein jugendlicher Einwohner Luxemburgs im Alter von 15 bis 29 Jahren 15 Euro brutto pro Stunde, Jugendliche aus Niederanven beziehen 16 Euro, jene aus Betzdorf 15 Euro im Durchschnitt. Schauen wir uns nun den Bruttoverdienst einzelner Nationalitäten an, so verdienen im ganzen Land Jugendliche mit einer anderen Nationalität aus der EU (17 Euro) und luxemburgische Jugendliche (16 Euro) etwas mehr als der Durchschnitt, während portugiesische Jugendliche (12 Euro) und Jugendliche mit einer anderen Nationalität (12 Euro) weniger Gehalt beziehen. Diese Tendenzen bestätigen sich auch für Niederanven und Betzdorf.

Die Analyse des durchschnittlichen Bruttogehalts der Jungen und Mädchen aus beiden Gemeinden, ergibt einen interessanten Fakt. So verdienen die Mädchen im Alter von 15 bis 29 Jahren durchschnittlich mehr als die Jungen des gleichen Alters. In Niederanven

beträgt dieser Unterschied 0,8 Euro (Jungen: 15,7 Euro; Mädchen: 16,5 Euro), in Betzdorf liegt er bei 0,7 Euro (Jungen: 15,1 Euro; Mädchen: 15,8 Euro). Auch die Vergleichsdaten für das gesamte Land belegen diesen leicht höheren Verdienst der Mädchen (Jungen: 14,5 Euro; Mädchen: 15,5 Euro).

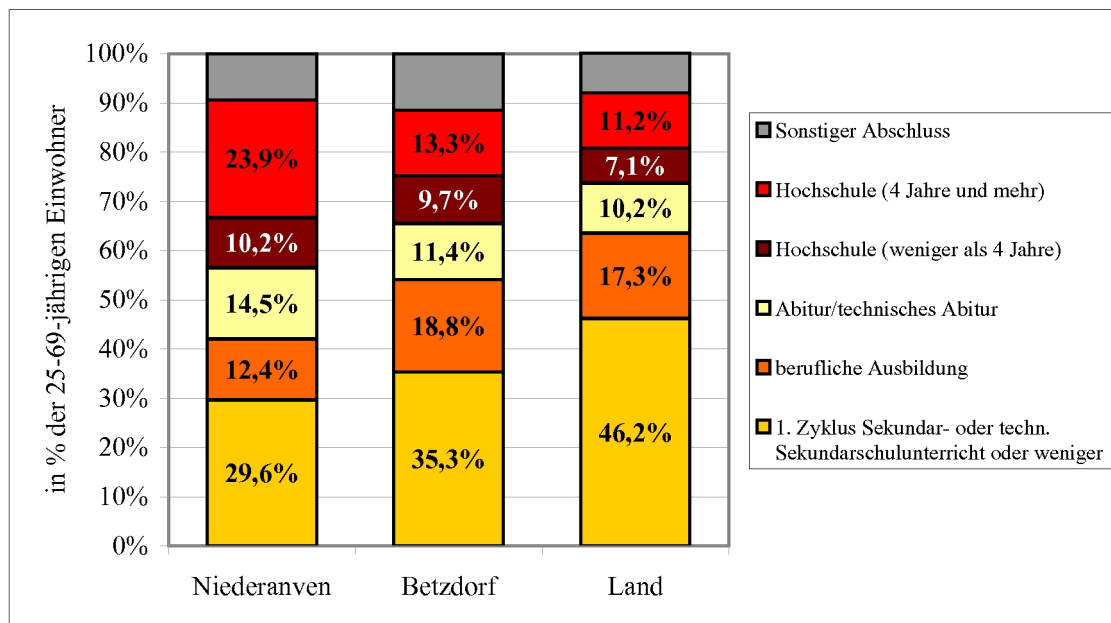
3. Bildungsstatus

Neben ökonomischen und arbeitsabhängigen Faktoren stellen vor allem Daten zur Bildung eine wichtige Grundlage bei der Differenzierung der sozialen Position dar. Sowohl der bereits erreichte Bildungsabschluss als auch der aktuell eingeschlagene Ausbildungsweg der Kinder und Jugendlichen geben dabei Aufschluss über ihre Position im Bildungssystem sowie ihre Bildungsambitionen. Dabei liefert der Vergleich zwischen der erwachsenen Bevölkerung und jener der Heranwachsenden Hinweise auf eine mögliche Reproduktion bestehender Bildungsunterschiede.

3.1. Der Bildungsabschluss der Einwohner

Im Folgenden analysieren wir für die erwachsenen Einwohner der Gemeinden Niederranven und Betzdorf den höchsten erreichten Bildungsabschluss. Diese Informationen stammen aus der Bevölkerungsbefragung des Jahres 2001 (RP) und liefern einen wichtigen Hinweis zur sozialen Position der Einwohner.

Abbildung 3.1.: Höchster Bildungsabschluss der 25-69-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf



(n für Niederanven = 3.036; n für Betzdorf = 1.317)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Abbildung 3.1 zeigt den höchsten Bildungsabschluss der Einwohner von Niederanven und Betzdorf im Vergleich zum gesamten Land. Im Durchschnitt verfügen die Einwohner beider Gemeinden über deutlich höhere Bildungsabschlüsse als jene im Land. Während der Anteil der Einwohner mit geringen Bildungsabschlüssen (weniger als 1. Zyklus Sekundar- oder technischer Sekundarschulunterricht) im Land 46% ausmacht, liegen diese Anteile in Betzdorf (35%) und vor allem in Niederanven (30%) weit darunter. Dagegen liegt der Anteil jener, die hohe Bildungsabschlüsse besitzen (Hochschule) in beiden Gemeinden z.T. deutlich über dem Landesdurchschnitt (Land: 18,3%; Betzdorf: 23%; Niederanven: 34,1%). In Niederanven verfügt mit einem Anteil von 24% etwa ein Viertel der Einwohner über einem Hochschulabschluss mit "BAC+4", ein hoher Anteil der auf das hohe Bildungsniveau der Bevölkerung aus Niederanven hindeutet.

Tabelle 3.1.: Alle Einwohner von Niederanven und Betzdorf mit einem Abitur- oder Hochschulabschluss nach Nationalität

		Abitur, techn. Abi.	Hochschule (< 4 Jahre)	Hochschule (4 Jahre und mehr)	<i>n</i>
Nieder- anven	Lux.	12,0%	6,1%	8,5%	3.008
	Port.	4,7%	1,3%	3,1%	320
	Andere EU	12,9%	8,5%	25,3%	1.912
	Andere nicht-EU	8,0%	8,0%	10,1%	199
	Total	11,8%	6,7%	14,2%	5.439
Betz- dorf	Lux.	8,8%	5,7%	5,4%	1.733
	Port.	5,4%	1,4%	1,4%	74
	Andere EU	9,5%	8,5%	15,5%	517
	Andere nicht-EU	4,4%	13,3%	17,8%	45
	Total	8,7%	6,3%	7,7%	2.369

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Die hohe Bildung der Einwohner von Niederanven und Betzdorf hängt sehr eng mit der Nationalität und natürlich dem sozioökonomischen Status der Einwohner zusammen. Tabelle 3.1 zeigt den deutlichen Zusammenhang zwischen einem höheren Bildungsabschluss und der Nationalität der Einwohner. Auffällig ist, dass in beiden Gemeinden die portugiesische Bevölkerung vergleichbare Anteile bei den höheren Bildungsabschlüssen aufzeigen: der Anteil der Abiturienten unter den Portugiesen liegt in beiden Gemeinden bei ungefähr 5%, jener der Hochschulabsolventen liegt jeweils unter 3%. Damit liegen die portugiesischen Einwohner bei allen höheren Abschlüssen deutlich unter den Anteilen der anderen Nationalitäten. Hier stehen vor allem die Einwohner mit einer anderen EU-Nationalität aus Niederanven hervor, die doppelt so häufig einen Hochschulabschluss über 4 Jahre besitzen wie der Durchschnitt der Einwohner Niederanvens.

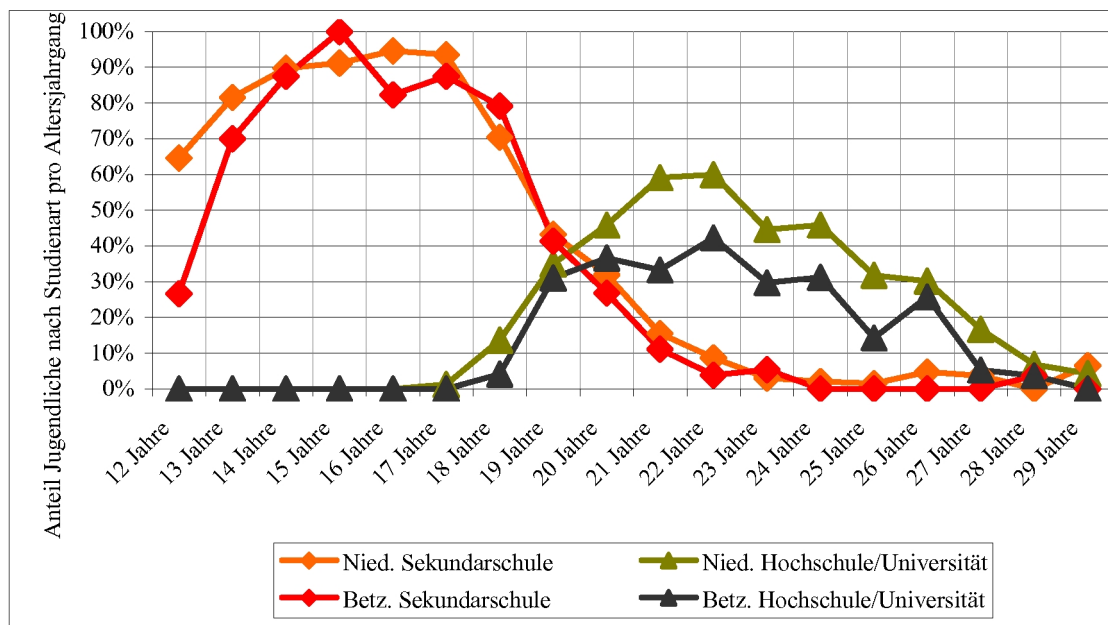
3.2. Die Ausbildungssituation und der Bildungsabschluss der Jugendlichen

Im Gegensatz zu den erwachsenen Einwohnern der Gemeinde hat der größte Teil der Jugendlichen ihre Erstausbildung noch nicht abgeschlossen. Trotzdem können aus dem eingeschlagenen Bildungsweg der Jugendlichen Rückschlüsse auf die Bildungssituation bzw. auf die Bildungsaspirationen der Jugendlichen getroffen werden. Wir gehen auch davon aus, dass der größte Teil der 25-29-jährigen Jugendlichen ihre Erstausbildung abgeschlossen hat und somit für diese Altersklasse der höchste Bildungsabschluss ein weiterer wichtiger Indikator darstellt. Durch einen Vergleich der Bildungssituation der Jugendlichen mit jener der erwachsenen Einwohner lassen sich auch Folgerungen für die Reproduktion von Ungleichheiten im Bildungssystem ziehen.

Jugendliche in der Schule

Wir haben bereits in Kapitel 2.4 die Situation der erwerbstätigen und nicht-erwerbstätigen Jugendlichen beleuchtet. Unter den nicht-erwerbstätigen Jugendlichen befinden sich auch die Schüler und Studenten: in Niederanven machen sie 67,5% der Jugendlichen aus und in Betzdorf 56%. Im Folgenden möchten wir nun diese Jugendlichen, die sich noch in der Ausbildung befinden, im Detail untersuchen.

Abbildung 3.2.: Anteile der 12-29-jährigen Jugendlichen in Niederanven und Betzdorf nach Studienart



(n für Betzdorf = 555; n für Niederanven = 1.255)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Nur noch ein geringer Anteil der 12-29-Jährigen besucht eine Grundschule: 2,3% in Niederanven und 4,1% in Betzdorf. Der größte Teil der Schüler und Studenten besucht eine Sekundarschule: in Niederanven sind dies 44,3% der 12-29-Jährigen, in Betzdorf 36,6%. Einen Studiengang an einer Hochschule belegen in Niederanven 21,9% der Jugendlichen im Alter von 12-29 Jahren, in Betzdorf sind dies 14,8%. Abbildung 3.2 zeigt, wie die Anteile der Jugendlichen in der Sekundarschule bzw. Hochschule nach ihrem Alter variieren. Hier können wir erkennen, dass die Verläufe in etwa parallel verlaufen. Eine Ausnahme bilden die Anteile der 12-Jährigen, die in Niederanven doppelt so hoch liegen wie in Betzdorf. Eine Erklärung hierfür kann das frühere Einschulungsalter der internationalen Sekundarschulen (z.B. Europaschule) im Gegensatz zur luxemburgischen Sekundarschule sein. Der Anteil der Sekundarschüler fällt im Alter von 18-19 Jahren ab und verzeichnet im Alter von 23 Jahren lediglich einen Anteil zwischen 3% und 5% der Jugendlichen. Immerhin bedeutet dies, dass ein - wenn auch geringer - Teil der Jugendlichen ihren Se-

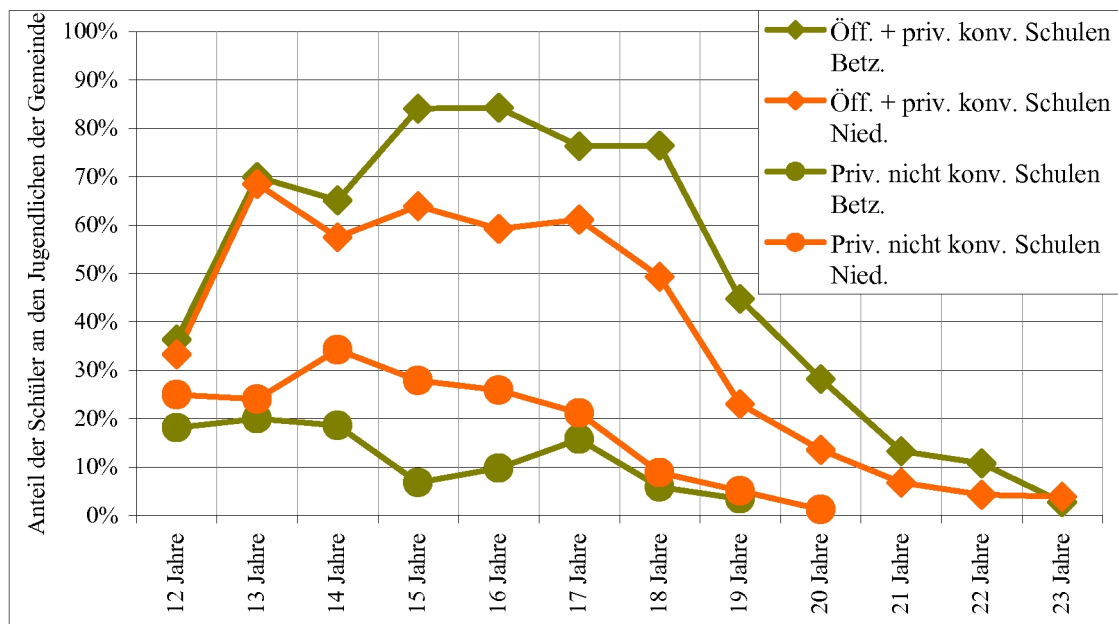
kundarschulabschluss mit erheblicher Verspätung zur Regelstudienzeit abschließen kann. Im Alter von 18-19 Jahren vollzieht sich für einen Teil der Jugendlichen der Übergang von der Sekundarschule zur Hochschule. Die Anteile der Studenten an den jugendlichen Einwohnern liegen bei den 21-22-Jährigen am höchsten. In der Abbildung können wir jedoch auch deutliche Unterschiede zwischen den Anteilen von Studenten in Niederanven und Betzdorf erkennen. Aus den Daten geht hervor, dass die Jugendlichen in Niederanven häufiger weiterführende Studiengänge an Hochschulen oder Universitäten belegen als die Jugendlichen aus Betzdorf.

Jugendliche in der Sekundarschulausbildung

Im Folgenden möchten wir die Situation der Schüler in einer Sekundarschulausbildung näher untersuchen. Wir beziehen die Daten für diese Analyse aus zwei verschiedenen Quellen: der Datenbank der Schüler, die in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen in Luxemburg eingeschrieben sind und jene, die in privaten nicht konventionierten Schulen in Luxemburg eingeschrieben sind.

Die zwei von uns genutzten Quellen geben unter anderem Auskunft über die Zahl der eingeschriebenen Jugendlichen. Da diese Daten aus dem Jahr 2006/2007 stammen, vergleichen wir sie mit den Bevölkerungszahlen vom 1.1.2007 (siehe Abbildung 3.3).

Abbildung 3.3.: Anteil der Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen sowie nicht konventionierten Schulen nach Alter an der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf



(n für Niederanven = 322+146/899; n für Betzdorf = 240+48/465)

Quellen: Ministère de l'Education Nationale, Schülerfichier öffentliche und private konventionierte Sekundarschulen 2006-2007 (Promotion); Ministère de l'Education Nationale, Tabellen zu Schülern in nicht konventionierten Sekundarschulen 2006-2007; Datenbank RGPP 1.1.2007

In beiden Gemeinden liegt das Alter der Schüler in den öffentlichen und privaten, konventionierten Sekundarschulen zwischen 12 und 23 Jahren. In den privaten, nicht konventionierten Schulen liegt das Maximalalter dagegen nur bei 20 Jahren. Einerseits ist dies auf die frühere Einschulungspraxis in den meisten privaten Sekundarschulen zurückzuführen, andererseits deutet dies nochmals auf das Problem des großen Altersrückstandes eines Teils der Jugendlichen durch Klassenwiederholen im luxemburgischen Schulwesen hin. Die Anteile der Jugendlichen beider Gemeinden an den beiden Schulformen (öffentlich-konventioniert und privat, nicht konventioniert) zeigen die unterschiedliche Zusammensetzungen der Bevölkerungen nach Nationalität. So ist unter den Jugendlichen aus Niederanven im Vergleich zu jenen aus Betzdorf ein deutlich höherer Anteil von Jugendlichen an einer privaten Sekundarschule und weniger an einer öffentlichen Sekundarschule eingeschrieben.

Tabelle 3.2.: Anteil der Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen sowie nicht konventionierten Schulen nach Alter und Nationalität an der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf

		Öff. + priv. konv. Sekundarschulen			Priv. nicht konv. Sekundarschulen		
		Nied.	Betz.	<i>Land</i>	Nied.	Betz.	<i>Land</i>
luxemb.	12-14 Jahre	82,2%	74,1%	78,3%	2,2%	2,5%	1,2%
	15-17 Jahre	88,9%	90,6%	87,4%	5,1%	3,1%	1,3%
	18-20 Jahre	41,1%	54,5%	55,6%	4,0%		0,4%
port.	12-14 Jahre	47,6%	58,3%	69,2%	4,8%	25,0%	1,4%
	15-17 Jahre	61,9%	68,8%	78,9%		12,5%	2,3%
	18-20 Jahre	44,4%	41,7%	41,3%			0,2%
andere EU	12-14 Jahre	21,5%	15,2%	36,2%	65,8%	57,6%	40,3%
	15-17 Jahre	23,2%	58,8%	42,1%	58,5%	47,1%	35,6%
	18-20 Jahre	9,9%	30,0%	26,3%	6,6%	30,0%	5,2%

(n für Niederanven = 305+120/643; n für Betzdorf = 230+40/354)

Quelle: Ministère de l'Education Nationale, Schülerfichier öffentliche und private konventionierte Sekundarschulen 2006-2007 (Promotion); Ministère de l'Education Nationale, Tabellen zu Schülern in nicht konventionierten Sekundarschulen 2006-2007; Datenbank RGPP 1.1.2007

Tabelle 3.2 zeigt die Verteilung der Schüler beider Gemeinden auf die zwei Schulformen nach ihrer Nationalität und ihrem Alter. Die Tabelle zeigt deutlich die Trennung verschiedener Nationalitätengruppen je nach Schulform. So besuchen die luxemburgischen Schüler größtenteils die öffentlichen Sekundarschulen (öffentlich oder privat konventioniert), während Schüler mit einer anderen EU Nationalität zum größten Teil in privaten, nicht konventionierten Schulen eingeschrieben sind. Auch die portugiesischen Jugendlichen aus Betzdorf besuchen häufig eine private Sekundarschule, jedoch sind hier die Fallzahlen eher gering (unter 5) und deshalb mit Vorsicht zu interpretieren.

Tabelle 3.3.: 12-23-jährige Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen nach Schultyp und Nationalität

		Schultyp		Total	n
		Enseignement secondaire	Enseignement sec. technique		
Nieder- anven	lux.	59,9%	40,1%	100%	237
	port.	6,1%	93,9%	100%	33
	andere EU	51,1%	48,9%	100%	47
	andere nicht-EU	60,0%	40,0%	100%	5
	<i>Total</i>	<i>53,1%</i>	<i>46,9%</i>	<i>100%</i>	<i>322</i>
Betz- dorf	lux.	48,0%	52,0%	100%	198
	port.	13,0%	87,0%	100%	23
	andere EU	61,1%	38,9%	100%	18
	andere nicht-EU	0,0%	100,0%	100%	1
	<i>Total</i>	<i>45,4%</i>	<i>54,6%</i>	<i>100%</i>	<i>240</i>
Land	lux.	41,2%	58,8%	100%	23.391
	port.	11,3%	88,7%	100%	6.353
	andere EU	33,4%	66,6%	100%	2.909
	andere nicht-EU	16,1%	83,9%	100%	2.218
	<i>Total</i>	<i>33,5%</i>	<i>66,5%</i>	<i>100%</i>	<i>34.871</i>

Quelle: Ministère de l'Education Nationale 2006-2007 (Promotion)

Die ungleiche Bildungsbeteiligung im luxemburgischen Schulsystem, wie sie bereits seit einigen Jahren auf Landesebene diskutiert wird, macht sich auch bemerkbar für die Jugendlichen von Betzdorf und Niederanven. Insgesamt besuchen die Schüler beider Gemeinden deutlich häufiger den generellen Sekundarschultyp als im Landesdurchschnitt; es sind in beiden Gemeinden jedoch vor allem die Jugendlichen mit luxemburgischer oder anderer EU-Nationalität, die den generellen Sekundarschultyp besuchen, deutlich häufiger als die gleichen Nationalitäten im Land; während die Verteilung der portugiesischen Jugendlichen in beiden Gemeinden auf beide Schultypen der Verteilung der portugiesischen Jugendlichen im Land entsprechen. Auch in Niederanven und Betzdorf sind die Schüler mit portugiesischer Nationalität deutlich seltener im generellen Sekundarschultyp als ihre anderen ausländischen und luxemburgischen Altersgenossen.

Tabelle 3.4.: Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen nach Promotion und Nationalität

		Klasse bestanden	Klasse nicht bestanden	andere	Total	n
Nieder- anven	luxemb.	75,5%	11,8%	12,7%	100,0%	237
	port.	66,7%	21,2%	12,1%	100,0%	33
	andere	71,2%	19,2%	9,6%	100,0%	52
	<i>Total</i>	<i>73,9%</i>	<i>14,0%</i>	<i>12,1%</i>	<i>100,0%</i>	<i>322</i>
Betz- dorf	luxemb.	79,3%	9,6%	11,1%	100,0%	198
	port.	69,6%	26,1%	4,3%	100,0%	23
	andere	89,5%	10,5%		100,0%	19
	<i>Total</i>	<i>79,2%</i>	<i>11,3%</i>	<i>9,6%</i>	<i>100,0%</i>	<i>240</i>
Land	luxemb.	76,4%	12,7%	10,9%	100,0%	23.391
	port.	77,1%	14,4%	8,4%	100,0%	6.353
	andere	77,3%	14,0%	8,7%	100,0%	5.127
	<i>Total</i>	<i>76,7%</i>	<i>13,2%</i>	<i>10,1%</i>	<i>100,0%</i>	<i>34.871</i>

Quelle: Ministère de l'Education Nationale, Schülerfichier öffentliche und private konventionierte Sekundarschulen 2006-2007 (Promotion)

Die Versetzungsquote von Schülern ist ein wichtiger Indikator, mit dem schulischer Erfolg gemessen werden kann. Insgesamt schneiden die Schüler der Gemeinde Niederanven (73,9%) im Vergleich zum Landesdurchschnitt (76,7%) etwas schlechter ab, während die Schüler aus Betzdorf mit einer Versetzungsquote von 79,2% leicht über dem Landesdurchschnitt liegen. Ein Vergleich der Nationalitäten zeigt, dass auch die portugiesischen Schüler zu der Gruppe mit der niedrigsten Versetzungsquote gehören. Die Schüler der anderen Nationalitäten schneiden deutlich besser ab (vor allem in Betzdorf).

Schulorte der Jugendlichen

Die Stadt Luxemburg ist für die Jugendlichen beider Gemeinden der mit Abstand wichtigste Schulort. Mit einem Anteil von 92,5% besucht die Mehrheit der jugendlichen Sekundarschüler aus Niederanven eine Schule in der Stadt Luxemburg. Für die Schüler aus Betzdorf ist die Stadt Luxemburg mit einem Anteil von 81,3% ebenfalls der wichtigste Schulort. Allerdings besucht mit einem Anteil von 10,4% etwa jeder zehnte Schüler die Schule in Grevenmacher.

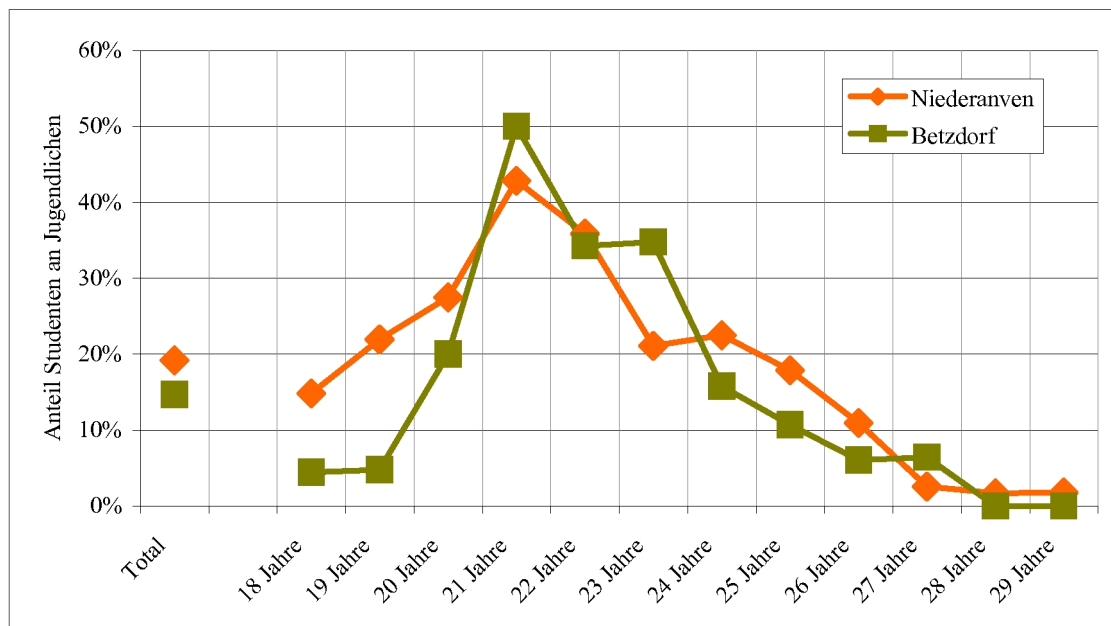
Jugendliche in der Hochschulausbildung

Im Jahr 2007-2008 haben 234 Jugendliche im Alter von 18-29 Jahren, die in Betzdorf oder Niederanven wohnen einen Antrag beim CEDIES auf Studienbeihilfe gestellt. Dies entspricht 17,8% der 18-29-jährigen Bevölkerung beider Gemeinden. Damit liegen die Anteile der Studenten in beiden Gemeinden weit über dem Landesanteil, der 9,5% beträgt.

Dabei liegt der Anteil der Studenten bei den 18-29-Jährigen in Betzdorf etwas niedriger (14,7%) als in Niederanven (19,2%).

Der Anteil der Studenten an der Bevölkerung steigt mit zunehmendem Alter in beiden Gemeinden. Die höchsten Anteile an Studenten verzeichnen beide Gemeinden bei den Jugendlichen im Alter von 21 Jahren. Die Jugendlichen in Niederanven beginnen häufiger ihr Studium bereits mit 18 oder 19 Jahren als jene aus Betzdorf (siehe Abbildung 3.4).

Abbildung 3.4.: Anteil der Studenten an der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf nach Alter



(N CEDIES = 234; N SIGI = 1.317)

Quelle: Datenbank CEDIES 2007-2008 und Datenbank SIGI 17.07.2008

Die Tendenz der Mädchen zur höheren Bildungsbeteiligung, die in nationalen und internationalen Statistiken bereits seit Jahren belegt wurde, bestätigt sich auch in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf. Der Anteil der Studentinnen bei den Mädchen aus beiden Gemeinden liegt mit 19,8% deutlich über jenem der Jungen mit 15,8%.

Tabelle 3.5.: Anteil der Studenten bei den Jugendlichen mit unterschiedlicher Nationalität in Niederanven und Betzdorf

	Niederanven	Betzdorf	<i>Total</i>
Lux.	20,3%	16,9%	<i>18,9%</i>
Port.	13,0%	5,3%	<i>10,3%</i>
Andere EU	20,3%	12,3%	<i>19,2%</i>
Andere nicht-EU	0,0%	0,0%	<i>0,0%</i>
<i>Total</i>	<i>19,2%</i>	<i>14,7%</i>	<i>17,8%</i>

Quelle: Datenbank CEDIES 2007-2008 und Datenbank SIGI 17.7.2008

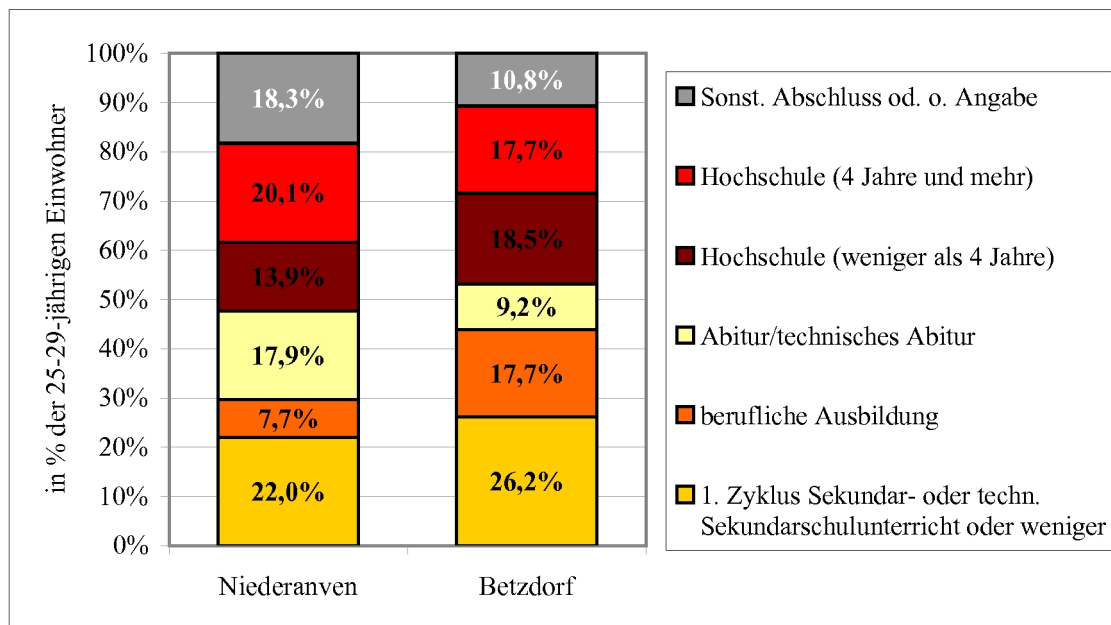
Die Anteile der Studenten nach Nationalitätenzugehörigkeit der Jugendlichen (siehe Tabelle 3.5) zeigt auch in Niederanven und Betzdorf die Benachteiligung bestimmter Nationalitätengruppen im luxemburgischen Bildungssystem. In beiden Gemeinden liegen die Anteile der Studenten in der luxemburgischen Bevölkerung am höchsten (20,3% bzw. 16,9%), während jene der portugiesischen Jugendlichen am niedrigsten ausfallen (13,0% bzw. 5,3%). Auffallend sind jedoch vor allem die großen Unterschiede zwischen Niederanven und Betzdorf bei den Anteilen der Jugendlichen portugiesischer Herkunft und jenen mit einer anderen EU-Nationalität. Während die Anteile in Betzdorf ungefähr dem Anteil fürs ganze Land entsprechen, liegen die Prozentwerte in Niederanven weit über jenen des Landes. Es scheint, als ob die in Niederanven wohnenden Jugendlichen portugiesischer Herkunft oder anderer Herkunft eine bessere Bildungsbeteiligung erreicht haben als ihre Kollegen aus dem Land und aus Betzdorf.

Die Wahl der Studienländer zeigt bei den Studenten aus Niederanven eine deutliche Präferenz für Großbritannien (24,4%), gefolgt von Belgien, Deutschland und Frankreich (zwischen 14,5% und 16,3%) und zum Schluss Luxemburg (7,6%). Dagegen besuchen die Studenten aus Betzdorf am häufigsten Hochschulen in Deutschland (37,1%), Frankreich (21%), Belgien (14,5%), Großbritannien (11,3%) und nur sehr wenige in Luxemburg (1,6%). Auffallend ist bei beiden Gemeinden, dass im Vergleich zum Land den Hochschulen in Großbritannien eine sehr wichtige Bedeutung zukommt (Land: 8,5%), während das Studium im eigenen Land bei den Jugendlichen wenig genutzt wird (Land: 15%).

Bildungsabschluss der Jugendlichen

In der folgenden Abbildung sind die höchsten erreichten Bildungsabschlüsse der Jugendlichen im Alter zwischen 25 und 29 Jahren dargestellt. Die Verteilung zeigt für die Jugendlichen beider Gemeinden die hohen Bildungsabschlüsse. Ein großer Teil der Jugendlichen verfügt über einen Ausbildungsabschluss der über dem Abitur liegt (Abitur oder Hochschulabschluss). Dabei ist der Anteil Jugendlicher mit höheren Bildungsabschlüssen in Niederanven höher als in Betzdorf. Die folgende Grafik 3.5 zeigt die Verteilung.

Abbildung 3.5.: Höchster Bildungsabschluss der 25-29-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf



(n für Niederanven = 273; n für Betzdorf = 130)

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Tabelle 3.6.: Alle 12-29-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf mit einem Abitur- oder Hochschulabschluss nach Nationalität (jeweils höchster Abschluss)

		Abitur, techn. Abi.	Hochschule (< 4 Jahre)	Hochschule (4 Jahre und mehr)	<i>n</i>
Niederanven	Lux.	18,5%	6,8%	5,8%	677
	Port.	10,6%	2,1%	1,1%	94
	Andere EU	21,4%	4,9%	9,6%	448
	Andere nicht-EU	11,1%	11,1%	0,0%	36
	Total	18,7%	5,9%	6,6%	1.255
Betzdorf	Lux.	11,4%	7,4%	4,0%	403
	Port.	2,0%	0,0%	0,0%	50
	Andere EU	20,4%	12,9%	14,0%	93
	Andere nicht-EU	0,0%	11,1%	0,0%	9
	Total	11,9%	7,7%	5,2%	555

Quelle: Recensement général de la population vom 15.02.2001

Differenziert nach Nationalität zeigt sich bezüglich der Bildungsabschlüsse in der jungen Generation eine ähnliche Tendenz wie bei der erwachsenen Bevölkerung. Über die höchsten Bildungsabschlüsse verfügen die Jugendlichen aus anderen EU-Ländern, gefolgt von den Luxemburgern; bei den portugiesischen Jugendlichen liegen die Anteile der Abiturabschlüsse und höheren Schulabschlüsse deutlich niedriger (vor allem in Betzdorf). Die Daten weisen in Richtung einer Reproduktion sozialer Milieus der Familien und den Kindern. Die Daten deuten darauf hin, dass die nationale Zugehörigkeit der Eltern und deren Bildungsniveau offenbar ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Kinder und Jugendlichen im luxemburgischen Bildungssystem ist.

4. Jugendrelevante Infrastrukturen¹

4.1. Das Jugendhaus in Niederanven

Zu einer wichtigen Infrastruktur für Jugendliche in der Gemeinde Niederanven zählt das Jugendhaus, welches seit April 2008 für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 26 Jahren geöffnet ist. Das Jugendhaus bietet neben Informationen für Jugendliche auch eine Vielzahl von Aktivitäten an. Das Jugendhaus gilt auch als offener Treffpunkt für alle Jugendlichen im Alter von 12 bis 26 Jahren. Das Jugendhaus ist von dienstags bis freitags jeweils von 14 Uhr nachmittags bis abends 20 Uhr geöffnet. Hier stehen unter anderem verschiedene Angebote wie etwa einen Billardtisch, ein Tischfußballtisch, vier PCs mit Internetanschluss sowie ein Fernseher mit Spielkonsole zur Verfügung².

4.2. Vereinsangebote in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf

Neben dem Jugendhaus als öffentliche Infrastruktur, die sich als offener Treffpunkt an alle Jugendlichen richtet, stellen auch die vielen lokalen Vereine ein wichtiges Freizeitangebot für Jugendliche dar. In den folgenden Tabellen 4.1 und 4.2 sind die Vereine aufgelistet, die sich mit ihren Angeboten vor allem an die jugendliche Zielgruppe richten. Einen hohen Stellenwert nehmen in beiden Gemeinden die Sportvereine ein (z.B. Fußball, Badminton, Basketball, Tischtennis, Reiten, Klettern, Karate). Ebenfalls von Bedeutung sind Musikvereine und Pfadfindergruppen mit zum Teil eigenen Häusern (z.B. Raum neben der alten Kirche in Roodt-Syre, Vereinslokal in Senningerberg). Die „Club des Jeunes“, die als Vereine von Jugendlichen organisiert werden, sind ebenfalls in den Gemeinden aktiv. Diese verfügen zum Teil ebenfalls über räumliche Infrastrukturen so z.B. in Mensdorf das „Haus fir déi Jonk“ (auch „Aalt Léierinshaus“), in Betzdorf gibt es das Klubhaus, in Senningerberg das „Chalet des Club des Jeunes“³.

¹Hierbei handelt es sich einerseits um spezifische, auf die Bedürfnisse der Jugendlichen ausgerichtete Infrastrukturen, sowie um Infrastrukturen, die oft von Jugendlichen genutzt werden.

²Jugendhaus Niederanven [<http://www.niederanven.lu/jugendhaus.html>] zuletzt abgerufen am 08/04/2009.

³Club des Jeunes Sennéngerbiërg [http://www.cdjs.org/postnuke/index.php?module=Static_Docs&func=view&f=Geschicht.htm], zuletzt abgerufen am 08/04/2009.

Tabelle 4.1.: Vereine mit Angebot für Jugendliche in Betzdorf

Kategorie	Verein
Badminton	Badminton
Feuerwehr	Sapeurs Pompiers
Fussball	F.C.SYRA Mensdorf
Jugendverein	Club des Jeunes Betzdorf
Jugendverein	Club des Jeunes Mensdorf
Jugendverein	Club des Jeunes Roodt/Syre
Musik	Ouljer Musek
Musik	Société de Musique Fanfare Mensdorf
Pfadfinder	Guiden a Scouten Rued-Sir
Sport	Fit and Fun
Tennis	Tennis Roodt/Syre
Tischtennis	D.T. Rued-Sir
Tischtennis	D.T. Syra Ouljen
andere	Association des parents d'élèves

Quelle: Gemeindesekretariat Betzdorf, 14/07/2008

Tabelle 4.2.: Vereine mit Angebot für Jugendliche in Niederaanven

Kategorie	Verein
Basket	BBC Gréngewald Hostert
Feuerwehr	Fräiwelleg Pompjeeën Gemeng Niederaanven
Feuerwehr	Pompjeesjugend Gemeng Niederaanven
Fußball	F.C. U.S. Hostert
Jugendverein	Club des jeunes Niederaanven
Jugendverein	Club des jeunes Senningerberg
Karate	Karateclub Niederaanven a.s.b.l.
Klettern	Kloterclub Niederaanven
Musik	Fanfare "La Réunion" Hostert
Pfadfinder	Scouten Groupe "Schetzel" Nidderaanwen
Reiten	Equi-event asbl
Tennis	Tennis-Club Senningerberg
Tischtennis	Sport Club Andethana
andere	ALPEIP (Association luxembourgeoise pour les enfants intellectuellement précoces)
andere	Association des parents d'élèves de la commune de Niederaanven
andere	Sons of Odin a.s.b.l.

Quelle: Gemeindesekretariat Niederaanven, 15/07/2008

Jugendrelevante Freizeit- und Sportinfrastrukturen

Neben den Vereinen und Organisationen bilden auch Freizeitangebote und Infrastrukturen, die nicht an dauerhafte Mitgliedschaften und Verpflichtungen gebunden sind, wichtige Bedingungen des Aufwachsens und der Freizeitqualität einer Gemeinde. In den folgenden Kapiteln wird das Angebot an öffentlichen Freizeit- und Sportinfrastrukturen für Jugendliche in beiden Gemeinden beschrieben. Dazu zählen etwa Orte wie öffentliche Freizeitplätze, Spielplätze, Spielwiesen, Waldflächen oder Parkbänke, aber auch geschlossene Infrastrukturen wie Sporthallen oder Kulturzentren.

Infrastrukturen in der Gemeinde Niedranven

Ein wichtiges Freizeitangebot in der Gemeinde Niedranven ist das Centre culturel et sportif „Am Sand“. Es umfasst zwei Sporthallen, die jedoch nur von den gemeindeansässigen Sportsvereinen genutzt werden können. In den einzelnen Ortschaften befinden sich auch eine Vielzahl frei zugänglicher Infrastrukturen. In Niedranven befinden sich 4 Spielplätze, in Oberanven 5 Spielplätze, ein Fußballfeld sowie 3 Basketfelder. In Hostert befindet sich ein Basketballfeld. In Rameldange sind ein Spielplatz, ein Fußballfeld sowie ein Basketballfeld angelegt, in Ernster und Senningen jeweils ein Spielplatz. Die Ortschaft Senningerberg verfügt über zwei Spielplätze. Damit existieren in Niedranven ein dichtes Angebot und eine umfangreiche Versorgung mit frei zugänglichen Infrastrukturen für die einzelnen Ortschaften. Weiterhin ist für das Jahr 2010 die Fertigstellung eines interkommunalen Schwimmbades in der Gemeinde Niedranven geplant⁴.

Infrastrukturen in der Gemeinde Betzdorf

In der Gemeinde Betzdorf bestehen ebenfalls eine Reihe von Sport- und Freizeitangeboten. So befindet sich in Mensdorf „Op Bierk“ ein Fußballplatz der vor allem von dem lokalen Fußballverein genutzt wird. Als weitere wichtige Infrastruktur gilt die Sporthalle von Roodt-Syre, die vor allem von Schulen, sowie von anderen Vereinen aus der Gemeinde genutzt wird. In dem neuen Schulhof in Roodt-Syre sind eine öffentlich zugängliche Skateboardpiste und ein Multisportplatz eingerichtet, die auch außerhalb der Schulzeit von Jugendlichen genutzt werden⁵. Ebenfalls in Roodt-Syre gelegen sind vier weitere Spielplätze. Zwei Spielwiesen sind in der Ortschaft Berg angelegt, und jeweils eine in den restlichen Ortschaften Mensdorf, Betzdorf und Olingen. In näherer Umgebung der Schulkomplexes Roodt-Syre befindet sich auch das örtliche Sportzentrum. Weiterhin gibt es in Roodt-Syre auch die Möglichkeit zum Tennisspielen. Insgesamt zwei Sandplätze stehen hier zur Verfügung. Diese Infrastruktur wird ausschließlich intern vom Tennisclub verwaltet. Auch wenn nicht in der Gemeinde Betzdorf gelegen, so ist es doch sinnvoll das öffentliche Schwimmbad in der angrenzenden Ortschaft Biwer als weitere Freizeit-

⁴Magazine Echo, Niedranven – eine Gemeinde auf Wachstumskurs Interview vom 20/02/2008 [<http://www.newcom.lu/articles/62-institutions-et-droit/131-niedranven-eine-gemeinde-auf-wachstumskurs?tmpl=component&print=1&page=>] zuletzt abgerufen am 08/02/2009.

⁵De Schoulhaff-eng Liewenswelt [<http://www.oeko.lu/index.php?idusergroup=11>], zuletzt abgerufen am 08/04/2009.

und Sportinfrastruktur zu erwähnen, da diese auch in unmittelbarer Nähe der Gemeinde Betzdorf ein weiteres Freizeitangebot darstellt, und somit von den Bürgern der Gemeinde Betzdorf gut erreichbar ist.

4.3. Bildungsinfrastrukturen in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf

In den Gemeinden Niederranven und Betzdorf bestehen keine Sekundarschulen oder weiterführende Schulen. Die Jugendlichen im Sekundarschulalter besuchen deshalb Schulen außerhalb ihrer Wohngemeinde (siehe 3.2). Es liegt in der Verantwortung der Gemeinden, öffentliche und frei zugängliche schulische Einrichtungen des „Enseignement préscolaire“ und des „Enseignement primaire“ bereit zustellen und zu organisieren. Für die Gemeinde Betzdorf gibt es drei Schulgebäude, eines für das „Enseignement précoce“, eines für das „Enseignement préscolaire“, und eines für das „Enseignement primaire“. Außerdem ist die „Maison Relais“ in diesen Komplex integriert. Die gesamte Infrastruktur ist zentral in der Ortschaft Roodt-Syre angesiedelt. Die Schüler, welche in den umliegenden Ortschaften der Gemeinde Betzdorf wohnen, können auf den gemeindeinternen Schulbus zurückgreifen, um zur Schule zu gelangen. In der Gemeinde Niederranven liegt die zentrale Schule, das Centre scolaire „Am Sand“, in Oberanven. Hier werden die Schüler des „Enseignement précoce“, der „Maison Relais“, des „Enseignement préscolaire“ und des „Enseignement primaire“ der gesamten Gemeinde unterrichtet. Auch hier wird der notwendige Schülertransport über ein gemeindeinternes Schulbussystem abgewickelt. Damit verfügt heute nicht jede Ortschaft über ihre eigene Schulinfrastruktur, die Schulen sind in beiden Gemeinden zentral organisiert und befinden sich an einem einzigen Standort in der Gemeinde.

4.4. Öffentliche Mobilitätsangebote

In den aktuellen Debatten der Jugendpolitik spielt die Mobilität eine immer wichtigere Rolle. Einerseits sind die Bedürfnisse, die mit dem Thema Mobilität verbunden sind, gestiegen. Andererseits sind die Mobilitätsanforderungen, die heute in den Bereichen Arbeitswelt, Bildung und Freizeitverhalten vorausgesetzt werden, in den letzten Jahren angewachsen. Gleichzeitig beobachtet man auf der anderen Seite eine entsprechende Intensivierung der Mobilitätsangebote. Diese Entwicklung ist folglich auch auf kommunaler Ebene zu beobachten, wo inzwischen eine Angebotsvielfalt von öffentlichen und individuellen Mobilitätsformen besteht. Im Folgenden wird ein Überblick über die wichtigsten Mobilitätsangebote in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf gegeben.

Öffentliche Mobilitätsangebote in der Gemeinde Niederranven

Wie schon im Kapitel 4.3 beschrieben, obliegt es der kommunalen Verwaltung, Schulbussse für die Schüler der gesamten Gemeinde zu organisieren, da die Grundschule zentral

organisiert ist, und somit eine gewisse Schülermobilität unvermeidbar wird. Der gesamte Schülertransport umfasst 8 Buslinien, die zu den gegebenen Zeiten zum Einsatz kommen.

Die Gemeinde Niederaanven ist an ein breites öffentliches Busnetz⁶ angeschlossen. Nicht weniger als 16 Buslinien (AVL, RTGR; Schülertransporte für Sekundarschulen inbegriffen) fahren mindestens eine Ortschaft der Gemeinde Niederaanven an. Davon gehören zwei Linien des hauptstädtischen Busdienstes Luxemburg (Linie 9 & 16) an, die die Ortschaft Senningerberg anfahren. Die restlichen Linien zählt man zu dem landesweiten nationalen Streckennetz. Herausheben muss man zudem auch, dass die Ortschaften der Gemeinde Niederaanven in unterschiedlichen Frequenzen angefahren werden. So sind es die Ortschaften Hostert, Rameldange, Ernster, die von der Linie 120 im Halbstundentakt angesteuert werden. Die Ortschaft Oberanven hingegen wird stündlich durch die Linie 125 versorgt. Hingegen sind die Ortschaften Senningen und Niederaanven durch mehrere Buslinien an das nationale Busnetz angebunden. Entsprechend ist auch die Frequenz der Busfahrten im Vergleich zu den anderen Ortschaften der Gemeinde erheblich höher. Eine genaue Beschreibung des Busfahrplans der Gemeinde Niederaanven wird von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des Klimaschutzes ist die Gemeinde Niederaanven auch aktiv; so kann man als Bürger der Gemeinde Niederaanven eine Rückerstattung der Kosten eines Jahresabos des öffentlichen Busnetzes bei der Gemeinde beantragen.

Vor allem die Nachtbusse dürften von einer gewissen Relevanz für die Jugendlichen der Gemeinde sein. So erlauben diese, auch zu späteren Stunden die Gemeinde von der Hauptstadt Luxemburg aus zu erreichen und bieten den Jugendlichen die Möglichkeiten auch an Wochenenden und vor allem abends eine gewisse interkommunale Mobilität und Unabhängigkeit. Im Bereich der öffentlichen Busse bleibt noch der Gemeindebus Charly zu erwähnen. Diesen Dienst kann man als Alternative zum öffentlichen Bus verstehen, und bietet tagsüber eine gewisse intrakommunale Mobilität. Im Bereich der Infrastruktur der *individuellen Mobilität* in der Gemeinde Niederaanven ist es erwähnenswert, den vorteilhaften Anschluss an das nationale Autobahnnetz hervorzuheben. So sind größere Ortschaften, die Stadt Luxemburg, wie auch der Luxemburger Flughafen in kürzester Zeit zu erreichen. Zudem ist die Gemeinde Niederaanven auch an das nationale Fahrradwegenetz angebunden. So verläuft eine der Hauptstrecken des Netzes (PC2: Luxemburg - Echternach) durch die Gemeinde Niederaanven.

Öffentliche Mobilitätsangebote in der Gemeinde Betzdorf

Die jugendrelevanten Mobilitätsinfrastrukturen der Gemeinde Betzdorf unterscheidet sich im Vergleich zur Gemeinde Niederaanven in bestimmten Punkten: So liegt Niederaanven geographisch näher an der Hauptstadt und an den bevölkerungsreichen Gegenden des Gutlandes. Die Gemeinde Betzdorf ist dagegen in eine ländliche Region eingebettet. Aus diesen veränderten Rahmenbedingungen ergibt sich folglich auch ein anderes Bild des öffentlichen Mobilitätsangebotes der Gemeinde Betzdorf⁷.

In der Gemeinde Betzdorf sind insgesamt vier Buslinien entstanden, um den Schultransport des Enseignement préscolaire und primaire nach Roodt-Syre zu garantieren.

⁶Eine Liste der öffentlichen Mobilitätsangebote in der Gemeinde Niederaanven ist im Anhang angegeben.

⁷Eine Liste der öffentlichen Mobilitätsangebote in der Gemeinde Betzdorf ist im Anhang angegeben.

Wie auch in Niederanven gibt es in der Gemeinde Betzdorf eine zentral organisierte Grundschule, welche in der Ortschaft Roodt-Syre angesiedelt ist. Auch Betzdorf ist an das öffentliche nationale Busnetz angeschlossen. Jedoch ist die Region im Vergleich zu Niederanven weniger dicht vernetzt, so dass die Taktfrequenz der Busse weniger stark ausfällt. Es sind vor allem die Ortschaften Olingen und Mensdorf, welche weniger oft angefahren werden im Vergleich zu den anderen Ortschaften der Gemeinde. So hat man nur alle 1 bis 2 Stunden eine Fahrt Richtung Hauptstadt zur Verfügung. Die Ortschaften Roodt-Syre, Berg und Banzelt sind auf der Hauptverkehrsachse Luxemburg - Grevenmacher gelegen, und sind dementsprechend öfter zu erreichen. Die Ortschaften Betzdorf und Roodt-Syre sind außerdem an das nationale Schienennetz der CFL angebunden und liegen auf der Zugverbindung Luxemburg - Wasserbillig - Trier. So ist die Hauptstadt Luxemburg mit dem Zug in gut 30 Minuten zu erreichen. Um nach Trier zu gelangen, benötigt man mit einmal Umsteigen in Wasserbillig gut 50 Minuten. Der Bahnhof Roodt-Syre wird in einem anderen Takt angefahren – wird aber vergleichbar oft bedient.

Als jugendrelevante Mobilitätsmaßnahme wäre auch das „Late night Bus Möllerdall“ - Konzept zu erwähnen. Dieser Busdienst, welcher von der Jugendkoordination Möllerdall organisiert wurde, ist aber nur in Verbindung mit besonderen Festivitäten und Veranstaltungen in der Region Müllertal relevant, und ist aufgrund von Konventionen zwischen der Jugendorganisation und den Gemeinden der Region operativ. Ziel dieses Angebotes ist es, sichere Hin- und Rückfahrten für Jugendliche zu bestimmten Veranstaltungen in der Region zu garantieren. Finanziell wird dieses Modell, einerseits von den Veranstaltern selbst, sowie auch von den Gemeinden getragen. Die geplanten Routen werden im Voraus auf der diensteigenen Webseite des „Late Night Bus Möllerdall“ angekündigt. Dieser Dienst gibt also keine Antwort auf den alltäglichen und flexibilisierten Mobilitätsanspruch von Jugendlichen, sondern wird nur für punktuelle Ereignisse eingesetzt.

Zieht man nun einen kurzen Zwischenvergleich beider Gemeinden, so fällt auf, dass die Gemeinde Betzdorf keinen Anschluss an das Nightlifebussystem kennt. In Bezug auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und deren Freizeitansprüche dürfte dies eher negativ bewertet werden. Die Gemeinde Betzdorf bietet dagegen aufgrund von einem Abkommen mit der privaten Gesellschaft Sales-Lentz S.A., Ermäßigungen für die Einwohner der Gemeinde Betzdorf für das Benutzen des Nightrider-Dienstes an. Für den Erwerb einer einmaligen Mitgliedskarte werden die üblichen Nightrider-Fahrten im ganzen Land zum halben Preis angeboten. Dieses Angebot ist aber an die Bedingung gebunden, dass mindestens das Ziel oder der Start der Fahrt auf dem Gemeindegebiet anzufinden ist.

Im Bereich der *individuellen Verkehrsangebote* kann die Gemeinde Betzdorf ebenfalls von der nahe gelegenen Autobahn Luxemburg - Trier Nutzen ziehen. So sind die Hauptstadt Luxemburg in einer Viertelstunde, Echternach in gut 25 Minuten und Grevenmacher in gut 10 Minuten mit einem motorisierten Fahrzeug zu erreichen. Ähnlich wie in Niederanven ist auch die Region Betzdorf an das nationale Fahrradwegenetz angebunden. Diese Fahrradstrecke führt durch das angrenzende Syrtal, mündet im Westen in die Fahrradstrecke Luxemburg - Echternach und führt im Osten nach Grevenmacher.

Zusammenfassung

- Die Altersstruktur in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf zeigt ein ähnliches Bild wie in anderen Städten und Kommunen des Landes. Die Bevölkerung weist Tendenzen einer Alterung auf, die den demografischen Wandel verdeutlicht. Dabei wird bei einem Vergleich der beiden Gemeinden deutlich, dass in Betzdorf im Vergleich zu Niederanven eine im Durchschnitt jüngere Bevölkerung wohnt.
- Ein großer Teil der Gesamtbevölkerung und insbesondere der jungen Generation hat einen Migrationshintergrund. Vor allem in der Gemeinde Niederanven ist der Ausländeranteil besonders hoch. Dieser hohe Ausländeranteil zeigt sich auch für die jugendliche Bevölkerung.
- Insgesamt zeichnen sich die Jugendlichen aus Niederanven durch einen hohen Anteil Jugendlicher aus, die zwar eine ausländische Nationalität besitzen, jedoch schon seit ihrer Geburt in Luxemburg wohnen. Auch liegt die Wohndauer der Jugendlichen wesentlich höher als bei jenen aus Betzdorf. Demgegenüber zeichnet sich die Betzdorfer Jugend durch einen geringeren Anteil an nichtluxemburgischen Jugendlichen aus, die bereits seit ihrer Geburt in Luxemburg wohnen. Auch ist der Anteil Jugendlicher, die erst seit kurzer Zeit in der Gemeinde wohnen, höher.
- Die Berufsstruktur der Einwohner der Gemeinden Niederanven und Betzdorf zeigt einen im Vergleich zum Landesdurchschnitt hohen sozialen Status der Bevölkerung. Vor allem die Berufsstatusgruppen der Beamten im luxemburgischen oder im internationalen Dienst sind in beiden Gemeinden deutlich häufiger vertreten, während die Arbeiter einen wesentlich geringeren Anteil der Einwohner ausmachen. Auch erzielen die Erwerbstätigen ein höheres Einkommen im Vergleich zum Landesdurchschnitt, dies gilt vor allem für die Einwohner aus Niederanven. Eine Ausnahme bilden hier – wie auch bei den anderen sozioökonomischen Indikatoren – die Einwohner mit einer portugiesischen Nationalität, die ein im Durchschnitt wesentlich geringeres Einkommen haben als die Ausländer anderer Nationalitäten (auch wegen ihrem niedrigen Berufsstatus).
- Die Bewohner der Gemeinden Niederanven und Betzdorf verfügen im Durchschnitt über sehr gute Bildungsressourcen, die weit über jenen der Einwohner des Landes liegen. Vor allem die ausländischen Einwohner Niederanvens mit EU-Nationalität zeichnen sich durch ihren sehr hohen Bildungsabschluss aus. Demgegenüber liegt die Bildungsbeteiligung der portugiesischen Einwohner beider Gemeinden weit darunter.

- Der Übergang in die Erwerbstätigkeit hat sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ausgedehnt. Auch in Niederanven und Betzdorf zeigen die Daten diese Tendenz. Dabei vollziehen die Heranwachsenden beider Gemeinden diesen Schritt offenbar noch etwas später als die Heranwachsenden auf Landesebene. In der Gruppe ausländischer Jugendlicher sind es jene mit portugiesischer Nationalität, die früher erwerbstätig sind als ihre Gleichaltrigen mit einer luxemburgischen oder einer anderen EU-Nationalität.
- Von Arbeitslosigkeit sind kaum Jugendliche betroffen und die Jugendarbeitslosigkeit liegt in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Dies hängt wahrscheinlich auch mit einer durchgehend besseren Ausbildung der Jugendlichen zusammen. Dennoch besitzen innerhalb der Gruppe der Heranwachsenden in den Gemeinden verschiedene Jugendliche ein höheres Risiko arbeitslos zu werden: ältere Jugendliche, männliche und portugiesische Jugendliche.
- Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass in der jungen Generation die Berufsstatusgruppen der Erwachsenen größtenteils übernommen werden. Wie bei der Erwachsenen Bevölkerung belegen Heranwachsende mit einer luxemburgischen oder einer anderen EU-Nationalität deutlich häufiger einen sozial höher positionierten Berufsstatus als ihre Altersgenossen mit portugiesischer Nationalität.
- Das hohe Einkommen der erwerbstätigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf im Vergleich zum Land lässt sich (noch) nicht bei den Jugendlichen bestätigen. Der Indikator des Einkommens zeigt jedoch auch bei den Heranwachsenden Ungleichheiten zwischen den Nationalitäten auf: erwerbstätige Jugendliche mit einer portugiesischen Nationalität verdienen weniger als luxemburgische oder andere ausländische Jugendliche.
- Die Bildungsbeteiligung der Jugendlichen beider Gemeinden lässt einige Schlüsse zu. Zuerst zeigt die Verteilung der verschiedenen Nationalitäten auf die beiden Formen von Sekundarschulen in Luxemburg (öffentlich oder privat und konventioniert vs privat und nicht-konventioniert), dass im Bildungsbereich eine deutliche Trennung zwischen luxemburgischen Jugendlichen, die zum Großteil öffentliche Schulen besuchen und den EU-Ausländern (außer Portugiesen) die überwiegend in privaten Bildungseinrichtungen eingeschult sind (z.B. Europaschule), besteht.

Teil III.

Lebenslagen und Freizeitaktivitäten: Ergebnisse der quantitativen Studie (Telefonumfrage)

5. Zielsetzung und Vorgehensweise der Umfrage

5.1. Konzeption des Fragebogens und Durchführung der Umfrage

Ein wichtiger Bestandteil der vorliegenden Jugendstudie bildet die Befragung unter den in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf wohnhaften Jugendlichen. Der realisierte Stichprobenumfang ($n=200$ Jugendliche, d.h. 12,6% der in den beiden Gemeinden wohnhaften Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren) und die gezielte Zusammensetzung dieser Stichprobe anhand bestimmter Kriterien ermöglichen es, allgemeine Aussagen über Trends in der jugendlichen Bevölkerung hinsichtlich ihrer Interessen, Wertevorstellungen und Freizeitaktivitäten zu gewinnen, ihre Lebenslagen zu beschreiben und die so gewonnenen Ergebnisse auf die restlichen in den Gemeinden wohnhaften Jugendlichen zu übertragen.

Die Befragung der Jugendlichen ist in Form einer telefonischen Umfrage auf Basis eines standardisierten Fragebogens konzipiert. Standardisiert bedeutet, dass die Fragen jeweils mit festgelegtem Wortlaut gestellt werden und die Antworten anhand vorformulierter Antwortmöglichkeiten bzw. -vorgaben erfolgen. Die Standardisierung des Erhebungsinstrumentes gewährleistet eine Vergleichbarkeit der Aussagen der einzelnen befragten Jugendlichen, indem beispielsweise durch den Interviewer oder die Interviewten bedingte Einflüsse auf das Antwortverhalten der Befragten minimiert werden. Die Telefonumfrage stellt im Vergleich zu face-to-face-Befragungen oder postalischen Versendungen von Fragebögen eine kosten- und zeitökonomische Variante wissenschaftlicher Erhebungsmethoden dar und ist heute die am häufigsten gebrauchte Umfragemethode. Darüber hinaus reduziert die computergestützte Version telefonischer Umfragen einerseits Fehler in der Datenübertragung und ermöglicht andererseits eine gleichförmige Filterführung, indem nach bestimmten Kriterien festgelegte Sprünge und Übergänge (z.B. andere Fragen für Schüler als für berufstätige Jugendliche) vorprogrammiert werden können. Nachteile dieses Verfahrens liegen in der geringen Kontrollierbarkeit der Erhebungssituation (z.B. eine andere Person macht Vorgaben zur Beantwortung der Fragen), der eingeschränkten Befragungsdauer (i.d.R. nicht länger als 30 Minuten) und der geringen Fragenkomplexität (z.B. Antwortauswahl aus Antwortlisten ist nur begrenzt möglich).

Ziel der Umfrage ist eine differenzierte Beschreibung der Jugend in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf anhand wesentlicher jugendrelevanter Dimensionen. Der der telefonischen Umfrage zugrunde liegende Fragebogen ist daher thematisch sehr breit angelegt und umfasst folgende inhaltliche Bereiche jugendlicher Lebenswelten:

1. Soziodemografische Angaben (Geschlecht, Alter, Nationalität, Familienstand)
2. Bildungs- und Berufsstatus
3. Wohnsituation und Herkunftsfamilie (Nationalität, Berufsstatus und Wohlstand der Eltern)
4. Freizeitaktivitäten, -orte, -mobilität und Bedeutung der Freizeit
5. Kenntnis und Besuch des Jugendhauses
6. Bedarf nach Freizeitangeboten
7. Vereinsmitgliedschaft
8. Freizeitprobleme
9. Cliques und Freundeskreise
10. Wohnzufriedenheit und Beurteilung der Gemeinde
11. Bezugspersonen und Familienatmosphäre
12. Zusammenleben der Nationalitäten
13. Generationenverhältnis
14. Wertorientierungen
15. Politisches Interesse und politische Partizipation
16. Lebensziele
17. Zukunftsperspektiven

Die Inhalte des Fragebogens orientieren sich an jenen, die bereits in Vorgängerstudien in anderen Gemeinden Luxemburgs, unter anderem auch im Rahmen von Jugendkommunalplänen, eingesetzt wurden sowie an internationalen Jugendstudien (Studien des Deutschen Jugendinstituts DJI, Shell-Jugendstudien). Die hohe Ähnlichkeit der behandelten Themen ermöglicht es, die Ergebnisse unterschiedlicher Studien miteinander zu vergleichen und die Einstellungen und Lebenslagen der Jugendlichen einer Gemeinde jenen der Jugendlichen anderer Gemeinden gegenüber zu stellen.

Der Fragebogen beinhaltet zusätzlich einige vom Interviewer zu beantwortende Fragen zur Einschätzung der Befragungssituation, der Zuverlässigkeit der Antworten der Befragten und zur Erläuterung eventuell während der Befragung aufgetretener Probleme. Darüber hinaus hat der Interviewer die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zum Interviewverlauf festzuhalten. Die Fragen werden überwiegend geschlossen gestellt. Der Interviewer liest dem Jugendlichen entweder eine Reihe möglicher Antwortvorgaben vor oder der Jugendliche gibt eine Bewertung anhand einer vorab erläuterten Rating-Skala ab. Viele Fragen beinhalten eine Kategorie ‚Sonstiges‘ in welcher der Befragte weitere, ihm

wichtige, Anmerkungen zum behandelten Themenkomplex abgeben kann. Aufgrund der geringen Vergleichbarkeit und der benötigten hohen Erhebungs- und Auswertungszeit enthält der Fragebogen nur wenige völlig offen formulierte Fragen. Mit der Durchführung der Befragung wurde ein auf Telefonumfragen spezialisiertes Forschungsinstitut beauftragt. Die in Betzdorf und Niederanven kontaktierten Haushalte wurden per Zufall aus den im amtlichen Telefonbuch (Version 2008) eingetragenen Telefonnummern ausgewählt.

Für die Befragung der Jugendlichen in Betzdorf erhielt das Umfrageinstitut zusätzlich eine Liste mit Telefonnummern, die auf Basis einer von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellten Adressliste der Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren und dem Abgleich mit den Adressen aus dem Telefonbuch erstellt wurde. Dadurch war es hier möglich, gezielt die Haushalte in denen Jugendlichen der Zielgruppe wohnen zu kontaktieren. Zu Beginn jeder Befragung stellten die Interviewer sich und die Zielsetzung der Befragung vor und klärten die Anwesenheit und Teilnahmebereitschaft einer der definierten Zielgruppe angehörenden Person (mit Wohnort in Betzdorf oder Niederanven und im Alter zwischen 12 und 25 Jahren). War unter der gewählten Telefonnummer keine Person aus der Zielgemeinde oder dem Zielaltersbereich zu erreichen, bedankten sich die Interviewer und beendeten das Gespräch. Bei erreichten Zielpersonen lasen die Interviewer die im Fragebogen festgehaltenen Fragen vor und hielten die von den Befragten getätigten Antworten computergestützt fest. Die Telefonumfrage wurde im Zeitraum vom 16. April bis 30. April 2008 durchgeführt, werktags zwischen 16 und 21 Uhr, samstags zwischen 10 und 16 Uhr. Die Jugendlichen konnten zwischen einer deutschen und einer französischen Version der Befragung wählen. In den Gemeinden wurden von den 200 Interviews insgesamt 166 (83%) in deutscher und 34 (17%) in französischer Sprache geführt.

5.2. Analysedimensionen

In den folgenden Kapiteln wird ein Überblick der zentralen Analyseergebnisse der Umfrage gegeben. Dazu werden die Ergebnisse zu den einzelnen Fragen in Form von grafischen und tabellarischen Übersichten dargestellt und damit die wichtigsten Verteilungen und Tendenzen über die gesamte Stichprobe der 200 Befragten. Auch werden die Ergebnisse differenziert nach den beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf dargestellt um die Besonderheiten der einzelnen Gemeinden aber auch die bedeutendsten Unterschiede ersichtlich zu machen. Ein Teil der Ergebnisse wird auch bezüglich relevanter soziostruktureller Merkmale der Jugendlichen analysiert. Dazu zählen das Geschlecht, das Alter und die Nationalität. Wegen den zum Teil sehr geringen Fallzahlen auf Gemeindeebene und der Ungleichverteilung der Stichprobe (siehe Kapitel 5.3) ist diese differenzierte Analyse jedoch nur für einen ausgewählten Teil der Themen und Fragestellungen möglich.

5.3. Zusammensetzung der Stichprobe

In einem ersten Kapitel soll ein Überblick über die Stichprobe, d.h. die Teilnehmer an der Umfrage, gegeben werden. Zu den relevanten Dimensionen der Stichprobenbeschreibung zählen die geografische Herkunft der Jugendlichen sowie deren soziostrukturelle

Merkmale wie z.B. das Geschlecht, Alter und Nationalität der Befragten. Ebenfalls von Bedeutung ist die Schul- bzw. Berufssituation sowie die familiäre Herkunft der Jugendlichen (Familienstrukturen und soziales Milieu). Die Beschreibung der Stichprobe ist wichtig um herauszustellen, inwieweit die befragten Jugendlichen bezüglich der wesentlichen Merkmale den Jugendlichen in der gesamten Gemeindebevölkerung entsprechen.

Wohngemeinde, Geschlecht, Alter und Nationalität der Befragten

Zur Generalisierung der mit Hilfe der Umfrage gewonnenen Ergebnisse ist es wichtig, dass die Auswahl der Befragten der Gesamtpopulation an Jugendlichen im Erhebungsraum in wesentlichen Merkmalen entspricht. In der vorliegenden Studie wurde Wert darauf gelegt, die Jugendlichen beider Gemeinden möglichst repräsentativ abzubilden. Die folgende Tabelle 5.1 zeigt die reale Verteilung der 12-25-Jährigen in den Gemeinden und Ortschaften im Vergleich zu der realisierten Stichprobe.

Tabelle 5.1.: Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zum realen Anteil in den Gemeinden

	Anteil in der Gemeinde		Anteil in der Umfrage	
	n	in %	n	in %
<i>Gemeinde Niederaanven</i>	1 052	66,1%	135	67,5%
Niederaanven (Nidderaanwen)	288	18,1%	43	21,5%
Ernster (Ienster)	73	4,6%	10	5,0%
Hostert (Hueschtert)	62	3,9%	3	1,5%
Oberanven (Ueweraanwen)	148	9,3%	24	12,0%
Rameldingen (Rammeldang)	148	9,3%	17	8,5%
Senningen (Senneng)	76	4,8%	11	5,5%
Senningerberg (Sennengerbiarg)	257	16,1%	27	13,5%
<i>Gemeinde Betzdorf</i>	540	33,9%	65	32,5%
Betzdorf (Betzder)	20	2,1%	13	6,5%
Berg (Bierg)	34	1,3%	1	0,5%
Mensdorf (Menster)	134	8,4%	18	9,0%
Olingen (Ouljen)	74	4,6%	11	5,5%
Roodt-Syr (Rued)	278	17,5%	22	11,0%
<i>GESAMT</i>	<i>1 592</i>	<i>100,0%</i>	<i>200</i>	<i>100,0%</i>

Quelle: Datenbank SIGI 17.7.2008 und Umfrage in den Gemeinden Niederaanven und Betzdorf 2008

Die Tabelle 5.1 verdeutlicht, dass die Verteilung der in der Umfrage Befragten der prozentualen Verteilung der Jugendlichen zwischen 12 und 25 Jahren in den Gemeinden in etwa entspricht. Bezüglich der Verteilung auf die einzelnen Ortschaften zeigen

sich geringe Abweichungen. Einige Ortschaften sind in der Stichprobe leicht überrepräsentiert (z.B. Oberanven, Betzdorf), andere hingegen leicht unterrepräsentiert (z.B. Hostert, Roodt-Syr). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Stichprobe nur nach Gemeinde ausquotiert wurde, und nicht nach einzelnen Ortschaften. Als wichtige Hintergrundvariablen, nach denen die Ergebnisse der einzelnen Themenbereiche differenziert dargestellt werden sollen, gelten das Geschlecht, das Alter und die Nationalität. Deshalb wurde neben dem proportionalen Anteil der Gemeinden, ebenfalls versucht, das Geschlechterverhältnis, die Zugehörigkeit zu einer Nationalität (luxemburgisch, nichtluxemburgisch) sowie Altersklasse entsprechend der realen Verteilung innerhalb der einzelnen Gemeinden abzubilden. Die Tabelle 5.2 gibt Aufschluss über die Verteilung der Stichprobe in der *Gemeinde Niederanven* nach den Variablen Geschlecht, Nationalität und Alter.

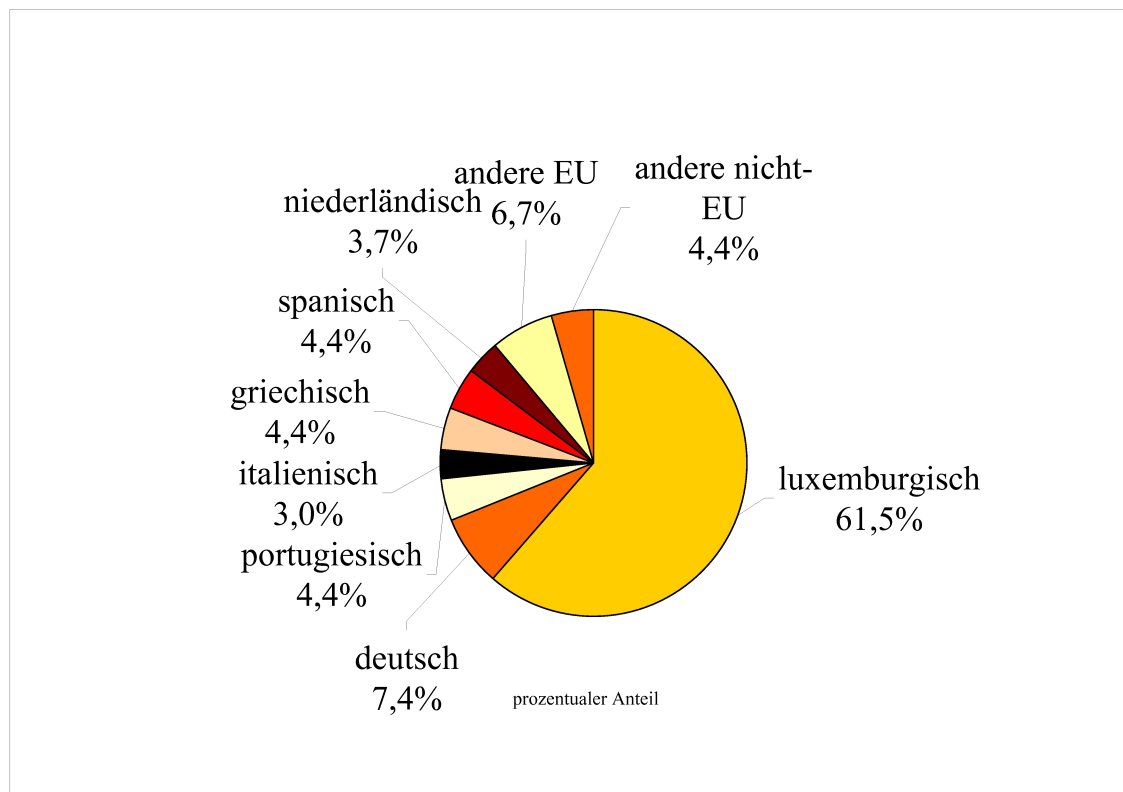
Tabelle 5.2.: Zusammensetzung der Stichprobe nach relevanten Merkmalen in der Gemeinde Niederanven

Niederanven	Anteil in der Gemeinde		Anteil in der Umfrage	
	n	in %	n	in %
Geschlecht				
Jungen	526	50,0%	67	49,6%
Mädchen	526	50,0%	68	50,4%
Nationalität				
Luxemburger	530	50,4%	83	61,5%
Nicht-Luxemburger	522	49,6%	52	38,5%
Altersklassen				
12-14 Jahre	218	20,7%	33	24,50%
15-17 Jahre	204	19,4%	34	25,20%
18-21 Jahre	315	29,9%	40	29,60%
22-25 Jahre	315	29,9%	28	20,70%

Quelle: Datenbank SIGI 17.7.2008 und Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Bezüglich des Merkmals Geschlecht entspricht die Stichprobe für die Gemeinde Niederanven in etwa der Verteilung in der gesamten jungen Generation. Bezüglich der Nationalität sind luxemburgische Jugendliche leicht überrepräsentiert und nichtluxemburgische Jugendliche entsprechend unterrepräsentiert. Auch bei der Verteilung nach Altersklassen besteht eine leichte Verzerrung. Die jüngeren Altersklassen (12-14 Jahre und 15-17 Jahre) sind im Vergleich zur Grundgesamtheit stärker in der Stichprobe vertreten und die ältere Altersklasse (22-25 Jahre) zu einem deutlich niedrigeren Anteil. Die Abbildung 5.1 zeigt die Zusammensetzung der befragten Jugendlichen in der *Gemeinde Niederanven* differenziert nach einzelnen Nationalitäten.

Abbildung 5.1.: Zusammensetzung der Stichprobe in der Gemeinde Niederanven nach häufigsten Nationalitäten



(n=135)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Es wird deutlich, dass der überwiegende Teil der befragten nichtluxemburgischen Jugendlichen in Niederanven aus Mitgliedsländern der Europäischen Union stammt. Jugendliche mit deutscher Nationalität stellen mit 7,4% die Mehrheit unter den ausländischen Jugendlichen dar, gefolgt von portugiesischen (4,4%), griechischen (4,4%) und spanischen (4,4%) Jugendlichen. Weiterhin sind niederländische (3,7%) und italienische (3,0%) Jugendliche in der Stichprobe vertreten. Unter “andere-EU” und “andere nicht-EU” sind Jugendliche aus anderen EU-Ländern, bzw. Ländern außerhalb der EU zusammengefasst, die jeweils einen Anteil an der Stichprobe von weniger als 3% repräsentieren. Für die *Gemeinde Betzdorf* zeigt Tabelle 5.3 die Zusammensetzung nach Geschlecht, Nationalität und Alter:

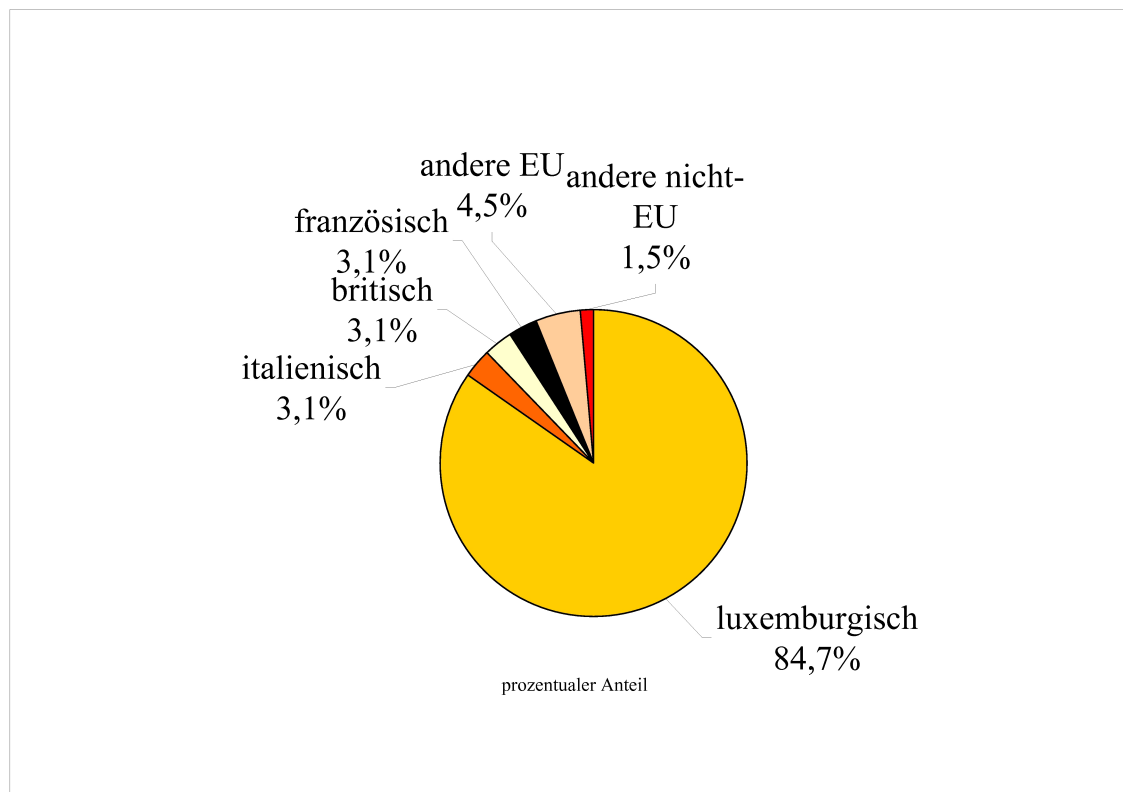
Tabelle 5.3.: Zusammensetzung der Stichprobe nach relevanten Merkmalen in der Gemeinde Betzdorf

Betzdorf	Anteil in der Gemeinde		Anteil in der Umfrage	
	n	in %	n	in %
Geschlecht				
Jungen	293	54,3%	35	53,8%
Mädchen	247	45,7%	30	46,2%
Nationalität				
Luxemburger	391	72,4%	55	84,6%
Nicht-Luxemburger	149	27,6%	10	15,4%
Altersklassen				
12-14 Jahre	128	23,7%	15	23,1%
15-17 Jahre	130	24,1%	16	24,6%
18-21 Jahre	158	29,3%	21	32,3%
22-25 Jahre	124	23,0%	13	20,0%

Quelle: Datenbank SIGI 17.7.2008 und Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

In der Gemeinde Betzdorf entspricht die prozentuale Verteilung der Stichprobe nach Geschlecht in etwa der realen Verteilung in der Gemeinde. Bei der Verteilung nach Nationalität ergibt sich hingegen ein Ungleichgewicht. Mit einer noch etwas deutlicheren Abweichung als in der Gemeinde Niederanven, sind in der Gemeinde Betzdorf die nicht-luxemburgischen Jugendlichen zu einem geringeren Anteil in der Stichprobe vertreten als in der Grundgesamtheit. Bezüglich der Verteilung der Altersklassen bestehen in der Stichprobe leichte Abweichungen. Die Altersklasse der 18-21-Jährigen ist leicht überrepräsentiert, jene der 22-25-Jährigen ist leicht unterrepräsentiert. Die folgende Abbildung 5.2 zeigt, wie die befragten Jugendlichen in der *Gemeinde Betzdorf* nach Nationalität zusammengesetzt sind.

Abbildung 5.2.: Zusammensetzung der Stichprobe in der Gemeinde Betzdorf nach häufigsten Nationalitäten



(n=135)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederaanven und Betzdorf 2008

Der überwiegende Teil der befragten nichtluxemburgischen Jugendlichen in der Gemeinde Betzdorf hat eine Nationalität eines Mitgliedsstaates der EU. Jugendliche mit italienischer, britischer und französischer Nationalität sind mit einem Anteil von jeweils 3,1% unter den nichtluxemburgischen Befragten in Betzdorf am stärksten vertreten. Insgesamt zeigt der Vergleich zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe, dass die Stichprobe der proportionalen Verteilung der Jugendlichen auf die beiden Gemeinden Niederaanven und Betzdorf entspricht. Bezüglich der Merkmale Alter und Nationalität werden jedoch Abweichungen von der realen Verteilung deutlich. Dafür gibt es mehrere Gründe. Der geringere Anteil der älteren Jugendlichen hängt einerseits mit der schlechteren telefonischen Erreichbarkeit dieser Gruppe zusammen, was vor allem auf die mit höherem Alter zunehmende Mobilität zurückzuführen ist. Andererseits ist vermutlich auch ein Teil der in der Gemeindestatistik registrierten älteren Jugendlichen nicht mehr dauerhaft am Wohnort präsent (Studium im Ausland, anderer Wohnort ohne Abmeldung) und dadurch schwierig zu erreichen. Der geringere Anteil bei den Jugendlichen ohne luxemburgische Nationalität ist damit zu erklären, dass sie vermutlich zu einem höheren Anteil nicht im

Telefonbuch eingetragen, und damit auch z.T. nicht erreichbar sind. Auch repräsentieren ausländische Jugendliche eine vergleichsweise geringe Gesamtzahl von Jugendlichen auf Ebene der Gemeinde (vor allem in Betzdorf), wodurch die Erfüllung der festgelegten Quoten erschwert wird. Weiterhin zeigt sich, dass luxemburgische Jugendliche und nichtluxemburgische Jugendliche unterschiedlich auf die vier Altersklassen verteilt sind. Luxemburgische Jugendliche sind überproportional in den älteren Altersklassen vertreten und Jugendliche ohne luxemburgische Nationalität in den jüngeren Altersklassen.

Diese Zusammensetzung der Stichprobe, die bezüglich der Verteilung der Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität auf die Altersklassen von der realen Verteilung abweicht, kann auch Einfluss auf die Ergebnisse der folgenden Auswertungen haben. So ist davon auszugehen, dass bei einer differenzierten Analyse einzelner Ergebnisse die erklärende Variable Nationalität, von Alterseffekten überlagert wird und möglicherweise nicht die Nationalität die erklärende Größe für einen Sachverhalt ist, sondern vielmehr das Alter. Um diesen Verzerrungen entgegenzuwirken wurde überlegt, einen Gewichtungsfaktor zu erstellen, der die Verteilung der Stichprobe (nach den Merkmalen Altersklasse und Luxemburger/Nichtluxemburger) an die reale Verteilung in der jugendlichen Gemeindepopulation angleicht. Da die Zahl der zu gewichtenden Fälle jedoch zu gering ist und weitere Verzerrungen mit sich bringen könnte, haben wir uns dazu entschlossen, keine Gewichtung vorzunehmen. Stattdessen wird an den entsprechenden Stellen in der Auswertung auf die Verteilung der Stichprobe verwiesen und bei der Ergebnisinterpretation berücksichtigt.

Erwerbsstatus und Schulsituation der Befragten

Die Jugend ist eine Lebensphase, die durch mehrere Übergänge gekennzeichnet ist. Neben der Ablösung vom Elternhaus zählt auch der Wechsel von der Schule zum Studium oder zu einer beruflichen Tätigkeit dazu. Dabei hat sich in modernen Gesellschaften der Übergang von der Ausbildung zum Erwerbsleben in den vergangenen Jahrzehnten biografisch immer weiter nach hinten verlagert. Die Ausbildungszeiten haben sich tendenziell verlängert und die Aufnahme der Erwerbsarbeit erfolgt z.T. erst zum Ende des dritten Lebensjahrzentes. Um die Situation der Befragten abzubilden wurde die Frage gestellt, was die Jugendlichen derzeit machen. Tabelle 5.4 zeigt den Erwerbsstatus der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung.

Tabelle 5.4.: Erwerbsstatus der befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	n	in %
Schüler oder in der Lehre	91	67,4%	38	58,5%	129	64,5%
Student	28	20,7%	18	27,7%	46	23,0%
Berufstätig	15	11,1%	9	13,8%	24	12,0%
Arbeitslos	1	0,7%	0	0,0%	1	0,5%
GESAMT	135	100,0%	65	100,0%	200	100,0%

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Erwartungsgemäß befindet sich die Mehrheit der in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf befragten Jugendlichen noch in der beruflichen oder schulischen Ausbildung. In den beiden Gemeinden sind etwa 2 von 3 Befragten noch Schüler oder in der Lehre (64,5%). Mit einem Anteil von 23,0% gibt fast ein Viertel der Befragten an, Student zu sein. Deutlich darunter liegt der Anteil der Berufstätigen unter den Befragten (12,0%) und nur eine Minderheit der Befragten ist zum Zeitpunkt der Befragung ohne Arbeit (0,5%). Zwischen den Gemeinden zeigen sich nur geringe Differenzen. So sind Schüler und Auszubildende in der Lehre unter den Befragten in der Gemeinde Niederanven etwas stärker vertreten als in der Gemeinde Betzdorf. Hingegen ist unter den Befragten der Gemeinde Betzdorf der Anteil der Studenten höher. Die Schüler wurden in der Umfrage auch nach der Schule gefragt, die sie besuchen. Eine Analyse getrennt nach den drei wichtigsten Schultypen ergibt die in Abbildung 5.5 dargestellte Verteilung.

Tabelle 5.5.: Schulform der befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	n	in %
primaire	4	4,5%	6	16,2%	10	7,9%
enseignement secondaire technique	22	24,7%	7	18,9%	29	23,0%
enseignement secondaire	63	70,8%	24	64,9%	87	69,0%
GESAMT	89	100,0%	37	100,0%	126	100,0%

(n=126)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Verteilung zeigt, dass erwartungsgemäß die Mehrheit der Befragten die Sekundarschule besucht. Von den Schülern in der Sekundarschule ist mit einem Anteil von 23,0% fast ein Viertel der Schüler im technischen Zweig des Sekundarschulunterrichts, mehr als zwei Drittel besuchen den klassischen Zweig (69,0%).

Familienstruktur und familiäre Herkunftsmilieus der befragten Jugendlichen

Die Familie nimmt im Leben der Jugendlichen einen herausragenden Stellenwert ein. Als Ort der primären Sozialisation ist die Familie maßgeblich für die Herausbildung von Rollenmustern und Verhaltensweisen, der Vermittlung von Normen und Wertorientierungen verantwortlich. Dabei unterliegt die Familie starken strukturellen Veränderungen. War noch vor wenigen Jahrzehnten die klassische Kleinfamilie das vorherrschende Familienmodell, haben sich heute im Zuge gesellschaftlicher Individualisierungs-, Migrations- und Ausdifferenzierungsprozesse vielfältige Formen des Zusammenlebens herausgebildet. Familien mit ein, zwei oder mehreren Kindern, Alleinerziehende, gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, binationale Familien oder auch die sogenannten Patchworkfamilien haben an Bedeutung gewonnen.

Familienstrukturen

In der Befragung haben wir nach der Zusammensetzung des Haushaltes gefragt in denen die Jugendlichen leben. Tabelle 5.6 zeigt die Verteilung nach Eltern und Erziehungsberechtigten im Haushalt.

Tabelle 5.6.: Eltern und Erziehungsberechtigte im Haushalt der befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	n	in %
leibliche Mutter und leiblicher Vater	113	83,7%	55	84,6%	168	84,0%
leibliche Mutter	9	6,7%	2	3,1%	11	5,5%
leiblicher Elternteil und Stiefvater/mutter	5	3,7%	1	1,5%	6	3,0%
leibliche Eltern und Großeltern	2	1,5%	3	4,6%	5	2,5%
leiblicher Vater	2	1,5%	2	3,1%	4	2,0%
ohne Eltern	1	0,7%	1	1,5%	2	1,0%
ein Elternteil und nicht-verwandte Person	2	1,5%	0	0,0%	2	1,0%
Adoptiveltern	0	0,0%	1	1,5%	1	0,5%
ein Elternteil mit Partner/in	1	0,7%	0	0,0%	1	0,5%
GESAMT	135	100,0%	65	100,0%	200	100,0%

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008)

Die Tabelle verdeutlicht, dass mit einem Anteil von insgesamt 84,0% der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen bei ihrer leiblichen Mutter und ihrem leiblichen Vater aufwachsen und damit dem klassischen Erziehungs- und Betreuungsmodell entsprechen. Ein Anteil von 7,5% der Befragten wächst bei Alleinerziehenden auf (Mutter: 5,5%, Vater: 2,0%). 2,5% der Befragten geben an, in einem Haushalt mit Großeltern zu leben. Haushalte mit drei Generationen sind damit eine Ausnahme. Ein Vergleich zwischen den

beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf ergibt keine Unterschiede in der Verteilung. Weiterhin wurde die Frage nach der Gesamtzahl der Haushaltsbewohner gestellt. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle 5.7 dargestellt.

Tabelle 5.7.: Zahl der Haushaltsbewohner bei den befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	n	in %
2	2	1,5%	3	4,6%	5	2,5%
3	32	23,7%	9	13,8%	41	20,5%
4	61	45,2%	36	55,4%	97	48,5%
5	25	18,5%	11	16,9%	36	18,0%
6	15	11,1%	2	3,1%	17	8,5%
7	0	0,0%	4	6,2%	4	2,0%
<i>GESAMT</i>	<i>135</i>	<i>100,0%</i>	<i>65</i>	<i>100,0%</i>	<i>200</i>	<i>100,0%</i>

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Verteilung nach der Zahl der Haushaltsbewohner ergibt, dass ein Großteil der Haushalte, in denen die befragten Jugendlichen leben, aus drei bis 5 Mitgliedern zusammengesetzt sind. Mit einem Anteil von fast der Hälfte der Befragten (48,5%) umfassen die meisten Haushalte 4 Personen. 2-Personen-Haushalte oder Großhaushalte (6 oder 7 Mitglieder) sind deutlich geringer in der Stichprobe vertreten. Eine weitere Frage zur Haushaltszusammensetzung ist die Frage nach der Geschwisterzahl, deren Ergebnisse in Tabelle 5.8 dargestellt sind.

Tabelle 5.8.: Zahl der Geschwister bei den befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	n	in %
kein Geschwister	7	5,2%	7	10,8%	14	7,0%
1 Geschwister	67	49,6%	35	53,8%	102	51,0%
2 Geschwister	45	33,3%	17	26,2%	62	31,0%
3 Geschwister oder mehr	16	11,9%	6	9,2%	22	11,0%
<i>GESAMT</i>	<i>135</i>	<i>100,0%</i>	<i>65</i>	<i>100,0%</i>	<i>200</i>	<i>100,0%</i>

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen wächst mit einem oder mehreren Geschwistern auf. Einzelkinder sind mit einem Anteil von 7,0% unter den Befragten nur sehr gering vertreten. Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, mit einem Bruder oder Schwester aufzuwachsen (51%). Fast ein Drittel (31,0%) nennt zwei Geschwister.

Und mit einem Anteil von 11,% lebt eine Minderheit der Befragten mit drei oder mehr Geschwistern. Die Ergebnisse zeigen für beide Gemeinden, dass die klassische Kleinfamilie mit zwei leiblichen Eltern und zwei oder drei Kindern das vorherrschende Familienmodell der in dieser Umfrage befragten Jugendlichen darstellt.

Nationalität der Eltern

Neben der Nationalität der Befragten gibt auch die Nationalität der Eltern Aufschluss über den ethnisch-kulturellen Hintergrund der befragten Jugendlichen. In Tabelle 5.9 sind die Ergebnisse zusammengefasst.

Tabelle 5.9.: Nationalität der Eltern der Befragten

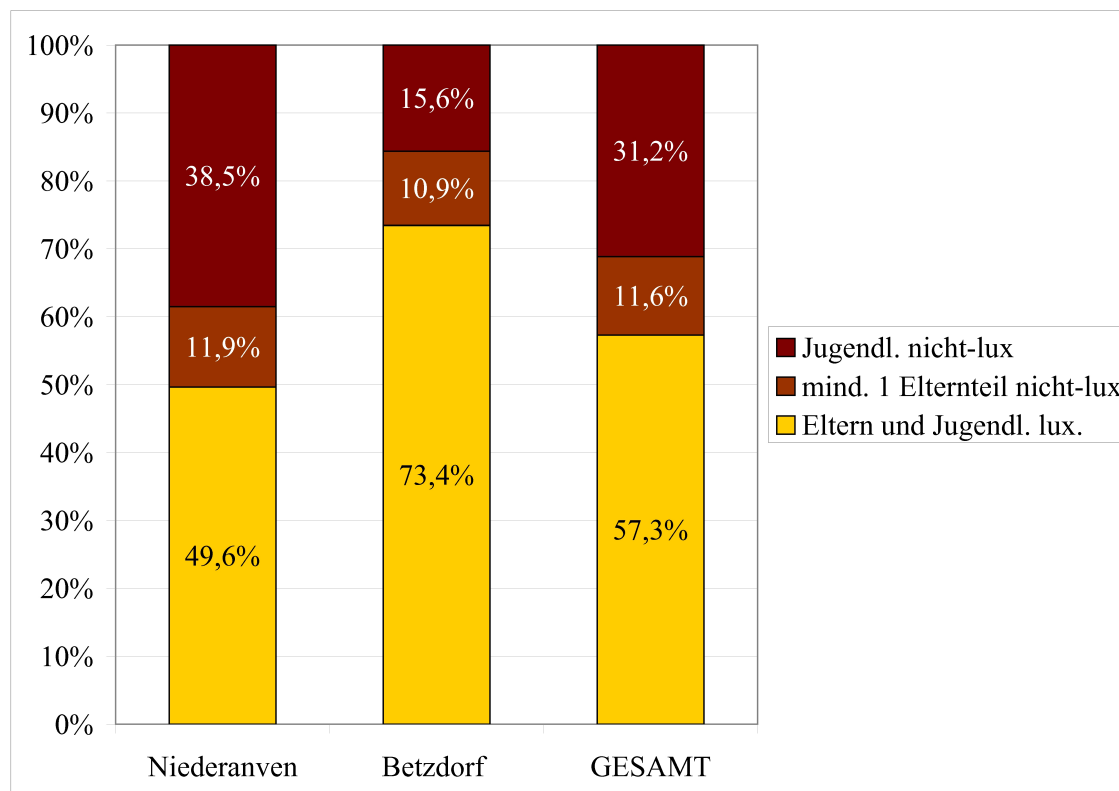
	Niederanven		Betzdorf	
	Vater	Mutter	Vater	Mutter
luxemburgisch	73 (54,1%)	75 (55,5%)	51 (79,7%)	51 (79,7%)
EU	52 (38,5%)	51 (38,8%)	13 (20,3%)	12 (18,7%)
Nicht-EU	10 (7,4%)	9 (6,7%)	0	1 (1,6%)
<i>GESAMT</i>	<i>135</i>	<i>135</i>	<i>64</i>	<i>64</i>

(n=199)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Erwartungsgemäß hat der überwiegende Anteil der Eltern der Befragten die luxemburgische Staatsangehörigkeit. Dabei zeigt die Tabelle, dass der Anteil der Befragten mit luxemburgischen Eltern in der Gemeinde Betzdorf deutlich höher ist als in der Gemeinde Niederanven. Und von den nichtluxemburgischen Eltern ist der Großteil aus anderen EU-Mitgliedsstaaten. In der Gemeinde Niederanven ist der Anteil der Eltern aus Ländern außerhalb der EU deutlich höher als in der Gemeinde Betzdorf. Es ist davon auszugehen, dass ein Teil der Jugendlichen mit luxemburgischer Nationalität Eltern hat, die eine ausländische Nationalität haben. Die folgende Abbildung 5.3 zeigt die Verteilung der Befragten.

Abbildung 5.3.: Migrationshintergrund der Befragten



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Betzdorf und Niederanven 2008

Aus der Abbildung geht hervor, dass insgesamt ein Anteil von 11,6% der befragten Jugendlichen eine luxemburgische Nationalität hat, jedoch deren Eltern (oder Elternteil) keine luxemburgische Nationalität besitzen. Damit hat - trotz faktischer luxemburgischer Staatsangehörigkeit - mit einem Anteil von über 40%, ein bedeutender Teil der befragten luxemburgischen Jugendlichen einen anderen ethnisch-kulturellen Hintergrund als jene luxemburgischen Jugendlichen, deren Eltern beide eine luxemburgische Nationalität haben.

Berufsstatus

Zur Beschreibung der Herkunftsfamilie wurde neben der Nationalität auch nach dem Berufsstatus der Eltern gefragt. Für viele Jugendliche ist es schwierig, den genauen Berufsstatus der Eltern zu bestimmen. Zwar wissen sie in der Regel darüber Bescheid, ob die Eltern arbeiten gehen und auch wohin, ob sie jedoch in einem Arbeiter-, Angestellten- oder Beamtenverhältnis tätig oder selbständig sind, ist einem Teil der Befragten unbekannt. Deshalb ist für die in der folgenden Tabelle 5.10 dargestellte Verteilung zu berücksichtigen, dass die von den Jugendlichen berichteten Angaben, möglicherweise von

der realen Situation abweichen¹. In der Tabelle ist lediglich der Berufsstatus des Vaters dargestellt.

Tabelle 5.10.: Berufsstatus des Vaters der befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	n	in %
Angestellter (Employé)	49	37,7%	37	59,7%	86	44,8%
Beamter (Fonctionnaire)	41	31,5%	14	22,6%	55	28,6%
Selbständiger (Indépendant)	24	18,5%	6	9,7%	30	15,6%
Arbeiter	16	12,3%	5	8,1%	21	10,9%
<i>GESAMT</i>	<i>130</i>	<i>100%</i>	<i>62</i>	<i>100%</i>	<i>192</i>	<i>100,0%</i>

(n=192)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Wie aus der Tabelle hervorgeht, bilden die Angestellten (employé) mit einem Anteil von 44,8% die größte Beschäftigtengruppe unter den Vätern der befragten Jugendlichen. 28,6% der Väter sind als Beamte (fonctionnaire) tätig und auf Selbständige entfällt ein Anteil von 15,6%. Mit einem Anteil von 10,6% sind die Arbeiter (ouvrier) am geringsten vertreten. Differenziert nach Gemeinde zeigt sich, dass in der Gemeinde Betzdorf der Anteil der Angestellten höher liegt als in der Gemeinde Niederanven. Der Anteil der Beamten ist hingegen in Niederanven höher. Hier ist auch der Anteil der Selbständigen höher als in der Gemeinde Betzdorf. Eine Analyse nach Nationalität ergibt für die nichtluxemburgischen Jugendlichen einen tendenziell höheren Anteil von Angestelltenhaushalten und einen etwas geringeren Anteil bei den Beamtenhaushalten. Die befragten nichtluxemburgischen Jugendlichen entstammen im Vergleich zu den luxemburgischen Jugendlichen zudem etwas seltener aus Arbeiterhaushalten. Insgesamt ergibt die Analyse nach Nationalität jedoch keinen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen der Nationalität der Jugendlichen und dem Berufsstatus des Vaters.

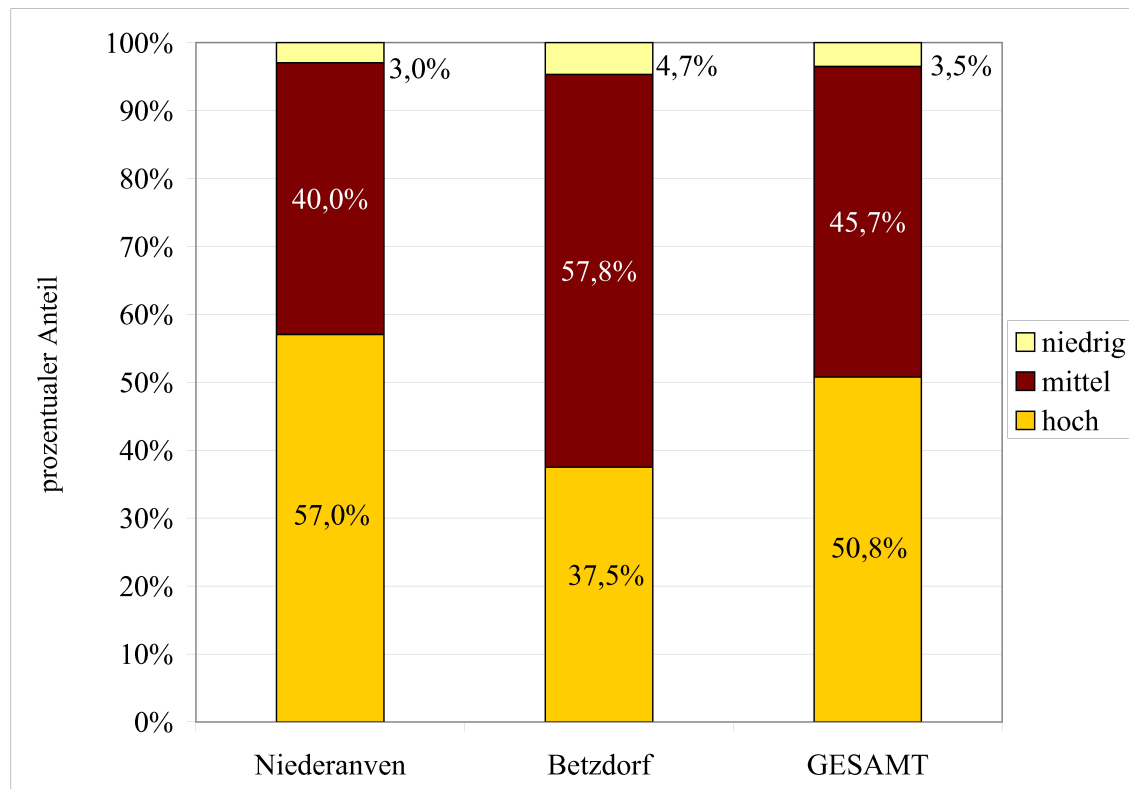
Familienwohlstand (FAS)

Neben der Nationalität und dem Berufsstatus ist ebenfalls die finanzielle Lage der Herkunftsfamilie ein wichtiger Indikator zur Beschreibung der familialen Herkunftsmilieus. Im Rahmen von Jugendstudien ist es erfahrungsgemäß recht schwierig, zuverlässige Auskünfte über die finanzielle Situation der Herkunftsfamilie zu erhalten, da die Jugendlichen in der Regel nicht oder nicht hinreichend über die Elterneinkommen und die Vermögenssituation der Familie informiert sind. Da entsprechende Informationen über die ökonomische Situation der Familien aber zum Verständnis der sozialen Lage der Jugendlichen von Bedeutung sind, wurde der familiäre Wohlstand mit Hilfe eines angemessenen

¹Da die Befragung im Jahr 2008 durchgeführt wurde und damit noch vor der Einführung des "statut unique" zum 1. Januar 2009 (gleicher Status und gleiche Rechte und Pflichten von Arbeitern und Angestellten), wurde noch nach Arbeiter- und Angestelltenstatus unterschieden.

Indikators erfasst. Die sogenannte Family Affluency Scale (FAS) wird anhand von drei Variablen ermittelt, die Aufschluss über die finanzielle Lage der Familie geben. Erstens die Anzahl der Autos pro Haushalt, zweitens die Zahl der Urlaube mit der Familie pro Jahr und drittens das eigene Zimmer der Jugendlichen. Mit diesen drei Fragen kann zwischen niedrigem, mittlerem und hohem Wohlstand der Herkunftsfamilie unterschieden werden². Die Abbildung 5.4 zeigt die Verteilung des Wohlstandsindex FAS in den beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf.

Abbildung 5.4.: FAS der Herkunftsfamilie der befragten Jugendlichen



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

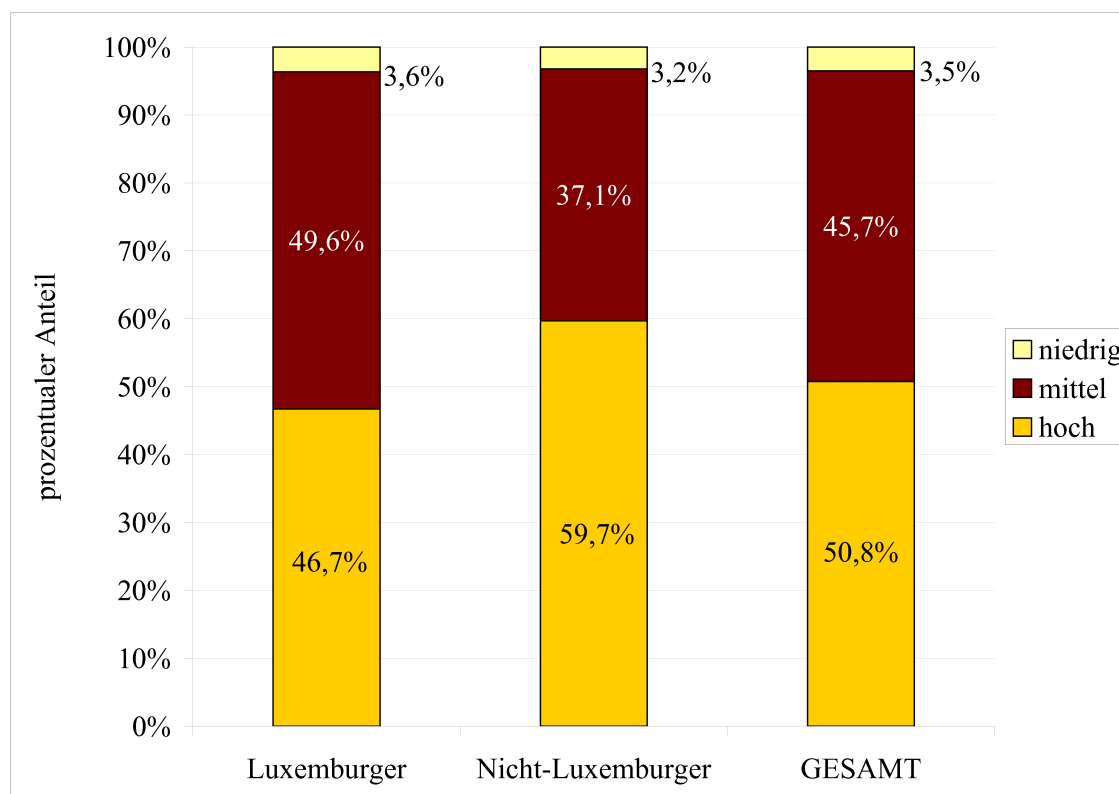
Gemessen an dem FAS stammt der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen

²Zur Erstellung des FAS-Indikators werden für die Beantwortung der Fragen Punkte vergeben. Bei der Frage ob die Familie einen Wagen besitzt werden 0 Punkte bei keinem Wagen, 1 Punkt bei einem und 2 Punkte bei dem Besitz mehrerer Wagen vergeben. Bei der Frage nach den Familienurlaube pro Jahr werden 0 Punkte bei keinem Familienurlaub, 1 Punkt bei zwei Familienurlaube und 2 Punkte bei mehr als zwei Familienurlaube vergeben. Bei der Frage nach einem eigenen Zimmer werden 0 Punkte vergeben wenn der Befragte kein eigenes Zimmer besitzt und 1 Punkt wenn er über ein eigenes Zimmer verfügt. Der Index wird aus der Kumulation der Punkte für die einzelnen Fragen und bildet eine Skala zwischen 0 und 5. Die Werte werden in 3 Kategorien eingeteilt: niedriger Wohlstand (0-2 Punkte), mittlerer Wohlstand (3-4 Punkte) und hoher Wohlstand (5 Punkte).

aus Familien mit mittlerem oder hohem Wohlstandsniveau (96,5%). Nur ein geringer Teil ist dem niedrigen Wohlstandsniveau zuzuordnen. Differenziert nach Gemeinde zeigt sich, dass das Wohlstandsniveau der Herkunftsfamilien der befragten Jugendlichen in der Gemeinde Niederanven tendenziell etwas höher liegt als in der Gemeinde Betzdorf (in Niederanven ist der Anteil der Befragten aus Familien mit hohem Wohlstand höher). Auch wenn dieser Indikator nur eine Annäherung an die tatsächliche ökonomische Situation und soziale Lage der Familie wiedergeben kann, so bestätigt sich doch das Bild von überwiegend wohlhabenden Herkunftsfamilien der befragten Jugendlichen in den beiden Gemeinden, wie es auch bereits aus den Befunden der Sozialraumanalyse hervorgegangen ist.

Die folgende Abbildung 5.5 zeigt die Verteilung der Wohlstandsniveaus nach Nationalität der befragten Jugendlichen in den beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf.

Abbildung 5.5.: FAS der Herkunftsfamilie der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Nationalität



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Es wird deutlich, dass die Jugendlichen mit ausländischer Nationalität mit einem Anteil von 59,7% tendenziell häufiger einem höheren Wohlstandsniveau angehören als die luxemburgischen Jugendlichen (46,7%). Die ausländischen Jugendlichen, die in anderen

Gemeinden und Städten des Landes vielfach zur Gruppe der ökonomisch Benachteiligten gehören, scheinen nach den Ergebnissen der Befragung in den Gemeinden Niedernaven und Betzdorf häufig ökonomisch besser situierten Familien zu entstammen. Dies hängt sicherlich mit dem Berufsstatus der Eltern zusammen (siehe 5.3). Denn während in vielen anderen Städten und Gemeinden des Landes die ausländischen Jugendlichen zum überwiegenden Teil Arbeiterfamilien entstammen (mit einem tendenziell geringeren Einkommen), sind in den Gemeinden Niedernaven und Betzdorf die Angestellten- und Beamtenfamilien in der nichtluxemburgischen Bevölkerung sehr stark vertreten.

Insgesamt zeigt die Beschreibung der befragten Jugendlichen (Stichprobe) dass die Teilnehmer hinsichtlich verschiedener sozialstruktureller Merkmale sehr ähnlich zusammengesetzt sind wie die gesamte junge Bevölkerung in der Gemeinde. Wie zu Beginn beschrieben, ist die Zusammensetzung der befragten Jugendlichen nach Geschlecht, Alter und Nationalität an der realen Verteilung in den Gemeinden orientiert. Durch die bei Telefonumfragen möglich Steuerung, konnten Befragte gezielt ausgewählt werden, so dass die Stichprobe hinsichtlich dieser Merkmale der realen Verteilung in etwa entspricht. Aber auch bei anderen Variablen wie Schulsituation, Familiensituation und Herkunftsmilieus (Berufsstatus der Eltern, Wohlstand), die nicht gesteuert werden konnten, zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe, dass die Stichprobe der Verteilung in der gesamten Bevölkerung in weiten Teilen entspricht.

6. Freizeitaktivitäten der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf

6.1. Freizeitaktivitäten und Freizeitorte

Freunde, Medien und Sport als die wichtigsten Freizeitaktivitäten

Um das Freizeitverhalten der Jugendlichen möglichst umfassend beschreiben zu können, haben wir auf eine Erhebung der Freizeitaktivitäten der Jugendlichen anhand einer Liste von insgesamt 15 Fragen zurückgegriffen. Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer Skala einzuschätzen, wie oft sie den in den einzelnen Fragen aufgeführten Aktivitäten während ihrer Freizeit nachgehen¹. Tabelle 6.1 gibt einen Überblick über die Rangfolge der Aktivitäten der 12-25-jährigen Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf.

¹Die Skala reichte dabei von 0 = nie bis zu 5 = sehr oft. Mit den Werten zwischen 0 und 5 konnten die Jugendlichen ihr Urteil abstufen. Der arithmetische Mittelwert dieser Skala liegt bei 2,5; ein Wert, den die Jugendlichen aufgrund der Kommastelle nicht wählen konnten. Die Angaben 0, 1 und 2 bedeuten, dass die Jugendlichen dieser Aktivität eher selten nachgehen, während Werte über 3 besagen, dass die Jugendlichen diese Aktivitäten öfter oder sehr oft ausüben.

Tabelle 6.1.: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rang- platz</i>	Freizeitaktivitäten	Mittel- wert	<i>Rang- platz</i>	Freizeitaktivitäten	Mittel- wert
1	mit Freunden zusammen sein	4,16	1	mit Freunden zusammen sein	4,11
2	Musik hören	4,05	2	Musik hören	3,91
3	Sport machen	3,45	3	mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	3,32
4	mit dem Computer beschäftigen/ im Internet surfen	3,22	4	Sport machen	3,29
5	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	2,97	5	Fernsehen/ Video/ DVD gucken	2,89
6	sms oder e-mail schreiben	2,84	6	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,74
7	Zeitung, Zeitschrift oder Bücher lesen	2,75	7	sms oder e-mail schreiben	2,71
8	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,72	8	Computer oder Spielkonsole spielen	2,62
9	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,60	9	zusammen mit der Familie etwas unternehmen	2,54
10	Computer oder Spielkonsole spielen	2,44	10	mal ganz für sich alleine sein und ausspannen	2,48
11	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	2,16	11	mit dem Auto/Fahrrad usw. in der Gegend herumfahren	1,80
12	mit dem Auto/Fahrrad usw. in der Gegend herumfahren	1,90	12	mit Partner/ Partnerin zusammen sein	1,69
13	zeichnen/malen/fotografieren/filmen	1,87	13	zeichnen/malen/fotografieren/filmen	1,68
14	sich für politische/soziale Organisationen engagieren	1,37	14	ein Instrument spielen/Musik machen	1,38
15	ein Instrument spielen/Musik machen	1,27	15	sich für politische/soziale Organisationen engagieren	1,03

(n=134-135/65)

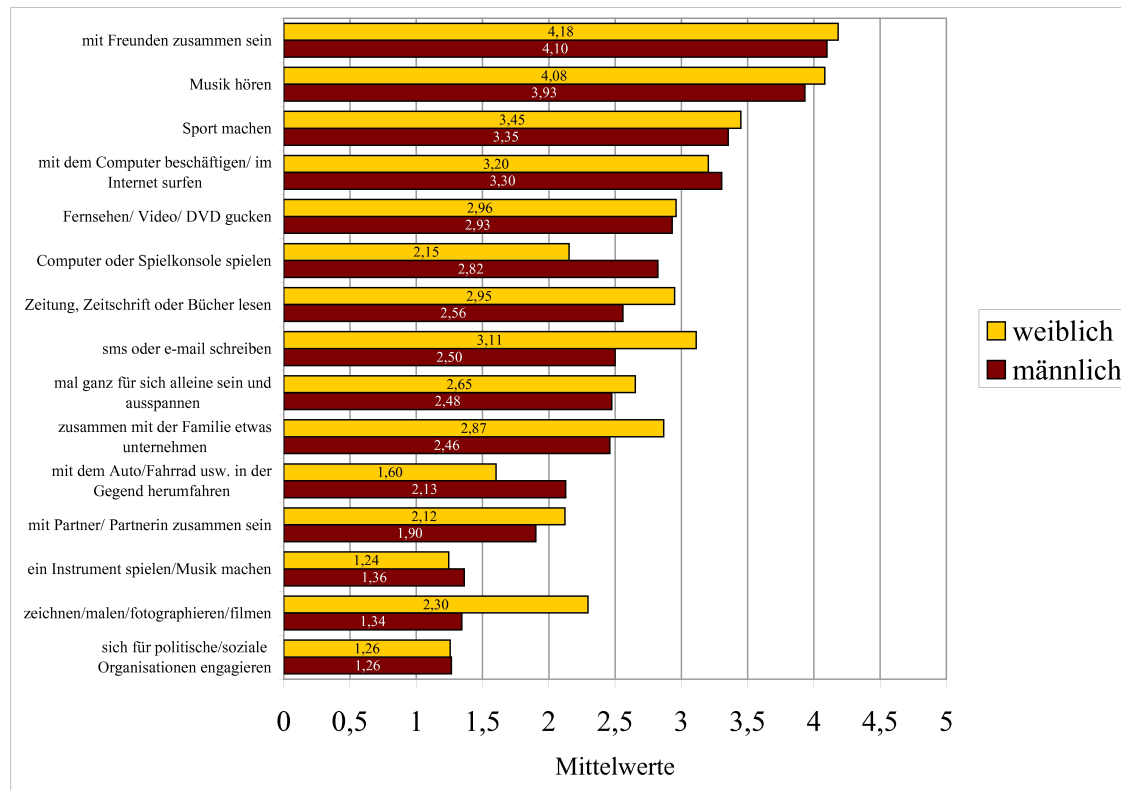
Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Jugendlichen aus den beiden Gemeinden eine sehr breit gefächerte Vielfalt an unterschiedlichen Freizeitaktivitäten vergleichsweise häufig ausüben. Spitzenreiter unter den Freizeitaktivitäten mit einem Mittelwert von 4,16 für Niederanven bzw. 4,11 für Betzdorf ist das Zusammensein mit Freunden. An zweiter Stelle rangiert das 'Musik hören' (Mittelwert: Niederanven: 4,05/ Betzdorf: 3,91). Als weitere wichtige Aktivitäten gelten der Sport und die Beschäftigung mit dem Computer oder Internet, die auf dem dritten bzw. vierten Platz folgen. Andere Unterhaltungs-, Kommunikations- und Informationsmedien belegen die nachfolgenden Rangplätze und sind damit für die befragten Jugendlichen ebenfalls von großer Bedeutung. Hier stehen Fernsehen, Video/DVD gucken, SMS oder E-Mail schreiben sowie lesen (Bücher, Zeitungen) im Vordergrund. Das breite Mittelfeld der Freizeitaktivitäten teilen sich weitere mediale Aktivitäten wie 'Computer oder Spielkonsole spielen', aber auch familiäre und eher häusliche Aktivitäten wie beispielsweise 'etwas mit der Familie oder dem Partner unternehmen' oder 'ausspannen'. Die Schlusslichter der von den befragten Jugendlichen ausgeübten Aktivitäten bilden kreative Aktivitäten wie zeichnen, malen oder fotografieren (Mittelwert: 1,87/1,68), musikalische Aktivitäten (Mittelwerte: 1,27/1,38) sowie das soziale und politische Engagement (Mittelwert: 1,37/1,03). Der Vergleich zwischen den beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf ergibt nur geringfügige Unterschiede in der Rangfolge der wichtigsten Freizeitaktivitäten und in der Höhe der Mittelwerte: Die Jugendlichen der beiden Gemeinden zeigen in Bezug auf ihre wesentlichen Freizeitaktivitäten sehr ähnliche Orientierungen auf.

Freizeitaktivitäten nach Geschlecht

In der folgenden Abbildung 6.1 sind die wichtigsten Freizeitaktivitäten differenziert nach Geschlecht der Befragten dargestellt.

Abbildung 6.1.: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Geschlecht



(n=199-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

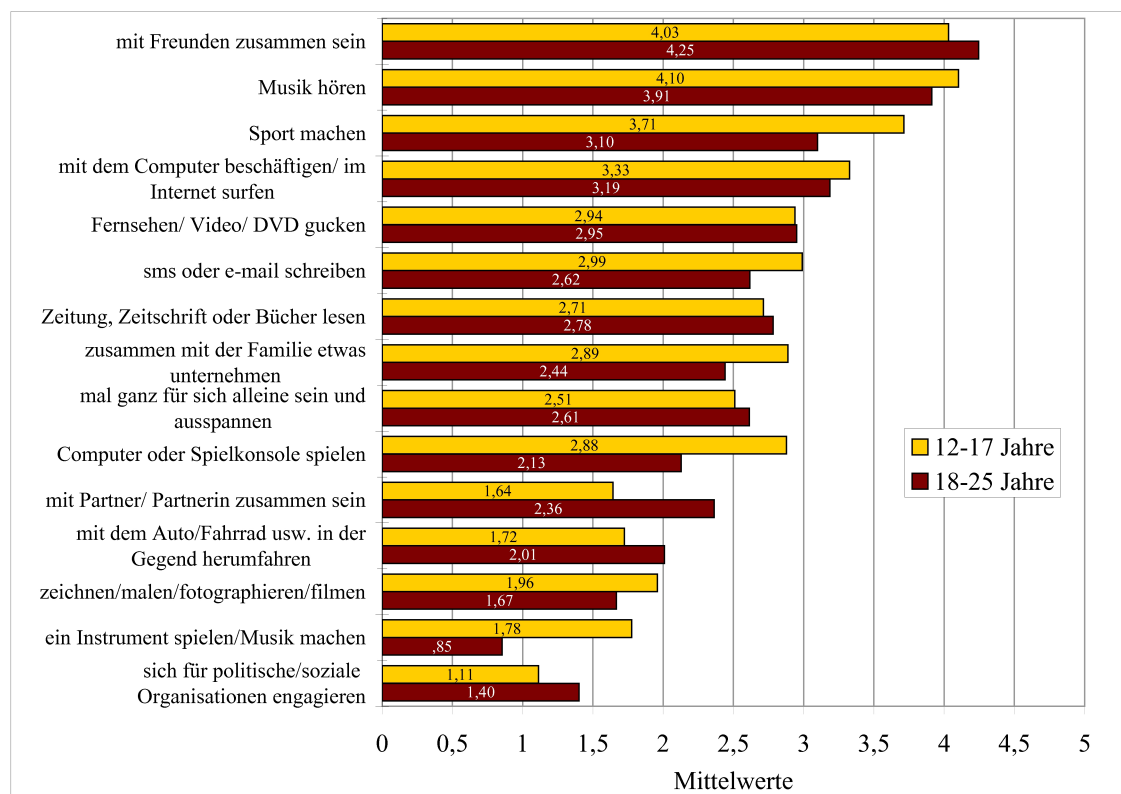
Bezüglich der Freizeitaktivitäten, welche die ersten fünf Rangplätze belegen, bestehen nur geringfügige Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern. Sowohl für die Jungen als auch für die Mädchen gelten das Zusammensein mit ihren Freunden, das Musikhören, sportliche Aktivitäten, die Beschäftigung mit dem Computer bzw. Internet sowie Fernsehen oder DVD gucken zu den wichtigsten Beschäftigungen während der Freizeit. Bei anderen Aktivitäten ergeben sich z.T. deutliche Geschlechterdifferenzen. So verbringen Jungen ihre Freizeit im Vergleich zu den Mädchen häufiger mit Computer- bzw. Spielkonsolespielen und sie fahren auch häufiger mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad in der Gegend herum. Die Mädchen hingegen beschäftigen sich häufiger mit dem Lesen von Zeitungen, Zeitschriften oder Büchern und dem Schreiben von SMS oder E-Mails. Neben den künstlerisch-kulturellen Aktivitäten wie zeichnen, malen, fotografieren und

filmen ist auch das Zusammensein mit der Familie und dem Partner für die Mädchen von höherer Bedeutung als für Jungen. Bei den Aktivitäten 'Instrument spielen/Musik machen' und 'sich für politische/soziale Organisationen engagieren' ergeben sich geringe bzw. keine Unterschiede².

Freizeitaktivitäten nach Alter

Neben dem Geschlecht ergibt die Analyse, dass verschiedene Freizeitaktivitäten auch mit dem Alter der Jugendlichen variieren. Wie die folgende Abbildung 6.2 zeigt, gewinnen verschiedene Freizeitaktivitäten mit zunehmendem Alter an Bedeutung, während andere Aktivitäten in ihrer Bedeutung abnehmen. Auf der Abbildung 6.2 sind die Mittelwerte für die jeweilige Aktivität abgebildet, getrennt nach 2 Altersklassen.

Abbildung 6.2.: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Alter



(n=199-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

²Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergeben folgende Aktivitäten: 'zeichnen/malen/fotographieren/filmen' (.000), 'sms oder e-mail schreiben' (.009), 'zusammen mit der Familie etwas unternehmen' (.022), 'Computer oder Spielkonsole spielen' (.035)

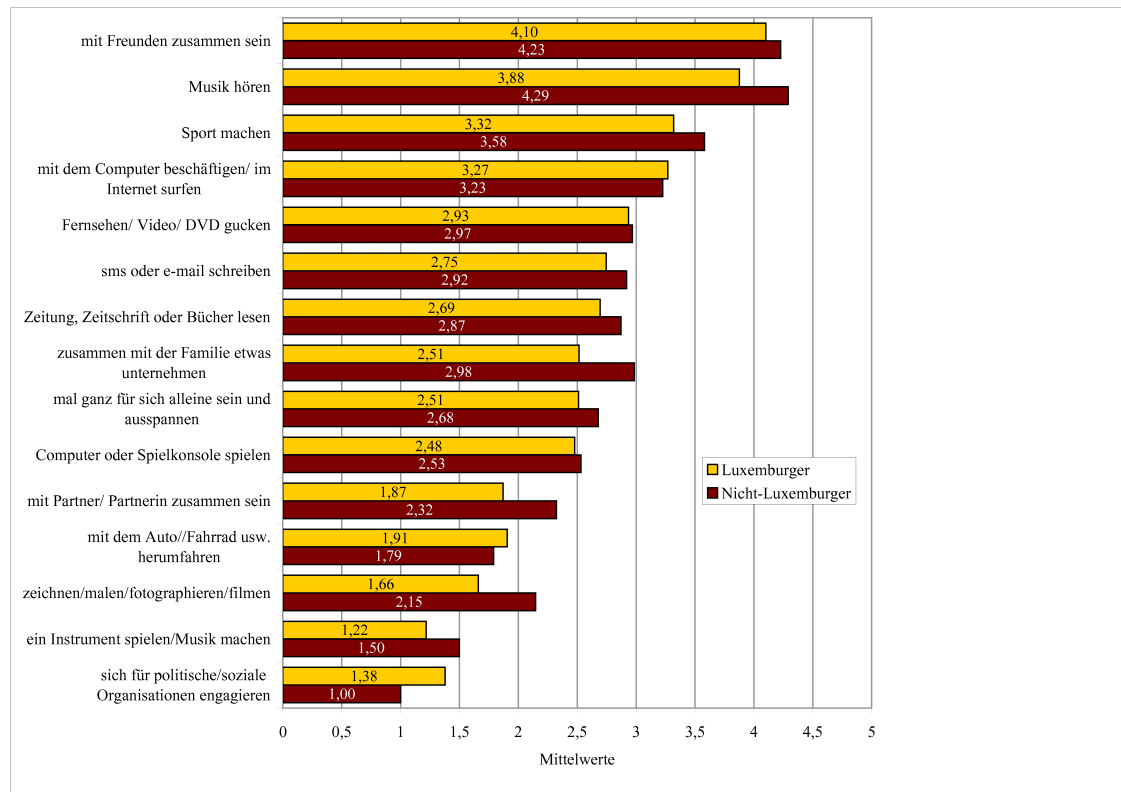
Einige der Aktivitäten erfahren mit zunehmendem Alter größere Wichtigkeit oder werden zumindest im fortgeschritteneren Jugendalter häufiger ausgeübt. Dies trifft beispielsweise auf das Zusammensein mit Freunden und mit dem Partner, das Herumfahren mit dem Fahrrad oder Auto sowie für das soziale bzw. politische Engagement der Jugendlichen zu. Der überwiegende Teil der weiteren Freizeitaktivitäten nehmen mit steigendem Alter der Jugendlichen tendenziell eher ab. Dies gilt unter anderem für das Hören von Musik, einige mediale Aktivitäten (Computer- oder Spielkonsole spielen, SMS/e-mail schreiben), die sportliche Betätigung sowie für das Zusammensein mit der Familie, für kreative Aktivitäten wie zeichnen, malen, fotografieren oder filmen und das Spielen eines Instrumentes³. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Freizeit für ältere Jugendliche ab dem 18. Lebensjahr einen weitaus geringeren Stellenwert einnimmt als für jüngere Jugendliche. Dies kann auf die stärkere berufliche Orientierung älterer Jugendlicher zurückzuführen sein, mit der Freizeitaktivitäten stärker in den Hintergrund rücken und an Bedeutung verlieren können.

³Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergeben folgende Aktivitäten: 'Computer oder Spielkonsole spielen' (.007), 'ein Instrument spielen/Musik machen' (.015), 'mit dem Partner/Partnerin zusammen sein'

Freizeitaktivitäten nach Nationalität

Es kann davon ausgegangen werden, dass neben dem Geschlecht und dem Alter auch die Nationalität der Jugendlichen einen Einfluss auf die Freizeitaktivitäten haben kann. Die folgende Abbildung 6.3 zeigt die Freizeitaktivitäten differenziert nach Nationalität der befragten Jugendlichen.

Abbildung 6.3.: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Nationalität



(n=199-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Ergebnisse nach Nationalität zeigen über fast alle Aktivitäten hinweg höhere Werte für die ausländischen Jugendlichen. Vor allem bei dem Hören von Musik, den sportlichen Aktivitäten, dem Zusammensein mit der Familie sowie dem Partner bzw. Partnerin sowie bei zeichnen, malen, fotografieren und filmen und dem Spielen eines Instrumentes erzielen die nichtluxemburgischen Jugendlichen höhere Werte. Bei dem politischen und sozialen Engagement zeigen hingegen die luxemburgischen Jugendlichen eine stärkere Aktivität⁴. Aufgrund der Verteilung der Stichprobe, in der die nichtluxemburgischen Ju-

⁴Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt folgende Aktivität: 'zusammen mit der Familie etwas unternehmen' (.038)

gendlichen in den jüngeren Altersklassen stärker vertreten sind als die luxemburgischen Jugendlichen, müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Es ist davon auszugehen, dass bei dieser differenzierten Analyse nach Nationalität auch Alterseffekte das Ergebnis beeinflussen, d.h., dass möglicherweise die dargestellten Unterschiede stärker auf die Zugehörigkeit zu einer Altersklasse zurückzuführen sind als auf die Zugehörigkeit zu einer Nationalität.

Die wichtigsten Freizeitorte: Ausgehen und Aufenthalt draußen

Die Jugendlichen wurden auch nach Freizeitaktivitäten gefragt, denen sie an spezifischen Orten nachgehen. Die Tabelle 6.2 zeigt die Rangfolge der Mittelwerte der wichtigsten Freizeitorte für die Jugendlichen beider Gemeinden⁵.

Tabelle 6.2.: Freizeitorte der befragten Jugendlichen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rangplatz</i>	Freizeitorte	Mittelwert	<i>Rangplatz</i>	Freizeitorte	Mittelwert
1	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos)	3,04	1	Ausgehen (Cafés/Feste/Discos)	3,03
2	Einkaufen/ Geschäfte schauen	2,69	2	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	2,83
3	In der Natur sein	2,64	3	Einkaufen/ Geschäfte schauen	2,60
4	Ins Kino gehen	2,63	4	In der Natur sein	2,58
5	Draußen sein oder sich auf der Straße aufhalten	2,61	5	Im Verein aktiv sein	2,46
6	Im Verein aktiv sein	2,49	6	Ins Kino gehen	2,43
7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,51	7	Rock-/Pop-Konzerte besuchen	1,66
8	Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	1,31	8	Theater, Museum, Kunstaussstellung, klassische Konzerte besuchen	1,00

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

An erster Stelle der am häufigsten in der Freizeit aufgesuchten Orte und Institutionen nennen die Jugendlichen beider Gemeinden das Ausgehen, das zum Beispiel den Besuch von Cafés, Festen oder Discos umfasst (Mittelwerte: 3,04/3,03). Eine hohe Bedeutung haben auch das Einkaufen bzw. Geschäfte schauen (Mittelwerte: 2,69/2,60) sowie der Aufenthalt draußen bzw. auf der Straße. Die Ergebnisse im Gemeindevergleich deuten

⁵Die Skala reichte dabei von 0 = nie bis zu 5 = sehr oft. Mit den Werten zwischen 0 und 5 konnten die Jugendlichen ihr Urteil abstufen. Der arithmetische Mittelwert dieser Skala liegt bei 2,5; ein Wert, den die Jugendlichen aufgrund der Kommastelle nicht wählen konnten. Die Angaben 0, 1 und 2 bedeuten, dass die Jugendlichen dieser Aktivität an dem Freizeitort eher selten nachgehen, während Werte über 3 besagen, dass die Jugendlichen diese Aktivitäten an dem jeweiligen Freizeitort öfter oder sehr oft ausüben.

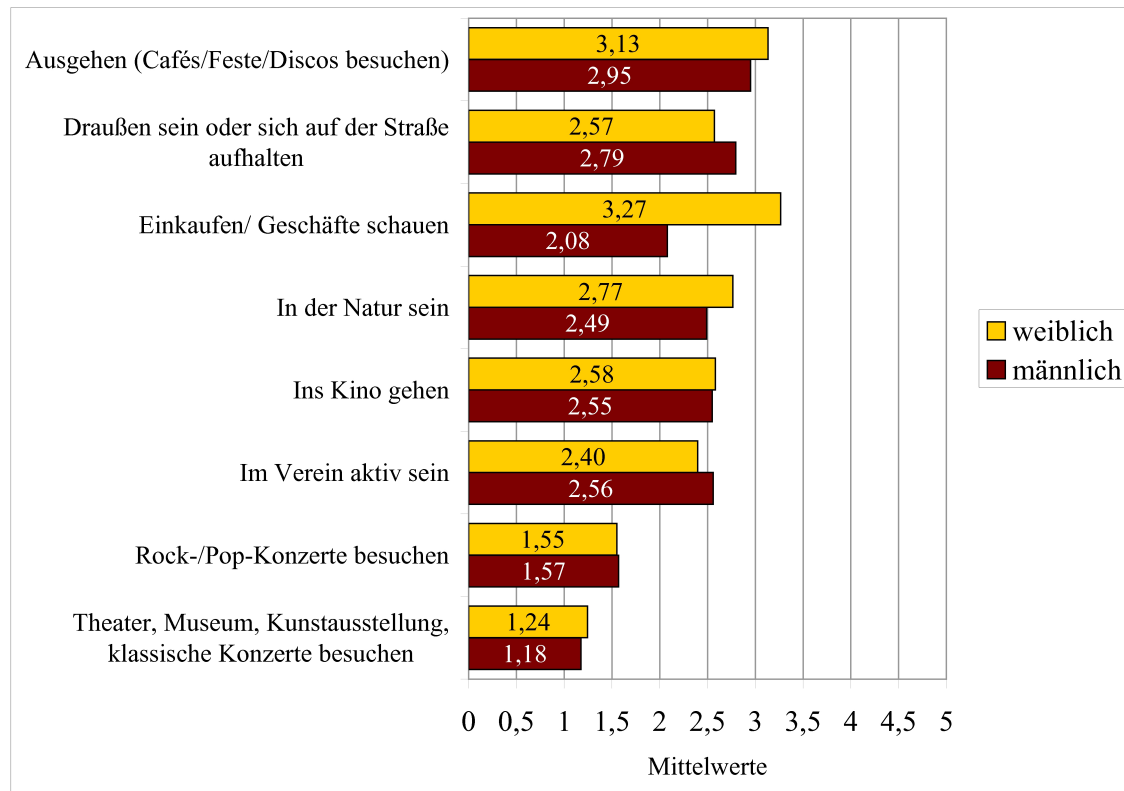
darauf hin, dass die Befragten in Betzdorf sich tendenziell häufiger draußen oder auf der Straße aufhalten als die Befragten in Niederanven (Mittelwerte: 2,61/2,83). Weiterhin gilt das Kino als wichtiger Freizeitort, wobei dies vor allem auf die Befragten aus Niederanven zutrifft (Mittelwerte: 2,63/2,43). Aktivitäten im Verein (Mittelwerte: 2,49/2,46) sind für die Befragten von etwas geringerer Bedeutung. Eine deutlich untergeordnete Rolle spielen der Besuch von Rock- oder Popkonzerten sowie kulturelle Aktivitäten wie ein Theater- oder ein Museumsbesuch. Dies hängt sicherlich mit der geringeren Frequenz dieser Angebote zusammen. Die geringe Frequentierung solcher künstlerisch-kultureller Orte könnte aber auch auf das geringe Interesse der Jugendlichen an den dort angebotenen Veranstaltungen sein⁶.

⁶Die differenzierte Analyse nach Gemeinde ergibt keine statistisch signifikanten Zusammenhänge (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided))

Freizeitorte nach Geschlecht

Die folgende Abbildung 6.4 zeigt die wichtigsten Freizeitorte der befragten Jungen und Mädchen.

Abbildung 6.4.: Freizeitorte der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Geschlecht



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

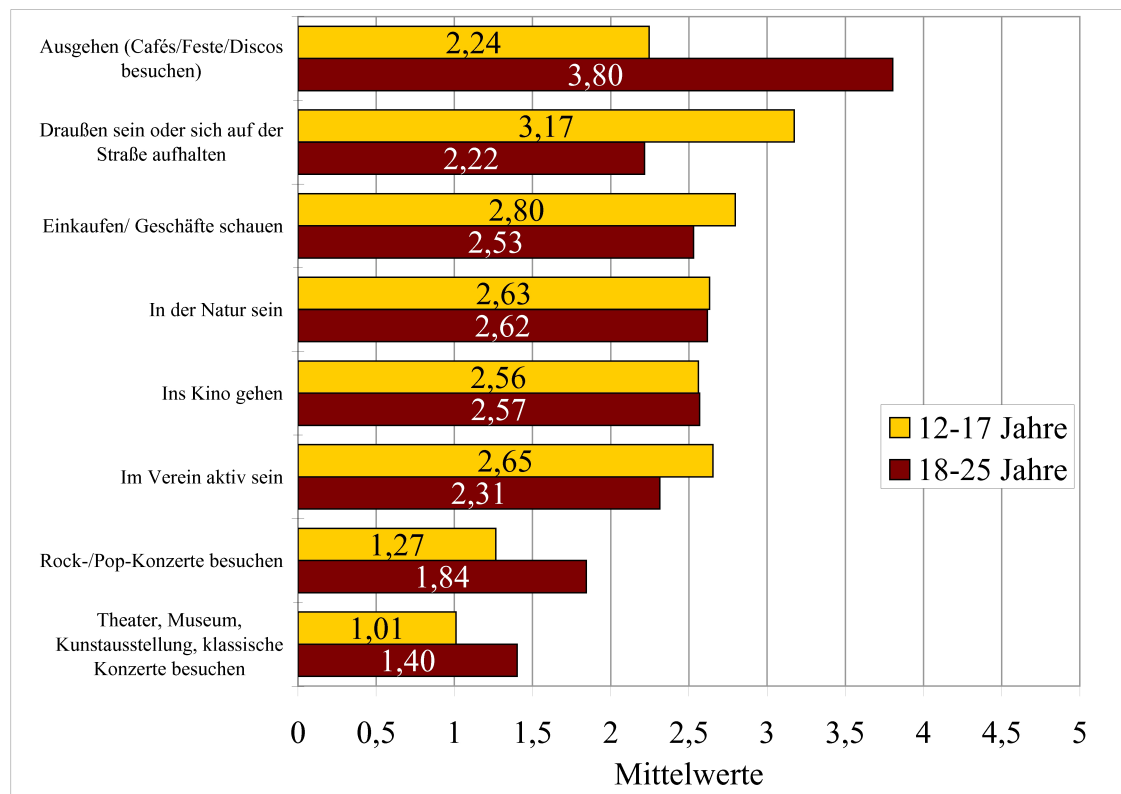
Bei einer differenzierten Analyse nach Geschlecht zeigen sich bei den Freizeitorten keine deutlichen Unterschiede zwischen den männlichen und weiblichen Befragten. Wie beim Antwortverhalten zu den Freizeitaktivitäten (Abbildung 6.1) deuten hier die Ergebnisse auf starke Ähnlichkeiten im Freizeitverhalten von Mädchen und Jungen hin. Lediglich beim 'Einkaufen/Geschäfte schauen' geben die Mädchen insgesamt deutlich höhere Werte an⁷.

⁷Die statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt: Einkaufen/ Geschäfte schauen (.000)

Freizeitorte nach Alter und Nationalität

Die Häufigkeit des Aufenthalts an bestimmten Freizeitorten kann auch altersspezifisch variieren. In der folgenden Abbildung 6.5 sind die Werte differenziert nach zwei Altersklassen dargestellt.

Abbildung 6.5.: Freizeitorte der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Alter



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Einige der abgefragten Freizeitorte sind für ältere Jugendliche wichtiger als für Jüngere. Die Abbildung zeigt, dass die älteren Jugendlichen erwartungsgemäß häufiger Ausgehen sowie Rock- und Popkonzerte besuchen. Aber auch Theater- oder Museumsbesuche spielen für die älteren Jugendlichen eine größere Rolle. Dagegen sind der Aufenthalt draußen oder auf der Straße sowie die Aktivität im Verein für die jüngeren Jugendlichen weitaus wichtiger als für die älteren Jugendlichen⁸. Die Befunde deuten darauf hin, dass mit zunehmendem Alter die Aufenthaltsorte wie Spielplätze, Spielstraßen und andere Au-

⁸Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergeben folgende Aktivitäten: 'Ausgehen (Cafés/Feste/Discos besuchen)' (.000) sowie 'draußen sein und sich auf der Straße aufhalten' (.001)

ßenräume offenbar an Bedeutung verlieren, während das Ausgehen wichtiger wird. Dies hängt einerseits sicherlich mit den Einlassbedingungen verschiedener Veranstaltungen zusammen, die ein gewisses Alter voraussetzen (wie z. B. der Einlass in eine Diskothek). Andererseits spielt auch die mit dem Alter zunehmende Mobilität der Jugendlichen eine Rolle. Mit dem Besitz eines Führerscheins und eines eigenen Wagens erweitert sich die Auswahl der möglichen Freizeitorte deutlich, vor allem in den weiter entfernten Gegenden. Jugendliche sind dann nicht mehr so stark auf die Freizeitmöglichkeiten- und Infrastrukturen in ihrem näheren räumlichen Umfeld angewiesen. Bei der differenzierten Analyse nach Nationalität zeigen die Ergebnisse, dass luxemburgische Jugendliche im Vergleich zu den ausländischen Jugendlichen tendenziell häufiger im Verein aktiv sind. Die ausländischen Jugendlichen geben jedoch tendenziell häufiger an ins Kino zu gehen. Diese Unterschiede zeigen jedoch keinen statistisch signifikanten Zusammenhang. Da aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe Alterseffekte eine Rolle spielen können, ist das Ergebnis mit Vorsicht zu interpretieren.

“Spaß haben” als zentrale Bedeutung der Freizeit

In den beiden vorangegangenen Abschnitten wurden die wichtigsten Freizeitaktivitäten und Freizeitorte thematisiert. Unbeantwortet bleibt damit aber die Frage danach, was den Jugendlichen in ihrer Freizeit wichtig ist, wonach sie streben bzw. mit welchem Ziel sie den Freizeitaktivitäten nachgehen. Aus diesem Grund wurden die Jugendlichen in der Umfrage nach der von ihnen der Freizeit beigemessenen Bedeutung gefragt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Rangfolge der wichtigsten Bedeutungen, die Freizeitaktivitäten für die befragten Jugendlichen haben⁹.

⁹Die Skala reichte dabei von 1 = überhaupt nicht wichtig bis zu 5 = sehr wichtig. Mit den Werten zwischen 1 und 5 konnten die Jugendlichen ihr Urteil abstufen. Der arithmetische Mittelwert dieser Skala liegt bei 3. Die Angaben 1 und 2 bedeuten, dass die Jugendlichen diesem Aspekt eine eher geringe Bedeutung beimessen, während die Werte 4 und 5 besagen, dass die Jugendlichen diesen Aspekt als für wichtig bis sehr wichtig erachten.

Tabelle 6.3.: Die Bedeutung der Freizeit für die befragten Jugendlichen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rangplatz</i>	Freizeitbedeutungen	Mittelwert	<i>Rangplatz</i>	Freizeitbedeutungen	Mittelwert
1	Spaß haben	4,65	1	Spaß haben	4,70
2	selbständig werden	3,97	2	selbständig werden	4,25
3	Entspannung/abschalten können	3,91	3	Anerkennung durch Familie/ Eltern	4,08
4	Anerkennung durch Freunde	3,88	4	neue Fähigkeiten entwickeln	4,06
5	Anerkennung durch Familie/ Eltern	3,77	5	Entspannung/abschalten können	4,01
6	neue Fähigkeiten entwickeln	3,77	6	Anerkennung durch Freunde	3,99
7	seine Grenzen kennen lernen	3,61	7	seine Grenzen kennen lernen	3,91
8	Kreativität ausleben	3,31	8	Kreativität ausleben	3,71

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Insgesamt haben alle in der Befragung aufgenommenen Items für die Jugendlichen beider Gemeinden eine hohe Bedeutung (alle Mittelwerte liegen über dem arithmetischen Mittel von 3 der Skala). Am wichtigsten in ihrer Freizeit ist es den Jugendlichen, Spaß zu haben. Es folgen einige Bedeutungen, welche eine ähnlich hohe Wichtigkeit für die Jugendlichen besitzen. Hierbei handelt es sich an zweiter Stelle um die Erlangung von Selbständigkeit. Entspannung, Anerkennung durch die Familie, durch Freunde und die Entwicklung neuer Fähigkeiten folgen auf den weiteren Rangplätzen, mit leichten Differenzen zwischen den Befragten der Gemeinde Niederanven und Betzdorf. Dem Kennen lernen seiner Grenzen und dem Ausleben der eigenen Kreativität schreiben die Jugendlichen ebenfalls eine hohe Wichtigkeit zu. Im Vergleich zu den vorangehenden Freizeitbedeutungen sind diese beiden Aspekte insgesamt jedoch von geringerer Bedeutung für die befragten Jugendlichen. Wenngleich das Spaßmotiv zentrales Element der jugendlichen Freizeit ist, sind auch Selbstverwirklichung sowie Anerkennung für die Jugendlichen von großer Bedeutung.

6.2. Freundesclique und Verein: Organisierte und selbstorganisierte Freizeitformen

Freundescliquen und Freundeskreise in der jugendlichen Lebenswelt

Freunde nehmen insbesondere im Jugendalter eine zentrale Bedeutung ein (Hurrelmann, 2007; Fend, 2005). Dabei kommt den Freunden im Prozess der Loslösung vom Elternhaus auch eine bedeutende Sozialisationsfunktion zu. Jugendliche orientieren sich an den Lebens- und Verhaltensweisen, Interessen und Werten ihrer Freunde und entwickeln ihre Identität in Auseinandersetzung mit und mit der Unterstützung von Freunden. Die Ergebnisse zu den bevorzugten Freizeitaktivitäten in Tabelle 6.1 der Jugendlichen haben das Zusammensein mit Freunden als wichtigste Aktivität herausgestellt. Auch andere nationale und internationale Jugendstudien belegen die herausragende Rolle von Freunden insbesondere im Jugendalter (Meyers et al., 2008; Boulton, Heinen, & Willems, 2007c). Aufgrund dieser zentralen Stellung der Freunde werden in den folgenden Ausführungen, die Freundeskreise der Jugendlichen genauer betrachtet. In der Umfrage wurden die Jugendlichen danach gefragt, ob sie einer festen Clique von Freunden angehören, die sich oft treffen und in der jeder jeden gut kennt. In der folgenden Tabelle 6.4 sind die Verteilungen insgesamt sowie differenziert nach verschiedenen Variablen (Geschlecht, Alter, Nationalität sowie Bildung) aufgelistet.

Tabelle 6.4.: Cliquenzugehörigkeit nach verschiedenen Variablen

	Cliquenzugehörigkeit	
	ja	nein
Niederanven	67,4%	32,6%
Betzdorf	76,9%	23,1%
<i>GESAMT</i>	<i>70,5%</i>	<i>29,5%</i>
männlich	74,5%	25,5%
weiblich	66,3%	33,7%
12-14	56,3%	43,8%
15-17	74,0%	26,0%
18-21	77,1%	23,0%
22-25	73,2%	26,8%
Luxemburger	71,7%	28,3%
Nicht-Luxemburger	67,7%	32,3%

(n=126-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

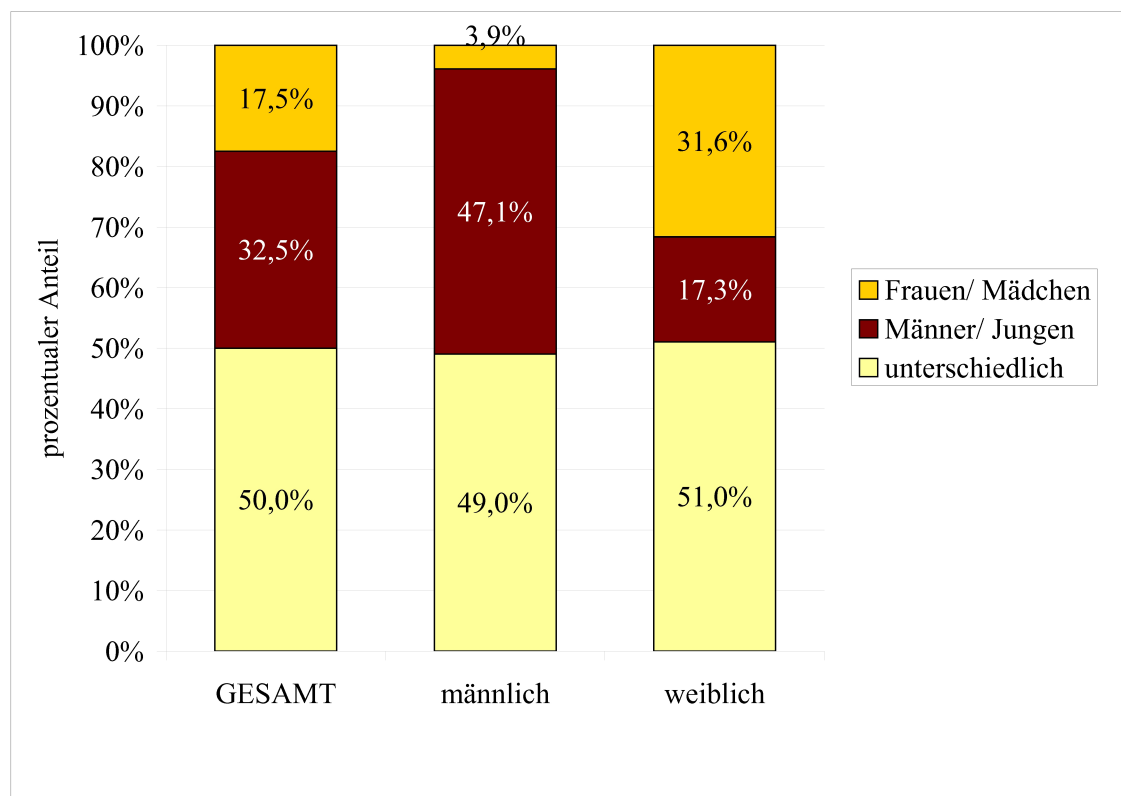
Wie die Ergebnisse zeigen, gibt mit einem Anteil von insgesamt 70,5% die Mehrheit

der befragten Jugendlichen an, einer festen Freundesclique anzugehören. Dabei liegt der Anteil in der Gemeinde Betzdorf etwas höher als in der Gemeinde Niederanven. Die differenzierte Analyse macht deutlich, dass die befragten Jungen im Vergleich zu den Mädchen zu einem höheren Anteil einer Freundesclique angehören. Tendenziell sind auch ältere Jugendliche häufiger in einer Freundesclique integriert. Während bei den 12-14-Jährigen mehr als jeder Zweite angibt, einer Freundesclique anzugehören, ist es in den höheren Altersklassen jeweils ein Anteil von über 70%. Bezüglich der Nationalität zeigen sich kaum Unterschiede bezüglich der Cliquenzugehörigkeit. Wie sind nun die Freundeskreise der Jugendlichen zusammengesetzt? In der Umfrage wurde auch danach gefragt, welches Geschlecht und welche Nationalität die meisten Jugendlichen aus dem Freundeskreis haben.

Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht und Nationalität

Die Frage lautete: „Besteht dein Freundeskreis hauptsächlich aus Jungen oder aus Mädchen?“ In der folgenden Abbildung 6.6 ist die Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht dargestellt.

Abbildung 6.6.: Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht



(n=200)

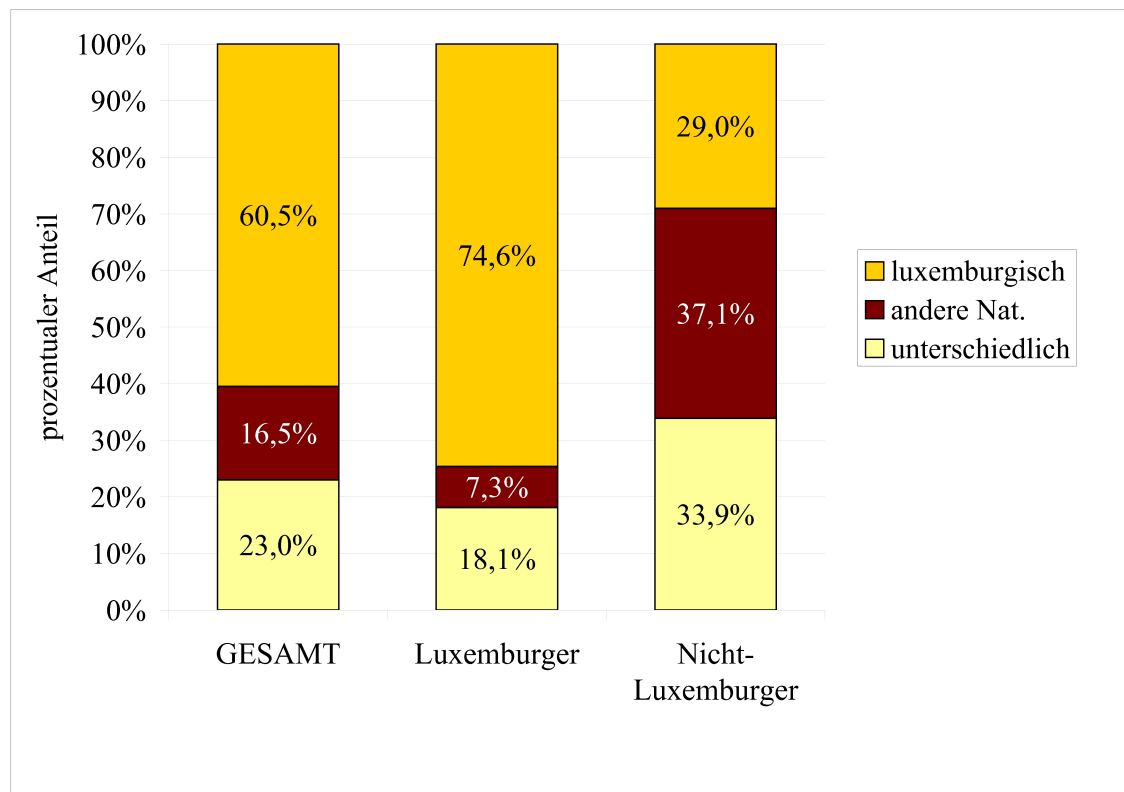
Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Es wird deutlich, dass ein großer Teil der Befragten offenbar keine tendenzielle Mehrzahl eines Geschlechts im eigenen Freundeskreis ausmachen kann. Die Hälfte der Befragten gibt bezüglich der Geschlechterzusammensetzung 'gemischt' an. Bei einem Blick auf die männlichen Befragten wird deutlich, dass hier ein hoher Anteil in einem Freundeskreis ist, der auch hauptsächlich aus Jungen zusammengesetzt ist. Bei den weiblichen Befragten zeichnet sich ein etwas anderes Bild. Zwar gibt mit einem Anteil von 31,6% fast jede Dritte Befragte an, das ihr Freundeskreis hauptsächlich aus Mädchen besteht. Jedoch gibt fast eine von fünf Befragten an, einem Freundeskreis anzugehören, der von Jungen dominiert wird¹⁰. Somit sind die befragten Jungen fast nie in von Mädchen dominierten Freundeskreisen integriert, während umgekehrt die befragten Mädchen sich viel häufiger in Freundeskreisen aufhalten, die hauptsächlich aus Jungen zusammengesetzt sind.

Neben der Frage nach dem Geschlecht wurde ebenfalls gefragt, welche Nationalität die meisten Jugendlichen im Freundeskreis haben. Die folgende Abbildung 6.6 zeigt die Verteilung.

¹⁰Die Zusammensetzung nach Geschlecht ergibt einen statistisch signifikanten Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .000.

Abbildung 6.7.: Zusammensetzung der Freundeskreise nach Nationalität in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Aus der Abbildung geht hervor, dass insgesamt mit einem Anteil von 60,5% der überwiegende Teil der Befragten angibt, dass ihr Freundeskreis hauptsächlich aus luxemburgischen Jugendlichen besteht. Bei einem gesonderten Blick auf die befragten luxemburgischen Jugendlichen wird deutlich, dass etwa drei Viertel der Jugendlichen angibt, dass der Freundeskreis überwiegend aus luxemburgischen Jugendlichen besteht. Im Gegensatz dazu geben die Jugendlichen ohne luxemburgische Nationalität viel seltener an in einem hauptsächlich luxemburgischen Freundeskreis zu sein. Sie sind häufiger in Freundeskreisen mit ausländischen Jugendlichen oder in bezüglich der Nationalität gemischten Gruppen¹¹. Der Trend unter den befragten Jugendlichen weist demnach in Richtung nationalitätshomogener Freundeskreise.

¹¹ Die Zusammensetzung nach Nationalität ergibt einen statistisch signifikanten Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .000.

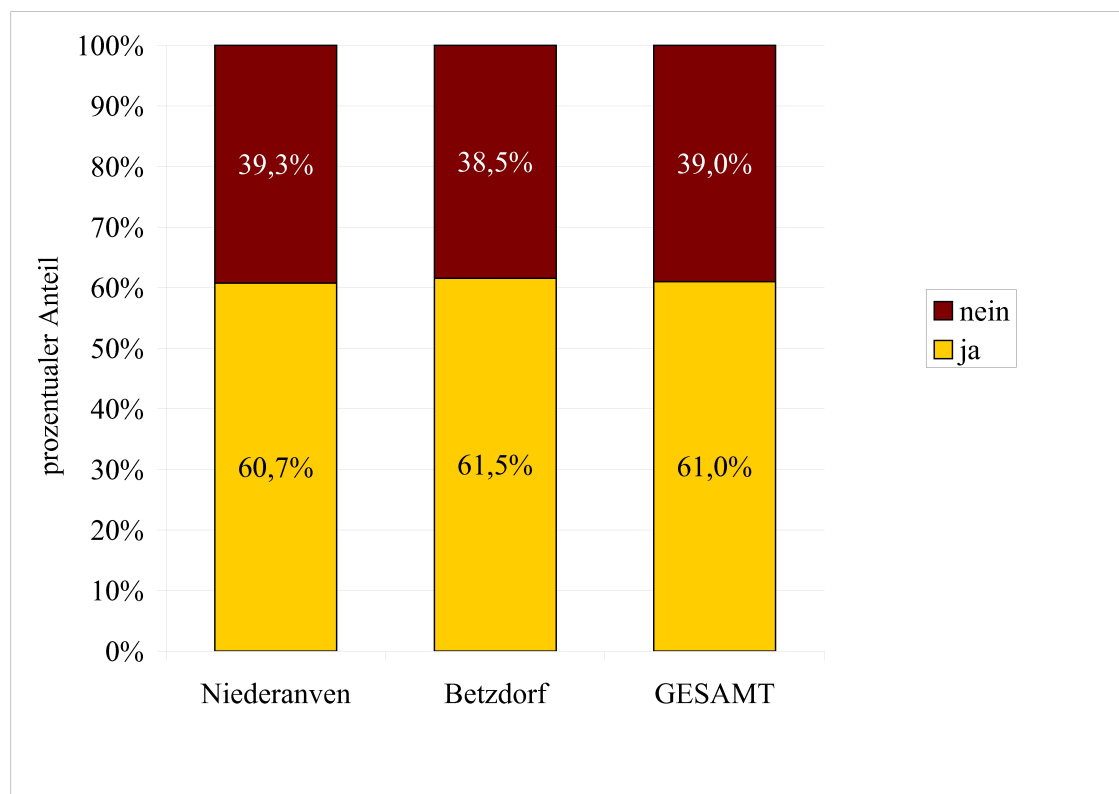
Zugehörigkeit und Engagement in Vereinen und Organisationen

Neben den Gleichaltrigengruppen, die im Freizeit- und Lebensalltag der Jugendlichen einen herausragenden Stellenwert einnehmen, gehören auch die Vereine und Organisationen zu einem wichtigen Freizeitbereich auch und vor allem im Jugendalter. Die Mitgliedschaft in diesen, zum überwiegenden Teil von Erwachsenen angeleiteten Organisationsformen, deutet auf eine Partizipation der Jugendlichen an gesellschaftlichen Organisationsformen hin und wird allgemein als eine wichtige Integrationsdimension angesehen. Dabei sehen sich die Vereine und deren Verantwortliche neuen Herausforderungen gegenübergestellt, die auf verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen zurückzuführen sind. Vereine stehen heute wie niemals zuvor in direkter Konkurrenz zu anderen Freizeitangeboten. Mit der Ausdifferenzierung und Kommerzialisierung der Freizeitangebote konkurrieren Vereine, die früher oftmals eine Alleinstellung in der Gestaltung der Freizeit einnahmen, heute mit vielen anderen Angeboten (Diskos, Video- und Computerspiele, Fernseher usw.; (Eckert, Drieseberg, & Willems, 1990). So verwundert es nicht, dass sich viele Vereinsverantwortliche darum sorgen, einen großen Teil der Jugendlichen nicht bzw. nicht mehr zu erreichen oder dass sich die Mobilisierung bzw. Rekrutierung auf bestimmte Teilpopulationen der Jugendlichen beschränkt. „Vorbei mit den Vereinen“ titelte 1997 die Shell Jugendstudie (Jugendwerk der Deutschen Shell, 1997). Und auch Gaiser & de Rijke (2000) haben für Deutschland gezeigt, dass die Zahl der Vereinsmitgliedschaften unter Jugendlichen seit Beginn der 1990er Jahre rückläufig ist.

Vereinsmitgliedschaft

In der Umfrage wurde die Frage nach der Aktivität in einem Verein oder Organisation gestellt. Auf der Abbildung 6.8 ist der prozentuale Anteil der Vereinsmitglieder der befragten Jugendlichen in Niederanven und Betzdorf dargestellt.

Abbildung 6.8.: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

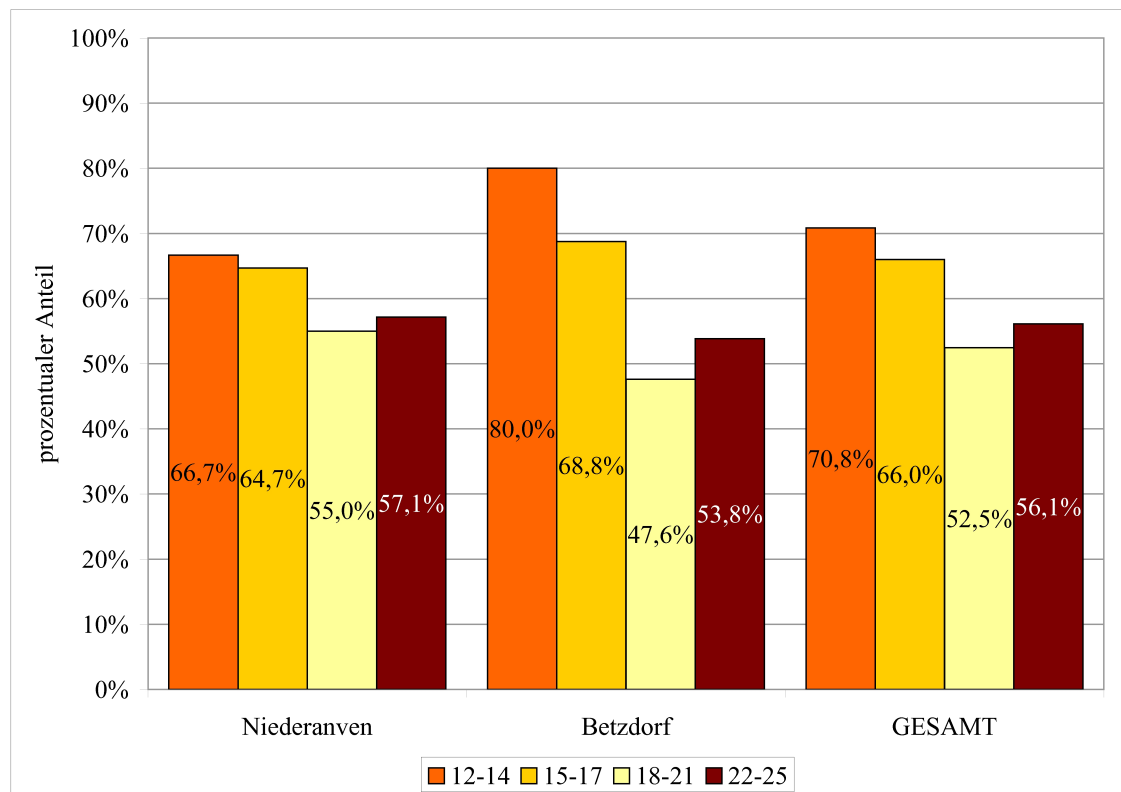
Mit einem Anteil von insgesamt 61% geben fast zwei von drei der befragten Jugendlichen an, in einem Verein oder in einer Organisation aktiv zu sein. In Niederanven und Betzdorf liegen die Anteile auf etwa gleichem Niveau. Ein Blick auf die Ergebnisse aus anderen Studien zur Vereinsmitgliedschaft ermöglicht es diesen Befund einzuordnen. Aus einer Studie in der Stadt Luxemburg geht hervor, dass dort 37,0% der Jugendlichen in einem Verein aktiv sind (Meyers et al., 2008). Die Ergebnisse für die Stadt Esch ergeben einen Anteil von 32,0% (Boultgen, Heinen, & Willems, 2007a), für die Gemeinde Schiffelingen 51% (Boultgen, Heinen, & Willems, 2007b). Die Gemeinden Niederanven und Betzdorf weisen damit eine im Vergleich zu anderen Gemeinden Luxemburgs deutlich höhere Vereinsintegration der Jugendlichen auf. In Deutschland wird die Aktivität von Vereinen u.a. auf Stadt-Land Unterschiede zurückgeführt. Für Deutschland ist gut belegt, dass

Jugendliche in ländlichen Regionen stärker in die Vereine integriert sind als Jugendliche in urbanen Gebieten. Die geringere Konkurrenz kommerzieller Anbieter auf dem Lande, aber auch die stärkere lokale Einbindung und Identifikation der Landjugendlichen werden hier als Erklärungen angeführt. Die Ergebnisse bisheriger Forschungen in Luxemburg stützen diese Tendenz eines Stadt-Land Unterschieds.

Vereinsmitgliedschaft nach Geschlecht und Alter

Die befragten männlichen Jugendlichen geben zu einem höheren Anteil an, in einem Verein aktiv zu sein als die Mädchen. 65,7% der Jungen sind im Verein, bei den Mädchen ist es ein Anteil von 56,1%. In der Gemeinde Betzdorf weichen die Ergebnisse vom Gesamtergebnis ab. Bei den Befragten in Betzdorf sind die Mädchen mit einem Anteil von 63,3% sogar etwas häufiger im Verein aktiv als ihre männlichen Altersgenossen (60,0%). Die folgende Abbildung 6.9 zeigt, dass die Vereinsmitgliedschaft auch mit dem Alter der Jugendlichen variiert.

Abbildung 6.9.: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen nach Alter



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

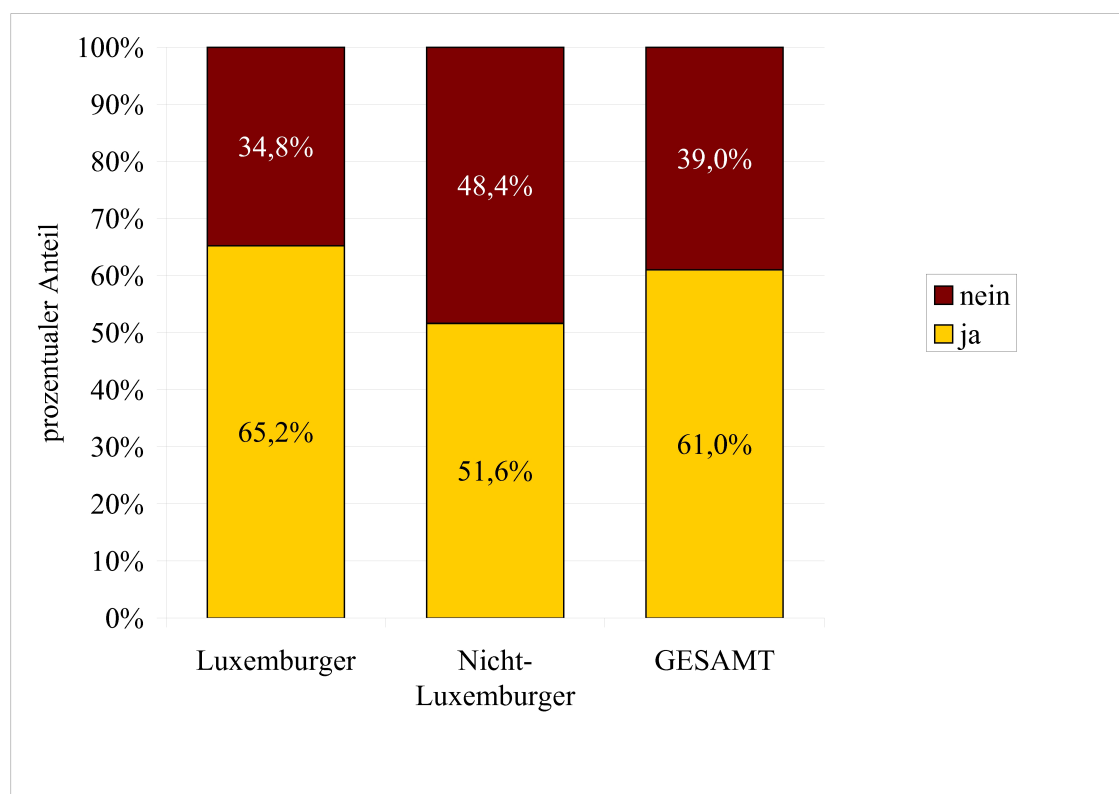
Während von den Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 14 Jahren insgesamt 70,8%

in einem Verein aktiv sind, liegt der Anteil bei den 18-21-Jährigen mit 52,5% knapp über der Hälfte. Bei den Jugendlichen im Alter von 22 bis 25 Jahren steigt die Vereinsmitgliedschaft wieder leicht an. Insgesamt zeigt sich eine starke Abnahme der Vereinsmitgliedschaft mit zunehmendem Alter. Die Gründe für diese Entwicklungen können vielfältig sein. Einerseits sich verändernde Interessen, andererseits aber auch die zusätzlichen Freizeitmöglichkeiten, die sich aus der mit zunehmendem Alter gestiegenen individuellen Mobilität ergeben können.

Vereinsmitgliedschaft nach Nationalität

Bei der Mitgliedschaft in Vereinen ergibt die Analyse auch Unterschiede zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität. Die Abbildung 6.10 zeigt die Verteilung.

Abbildung 6.10.: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Nationalität



(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Betzdorf und Niederanven 2008

Jugendliche mit luxemburgischer Nationalität sind im Vergleich zu den ausländischen Jugendlichen deutlich häufiger in Vereinen aktiv. Von den Luxemburgern sind mit einem Anteil von 65,2% mehr als zwei von drei Jugendlichen im Verein. Dagegen ist es bei den

nichtluxemburgischen Jugendlichen nur etwa jeder Zweite. Diese stärkere Vereinsintegration der luxemburgischen Jugendlichen im Vergleich zu den ausländischen Jugendlichen zeigen auch die Befunde aus anderen kommunalen luxemburgischen Jugendstudien. Auch dort sind ausländische Jugendliche besonders selten in Vereinen aktiv.

Vereinsmitgliedschaft der Eltern

Ob Jugendliche sich in einem Verein engagieren oder nicht, kann mit unterschiedlichen Faktoren zusammenhängen. Es ist davon auszugehen, dass auch familiäre Traditionen das Vereinsengagement von Jugendlichen beeinflussen. In der Umfrage wurden die Jugendlichen deshalb nach der Vereinsaktivität der Eltern gefragt. In der Abbildung 6.5 sind die Anteile der befragten vereinsaktiven Jugendlichen im Vergleich zu deren Eltern dargestellt.

Tabelle 6.5.: Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen nach Mitgliedschaft der Eltern

Befragte in einem Verein		Eltern in einem Verein	
		ja	nein
Niederanven	ja	64,9%	55,0%
	nein	35,1%	45,0%
Betzdorf	ja	73,3%	35,0%
	nein	26,7%	65,0%
<i>Gesamt</i>	<i>ja</i>	68,1%	50,0%
	<i>nein</i>	31,9%	50,0%

(n=65-199)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Es wird deutlich, dass die Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen offenbar stark davon abhängt, ob auch die Eltern in einem Verein aktiv sind. Wie die Abbildung zeigt, sind von denjenigen Jugendlichen, deren Eltern im Verein aktiv sind, insgesamt 68,1% auch selber im Verein aktiv. In der Gemeinde Betzdorf liegt der Anteil mit 73,3% noch etwas höher als in der Gemeinde Niederanven (64,9%)¹².

Anzahl der Vereinsmitgliedschaften

Die Ergebnisse der Umfrage enthalten auch Informationen über die Zahl der Vereine in denen Jugendliche aktiv sind. In der Abbildung 6.11 ist die Anzahl der Mitgliedschaften der Vereinsjugendlichen nach verschiedenen Variablen abgebildet.

¹²Für die Gesamtstichprobe ergibt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .010. Für Niederanven (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided) mit .246 keine statistische Signifikanz, für Betzdorf (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided) .003.

Abbildung 6.11.: Anzahl der Vereinsmitgliedschaften der Vereinsjugendlichen

	Anzahl Vereine		
	1	2	3 oder mehr
Niederanven	69,7%	22,4%	7,9%
Betzdorf	75,0%	20,0%	5,0%
<i>GESAMT</i>	<i>71,6%</i>	<i>21,6%</i>	<i>6,9%</i>
männlich	65,2%	27,3%	7,6%
weiblich	80,0%	14,0%	6,0%
12-17	73,4%	17,2%	9,4%
18-25	69,2%	26,9%	3,8%
Luxemburger	65,1%	26,7%	8,1%
Nicht-Luxemburger	90,0%	6,7%	3,3%

(n=116)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

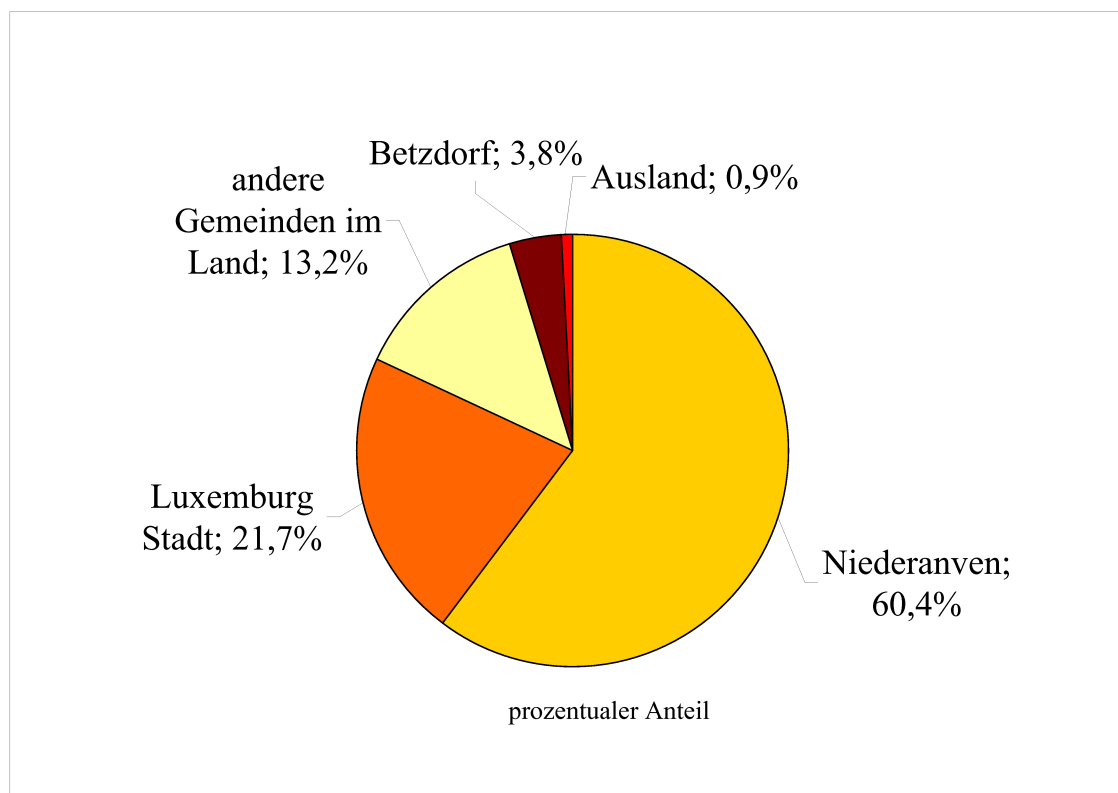
Mit einem Anteil von 71,6% gibt die Mehrheit der befragten Vereinsjugendlichen an, in einem Vereinen aktiv zu sein. Etwa jeder Fünfte befragte Vereinsjugendliche (21,6%) ist in zwei Vereinen aktiv, nur eine Minderheit gibt an, in drei oder mehr Vereinen aktiv zu sein. Diese Tendenz zeigt sich sowohl in der Gemeinde Niederanven als auch in der Gemeinde Betzdorf. Die differenzierte Analyse nach Geschlecht ergibt für die männlichen Vereinsmitglieder im Vergleich zu den Mädchen eine stärkere Orientierung hin zu multiplen Vereinsmitgliedschaften, vereinsaktive Mädchen sind dagegen tendenziell häufiger in einem einzigen Verein. Das Alter differenziert hingegen nur gering. Zwar sind ältere Jugendliche etwas häufiger in zwei Vereinen aktiv als jüngere Jugendliche. Bei drei oder mehr Mitgliedschaften ist die jüngere Altersgruppe jedoch wieder stärker vertreten, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die Zahl der Vereinsmitgliedschaften nicht mit dem Alter der Jugendlichen zusammenhängt. Eine deutliche Differenzierung ergibt ein Vergleich zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen. Während die nichtluxemburgischen Vereinsjugendlichen mit 90,0% zum überwiegenden Teil angeben, in einem einzigen Verein aktiv zu sein, ist der Anteil bei den luxemburgischen Jugendlichen deutlich niedriger (65,1%). Ein bedeutender Teil der luxemburgischen Vereinsjugendlichen ist in zwei Vereinen oder drei oder mehr Vereinen aktiv¹³.

¹³Die Nationalitätsdifferenz ergibt einen statistisch signifikanten Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .033. Für Niederanven (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided) mit .246 keine statistische Signifikanz, für Betzdorf (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided) .003.

Orte der Vereine

Die Vereine nehmen als kommunale Freizeitanbieter und Freizeitorganisationen für Jugendliche einen besonderen Stellenwert ein. Dabei finden die Vereinsaktivitäten von Jugendlichen jedoch nicht ausschließlich in der eigenen Wohngemeinde statt. Auch Vereine anderer Ortschaften können von Bedeutung sein. Aus den Daten der Umfrage geht hervor, in welchen Orten sich die Vereine befinden, in denen Jugendliche aktiv sind. Die Abbildung 6.12 zeigt die wichtigsten Vereinsorte der befragten Vereinsjugendlichen aus Niederanven.

Abbildung 6.12.: Vereinsort der befragten Vereinsjugendlichen aus der Gemeinde Niederanven

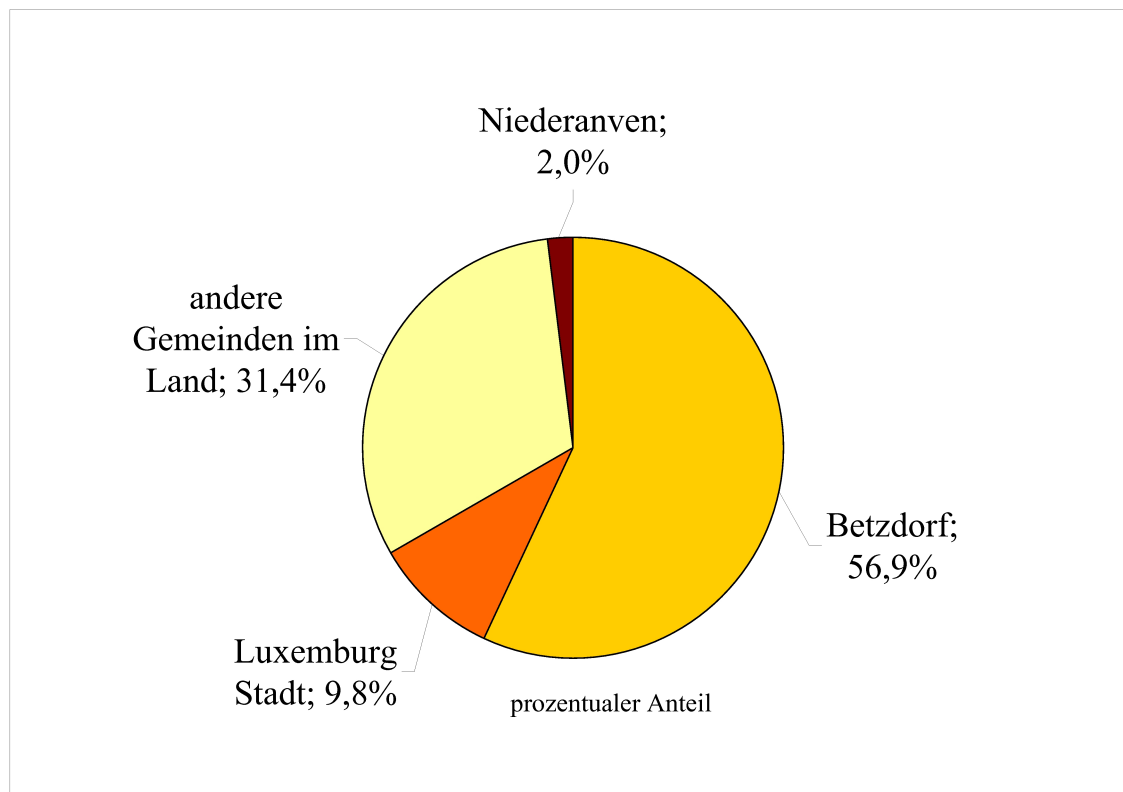


(n=106, Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die meisten Nennungen (60,4%) entfallen auf die Gemeinde Niederanven. Somit ist der überwiegende Teil der befragten Vereinsjugendlichen in einem Verein der eigenen Gemeinde aktiv. Aber auch Vereine außerhalb der Gemeindegrenzen sind von Bedeutung. Viele Vereinsmitgliedschaften entfallen auf die Stadt Luxemburg (21,7%) und andere Gemeinden. Die Nachbargemeinde Betzdorf ist dagegen kaum von Bedeutung (3,8%). Für die befragten Vereinsjugendlichen aus Betzdorf zeigt sich ein ähnliches Bild (6.13).

Abbildung 6.13.: Vereinsort der befragten Vereinsjugendlichen aus der Gemeinde Betzdorf



(n=51, Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederaanven und Betzdorf 2008

Auch für die befragten Vereinsjugendlichen aus Betzdorf zeigt sich, dass den Vereinen in der eigenen Gemeinde ein hoher Stellenwert zukommt (56,9%). Jedoch ist die Stadt Luxemburg für die Vereinsjugendlichen aus Betzdorf von deutlich geringerer Bedeutung (9,8%) als dies für die Befragten aus Niederaanven der Fall ist. Dies kann sicherlich mit der größeren geografischen Entfernung zwischen der Gemeinde Betzdorf und der Stadt Luxemburg erklärt werden. Gleichwohl sind mit einem prozentualen Anteil von 31,4% andere Gemeinden im Land als Vereinsorte von großer Bedeutung.

Vereinsorte nach Geschlecht, Alter und Nationalität

Bei einer differenzierten Betrachtung der Geschlechter ergeben sich z.T. deutliche Unterschiede bezüglich der Vereinsorte. Während sich bei den Befragten in Niederaanven kaum Geschlechterunterschiede ausmachen lassen, ergibt das Ergebnis für die Gemeinde Betzdorf, dass die männlichen Vereinsjugendlichen im Vergleich zu den Mädchen deutlich stärker in den örtlichen Vereinen integriert sind. Die Mädchen sind dagegen häufiger in Vereinen in der Stadt Luxemburg oder in anderen Gemeinden außerhalb aktiv. Die-

ser Befund deutet auf eine stärkere lokale Orientierung der Jungen aus Betzdorf hin¹⁴. Bezüglich des Alters zeigen sich für beide Gemeinden keine tendenziellen Unterschiede bei der Wahl des Vereinsortes. Bei der Nationalität deuten die Ergebnisse für beide Gemeinden darauf hin, dass die eigene Gemeinde für die ausländischen Jugendlichen einen geringeren Stellenwert hat als für die luxemburgischen Jugendlichen. Im Gegensatz dazu ist die Stadt Luxemburg für ausländische Jugendliche wichtiger als für die luxemburgischen Jugendlichen. Dies deutet darauf hin, dass luxemburgische Jugendliche in Bezug auf ihre Vereinsaktivität stärker lokal orientiert sind, während die nichtluxemburgischen Jugendlichen sich tendenziell stärker außerhalb der Gemeindegrenzen orientieren.

Vereinsart

In der Umfrage wurde auch nach dem Namen des Vereins gefragt, in dem die Jugendlichen aktiv sind. Damit war es möglich auch eine Zuordnung nach der Art des Vereines vorzunehmen. In der folgenden Tabelle 6.6 ist die Rangfolge der wichtigsten Vereinsarten dargestellt.

¹⁴Folgende prozentualen Häufigkeiten ergeben sich (Multiple Response): Vereinsort 'Betzdorf' (Jungen: 77,4%; Mädchen: 25,0%) Vereinsort 'Luxemburg Stadt' (Jungen 6,5%; Mädchen 15,0%) Vereinsort 'andere Gemeinden im Land' (Jungen: 16,1%; Mädchen 55,0%).

Tabelle 6.6.: Vereinsart der befragten Vereinsjugendlichen

Rang- platz		Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
		n	in%	n	in%	N	in%
1	Sport	59	52,2%	24	45,3%	83	50,0%
	davon:						
	Fußball	12	10,6%	6	11,3%	18	10,8%
	Basketball	14	12,4%	2	3,8%	16	9,6%
	Kampfsport	10	8,8%	0	0,0%	10	6,0%
	Tischtennis	2	1,8%	6	11,3%	8	4,8%
	Tennis	6	5,3%	0	0,0%	6	3,6%
	Reiten	2	1,8%	2	3,8%	4	2,4%
	Golf	3	2,7%	0	0,0%	3	1,8%
	sonst Sportart	10	8,8%	8	15,1%	18	10,8%
2	Pfadfinder	18	15,9%	7	13,2%	25	15,1%
3	Musik- od. Gesangverein	6	5,3%	9	17,0%	15	9,0%
4	Jugendverein od. Jugendhaus	4	3,5%	6	11,3%	10	6,0%
5	Feuerwehr	5	4,4%	2	3,8%	7	4,2%
6	karitativer Verein	5	4,4%	2	3,8%	7	4,2%
7	Musikschule	5	4,4%	0	0,0%	5	3,0%
8	politischer Verein	4	3,5%	0	0,0%	4	2,4%
9	Sonstiges	7	6,2%	3	5,7%	10	6,0%
	GESAMT	113	100,0%	53	100,0%	166	100,0%

(n=166, Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Tabelle macht deutlich wie die Schwerpunkte der Vereinsaktivität gelagert sind. Die Hälfte der Nennungen entfallen auf die Sportvereine, mit einem Schwerpunkt bei Fußball und Basketball. Bei der Art der Sportvereine zeigen sich z.T. Unterschiede zwischen den Gemeinden. Für die befragten Vereinsjugendlichen aus Niederanven hat der Basketball offenbar eine höhere Bedeutung, während das bei den Befragten aus Betzdorf auf den Tischtennisport zutrifft. Neben den Sportvereinen sind eine Reihe anderer Vereine von Bedeutung, wie z.B. Pfadfinder (15,1%), Musik- und Gesangvereine (9,0%) und Jugendvereine oder Jugendhaus (6,0%). In beiden Gemeinden sind karitative oder politische Vereine dagegen kaum von Bedeutung. Dieser Befund spiegelt auch die Ergebnisse aus Kapitel 6.1 wider, in dem bereits die geringe Bedeutung von politischem und sozialem Engagement für die Jugendlichen herausgestellt wurde.

Vereinsart nach Geschlecht, Alter und Nationalität

Vereinsmitgliedschaften können auch nach Geschlecht differenzieren. Die folgende Abbildung 6.7 zeigt die wichtigsten Vereinsarten der befragten Jungen und Mädchen.

Tabelle 6.7.: Vereinsart der befragten Vereinsjugendlichen aus Niederranven und Betzdorf nach Geschlecht

Rangplatz		männlich		weiblich		GESAMT	
		n	in%	n	in%	N	in%
1	Sport	49	51,0%	34	48,6%	83	50,0%
	davon:						
	Fußball	15	15,6%	3	4,3%	18	10,8%
	Basketball	9	9,4%	7	10,0%	16	9,6%
	Kampfsport	7	7,3%	3	4,3%	10	6,0%
	Tischtennis	6	6,3%	2	2,9%	8	4,8%
	Tennis	5	5,2%	1	1,4%	6	3,6%
	Reiten	0	0,0%	4	5,7%	4	2,4%
	Golf	1	1,0%	2	2,9%	3	1,8%
	sonst Sportart	6	6,3%	12	17,1%	18	10,8%
2	Pfadfinder	13	13,5%	12	17,1%	25	15,1%
3	Musik- od. Gesangverein	7	7,3%	8	11,4%	15	9,0%
4	Jugendverein od. Jugendhaus	6	6,3%	4	5,7%	10	6,0%
5	Feuerwehr	7	7,3%	0	0,0%	7	4,2%
6	karitativer Verein	5	5,2%	2	2,9%	7	4,2%
7	Musikschule	0	0,0%	5	7,1%	5	3,0%
8	politischer Verein	2	2,1%	2	2,9%	4	2,4%
9	Sonstiges	7	7,3%	3	4,3%	10	6,0%
	GESAMT	96	100,0%	70	100,0%	166	100,0%

(n=166, Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf 2008

Für Jungen und Mädchen ist der Sportverein gleichermaßen die bedeutendste Vereinsart. Bei einem Blick auf die einzelnen Sportarten wird jedoch deutlich, dass erwartungsgemäß der Fußballsport für die männlichen Jugendlichen einen höheren Stellenwert hat als für Mädchen. Demgegenüber geben Mädchen häufiger den Reitverein an, sowie eine Vielzahl sonstiger Sportarten (darunter z.B. Leichtathletik, Turnen, Klettern, Ski). Bei einem Blick auf die verschiedenen Altersklassen sind für die jüngeren Jugendlichen vor allem die Sportvereine von Bedeutung. Ab dem Alter von 18 Jahren nimmt deren Bedeutung tendenziell ab. Gleichzeitig gewinnen mit zunehmendem Alter offenbar andere

Vereine an Bedeutung (z.B. Jugendvereine oder Studentenvereine). Bei einem Vergleich zwischen den Nationalitäten wird deutlich, dass die ausländischen Jugendlichen im Vergleich zu den luxemburgischen Jugendlichen deutlich häufiger Sportvereine als Vereinsart angeben und dagegen etwas seltener in Musik- oder Gesangsvereinen sowie Jugendvereinen oder Jugendhaus und seltener in der Feuerwehr aktiv sind. Wegen der geringen Fallzahlen auf Gemeindeebene können keine gemeindespezifischen Unterschiede dargestellt und interpretiert werden.

Das Jugendhaus als wichtige Freizeitinfrastruktur in der Gemeinde Niederanven

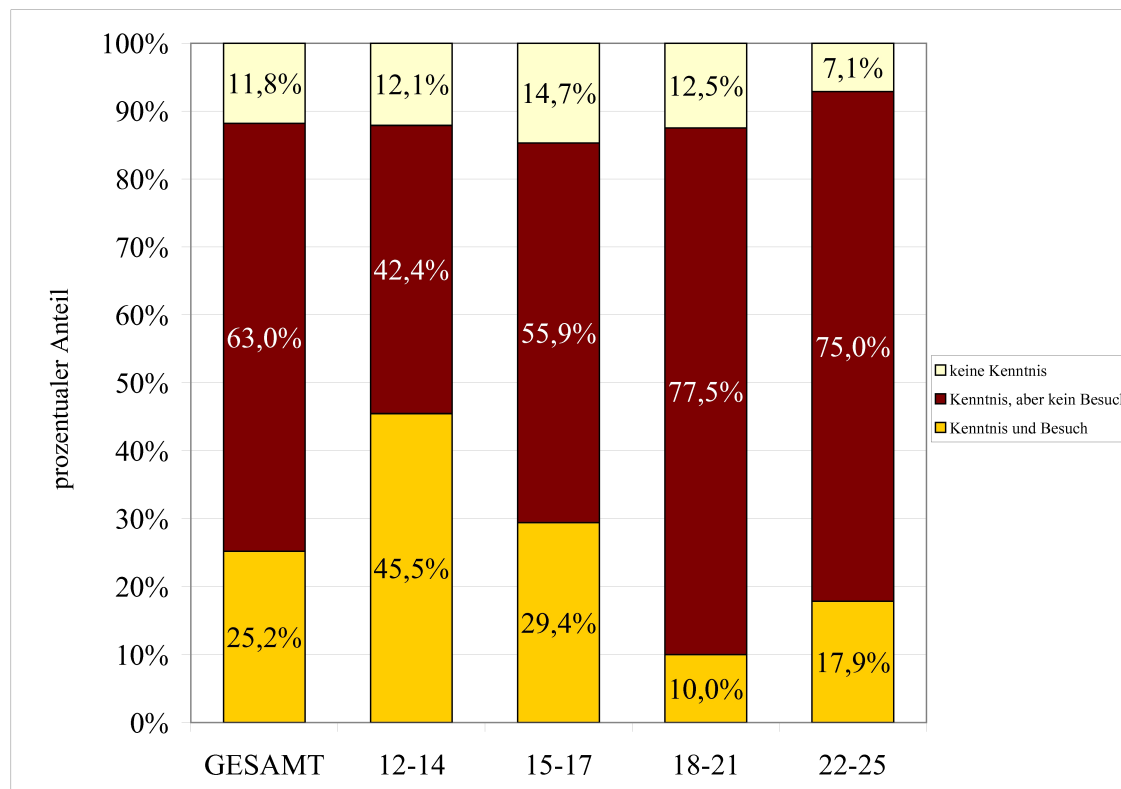
Mit dem Jugendhaus Niederanven, welches im Frühjahr 2008 eröffnete, wurde eine professionelle Infrastruktur für die Jugendlichen von Niederanven und den umliegenden Ortschaften geschaffen. Um einen ersten Eindruck vom Bekanntheitsgrad und der Besucherstruktur des Jugendhauses zu erhalten, wurde den Jugendlichen aus Niederanven in der Umfrage die Frage nach der Kenntnis und dem Besuch des Jugendhauses gestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass mit einem Anteil von 88,2 % der überwiegende Teil der Jugendlichen das Jugendhaus kennt. Insgesamt 74,8% der befragten Jugendlichen sind zum Zeitpunkt der Umfrage noch nie dort gewesen. Entsprechend hat mit einem Anteil von 25,2% etwa jeder vierte Befragte aus Niederanven das Jugendhaus bereits besucht. Und eine kleine Minderheit von 11,8% gibt an, das Jugendhaus nicht zu kennen.

Kenntnis und Besuch des Jugendhauses nach Geschlecht, Alter und Nationalität

Bezüglich des Geschlechtes ergibt die Analyse kaum Unterschiede. Mädchen geben mit einem Anteil von 27,9% etwas häufiger an, das Jugendhaus zu besuchen als die männlichen Befragten (22,4%). Mit dem Alter der Jugendlichen zeigt sich ein deutlicheres Ergebnis. Wie die folgende Abbildung zeigt, sind jüngere Jugendliche tendenziell häufiger im Jugendhaus anzutreffen als ältere Jugendliche¹⁵.

¹⁵Es ergibt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von 0,019.

Abbildung 6.14.: Kenntnis und Besuch des Jugendhauses in der Gemeinde Niederanven
der befragten Jugendlichen in der Gemeinde Niederanven



(n=135)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Zur Hauptbesuchergruppe des Jugendhauses in Niederanven zählen die unter 18-jährigen Jugendlichen, ein Befund, der in Studien in anderen Gemeinden des Landes ebenfalls Bestätigung findet. Differenziert nach Nationalität zeigen sich keine Unterschiede des Jugendhausbesuches zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen. Jedoch ist unter den ausländischen Jugendlichen der Anteil derer höher, die das Jugendhaus nicht kennen. Mit einem Anteil von 23,1% kennt fast jeder Vierte ausländische Jugendliche das Jugendhaus nicht. Zum Vergleich: Bei den luxemburgischen Jugendlichen liegt der Anteil derer, die angeben das Jugendhaus nicht zu kennen bei lediglich 4,8%. Der Bekanntheitsgrad des Jugendhauses ist offenbar bei den luxemburgischen Jugendlichen höher¹⁶.

¹⁶ Der Zusammenhang erweist sich als statistisch signifikant (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .003.

Vorschläge zur attraktiven Gestaltung des Jugendhauses

Die Frequentierung des Jugendhauses ist - neben einer Vielzahl anderer Faktoren - vor allem davon abhängig, wie das Jugendhaus von den Jugendlichen wahrgenommen wird und welche Freizeitmöglichkeiten sich den Jugendlichen dort bieten. Um zu erfahren, was den Jugendlichen bezüglich des Jugendhauses wichtig erscheint, wurde die Frage gestellt, was getan werden müsste, um das Jugendhaus attraktiv zu machen. Auf die offene Frage wurde eine Reihe von Antworten gegeben, die in der folgenden Tabelle 6.8 thematisch zusammengefasst sind. Insgesamt machten 62,2% der befragten Jugendlichen einen oder mehrere Vorschläge (Die restlichen 37,8% der Befragten äußerten keinen Vorschlag).

Tabelle 6.8.: Vorschläge um das Jugendhaus attraktiver zu machen

	n	in%
Organisation u. Angebote	47	40,9%
davon:		
Reisen und Ausflüge	10	8,7%
mehr Aktivitäten	8	7,0%
Sportmöglichkeiten	7	6,1%
längere Öffnungszeiten	7	6,1%
abwechslungsreiche Aktivitäten	6	5,2%
Veranstaltungen	4	3,5%
gute Betreuung	3	2,6%
Angebote für Gruppen	2	1,7%
Ausstattung	38	33,0%
davon:		
Kicker, Billard oder Tischtennis	10	8,7%
Computer u. Internetzugang	9	7,8%
Sitz- und Treffmöglichkeit	5	4,3%
Gesellschaftsspiele	4	3,5%
Musik	3	2,6%
Bilder/Poster aufhängen	2	1,7%
Snacks	1	0,9%
Graffitiwand	1	0,9%
internationaler gestalten	1	0,9%
Verkehrsanbindung	1	0,9%
Fernseher	1	0,9%
Jugendhausbesucher	13	11,3%
davon:		
richtige Leute	6	5,2%
bessere Altersaufteilung	3	2,6%
mehr Leute	2	1,7%
Werbung und Information	9	7,8%
bin allgemein zufrieden	8	7,0%
GESAMT	115	100,0%

(n=115, Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf 2008

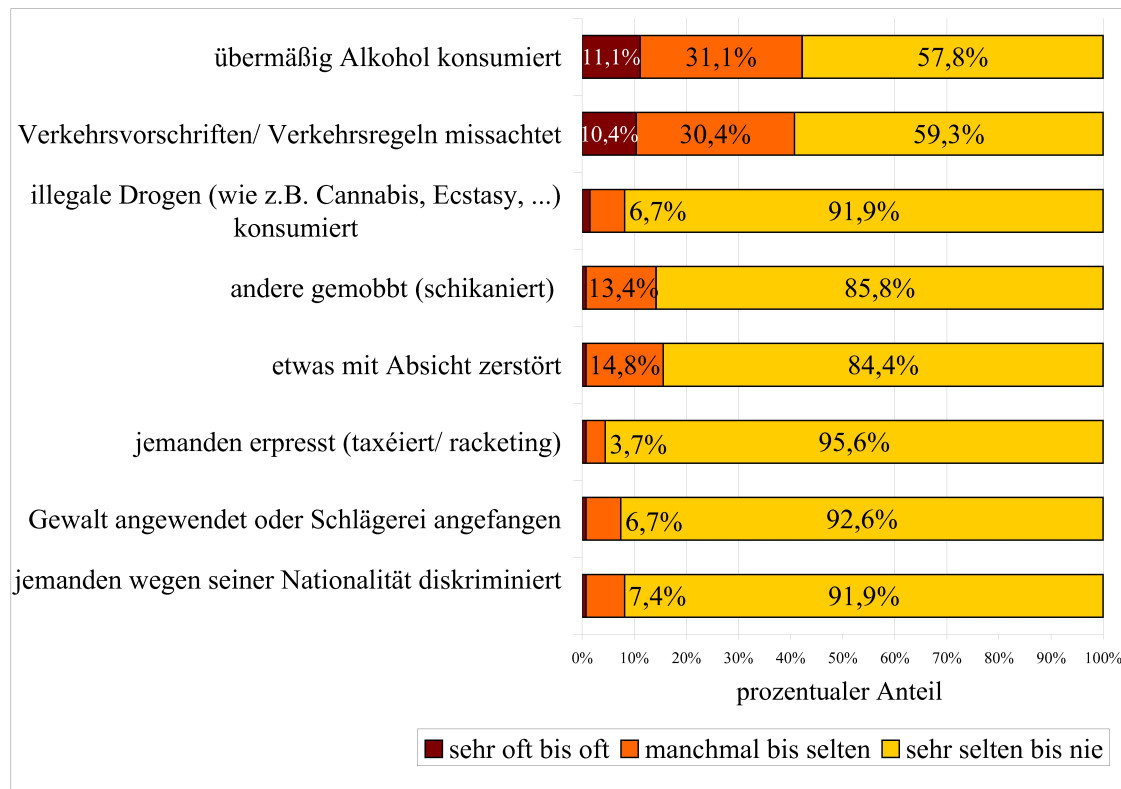
Wie in der Tabelle dargestellt, entfällt mit einem Anteil von 40,9% die Mehrzahl der Nennungen auf den Bereich der Organisation des Jugendhauses und den dort angebotenen Aktivitäten. Ein großer Teil der Vorschläge (33,0%) bezieht sich auch auf die Ausstattung des Jugendhauses. Angaben die sich auf die Jugendhausbesucher (11,3%) beziehen sowie 'Werbung und Information' (7,8%) werden ebenfalls von den Befragten genannt. Ein kleiner Teil der Jugendlichen äußert sich als allgemein zufrieden mit der derzeitigen Situation. Die Aussagen weisen einerseits auf wichtige Bereiche hin, in denen von Seiten der Jugendlichen offenbar ein verstärkter Bedarf bzw. Verbesserungsbedarf besteht. Andererseits spiegelt sich in diesen Erwartungen sicherlich auch das Freizeitverhalten der

Jugendlichen wider, das von einem hohen Spaßfaktor gekennzeichnet ist, von dem Zusammensein mit Freunden, sportlichen Aktivitäten und der Nutzung von Medien (siehe Tabelle 6.1 und Tabelle 6.3).

6.3. Deviantes Verhalten als Teil jugendlicher Freizeit

Freizeit besteht nicht nur aus positiven Erfahrungen sondern auch aus negativen Erlebnissen. Verhaltensweisen, die nicht den gesellschaftlichen Erwartungen und akzeptierten Normen entsprechen, sind charakteristisch für die Jugendphase. Um auch diesen Bereich zu berücksichtigen, wurden die Jugendlichen nach problematischen Verhaltensweisen gefragt und wie oft sie eine betreffende Aktivität in der Vergangenheit bereits gemacht haben. Die Frage nach derartigen Erfahrungen und Aktivitäten in der Freizeit ist sicherlich nicht ganz einfach, da es sich um sensible Bereiche handelt, zu denen verschiedene Jugendliche möglicherweise keine Aussagen machen wollen oder nicht ehrlich antworten. Dennoch können die Antworten wichtige Hinweise liefern und eine Charakterisierung spezifischer Problembelastungen und Problemgruppen ermöglichen. In den folgenden Abbildungen 6.15 und 6.16 sind die Antworten zu den abgefragten Verhaltensweisen für die jeweilige Gemeinde Niederranven bzw. Betzdorf dargestellt.

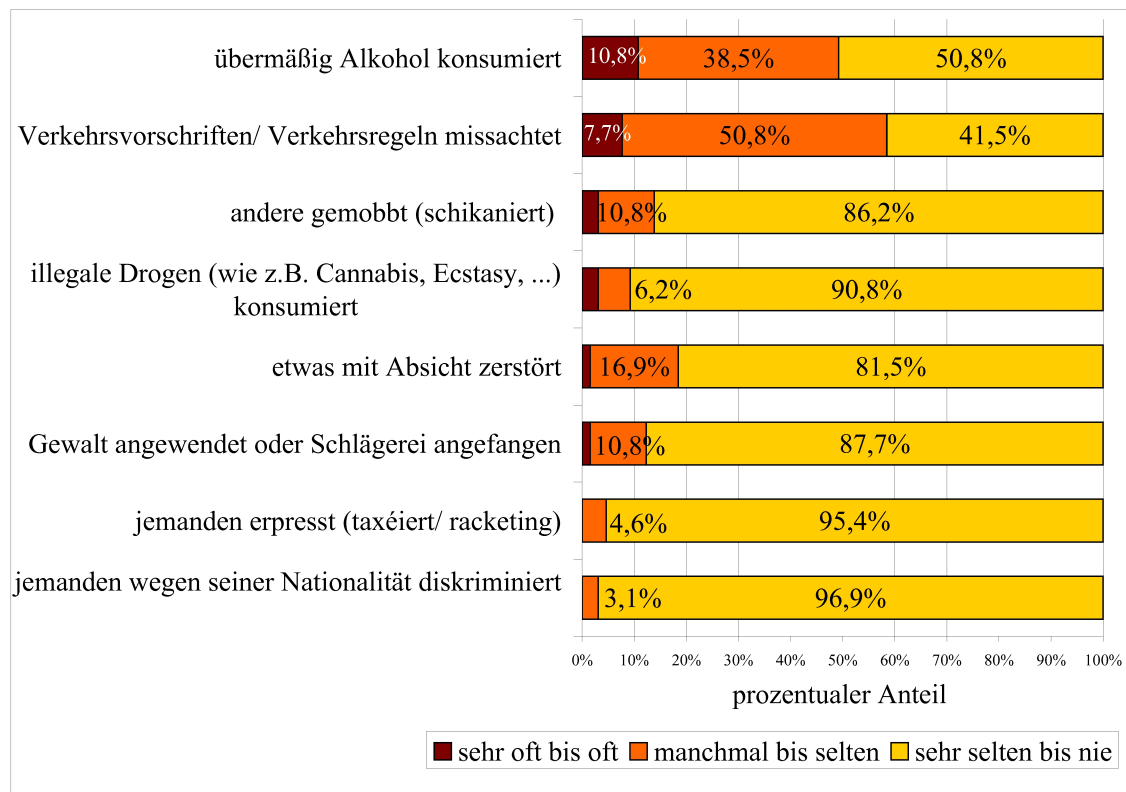
Abbildung 6.15.: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus Niederranven



(n=134-135)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf 2008

Abbildung 6.16.: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus Betzdorf



(n=65)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

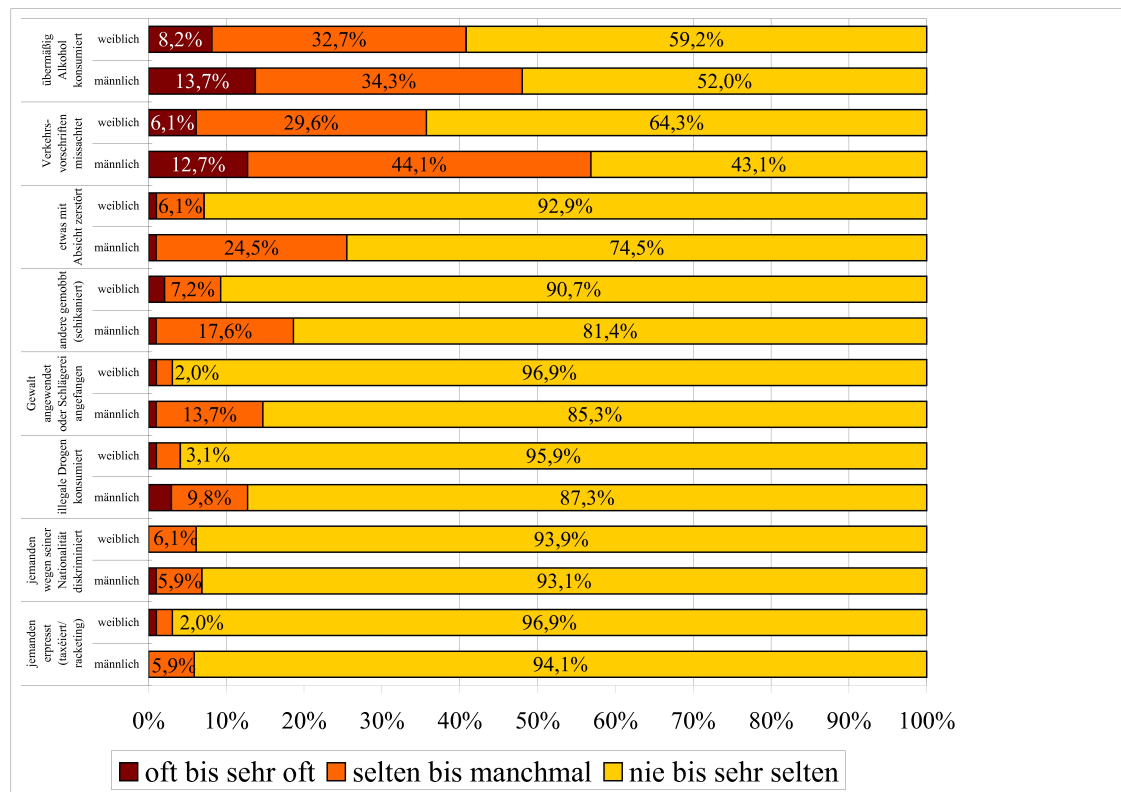
Eine erste Betrachtung dieser Ergebnisse lässt klar erkennen, dass ein Großteil der Jugendlichen angibt, die genannten devianten Verhaltensweisen nie oder nur sehr selten an den Tag zu legen. Dennoch zeigt sich - wenn auch bei einem vergleichsweise kleinen Teil der Jugendlichen - Verhaltensweisen, die auf eine gewisse Problembelastung hindeuten können. Die mit Abstand höchsten Anteile an devianten Verhaltensweisen entfallen in beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf eindeutig auf den übermäßigen Alkoholkonsum. Etwa jeder zehnte Befragte gibt an, oft bis sehr oft übermäßig Alkohol zu trinken. Wenn man jene, die selten bis manchmal angegeben haben hinzuzählt, liegt der Anteil bei bis zu über 50%. Die Missachtung der Verkehrsregeln bzw. -vorschriften folgt für beide Gemeinden an zweiter Stelle. Die restlichen Verhaltensweisen sind vergleichsweise gering ausgeprägt. Der Konsum illegaler Drogen und Mobbing folgen mit weitem Abstand an dritter bzw. vierter Stelle der häufigsten Verhaltensweisen. Trotz der vergleichsweise kleinen Gruppen sind die berichteten Angaben als Hinweis auf Probleme ernst zu nehmen. Wenn immerhin etwa einer von 10 Jugendlichen angibt, oft bis sehr oft und sogar jeder Zweite angibt, selten bis sehr oft übermäßig Alkohol zu trinken, dann

sind dies Werte, die auf deutlich präsenste Probleme einiger Jugendlicher hinweisen.

Deviante Verhaltensweisen nach Geschlecht

Mädchen und Jungen unterscheiden sich im Hinblick auf das von ihnen gezeigte deviante Verhalten zum Teil sehr deutlich. Männliche Jugendliche erzielen bei der Mehrzahl der aufgeführten Probleme höhere Werte. In der folgenden Abbildung 6.17 ist das Antwortverhalten zu den einzelnen Aussagen für beide Gemeinen nach Geschlecht dargestellt.

Abbildung 6.17.: Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen nach Geschlecht



(n=199-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Wie die Abbildung zeigt, geben die befragten Jungen bei allen Verhaltensweisen häufiger an, etwas 'oft bis sehr oft' oder 'selten bis manchmal' getan zu haben als die Mädchen. Bei der absichtlichen Zerstörung sowie der Mißachtung von Verkehrsvorschriften ergibt sich auch eine statistische Signifikanz¹⁷.

¹⁷'etwas mit Absicht zerstört' (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)): .002 'Verkehrsvorschriften missachtet (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)): .009.

Deviante Verhaltensweisen nach Alter und Nationalität

Neben dem Geschlecht ergibt auch ein Vergleich der Befragten unterschiedlichen Alters Unterschiede bei den Verhaltensweisen. Erwartungsgemäß zeigt sich mit steigendem Alter der Befragten eine deutliche Zunahme bei der Missachtung der Verkehrsregeln und dem Konsum von Alkohol. Auch der Konsum illegaler Drogen nimmt mit zunehmendem Alter deutlich zu (ist statistisch jedoch nicht von Bedeutung). Weiterhin geben die älteren Jugendlichen im Vergleich zu den jüngeren Befragten häufiger an, bereits jemanden wegen seiner Nationalität diskriminiert zu haben. Die Anwendung von Gewalt oder Schlägerei erweist sich als einzige Verhaltensweise, die offenbar mit zunehmendem Alter abnimmt¹⁸. Bei den anderen Verhaltensweisen ergeben die Ergebnisse keine tendenziellen Alterseffekte. Bezüglich der Nationalität zeigt sich, dass die nichtluxemburgischen Jugendlichen bei sämtlichen Verhaltensweisen leicht niedrigere Werte erzielen. Aufgrund der Überrepräsentation der ausländischen Jugendlichen in den jüngeren Altersklassen ist jedoch davon auszugehen, dass es eher Alterseffekte sind, die diese Unterschiede erklären (für jüngere Jugendliche wurde eine tendenziell geringere Problembelastung festgestellt). Auch ergibt keine der Verhaltensweisen einen statistisch signifikanten Zusammenhang. Aus diesem Grund lassen die Ergebnisse zu der Frage der problematischen Verhaltensweisen keine Befunde bezüglich der Nationalitätenunterschiede zu.

6.4. Freizeit und Mobilität: Fortbewegungsmittel und räumliche Orientierung

Die wichtigsten Fortbewegungsmittel

Die räumliche Mobilität hat sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte zu einem zentralen Aspekt der Freizeitgestaltung von Jugendlichen entwickelt. Einerseits hat sich die Verfügbarkeit der Verkehrsmittel gewandelt. Eine Vielzahl der Jugendlichen verfügt heute ab einem bestimmten Alter über einen eigenen PKW. Und auch die öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus und Bahn haben ihr Angebot in vielen Teilen des Landes kontinuierlich ausgebaut. Diese Entwicklungen haben zu einer erhöhten räumlichen Mobilität der Jugendlichen geführt. Damit geht auch eine bessere Erreichbarkeit von Gegenden außerhalb der Gemeinde einher und die Möglichkeit, Freizeitangebote weit über die Gemeindegrenzen hinaus zu nutzen. Um den Stellenwert der verschiedenen Verkehrsmittel bestimmen zu können, wurden die Jugendlichen in der Umfrage nach den drei wichtigsten Verkehrsmitteln gefragt, mit denen sie sich während der Freizeit fortbewegen. Als wichtigstes Verkehrsmittel werden mit jeweils 37,7% das Auto und der Bus genannt. Mit weitem Abstand folgen das Mitfahren bei Eltern, Verwandten und Freunden (10,0%), das Fahrrad (7,0%) der Zug (6,0%) sowie das zu Fuß gehen (1,5%).

In der folgenden Abbildung 6.9 ist die Rangfolge des erstgenannten wichtigsten Verkehrsmittels differenziert nach den beiden Gemeinden dargestellt.

¹⁸Einen statistisch signifikanten Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) ergeben: 'übermäßig Alkohol getrunken' (.000) sowie Verkehrsvorschriften missachtet (.000).

Tabelle 6.9.: Fortbewegungsmittel der befragten Jugendlichen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rangplatz</i>	Freizeitorte	in %	<i>Rangplatz</i>	Freizeitorte	in %
1	Bus	42,5%	1	Auto	41,5%
2	Auto	35,8%	2	Bus	27,7%
3	Eltern/Verwandte/ Freunde fahren	8,2%	3	Eltern/Verwandte/ Freunde fahren	13,9%
4	Fahrrad	6,0%	4	Fahrrad	9,2%
5	Zug	5,2%	5	Zug	7,7%
6	zu Fuß	2,2%			

(n=134/65)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Betzdorf und Niederanven 2008

Für die Gemeinde Niederanven zeigt sich, dass dem Bus als Fortbewegungsmittel mit einem Anteil von 42,5% der höchste Stellenwert zukommt und das Auto (35,8%) an zweiter Stelle folgt. Demgegenüber geben die Jugendlichen in der Gemeinde Betzdorf am häufigsten das Auto (41,5%) als erstes Fortbewegungsmittel an. Der Bus folgt mit weitem Abstand auf dem zweiten Platz (27,7%). Bei den anderen Fortbewegungsmitteln zeigen sich nur geringfügige Unterschiede in den prozentualen Anteilen und keine Unterschiede der Rangplätze.

Grafisch nicht dargestellt, aber ebenfalls von Bedeutung bei der Analyse der Freizeitmobilität, sind die weiteren angegebenen Fortbewegungsmittel an zweiter und dritter Stelle. Hervorzuheben ist dazu, dass bei der Frage nach dem *zweitwichtigsten* Fortbewegungsmittel, bei den Befragten aus Niederanven wie bei der ersten Nennung ebenfalls der höchste Anteil auf den Bus entfällt (35,4%), an zweiter Stelle folgt das Fahren mit Eltern, Verwandten oder Freunden (20,8%). Für die Befragten aus Betzdorf entfällt bei der zweiten Nennung ebenfalls der höchste Anteil auf den Bus (35,4%). An zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von 24,6% der Zug. Als *drittwichtigstes* Fortbewegungsmittel nennen die Jugendlichen aus Niederanven das zu Fuß gehen mit 21,4% am häufigsten, das Zugfahren folgt an zweiter Stelle (17,1%). In Betzdorf belegt bei der dritten Nennung der Bus (22,8%) den ersten Platz, der Zug mit einem Anteil von 21,1% den zweiten Platz. Insgesamt gehört damit der Bus zu dem wichtigsten Verkehrsmittel, das Jugendliche in ihrer Freizeit benutzen. Aber auch das Auto ist für einen Teil der Jugendlichen ein wichtiges Fortbewegungsmittel. Der Zug ist vor allem für die Jugendlichen der Gemeinde Betzdorf von Bedeutung, während in der Gemeinde Niederanven der Zug nur von wenigen Jugendlichen genannt wird.

Die wichtigsten Fortbewegungsmittel nach Geschlecht und Alter

Bei den Nennungen des wichtigsten Verkehrsmittels zeigen sich auch geschlechterspezifische Differenzen. Insgesamt geben die männlichen Befragten als wichtigstes Verkehrsmittel

tel am häufigsten das Auto (42,2%) an, gefolgt vom Bus (32,4%) und an dritter Stelle dem Fahrrad (9,8%). Das Antwortverhalten der Mädchen ergibt eine andere Präferenzabfolge. Für 43,3% der befragten Mädchen ist der Bus das wichtigste Verkehrsmittel. Erst an zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von 33,0% das Auto. An dritter Stelle rangiert bei den Mädchen mit 12,4% das Fahren mit Eltern, Verwandten oder Freunden. Wie die folgende Tabelle 6.10 zeigt, ist die Verkehrsteilnahme der Jugendlichen stark altersabhängig.

Tabelle 6.10.: Fortbewegungsmittel der befragten Jugendlichen nach Alter

<i>Rangplatz</i>	Fortbewegungsmittel	12-14	15-17	18-21	22-25	<i>GESAMT</i>
1	Auto	2,1%	14,0%	57,4%	78,0%	37,7%
2	Bus	48,9%	56,0%	31,1%	12,2%	37,7%
3	Eltern/Verwandte/Freunde fahren	21,3%	16,0%	3,3%	0,0%	10,1%
4	Fahrrad	21,3%	8,0%	0,0%	0,0%	7,0%
5	Zug	4,3%	6,0%	6,6%	7,3%	6,0%
6	zu Fuß	2,1%	0,0%	1,6%	2,4%	1,5%
	<i>GESAMT</i>	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	<i>N</i>	47	50	61	41	199

(n=199)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Betzdorf und Niederanven 2008

Dass die Wahl des Verkehrsmittel vom Alter abhängig ist, ergibt sich schon daraus, dass im Hinblick auf die Nutzung verschiedener Fortbewegungsmittel differenzierte Regelungen bestehen. Erwartungsgemäß ist vor allem die Nutzung des Autos, die den Besitz eines Führerscheines voraussetzt, stark altersabhängig. In der Altersklasse der 22-25-Jährigen geben mehr als drei Viertel der Jugendlichen bei der Frage nach dem wichtigsten Fortbewegungsmittel das Auto an (78,0%). In den jüngeren Altersklassen ist es vor allem der Bus der als wichtigstes Verkehrsmittel genannt wird. Bei den 12-17-Jährigen gibt etwa jeder zweite Befragte den Bus als wichtigstes Verkehrsmittel an. Für die jüngeren Jugendlichen ist neben dem Bus auch das Fahren mit Eltern, Verwandten und Freunden sowie das Fahrrad von Bedeutung. Diese Tendenz einer mit zunehmendem Alter einhergehenden Bedeutungsabnahme der Busse, anderen Mitfahrgelegenheiten und dem Fahrrad bei gleichzeitiger Bedeutungszunahme des Autos zeigt sich für beide Gemeinden Niederanven und Betzdorf gleichermaßen.

Räumliche Orientierung der Jugendlichen - Die hohe Bedeutung der Stadt Luxemburg

Um einen Überblick zu bekommen, welche Aufenthaltsorte für die Jugendlichen von Bedeutung sind, wurde die Frage gestellt, wie oft sich die Jugendlichen in bestimmten

Gemeinden oder Orten aufhalten. In der folgenden Tabelle 6.11 sind die Mittelwerte und die sich daraus ergebende Rangfolge der wichtigsten Orte dargestellt¹⁹.

Tabelle 6.11.: Aufenthaltsräume der befragten Jugendlichen

<i>Rang- platz</i>	Niederanven	Mittel- wert	<i>Rang- platz</i>	Betzdorf	Mittel- wert
1	in der Stadt Luxemburg	3,66	1	in der Stadt Luxemburg	3,37
2	im Wohnort	2,93	2	im Wohnort	3,20
3	in den anderen Ortschaften der Gemeinde	2,16	3	in anderen Gemeinden im Land	1,89
4	im Ausland	2,12	4	in den anderen Ortschaften der Gemeinde	1,88
5	in anderen Gemeinden im Land	2,03	5	im Ausland	1,77
6	in der Nachbargemeinde Betzdorf	0,42	6	in der Nachbargemeinde Niederanven	1,35

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Betzdorf und Niederanven 2008

An erster Stelle der wichtigsten Aufenthaltsorte für die Jugendlichen rangiert die Stadt Luxemburg. Die Landeshauptstadt ist für die Jugendlichen beider Gemeinden der Ort, an dem die Befragten sich offenbar am häufigsten aufhalten. Tendenziell scheint die Stadt Luxemburg für die befragten Jugendlichen aus der Gemeinde Niederanven mit einem Mittelwert von 3,66 noch etwas wichtiger zu sein als für jene aus der Gemeinde Betzdorf (3,37). Erst an zweiter Stelle folgt der eigene Wohnort der im Gemeindevergleich eine etwas höherer Bedeutung für die Befragten aus Betzdorf ausweist. Bei den Befragten der Gemeinde Niederanven folgen andere Ortschaften der Gemeinde an dritter Stelle (2,16), das Ausland (2,12) an vierter Stelle und andere Gemeinden im Land an fünfter Stelle (2,03). Bei den Plätzen drei bis fünf sind die Mittelwerte für die Gemeinde Betzdorf insgesamt niedriger, was auf eine geringere Bedeutung hindeutet. Außerdem zeigen sich leichte Unterschiede in der Reihenfolge. Für die Befragten der Gemeinde Betzdorf folgen auf dem dritten Platz andere Gemeinden im Land (1,89), an vierter Stelle rangieren andere Ortschaften in der Gemeinde (1,88) und erst dann folgt das Ausland mit einem Mittelwert von 1,77 an fünfter Stelle. Einen interessanten Befund liefert der Mittelwert auf dem letzten Platz, der auf die Bedeutung der jeweiligen Nachbargemeinde Betzdorf oder Niederanven schließen lässt. Hier zeigt sich für die Befragten der Gemeinde Niederanven ein Wert von 0,42 und bei jenen der Gemeinde Niederanven ein deutlich höherer Wert

¹⁹Die Skala reichte dabei von 0 = nie bis zu 5 = sehr oft. Mit den Werten zwischen 0 und 5 konnten die Jugendlichen ihr Urteil abstufen. Der arithmetische Mittelwert dieser Skala liegt bei 2,5; ein Wert, den die Jugendlichen aufgrund der Kommastelle nicht wählen konnten. Die Angaben 0, 1 und 2 bedeuten, dass sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit eher selten an diesen Orten aufhalten, während Werte von 3 und darüber besagen, dass die Jugendlichen sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit eher häufig an diesen Orten aufhalten.

von 1,35. Dieses Ergebnis ist als Hinweis zu deuten, dass die Jugendlichen aus Betzdorf ihre Freizeit häufiger in der Gemeinde Niederanven verbringen, als dies umgekehrt der Fall ist. Mögliche Gründe könnten die Größe der Gemeinde Niederanven und dem damit verbundenen vergleichsweise vielfältigen Angebot jugendspezifischer Infrastrukturen sein, die von Jugendlichen aus Betzdorf verstärkt genutzt werden²⁰.

Die wichtigsten Aufenthaltsorte nach Geschlecht, Alter und Nationalität

Bei einem Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Befragten zeigen sich sehr ähnliche Befunde bezüglich der wichtigsten Aufenthaltsorte. Die Mittelwerte sind bei Orten außerhalb der Gemeindegrenzen bei den Mädchen leicht höher. Dagegen zeigen die Jungen etwas höhere Werte bei dem Wohnort als Freizeitort²¹. Dies kann ein Hinweis darauf sein, dass die Mädchen im Vergleich zu den Jungen stärker außenorientiert sind. Bei einem Vergleich der Befragten unterschiedlichen Alters nimmt mit steigendem Alter die Bedeutung des eigenen Wohnortes und den umliegenden Ortschaften der Gemeinde ab, während Orte außerhalb der Gemeinde an Bedeutung gewinnen. Vor allem das Ausland und andere Gemeinden im Land werden mit zunehmendem Alter wichtiger. Die Stadt Luxemburg hat dagegen für jüngere und ältere Jugendliche gleichermaßen einen hohen Stellenwert²². Die Bedeutung der Stadt Luxemburg über alle Altersklassen hinweg ist sicherlich auch auf deren hohe Bedeutung als Schulstandort zurückzuführen. Ein Großteil der Jugendlichen besucht ab dem 12. Lebensjahr eine Schule in der Stadt Luxemburg. Damit einher geht auch eine teilweise Verlagerung der Freizeitorte. Luxemburgische und ausländische Jugendliche zeigen tendenziell sehr ähnliche räumliche Orientierungen. Ausländische Jugendliche halten sich im Vergleich zu den luxemburgischen Jugendlichen jedoch etwas seltener im eigenen Wohnort auf. Dagegen sind sie in ihrer Freizeit deutlich häufiger im Ausland²³.

²⁰Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) zeigt sich jedoch nicht

²¹Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt jedoch keine der abgefragten Items

²²Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt jedoch keine der abgefragten Items

²³In der Stichprobe sind die nichtluxemburgischen Jugendlichen in den jüngeren Altersklassen überrepräsentiert, bei einer repräsentativen Verteilung würden die Ergebnisse möglicherweise noch deutlicher ausfallen.

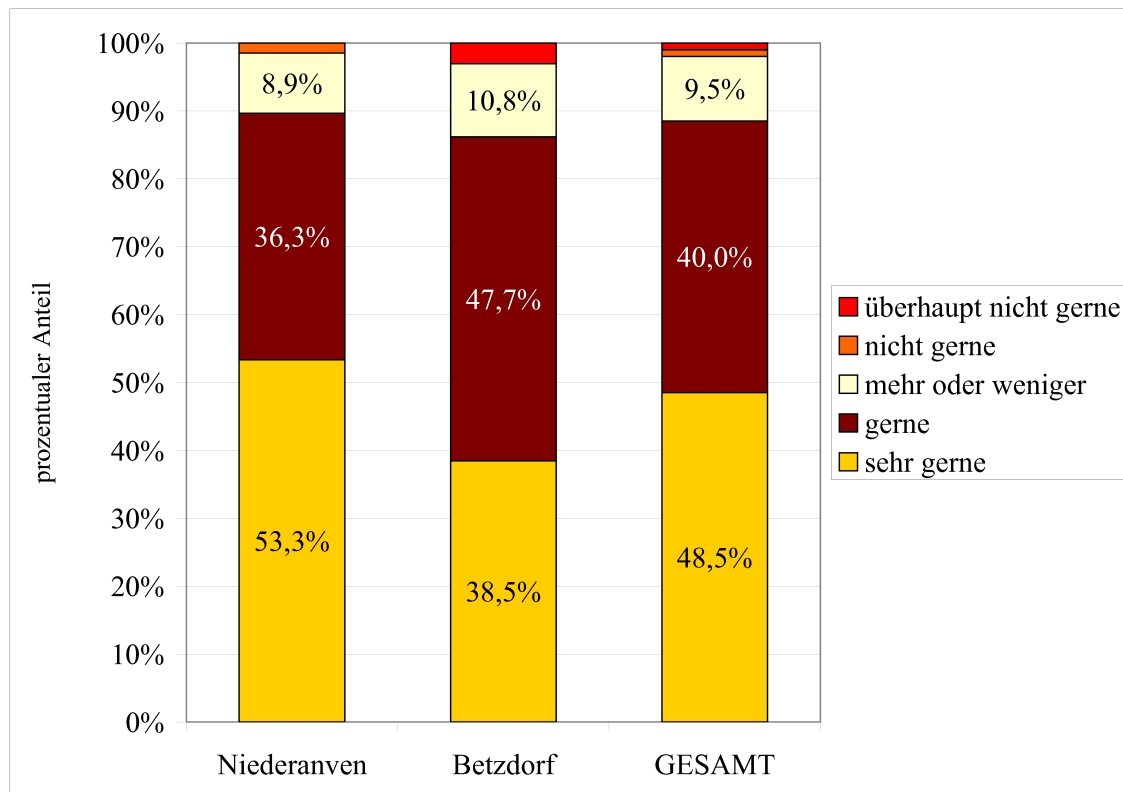
7. Die Bewertung der Wohngemeinde aus Sicht der Jugendlichen

Neben den Lebenslagen und dem Freizeitverhalten der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf stellt die Analyse der Bewertung des Wohnortes durch die Jugendlichen ein wichtiges Anliegen der durchgeführten Untersuchung dar. Dazu haben wir einerseits nach einer allgemeinen Bewertung des Wohnortes der Jugendlichen und nach Begründungen der abgegebenen Bewertung gefragt. Andererseits haben wir die Zufriedenheit der Jugendlichen mit spezifischen in den Gemeinden vorfindbaren Lebensbedingungen und Angeboten abgefragt.

7.1. Die hohe Wohnzufriedenheit der Jugendlichen

Den Jugendlichen wurde die allgemeine Frage gestellt, ob sie gerne in ihrem Wohnort leben. Aus der folgenden Abbildung 7.1 geht die Verteilung der Antworten hervor.

Abbildung 7.1.: Wohnzufriedenheit der befragten Jugendlichen



(n=135/65)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Mit einem Anteil von insgesamt 88,5% gibt der überwiegende Teil der Jugendlichen beider Gemeinden an, gerne oder sehr gerne in ihrem Wohnort zu leben. Die Unterscheidung nach Geschlecht, Alter und Nationalität ergibt keine signifikanten Unterschiede bei der Beurteilung der Wohnzufriedenheit.

Jene Jugendliche die 'gerne' und 'sehr gerne' bzw. 'nicht gerne' und 'überhaupt nicht gerne' als Antwort gegeben haben, wurden auch nach den Gründen ihres positiven bzw. negativen Urteils gefragt. In der folgenden Grafik sind die Gründe derjenigen zusammengefasst aufgelistet, die ein positives Urteil abgegeben haben¹.

¹Wegen der geringen Zahl werden die negativen Urteile in der Abbildung nicht gesondert aufgelistet. Von jenen Jugendlichen die nicht gerne oder überhaupt nicht gerne in ihrem Wohnort leben wurden folgende Gründe genannt: 'weil es weit weg von Freunden ist', 'Freunde wohnen weit weg', 'weil nichts los hier ist', 'schlechte Anbindung mit Verkehrsmitteln', 'die meisten anderen Jugendlichen gefallen mir nicht', 'keine Disco, zu wenig Cafés'.

Tabelle 7.1.: Gründe der Wohnzufriedenheit

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	N	in %
Geographische Lage	136	52,5%	61	51,7%	197	52,3%
davon:						
ruhige Lage	46	17,8%	29	24,6%	75	19,9%
verkehrsgünstige Lage	43	16,6%	16	13,6%	59	15,6%
Nähe zur Natur	24	9,3%	9	7,6%	33	8,8%
schöne Natur	23	8,9%	7	5,9%	30	8,0%
Soziales Umfeld	87	33,6%	42	35,6%	129	34,2%
davon:						
Freunde und Bekannte	45	17,4%	21	17,8%	66	17,5%
dort aufgewachsen/Gewohnheit	11	4,2%	4	3,4%	15	4,0%
nette Leute	10	3,9%	5	4,2%	15	4,0%
Wohlfühlen u. Atmosphäre	9	3,5%	4	3,4%	13	3,4%
dörflicher Charakter	5	1,9%	6	5,1%	11	2,9%
Familiennähe	3	1,2%	2	1,7%	5	1,3%
jeder kennt jeden	4	1,5%	0	0,0%	4	1,1%
Angebote und Infrastrukturen	13	5,0%	11	9,3%	24	6,4%
davon:						
Freizeitmöglichkeiten	6	2,3%	3	2,5%	9	2,4%
Bus- und Zugverbindungen	2	0,8%	4	3,4%	6	1,6%
gute Verkehrsanbindung	3	1,2%	3	2,5%	6	1,6%
viele Angebote für Jugendliche	2	0,8%	1	0,8%	3	0,8%
Sicherheit	4	1,5%	2	1,7%	6	1,6%
Sauberkeit	3	1,2%	0	0,0%	3	0,8%
Sonstiges	16	6,2%	2	1,7%	18	4,8%
<i>GESAMT</i>	<i>259</i>	<i>100,0%</i>	<i>118</i>	<i>100,0%</i>	<i>377</i>	<i>100,0%</i>

(n=377)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008, Mehrfachnennungen möglich

Als häufigste Gründe wurden Aspekte genannt, die die geographische Lage des Wohnortes betreffen. Dazu gehört die ruhige und verkehrsgünstige Lage des Ortes. Auch die Natur wird von vielen Jugendlichen als Grund angeführt. Einen wichtigen Faktor stellen auch das soziale Umfeld und die sozialen Kontakte im Wohnort dar. Vor allem die Freunde und andere Bekannte werden hier von den Jugendlichen genannt. Aber auch die Gewohnheit dort zu leben und im Ort aufgewachsen zu sein, sowie die Atmosphäre gehören zu wichtigen Aspekten der Wohnzufriedenheit. Ein geringer Anteil der befragten Jugendlichen nennt die vorhandenen Freizeit- und Verkehrsinfrastrukturen als Grund, gerne im Wohnort zu leben. Den Aspekten Sicherheit und Sauberkeit wird von den befragten Jugendlichen nur eine geringe Bedeutung beigemessen.

7.2. Die positive Bewertung der lokalen Lebensbedingungen und Infrastrukturen

Neben der offenen Frage, die bereits wichtige Tendenzen bezüglich der Beurteilung der Gemeinde erkennen lässt, wurde auch nach der Bewertung spezifischer Lebensbedingungen und Infrastrukturen gefragt.

Tabelle 7.2.: Bewertung von Lebensbedingungen und Infrastrukturen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rangplatz</i>	Angebote und Infrastrukturen	Mittelwert	<i>Rangplatz</i>	Angebote und Infrastrukturen	Mittelwert
1	Sicherheit	4,07	1	Sicherheit	4,08
2	Bus- bzw. Zugverbindungen	3,76	2	Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen	3,48
3	Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen	3,37	3	Bus- bzw. Zugverbindungen	3,47
4	Möglichkeiten, in einem Verein aktiv zu sein	3,30	4	Möglichkeiten, in einem Verein aktiv zu sein	3,36
5	Einkaufsmöglichkeiten	2,81	5	Arbeitsmöglichkeiten	2,04
6	Ausgehmöglichkeiten	2,55	6	Ausgehmöglichkeiten	1,81
7	Arbeitsmöglichkeiten	2,50	7	Einkaufsmöglichkeiten	1,22

(n=158-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Sicherheit nimmt den ersten Rangplatz ein und gehört damit zum Bereich, der von den Befragten am positivsten bewertet wird. Ebenfalls hohe Werte ergeben Bus- bzw. Zugverbindungen sowie Möglichkeiten, sich mit Jugendlichen zu treffen. Während die Bus- bzw. Zugverbindungen bei den Befragten aus Niederanven den zweiten Platz belegen, ist es bei den Befragten aus Betzdorf die dritte Platzierung. Dagegen liegen die Treffpunktmöglichkeiten für die Befragten der Gemeinde Betzdorf auf dem zweiten Rangplatz, für Niederanven auf dem dritten Platz. Deutliche Unterschiede zwischen den Gemeinden bestehen bezüglich der letzten drei Rangplätze. Die örtlichen Einkaufs-, Ausgeh- und Arbeitsmöglichkeiten schätzen die Befragten in Niederanven deutlich besser ein als die Befragten aus Betzdorf².

In der folgenden Abbildung 7.3 sind zwei ausgewählte Aspekte abgebildet, die für die

²Der Test ergibt für folgende Items einen statistisch signifikanten Zusammenhang (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)): 'Einkaufsmöglichkeiten' (.000), 'Ausgehmöglichkeiten' (.006), 'Arbeitsmöglichkeiten' (.040).

Freizeit der Jugendlichen in der Gemeinde von Bedeutung sind. Dazu gehört vor allem die Vereinsaktivität, die einen hohen Stellenwert in der Freizeit vieler Jugendlichen einnimmt (siehe Abbildung 6.8), aber auch andere jugendspezifische Treffpunkte für Jugendliche in der Gemeinde.

Tabelle 7.3.: Bewertung ausgewählter jugendrelevanter Freizeitinfrastrukturen

<i>Möglichkeiten, in einem Verein aktiv zu sein</i>			
	zufrieden	teils teils	unzufrieden
Niederanven	47,0%	27,3%	25,8%
Betzdorf	46,9%	25,0%	28,1%
<i>GESAMT</i>	<i>46,9%</i>	<i>26,5%</i>	<i>26,5%</i>
<i>Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen</i>			
	zufrieden	teils teils	unzufrieden
Niederanven	52,2%	23,1%	24,6%
Betzdorf	50,8%	27,7%	21,5%
<i>GESAMT</i>	<i>51,8%</i>	<i>24,6%</i>	<i>23,6%</i>

(n=64/134)

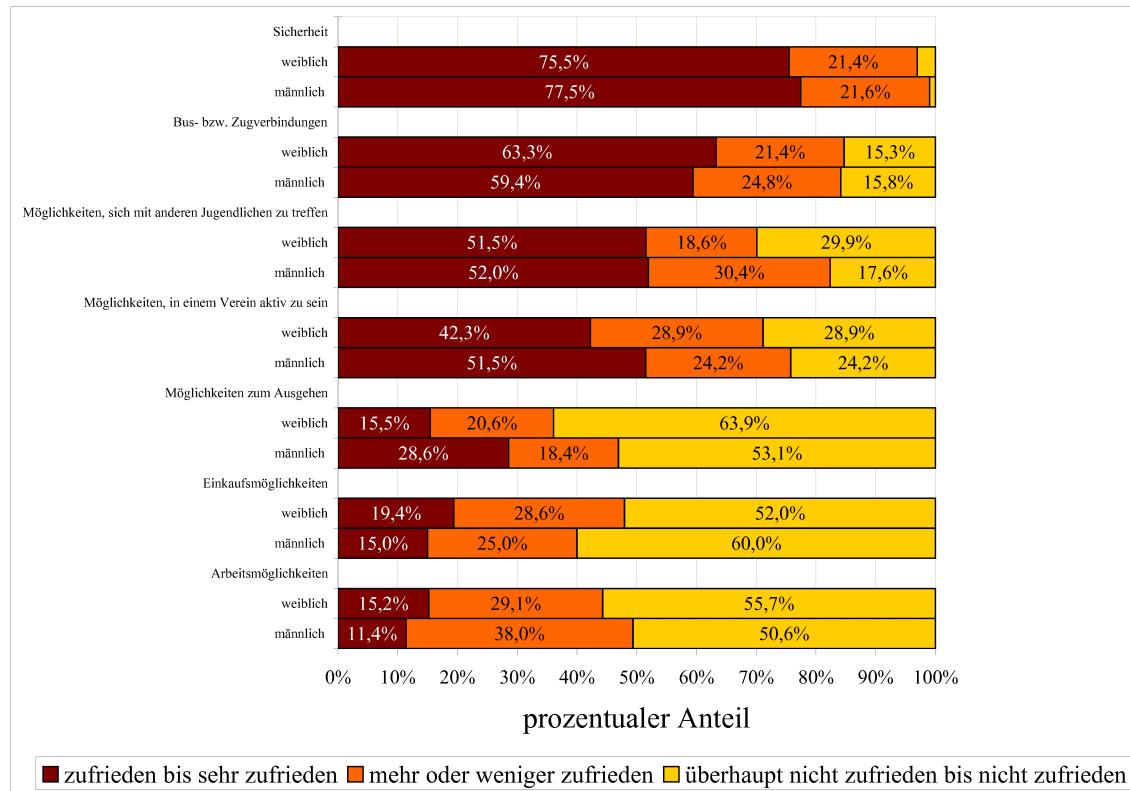
Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Wie aus der Abbildung hervorgeht, äußert sich in beiden Gemeinden etwa die Hälfte der Befragten zufrieden bezüglich der Möglichkeiten in einem Verein aktiv zu sein, oder sich mit anderen Jugendlichen zu treffen. Eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Jugendlichen äußert sich bezüglich der Vereinsmöglichkeiten jedoch auch als unzufrieden (26,5%). Bei der Bewertung der Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen, liegt der Anteil der unzufriedenen Jugendlichen insgesamt bei 26,5%. Diese Tendenzen zeigen sich für beide Gemeinden gleichermaßen.

Die Bewertung der Lebensbedingungen und Infrastrukturen nach Geschlecht

Auch nach Geschlecht können die Einschätzungen differenzieren. Die folgende Abbildung 7.2 zeigt die Verteilung der Antworten nach Geschlecht.

Abbildung 7.2.: Bewertung von Lebensbedingungen und Infrastrukturen nach Geschlecht



(n=158-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Bei einem Großteil der abgefragten Lebensbedingungen und Infrastrukturen zeigen die befragten Jungen und Mädchen ein sehr ähnliches Antwortverhalten. Jedoch werden bei einigen Items auch geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich. Bei der Frage nach den Möglichkeiten sich mit Jugendlichen zu treffen, geben mit einem Anteil von 29,9% fast ein Drittel der Mädchen an, überhaupt nicht oder nicht zufrieden zu sein. Bei den Jungen liegt der Anteil mit 17,6% deutlich niedriger³. Bei der Frage nach den Möglichkeiten, in einem Verein aktiv zu sein, geben die Jungen im Vergleich zu den Mädchen etwas höhere Zufriedenheitswerte an. Mit einem Anteil von 51,5% geben etwa die Hälfte der Jungen an, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein (Mädchen 42,3%). Auch bei den Ausgelmöglichkeiten zeigen die Jungen höherer Zufriedenheitswerte. Mit einem Anteil von 28,6% ist

³Es ergibt sich für 'Möglichkeiten sich mit anderen Jugendlichen zu treffen' ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .050.

der Anteil der Jungen, die angeben zufrieden oder sehr zufrieden zu sein fast doppelt so hoch wie bei den befragten Mädchen (15,5%). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Mädchen vor allem in Hinblick auf ihre Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde schlechtere Beurteilungen abgeben als die Jungen.

Die Bewertung der Lebensbedingungen und Infrastrukturen nach Alter

Bei einer Analyse nach Alter, zeigt sich ein überwiegend ähnliches Antwortverhalten von jüngeren und älteren Jugendlichen. Bei den Arbeitsmöglichkeiten sowie den Möglichkeiten im Wohnort auszugehen geben jedoch die befragten jüngeren Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren höhere Zufriedenheitswerte an als die befragten älteren Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren⁴. Diese positivere Beurteilung durch die jüngeren Jugendlichen ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass die Erwerbsarbeit und das Ausgehen für diese Gruppe noch nicht zur alltäglichen Lebenspraxis bzw. Freizeitbeschäftigung gehört und sie sich noch keine kritische Meinung dazu gebildet haben. Daneben ergibt auch die Beurteilung der 'Möglichkeiten, sich mit anderen Jugendlichen zu treffen' einen Alterseffekt. Die jüngeren Jugendlichen geben mit einem Anteil von 63,3% (zufrieden bis sehr zufrieden) deutlich höhere Zufriedenheitswerte an als die Älteren (40,6%)⁵. Nationalitätenunterschiede oder Unterschiede zwischen Jugendlichen mit unterschiedlichen Bildungsorientierungen können nicht errechnet werden.

⁴Es ergibt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von: 'Arbeitsmöglichkeiten' (.044) und Ausgehmöglichkeiten (.000).

⁵Es ergibt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von: (.006)

7.3. Fehlende Angebote und Wünsche nach lokalen Freizeitangeboten

Fehlende Angebote in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf

Um einen noch besseren Einblick in die Sichtweisen der Jugendlichen auf ihre Gemeinde und den spezifischen Bedürfnissen zu erhalten, wurde den Jugendlichen ebenfalls die Frage gestellt, was im Wohnort fehlt⁶. Mit einem Anteil von 74,5% macht etwa drei Viertel der Befragten eine oder mehrere Angaben (Niederanven: 71,1%; Betzdorf: 81,5%). Die restlichen Befragten geben keine Antwort auf die Frage. In der folgenden Abbildung 7.4 sind die Nennungen zu Kategorien zusammengefasst.

Tabelle 7.4.: Fehlende Angebote aus Sicht der befragten Jugendlichen

	Niederanven		Betzdorf		GESAMT	
	n	in %	n	in %	N	in %
Kommerzielle Angebote	44	55,7%	32	57,1%	76	56,3%
davon:						
Einkaufsmöglichkeiten/Geschäfte	22	27,8%	28	50,0%	50	37,0%
Ausgelmöglichkeiten (Café, Disko, Kino)	16	20,3%	4	7,1%	20	14,8%
Schwimmbad	6	7,6%	0	0,0%	6	4,4%
Jugendspez. Infrastrukturen	12	15,2%	8	14,3%	20	14,8%
davon:						
jugendspez Treffpunkte	6	7,6%	1	1,8%	7	5,2%
Sportplätze	3	3,8%	3	5,4%	6	4,4%
Jugendhaus	2	2,5%	2	3,6%	4	3,0%
allg. Angebote für die Jugend	1	1,3%	2	3,6%	3	2,2%
Verkehrsinfrastruktur	7	8,9%	10	17,9%	17	12,6%
davon:						
Busverbindungen	6	7,6%	9	16,1%	15	11,1%
Zugverbindungen	1	1,3%	1	1,8%	2	1,5%
Mehr Jugendliche im Ort	5	6,3%	2	3,6%	7	5,2%
Sonstiges	11	13,9%	4	7,1%	15	11,1%
<i>GESAMT</i>	79	100,0%	56	100,0%	135	100,0%

(n=135)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008, Mehrfachnennungen möglich

Einen Großteil der Aussagen sind in die Kategorie kommerzieller Angebote einzuordnen. Mit 56,3% entfällt mehr als die Hälfte der Aussagen auf diese Kategorie. Dazu gehören vor allem die Einkaufs- und Ausgelmöglichkeiten, jene Bereiche, deren vergleichsweise

⁶Von den 200 befragten Jugendlichen machten 149 Angaben zu dem was ihrer Meinung nach fehlt (51 Befragte antworteten mit weiß nicht und machten keine Angaben). Von jenen Befragten, die eine Angabe machten, gaben 24 an, dass ihnen im Wohnort nichts fehle.

hohe Unzufriedenheitswerte bereits in der Tabelle 7.2 herausgestellt wurden. Besonders häufig werden Einkaufsmöglichkeiten von den Jugendlichen aus Betzdorf genannt. Die befragten Jugendlichen aus Niederanven nennen dagegen häufiger die Ausgelmöglichkeiten. Die weitere Nennungen beziehen sich auf verschiedene jugendspezifische Infrastrukturen und auf den Bereich der Verkehrsinfrastruktur. Fehlende Angebote, die vor allem für die Befragten der Gemeinde Betzdorf von Bedeutung zu sein scheinen.

Wünsche nach Freizeitangeboten der Jugendlichen aus Betzdorf

Die Jugendlichen der Gemeinde Niederanven wurden nach Kenntnis und Besuch des Jugendhauses in Niederanven gefragt, sowie nach Vorschlägen um das Jugendhaus attraktiv zu machen (siehe Abbildung 6.8). Da in Betzdorf kein Jugendhaus existiert, wurden den Befragten aus Betzdorf eine alternative Frage gestellt, um den Bedarf der Jugendlichen an Freizeitangeboten zu evaluieren. Die Frage lautet: Was würden Sie sich persönlich an Freizeitangeboten für Jugendliche in Betzdorf wünschen?

Insgesamt 42 der befragten Jugendlichen formulierten Vorschläge, die anderen 23 Jugendlichen machten keine Angabe. Ein Großteil der formulierten Wünsche bezieht sich auf den Sportbereich, dazu zählen allgemeine Sportangebote (7) aber auch Sportplätze (5) und Sportvereine (3). Auch Treffpunktmöglichkeiten werden von den Jugendlichen genannt (5). Weitere Forderungen umfassen kommerzielle Angebote wie Geschäfte (4), Konzerte (3), Schwimmbad (3), Kino (2) sowie Disko (2). Eine detaillierte Auflistung aller Angaben befindet sich im Anhang.

8. Lebensziele und Wertorientierungen der Jugendlichen

Werte, Lebensziele und Einstellungen der Jugendlichen sind zentrale Themen der Jugendforschung, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Diesbezügliche Erhebungen finden regelmäßig, beispielsweise im Rahmen der Shell-Jugendstudien aber auch in diversen luxemburgischen Untersuchungen, statt (vgl. die vom CESIJE für einzelne Gemeinden durchgeführten Jugendkommunalpläne). Diese Vorgängerstudien ermöglichen interessante Vergleiche zwischen Jugendlichen aus unterschiedlichen Regionen und zwischen verschiedenen Jugendgenerationen. So können mit Hilfe der Shell-Studien beispielsweise generelle Trends in den Wertvorstellungen der Jugendgenerationen nachgezeichnet werden und Prognosen für zukünftige Entwicklungen abgegeben werden. Schlagwörter wie ‚die postmaterialistische Gesellschaft‘ oder ‚die Null-Bock Generation‘ kennzeichnen Typisierungen der zentralen Wertvorstellungen einer Gesellschaft oder einer Generation. Im Folgenden werden nicht nur die Wertorientierungen der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf, sondern auch deren Lebensziele, d.h. das, was sie in ihrem Leben erreichen wollen (privat oder beruflich) dargestellt. Besonderes Augenmerk wird auf das politische Interesse der Jugendlichen, deren politische Partizipation und auf die Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen gelegt.

8.1. Gesundheit, Beruf und Freunde als die wichtigsten Lebensziele der Jugendlichen

Welches sind Ziele der Jugendlichen aus Niederanven und Betzdorf? Was streben sie an, was wollen sie in ihrem Leben erreichen? Den befragten Jugendlichen wurden 10 Ziele, die Menschen unterschiedlich wichtig sein können, vorgegeben und sie wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig) einzustufen, wie wichtig ihnen das jeweilige Ziel in ihrem Leben ist. Tabelle 8.1 zeigt die Mittelwerte, geordnet nach den höchsten, d.h. den für die Jugendlichen wichtigsten Lebenszielen.

Tabelle 8.1.: Lebensziele der befragten Jugendlichen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rang- platz</i>	Lebensziel	Mittel- wert	<i>Rang- platz</i>	Lebensziel	Mittel- wert
1	eine gute Gesundheit haben	4,79	1	eine gute Gesundheit haben	4,83
2	einen interessanten Beruf haben	4,76	2	einen interessanten Beruf haben	4,48
3	viele Freunde haben	4,41	3	viele Freunde haben	4,45
4	die Welt sehen	4,24	4	viel wissen	4,28
5	viel wissen	4,24	5	eine eigene Familie gründen	4,08
6	eine eigene Familie gründen	4,20	6	anderen Menschen helfen	4,08
7	anderen Menschen helfen	4,17	7	ein schönes Haus haben	3,85
8	Karriere machen	4,08	8	die Welt sehen	3,80
9	ein schönes Haus haben	3,99	9	viel Geld verdienen	3,71
10	viel Geld verdienen	3,79	10	Karriere machen	3,61

(n=64-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Auf den ersten Blick wird deutlich, dass die überwiegende Mehrheit der aufgeführten Ziele für die Jugendlichen äußerst wichtig sind. Keines der 10 Lebensziele wird von den befragten Jugendlichen als unterdurchschnittlich wichtig eingestuft (der arithmetische Mittelwert der Skala liegt bei einem Wert von 2,5. Auch zeigen die Ergebnisse eine ähnliche Rangfolge der wichtigsten Lebensziele für die beiden Gemeinden im Vergleich¹.

Am wichtigsten ist den Jugendlichen ihre Gesundheit. Fast genauso bedeutend ist es den Jugendlichen, später einen interessanten Beruf auszuüben. Dabei steht jedoch nicht das Geld oder die eigene Karriere im Vordergrund, sondern dass der Beruf als interessant wahrgenommen wird. Denn die Ziele ‚viel Geld verdienen‘ und ‚Karriere machen‘ rangieren an den letzten Stellen der von den Jugendlichen als wichtig erachteten Ziele. An dritter Stelle rangieren die Freunde, denen ebenfalls eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Die hohe Bewertung dieses Zieles (‚viel wissen‘) spiegelt sicherlich den Zeitgeist der heutigen Gesellschaft als ‚Wissengesellschaft‘ wider, welcher Eingang in die Wertvorstellungen und Zielsetzungen der Jugendgeneration gefunden hat. Stärker materiell ausgerichtete Lebensziele (‚ein schönes Haus haben‘, ‚Karriere machen‘ oder ‚viel Geld verdienen‘) spielen eine etwas geringere Rolle für die befragten Jugendlichen aus den beiden Gemeinden.

¹Das Lebensziel ‚die Welt sehen‘ sowie ‚Karriere machen‘ rangieren bei den befragten Jugendlichen aus Niederanven deutlich höher als bei den Jugendlichen aus Betzdorf.

Lebensziele nach Geschlecht und Alter

In Hinblick auf das Geschlecht unterscheiden sich die Jugendlichen meist nur geringfügig in ihren Bewertungen der einzelnen Lebensziele. Dennoch können einige tendenzielle Unterschiede herausgestellt werden. So sind den Mädchen die Lebensziele 'eine eigene Familie gründen', 'anderen Menschen helfen' und 'die Welt sehen' tendenziell wichtiger als den Jungen diese Lebensziele sind². Umgekehrt ist es den Jungen etwas wichtiger, viel Geld zu verdienen. Bezüglich des Alters zeigt sich für keine der Lebensziele ein statistisch signifikanter Zusammenhang.

8.2. Die zentralen Wertorientierungen - Individualistische und prosoziale Werte in der jungen Generation

Werte können als kulturell bewährte Lebensgestaltungs- und Problemlösungswege bezeichnet werden. Sie schlagen sich in Einstellungen nieder und bestimmen die Verhaltensabsichten und Handlungen der Menschen. Werte kennzeichnen das für ein Individuum oder eine Gruppe Wünschenswerte und beeinflussen somit die Auswahl der Mittel und Ziele des menschlichen Handelns. Insofern ist ihre Erforschung von zentraler Bedeutung: Das Wissen über die Wertorientierungen der Jugendlichen kann einerseits helfen, ihre Handlungen zu verstehen und gibt andererseits Auskunft über zukünftige Wertetrends in der Bevölkerung. Die Werthaltungen der Jugendlichen wurden in der Umfrage mit Hilfe von 18 Items abgefragt. Diese Vielzahl an Fragen ist nötig, um der Vielfalt an Werten gerecht werden zu können. So wurden nicht nur materialistische und postmaterialistische Werthaltungen erhoben, sondern auch Werte wie Selbstverwirklichung, Leistung, Pflichtbewusstsein, Hedonismus oder Prosozialität berücksichtigt. Die Jugendlichen wurden gebeten, auf einer Skala von 1 (= überhaupt nicht wichtig) bis 5 (= sehr wichtig) anzugeben, wie wichtig die einzelnen Werte bzw. Eigenschaften für sie persönlich sind. Tabelle 8.2 zeigt die wichtigsten Werte der befragten Jugendlichen aus Niederrhein und Betzdorf.

²Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt das Lebensziel 'eine eigene Familie gründen' (.014)

Tabelle 8.2.: Wertorientierungen der befragten Jugendlichen

	Niederanven			Betzdorf	
<i>Rangplatz</i>	Wertorientierung	Mittelwert	<i>Rangplatz</i>	Wertorientierung	Mittelwert
1	das Leben genießen	4,54	1	das Leben genießen	4,49
2	anderen Menschen helfen	4,36	2	Rücksicht auf andere nehmen	4,31
3	Rücksicht auf andere nehmen	4,30	3	anderen Menschen helfen	4,15
4	ein aufregendes, spannendes Leben führen	4,21	4	unabhängig sein	4,08
5	etwas leisten	4,18	5	ein aufregendes, spannendes Leben führen	4,06
6	eigene Fähigkeiten entfalten	4,18	6	eigene Fähigkeiten entfalten	4,02
7	unabhängig sein	4,10	7	pflichtbewusst sein	4,00
8	sich selbst verwirklichen	4,10	8	etwas leisten	4,00
9	pflichtbewusst sein	4,04	9	sich selbst verwirklichen	3,91
10	durchsetzungsfähig sein	3,86	10	durchsetzungsfähig sein	3,71
11	Verantwortung für andere übernehmen	3,79	11	Verantwortung für andere übernehmen	3,66
12	auf Sicherheit bedacht sein	3,76	12	viel Geld verdienen	3,64
13	ehrgeizig sein	3,70	13	ehrgeizig sein	3,63
14	kritisch sein	3,69	14	auf Sicherheit bedacht sein	3,60
15	viel Geld verdienen	3,69	15	kritisch sein	3,48
16	sich gegen Bevormundung wehren	3,58	16	sich gegen Bevormundung wehren	3,28
17	sich anpassen	3,51	17	sich anpassen	3,23
18	tun und lassen, was man will	3,22	18	tun und lassen, was man will	3,09

(n=64-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Insgesamt ergeben die Ergebnisse, dass die Jugendlichen der beiden Gemeinden sich hinsichtlich ihrer Wertorientierungen kaum voneinander unterscheiden, es bestehen nur geringe Unterschiede bezüglich der Rangfolge. Der wichtigste Wert der Jugendlichen ist es, das Leben zu genießen. Hierbei handelt es sich um einen hedonistischen Wert, der auf die eigene Person gerichtet ist und Ausdruck einer in westlichen Wohlfahrtsgesellschaften weit verbreiteten individualistischen Lebenshaltung ist ((Ingelhart, 1999)). An zweiter bzw. dritter Stelle rangieren zwei prosoziale Werthaltungen (,anderen Menschen helfen' und ,Rücksicht auf andere nehmen'). Im Gegensatz zum erstgenannten, handelt es sich bei diesen um auf das Zwischenmenschliche ausgerichtete Werte. Die Jugendli-

chen sind demnach nicht nur auf sich selbst bezogen sondern deutlich auch um das Wohl anderer Menschen bekümmert. Die folgenden Rangplätze der wichtigsten Werte der Jugendlichen belegen einige auf Selbstentfaltung bezogene sowie konventionelle Werte. Den Jugendlichen ist es wichtig, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und sich selbst zu verwirklichen, aber auch etwas zu leisten und pflichtbewusst zu sein. Diese Werthaltungen deuten auf ein Nebeneinander von individualistischen und zugleich sozialen Orientierung der Jugendlichen hin. Insgesamt werden alle 18 aufgeführten Werte von den Jugendlichen im Durchschnitt als wichtig erachtet. Selbst die Wichtigkeit der letzten Rangplätze wird überdurchschnittlich eingeschätzt und somit werden auch diese Werthaltungen zumindest als zum Teil wichtig erachtet.

Wertorientierungen nach Geschlecht

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich nur geringe Unterschiede in ihren Wertorientierungen. Die Rangfolge der Wertorientierungen ist für Jungen und Mädchen ähnlich ausgerichtet, keine der Werte-Items ergibt eine statistische Signifikanz. Dennoch werden bei einem Blick auf die Mittelwerte einige Tendenzen ersichtlich, die auf geschlechtsspezifische Unterschiede hindeuten können. In der folgenden Tabelle 8.3 sind einige ausgewählte Werte dargestellt.

Tabelle 8.3.: Wertorientierungen nach Geschlecht

Wertorientierungen	Geschlecht		<i>Gesamt</i>
	Jungen	Mädchen	
anderen Menschen helfen	4,18	4,42	4,30
Rücksicht auf andere nehmen	4,18	4,43	4,30
sich selbst verwirklichen	3,94	4,14	4,04
pflichtbewusst sein	3,89	4,17	4,03
aus Sicherheit bedacht sein	3,56	3,86	3,71
ehrgeizig sein	3,55	3,82	3,68
viel Geld verdienen	3,80	3,54	3,67
sich gegen Bevormundung wehren	3,56	3,40	3,48
tun und lassen, was man will	3,24	3,12	3,18

(n=199-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf 2008

Für die Mädchen sind vor allem prosoziale Wertorientierungen ('anderen Menschen helfen' und 'Rücksicht auf andere nehmen') sowie Selbstverwirklichung tendenziell von größerer Bedeutung als für Jungen. Auch den Werten Pflichtbewusstsein, Sicherheit sowie Ehrgeiz werden von den befragten Mädchen in der Tendenz eine höhere Bedeutung beigemessen als von den Jungen. Materialistische ('viel Geld verdienen') und hedonistische ('tun und lassen was man will') Wertorientierungen sind hingegen für die befragten Jungen offenbar von etwas höherer Bedeutung.

Wertorientierungen nach Alter

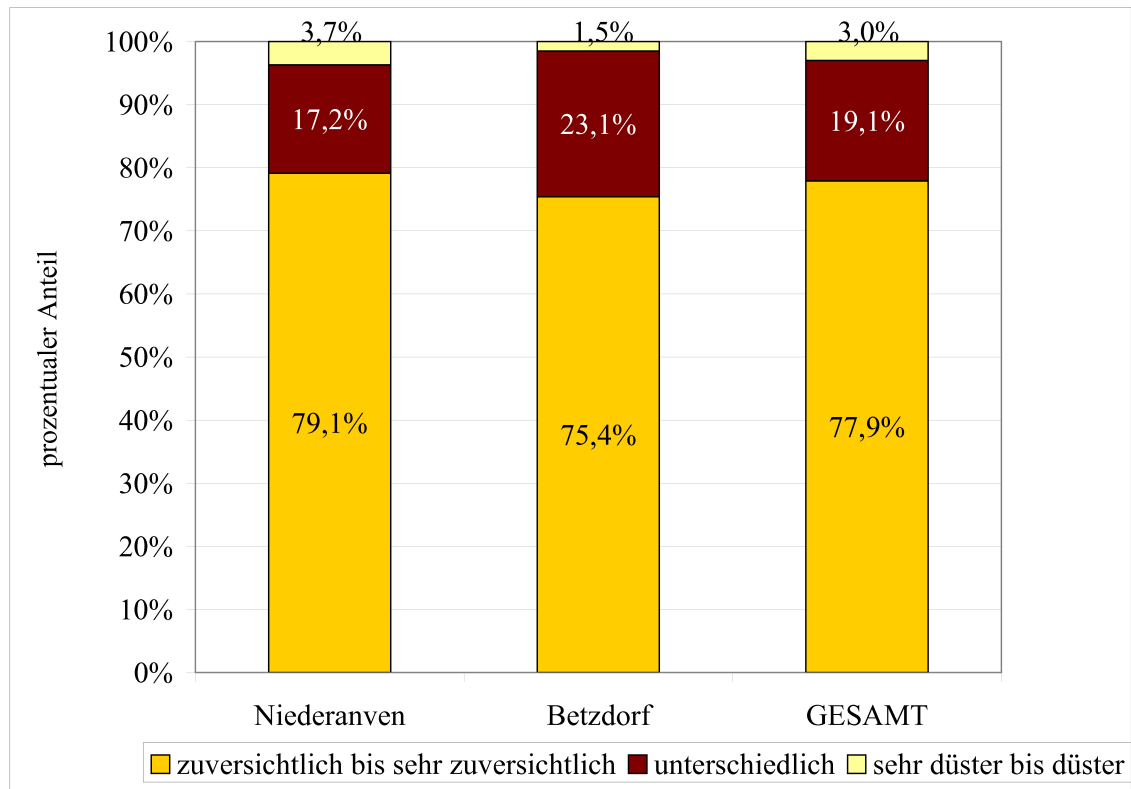
Bei den verschiedenen Wertorientierungen ergeben sich zwischen den befragten jüngeren und älteren Jugendlichen nur geringfügige Unterschiede der Wertorientierungen. Insgesamt messen die älteren Jugendlichen einem Großteil der abgefragten Werte eine höhere Bedeutung bei als dies die jüngeren Jugendlichen tun. Insbesondere die Werte Pflichtbewusstsein und Ehrgeiz sowie Selbstverwirklichungswerte ('sich selbst verwirklichen', 'unabhängig sein') sind für die älteren Jugendlichen zwischen 18 und 25 Jahren wichtiger als für jüngere Jugendliche (12 bis 17 Jahre). Besonders stark variiert der Wert 'kritisch sein' der für ältere Jugendliche weitaus wichtiger ist als für die jüngeren Befragten (Mittelwert: 12-17 Jahre: 3,34; 18-25 Jahre: 3,89)³.

³Ergibt auch eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)): .018.

8.3. Der zuversichtliche Blick in die eigene Zukunft

Mit der Frage, wie die Jugend in die Zukunft sieht, beschäftigen sich zahlreiche internationale Forschungsinstitute. Ihre Beantwortung gibt Aufschluss über den Optimismus bzw. Pessimismus der Jugend in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf. Die folgende Abbildung 8.1 zeigt die Verteilungen der Antworten auf die Frage wie die Jugendlichen in die Zukunft blicken.

Abbildung 8.1.: Zukunftssicht der befragten Jugendlichen



(n=65-199)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Der überwiegende Teil der befragten Jugendlichen in den beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf gibt an, zuversichtlich bis sehr zuversichtlich in die eigene Zukunft zu blicken. Nur eine sehr kleine Minderheit der Jugendlichen sieht die eigene Zukunft düster oder sehr düster. Die Befunde deuten damit auf eine sehr zuversichtliche junge Generation hin die ein weitgehend positives Bild der eigenen Zukunft zeichnet.

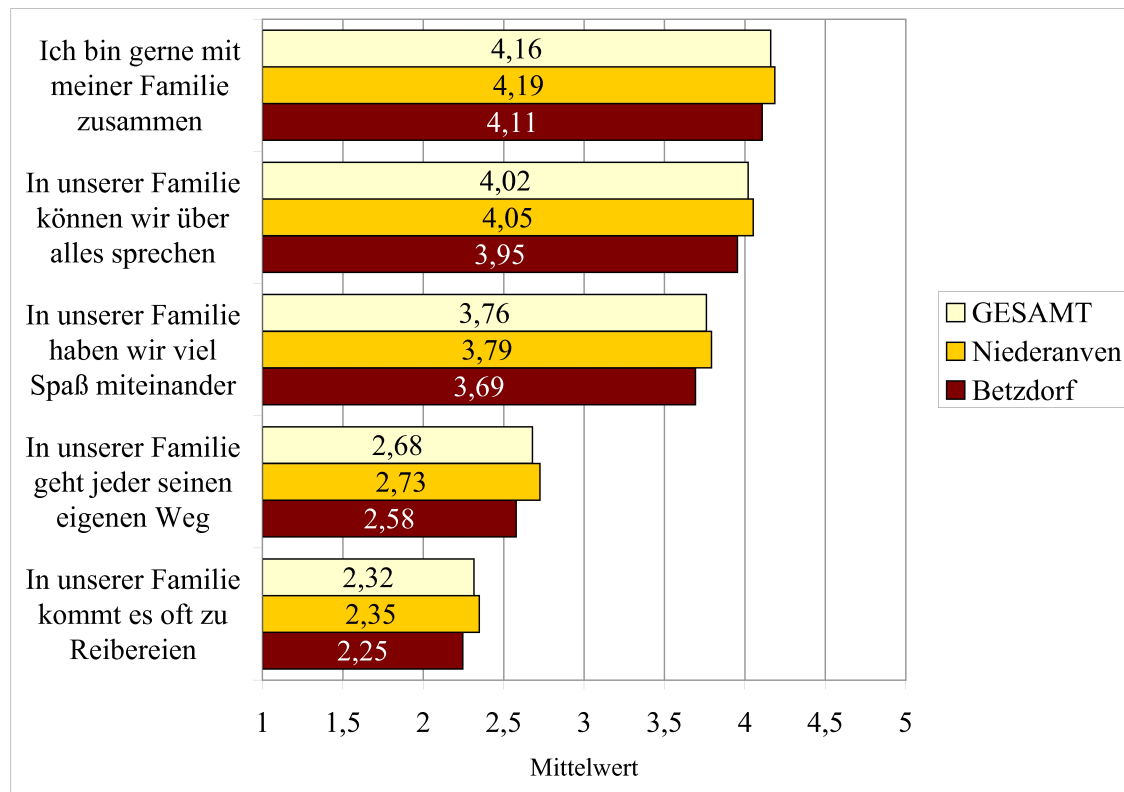
9. Familien- und Generationenbeziehungen

9.1. Die positive Bewertung der Familienatmosphäre

Die familiäre Lebenswelt nimmt im Leben der Jugendlichen einen herausragenden Stellenwert ein. Als Ort der primären Sozialisation ist die Familie maßgeblich für die Herausbildung von Rollenmustern und Verhaltensweisen, der Vermittlung von Normen und Wertorientierungen verantwortlich. Gleichzeitig bietet die Familie emotionale Stabilität und ein soziales Netzwerk, welches für die Ausbildung von Identität, das Explorieren der Umwelt und die Entwicklung soziokognitiver Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen von Bedeutung ist. Obwohl sich der Trend einer Herausverlagerung von Sozialisationsleistungen aus dem Bereich der Familie in den vergangenen Jahren deutlich verstärkt hat (Peers, Medien, Jugendarbeit) ist die Familie nach wie vor der bedeutendste soziale Nahraum für Kinder und Jugendliche. Im Folgenden werden die Bewertungen und Einstellungen der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederranven und Betzdorf hinsichtlich der Familienbeziehungen aufgezeigt. In Abbildung 9.1 sind die jeweiligen Items zu den Bewertungen der Familienatmosphäre in Form von Mittelwerten dargestellt¹.

¹Die Beantwortungen der Items reichte von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll und ganz zu).

Abbildung 9.1.: Bewertung der Familienatmosphäre aus Sicht der befragten Jugendlichen



(n=199-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Aussagen 'ich bin gerne mit meiner Familie zusammen', 'in unserer Familie können wir über alles sprechen' und 'in unserer Familie haben wir viel Spaß miteinander' weisen für die Befragten beider Gemeinden sehr hohe Zustimmungswerte auf. Die beiden Aussagen 'in unserer Familie geht jeder seinen eigenen Weg' und 'in unserer Familie kommt es oft zu Reibereien' erzielen hingegen deutlich niedrigere Zustimmungswerte. Damit deutet das Antwortverhalten der befragten Jugendlichen in beiden Gemeinden auf eine überwiegend positive Bewertung des Familienlebens und der Atmosphäre in der Herkunftsfamilie hin.

Familienatmosphäre nach Geschlecht und Alter

Mädchen und Jungen unterscheiden sich in ihrem Antwortverhalten kaum. Jungen geben im Vergleich zu ihren weiblichen Altersgenossen etwas häufiger an, in der Familie über alles sprechen zu können. Auch sind sie etwas häufiger der Meinung, dass in der Familie jeder seinen eigenen Weg geht. Bei den anderen Items erzielen hingegen die Mädchen et-

was höherer Zustimmungswerte². Deutlichere Differenzen ergibt eine Analyse nach dem Alter der Jugendlichen. Hier zeigt sich, dass Items die auf eine positive Bewertung der Familienatmosphäre hindeuten bei den jüngeren Jugendlichen höhere Zustimmungswerte erhalten als bei den älteren Jugendlichen. Entsprechend ergeben die Items 'in unserer Familie geht jeder seinen eigenen Weg' und 'in unserer Familie kommt es oft zu Reibereien' höhere Zustimmungswerte bei den älteren Jugendlichen³.

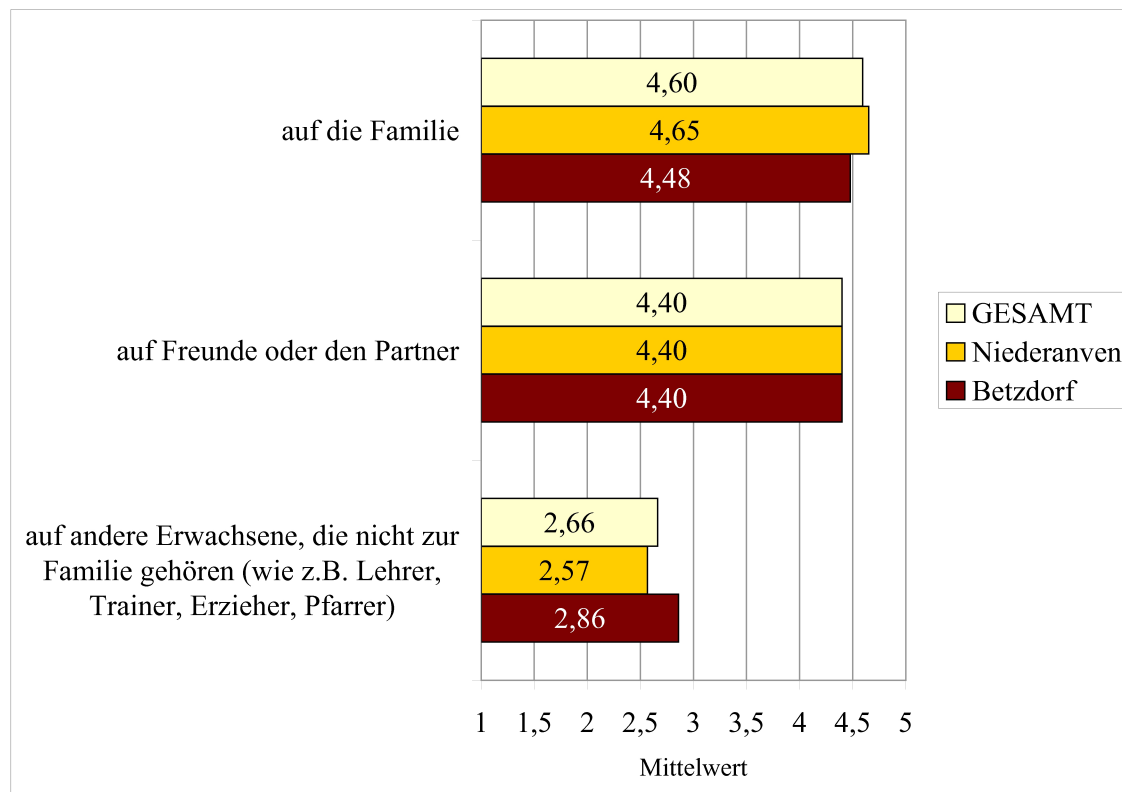
²Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt keine der Items

³Eine statistische Signifikanz (Kolmogorov-Smirnov-Test - Asymp.Sig (2 sided)) ergibt keine der Items

9.2. Die Familienmitglieder als wichtigste Vertrauenspersonen

Neben der Familie als wichtigem Nahraum können auch andere Personen im Umfeld der Jugendlichen einen wichtigen Stellenwert einnehmen. Um die Bedeutung der Personen im nahen Umfeld abzubilden, wurde den Jugendlichen die Frage gestellt, auf wen sie sich verlassen und wem sie vertrauen können, wenn Sie sich in einer schwierigen Situation befinden.

Abbildung 9.2.: Die wichtigsten Vertrauenspersonen der befragten Jugendlichen



(n=198-200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

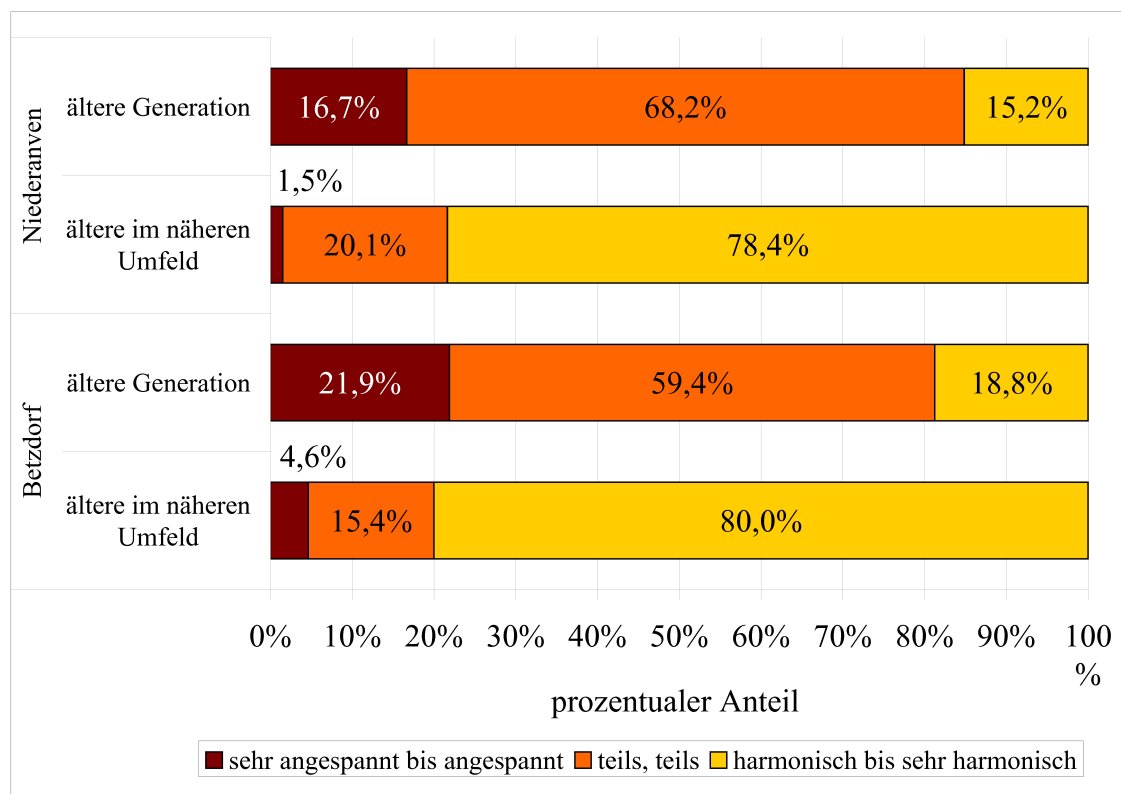
Die Abbildung 9.2 macht deutlich, dass die Familienmitglieder die wichtigen Vertrauenspersonen für die befragten Jugendlichen beider Gemeinden sind. Fast genauso wichtig werden Freunde und Partner bewertet. Mit weitem Abstand folgen andere Erwachsene wie Lehrer, Erzieher oder Trainer, die für die Jugendlichen weitaus weniger wichtig sind. Sowohl für die befragten Mädchen wie Jungen gelten die Familie, Freunde und Partner gleichermaßen als am wichtigsten. Anderer Erwachsene folgen mit weitem Abstand. Für alle Altersklassen zeigt sich eine ähnliche Rangfolge der wichtigsten Personen (Familie, Partner bzw. Freunde, andere Erwachsene). Jedoch sind die Familie sowie Freunde

und Partner für ältere Jugendliche etwas wichtiger als für Jüngere. Hingegen sind andere Erwachsene für jüngere Jugendliche tendenziell etwas wichtiger als für die älteren Jugendlichen.

9.3. Die Jugend im Generationenverhältnis

Thema dieses Abschnittes sind die Bewertungen des Generationenverhältnisses zwischen Jugendlichen und älteren Menschen. Dazu wurde in der Umfrage einerseits das allgemeine Verhältnis zwischen jungen und alten Menschen in der heutigen Gesellschaft erfragt und andererseits mit einer weiteren Frage die Bewertung des Verhältnisses zu älteren Menschen in der näheren Umgebung. Die folgende Abbildung 9.3 zeigt die Verteilung der gegebenen Antworten.

Abbildung 9.3.: Verhältnis zur älteren Generation und zu älteren Menschen im näheren Umfeld



(n=196-199)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Jugendlichen bewerten ihr Verhältnis zu den älteren Menschen unterschiedlich, je nachdem ob eher allgemein nach der älteren Generation gefragt wird, oder ob sich die

Frage auf das nähere soziale Umfeld der Jugendlichen bezieht. Ein kleiner Teil der Befragten bewertet das Verhältnis zu der älteren Generation insgesamt als sehr angespannt oder angespannt. Ebenfalls eine Minderheit der Befragten bewertet das Verhältnis zur älteren Generation positiver, als harmonisch oder sehr harmonisch. Der überwiegende Teil der Befragten hat offenbar ein ambivalentes Verhältnis zu der älteren Generation. Weit mehr als die Hälfte der Befragten gibt 'teils, teils' an. Mit leichten Differenzen zeigt sich dieser Befund für beide Gemeinden. Wird nach dem Verhältnis zu den älteren Menschen im näheren Umfeld gefragt, fällt die Bewertung deutlich positiver aus. Das Verhältnis zu älteren Menschen im näheren Umfeld bewerten etwa vier von fünf Jugendlichen als harmonisch oder sehr harmonisch. Lediglich ein geringer Teil der Befragten gibt eine negative Bewertung dazu ab. Hinsichtlich Geschlecht, Alter oder Nationalitätszugehörigkeit ergeben sich keine Unterschiede in den Bewertungen. Die Befunde deuten darauf hin, dass zu den älteren Menschen im näheren Umfeld ein durchaus positives Verhältnis besteht und kaum Anzeichen eines Generationenkonfliktes deutlich werden. Bezogen auf die ältere Generation in der Gesamtgesellschaft zeigt sich hingegen eine weitaus weniger positive Sicht.

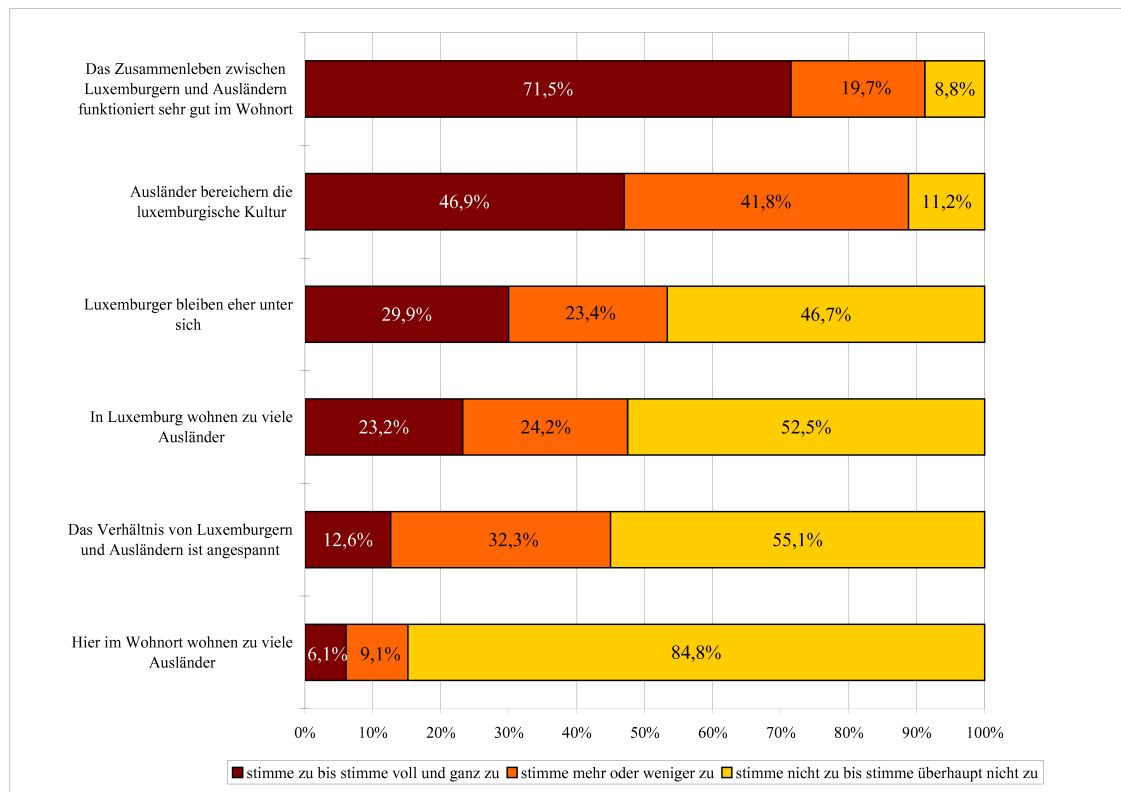
10. Einstellungen und Bewertungen des Zusammenlebens zwischen luxemburgischen und nichtluxemburgischen Jugendlichen

Einstellungen zum Zusammenleben

Das Zusammenleben von Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten ist ein wichtiges Thema und Anliegen kommunaler Jugendpolitik. Vor allem vor dem Hintergrund, dass die Gemeinden Niederanven und Betzdorf im Vergleich zu anderen europäischen Städten und Kommunen einen hohen Anteil an Migranten aufweisen. Wie bereits aufgezeigt wurde, hat auch ein großer Teil der Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf keine luxemburgische Nationalität (siehe auch Kapitel 2.2). In einigen Themenkapiteln wurde die Nationalität der Jugendlichen bereits als wichtiges Differenzierungsmerkmal herausgestellt. So wurde etwa gezeigt, dass die ausländischen Jugendlichen seltener in Vereinen engagiert sind (siehe Abbildung 6.10), und dass die Freundeskreise der Jugendlichen tendenziell eher nationalitätshomogen zusammengesetzt sind (siehe Kapitel 6.7). Neben diesen strukturellen Differenzierungen im Freizeitbereich wurden im Rahmen der Umfrage auch verschiedene Einstellungen bezüglich der Nationalitäten abgefragt. Damit sollen die Verhältnisse und das Zusammenleben zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten näher beleuchtet werden.

In einer ersten Ergebnisreihe (Abbildung 10.1) sind die Bewertungen der abgefragten Einstellungen aller Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf abgebildet.

Abbildung 10.1.: Einstellungen zum Zusammenleben



(n=193-198)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Wie die Abbildung zeigt, ergeben die zwei Items 'das Zusammenleben zwischen Luxemburgern und Ausländern funktioniert sehr gut im Wohnort' sowie 'Ausländer bereichern die luxemburgische Kultur' besonders hohe Zustimmungswerte, was als eine positive Bewertung des Zusammenlebens zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen gewertet werden kann. Die überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen ist der Meinung, dass das Zusammenleben zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen in ihrem Wohnort gut funktioniert. Und etwa ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass Luxemburger eher unter sich bleiben, was auf eine gewisse Segmentierung zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten schließen lässt, zumindest bei einem Teil der Jugendlichen.

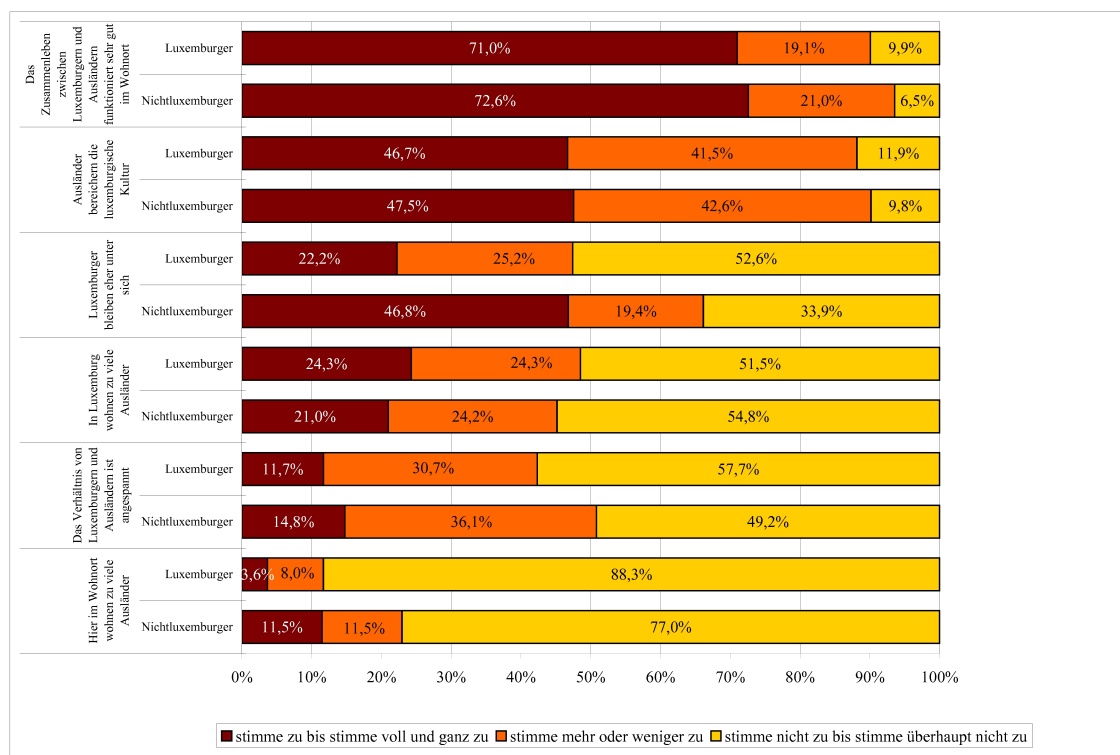
Andere Items, die auf eine eher problematische Sicht hindeuten, erhalten zum Teil niedrigere Zustimmungswerte. Mit einem Anteil von 23,2% ist fast ein Viertel der Jugendlichen der Meinung, dass in Luxemburg zu viele Ausländer wohnen. Bezogen auf das unmittelbare Lebensumfeld, also den Wohnort, ist der Anteil derer die glauben, dass dort zu viele Ausländer wohnen, mit 6,1% jedoch deutlich geringer. Eine nicht zu vernachlässigende Gruppe von Jugendlichen (12,6%) bewertet das Verhältnis zwischen

luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen als angespannt. Insgesamt deuten die Befunde darauf hin, dass positive Einstellungen und Bewertungen hinsichtlich des Zusammenlebens zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten in der Gesamtbetrachtung überwiegen. Jedoch steht eine kleine Minderheit der Situation weitaus kritischer gegenüber.

Einstellungen zum Zusammenleben nach Nationalität, Geschlecht und Alter

Im Folgenden möchten wir die Einstellungen gegenüber Ausländern differenziert nach der Nationalität der befragten Jugendlichen genauer betrachten. In der folgenden Abbildung 10.2 ist das Antwortverhalten der Jugendlichen dargestellt.

Abbildung 10.2.: Einstellungen zum Zusammenleben



(n=193-198)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Insgesamt wird deutlich, dass luxemburgische und ausländische Jugendliche ein sehr ähnliches Antwortverhalten bei den unterschiedlichen Items zeigen. Jugendliche unterschiedlicher Nationalität bewerten das Zusammenleben zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen gleichermaßen positiv. Jedoch ergibt sich bei dem Item 'Luxemburger bleiben eher unter sich' erwartungsgemäß eine deutlich höhere Zustimmung

bei den ausländischen Jugendlichen¹. Dieser Befund zu den Einstellungen stützt die These der Segmentierung entlang nationaler Zugehörigkeiten bei einem Teil der jugendlichen Gemeindebewohner. Auffallend ist, dass bei dem Item 'In Luxemburg wohnen zu viele Ausländer' die Jugendlichen ohne luxemburgische Nationalität ähnlich hohe Zustimmungswerte zeigen wie ihre luxemburgischen Altersgenossen. Bei der Bewertung die sich auf den Wohnort bezieht ('Hier im Wohnort wohnen zu viele Ausländer'), sind die Zustimmungswerte bei den ausländischen Jugendlichen sogar höher als bei den luxemburgischen Jugendlichen. Damit steht auch ein Teil der ausländischen Jugendlichen der Situation im Land, aber insbesondere im eigenen Wohnort mit einer gewissen Ambivalenz gegenüber. Bei der weiteren Analyse nach Geschlecht zeigt sich kein signifikanter Unterschied zwischen Mädchen und Jungen. Differenziert nach Alter zeigt sich eine über die verschiedenen Altersklassen hinweg konformes Antwortverhalten. Lediglich der Anteil derer, die der Meinung sind, dass luxemburgische Jugendliche eher unter sich bleiben, ist bei den älteren Jugendlichen höher².

Nationale Identität und Zugehörigkeit

Das Zugehörigkeitsgefühl der Jugendlichen zu einer Nationalität ist ein komplexes Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Dabei kann das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Nationalität auch als Gradmesser für die kulturelle Integration gewertet werden. In Tabelle 10.1 sind die Anteile der gefühlten nationalen Zugehörigkeit der Jugendlichen differenziert nach Gemeinde abgebildet.

Tabelle 10.1.: Gefühlte Nationalität

	Niederanven	Betzdorf	<i>GESAMT</i>
luxemburgisch	56,3%	83,1%	65,0%
EU-Land	21,5%	13,8%	22,0%
nicht-EU	5,2%	0,0%	3,5%
europäisch	15,6%	1,5%	8,0%
egal	1,5%	1,5%	1,5%

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Ein Großteil der Jugendlichen beider Gemeinden fühlt sich der luxemburgischen Nationalität zugehörig (65,0%). Dabei liegt der Anteil in Betzdorf mit 83,1 % deutlich höher als in Niederanven (56,3%). In Niederanven ist der Anteil derer, die sich einem anderen EU-Land zugehörig fühlen entsprechend höher (21,5%). Mit 15,6% fühlt sich von den Jugendlichen aus Niederanven auch ein erheblicher Anteil der Jugendlichen Europa

¹Für dieses Item ergibt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .002.

²Für dieses Item ergibt sich ein statistisch signifikanter Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .028.

zugehörig. Die Verteilung in 10.1 spiegelt die starke Internationalisierung und multiethnische Zusammensetzung, insbesondere der Gemeinde Niederanven wieder, wie sie auch in Kapitel 2.2 bereits beschrieben wurde.

Die folgende Abbildung 10.2 zeigt den starken Zusammenhang zwischen der faktischen Nationalität und der gefühlten Nationalität.

Tabelle 10.2.: Gefühlte Nationalität nach Nationalität

	Luxemburger	Nicht-Luxemburger	<i>GESAMT</i>
luxemburgisch	85,5%	19,4%	65,0%
EU-Land	3,6%	62,9%	22,0%
nicht-EU	2,2%	6,5%	3,5%
europäisch	6,5%	11,3%	8,0%
egal	2,2%	0,0%	1,5%

(n=200)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Wie aus der Abbildung hervorgeht, fühlen sich die luxemburgischen Befragten zum Großteil der luxemburgischen Nationalität zugehörig. Bei den ausländischen Jugendlichen ist der Anteil mit 19,4% deutlich geringer. Ausländische Jugendliche fühlen sich überwiegend einem anderen EU-Land zugehörig (62,9%). Etwa einer von 10 ausländischen Jugendlichen gibt 'europäisch' als gefühlte Nationalität an. Dass jeder Fünfte ausländische Jugendliche sich der luxemburgischen Nationalität zugehörig fühlt, kann als gelungene kulturelle Integration dieser Jugendlichen gedeutet werden.

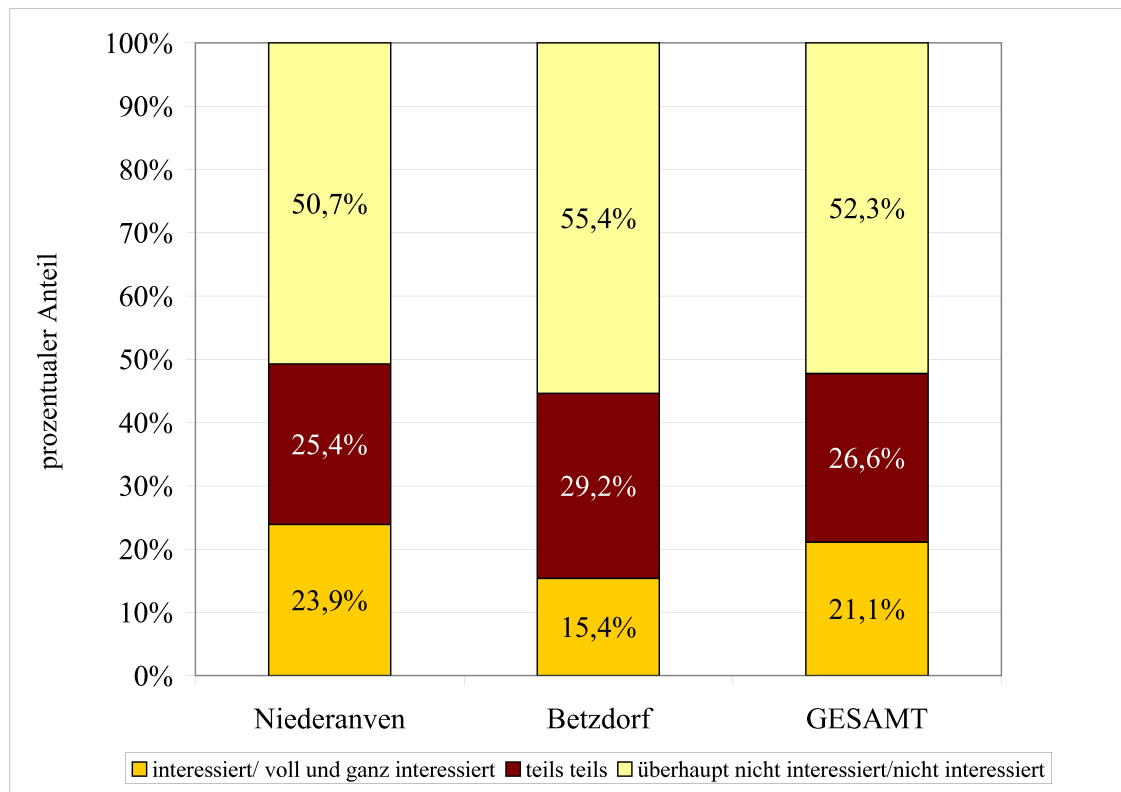
11. Politikinteresse und politische Teilhabe

Im Folgenden werden wir das Thema Politik und Jugend näher betrachten - einem Bereich, dem gerade im Kontext des Jugendkommunalplanes eine wichtige Bedeutung zukommt. Es stellt sich auch die Frage nach der Art von Politikinteresse: gibt es spezifische Bereiche des politischen Handelns, die für Jugendliche eine wichtige oder übergeordnete Rollen spielen?

11.1. Das politische Interesse - Nur eine Minderheit politisch interessiert

Bei der Frage wird gezielt das Interesse der Jugendlichen für das Thema Politik untersucht. Es handelt sich hierbei um Einstellungen, d.h. die Jugendlichen sollen die Frage nach dem allgemeinen Interesse an Politik beantworten. In der Abbildung 11.1 sind die Ausprägungen des Politikinteresses dargestellt. Es wird in diesem Fall die Gesamtstichprobe sowie die Differenzierung nach Gemeinden hin dargestellt.

Abbildung 11.1.: Politisches Interesse der befragten Jugendlichen



Jeder fünfte Jugendliche der Gesamtstichprobe (21,1%) gibt an, 'voll und ganz interessiert' bzw. 'interessiert' an Politik zu sei. Immerhin ein Viertel der Befragten bekundet ein mittleres Interesse für Politik. Der Anteil Jugendlicher, welche 'nicht interessiert' bzw. 'überhaupt nicht interessiert' ist, macht mit mehr als der Hälfte der Befragten (52,3%) den höchsten Anteil aus. Der Vergleich der beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf zeigt dass die Bewertungen sehr ähnlich ausfallen. Die Befragten in Niederanven zeigen im Vergleich zu jenen aus der Gemeinde Betzdorf ein etwas höheres Interesse für Politik. Insgesamt deuten die Befunde auf ein niedriges Interesse der Jugendlichen hin - ein Trend, der auch von anderen Jugendstudien bestätigt wird. Die Jugend in Niederanven und Betzdorf zeigt ein im Vergleich zu Jugendlichen anderer Gemeinden im Land ein stärkeres politisches Interesse.

Politisches Interessen nach Geschlecht, Alter, Nationalität

Differenziert nach den zentralen Merkmalen der Befragten zeigen sich z.T. deutliche Unterschiede des Interesses für Politik. So zeigen die Ergebnisse, dass männliche Jugendliche sich stärker für Politik interessieren als die Mädchen¹. Weiterhin ergeben die Analysen,

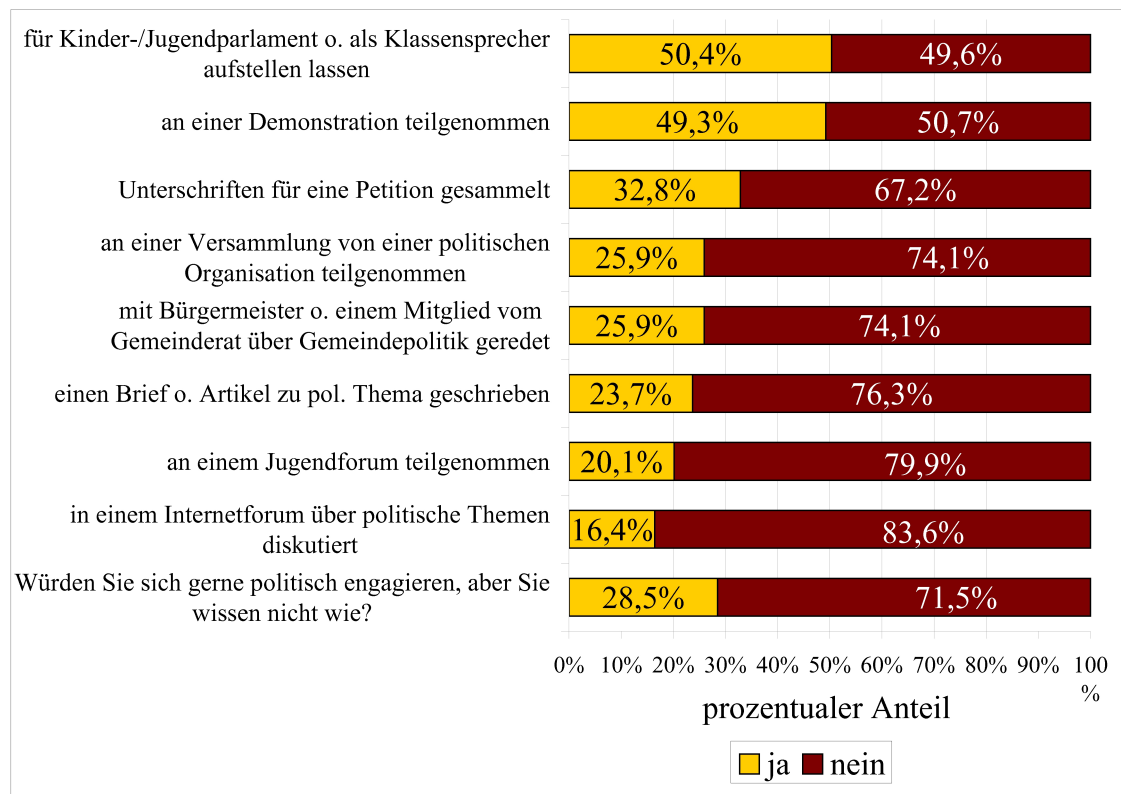
¹Die unterschiedliche Beantwortung von Jungen und Mädchen hinsichtlich 'Politikinteresse' ergibt einen statistisch signifikanten Zusammenhang (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von .003.

dass das allgemeine Politikinteresse mit dem Alter der Jugendlichen zusammenhängt: so geben ältere Jugendliche an, deutlich mehr Interesse an politischem Geschehen zu haben als jüngere Jugendliche. Keine signifikanten Unterschiede ergeben sich zwischen Luxemburgern und Nichtluxemburgern hinsichtlich des Politikinteresses.

11.2. Formen der politischen Beteiligung

Im folgenden Kapitel wird die Teilhabe an politischen Aktivitäten Jugendlicher aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf dargestellt. Neben dem allgemeinen Interesse an Politik werden unterschiedliche Formen politischer Aktivität und politischen Engagements der Jugendlichen erfasst. Dazu zählen nicht nur die klassischen Formen der Beteiligung wie etwa über Parteien, Verbände oder Gewerkschaften sondern auch jugendspezifische Beteiligungsformen die punktuell stattfinden können und kein dauerhaftes Engagement voraussetzen.

Abbildung 11.2.: Beteiligungsformen der befragten Jugendlichen in Niederanven



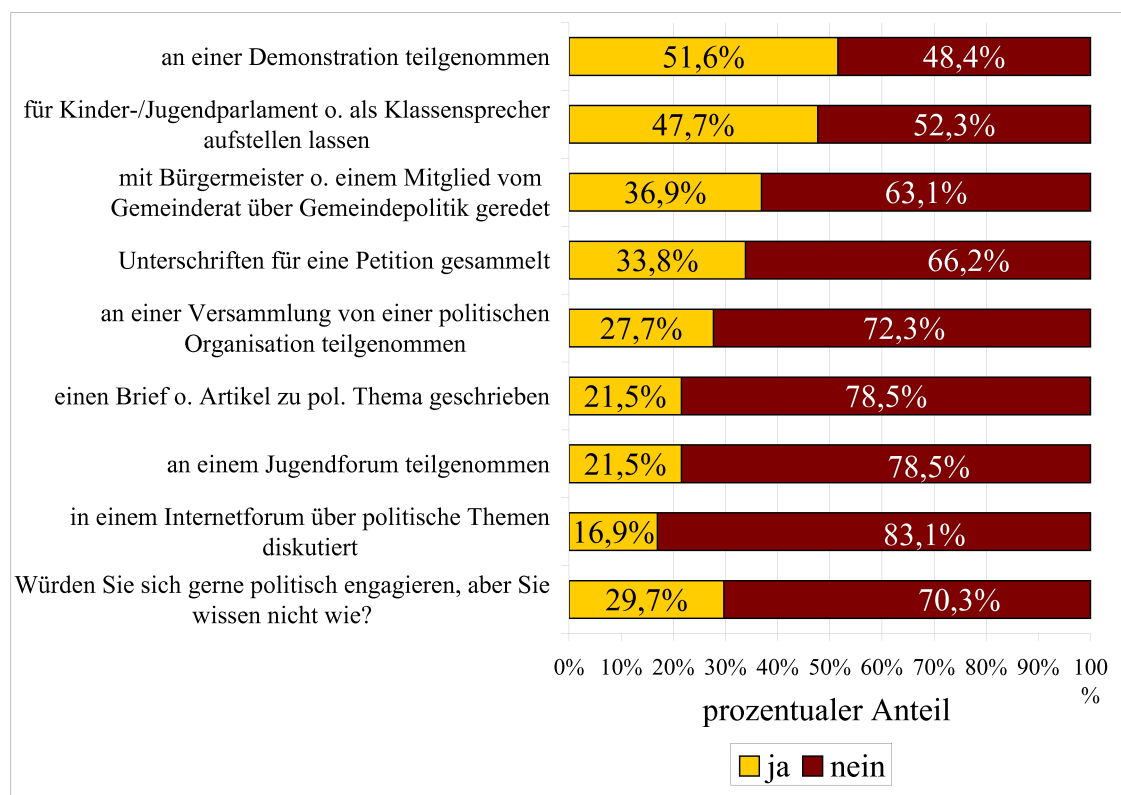
(n=135)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Die Jugendlichen aus der Gemeinde, die an der Umfrage mitmachten, bevorzugten zwei

politische Verhaltensweisen, unter den möglichen Antwortvorgaben. So geben etwa 50 % der Jugendlichen an, schon einmal an einer Demonstration teilgenommen bzw. sich für ein Kinder-/Jugendparlament oder als Klassensprecher aufgestellt zu haben. Den Aussagen der Jugendlichen aus Niederanven zufolge haben zwischen 20 % und 35 % von ihnen bereits Unterschriften für eine Petition gesammelt, an einer politischen Versammlung einer Organisation teilgenommen, mit dem Bürgermeister oder einem Mitglied des Gemeinderates gesprochen, einen politischen Brief oder Artikel verfasst oder an einem Jugendforum teilgenommen. Die politische Beteiligungsform, welche weniger oft genannt wird, ist das Diskutieren über politische Themen im Internet. Rund 30% der Jugendlichen geben unterdessen an, dass sie sich gerne politisch engagieren würden, jedoch nicht wissen wie sie dies tun können.

Abbildung 11.3.: Beteiligungsformen der befragten Jugendlichen in Betzdorf



(n=65)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf 2008

Ähnliche Umfragewerte werden in der Gemeinde Betzdorf festgestellt. Die beiden häufigsten politischen Beteiligungsformen, die Jugendliche angeben, sind das 'sich Aufstellen lassen als Klassensprecher oder für ein Kinder- oder Jugendparlament' und das 'Teilnehmen an einer Demonstration'. Zwischen 21 % und 34 % der Jugendlichen geben an schon mal 'Unterschriften für eine Petition gesammelt', an einer 'Versammlung einer politischen

Organisation' teilgenommen, einen 'Brief oder Artikel zu politischen Themen verfasst' und an einem 'Jugendforum teilgenommen' zu haben. In Betzdorf geben fast 37 % der Jugendlichen an, schon mal mit dem(r) BürgermeisterIn oder einem Mitglied des Schöfferates geredet zu haben, im Gegensatz zu 26 % in Niederanven. Dieses Ergebnis weist jedoch nur eine Tendenz auf und beinhaltet keine statistische Relevanz². An dieser Stelle verweisen wir auch auf die Ergebnisse der Gruppendiskussionen, welche ein ähnliches Antwortmuster hinsichtlich reden mit dem(r) BürgermeisterIn oder Mitglied des Schöfferates.

²Die unterschiedliche Beantwortung hinsichtlich 'bereits mit dem(r) BürgermeisterIn oder einem Mitglied des Schöfferates geredet haben' zwischen Niederanven und Betzdorf ergibt keinen statistisch signifikanten Unterschied (Pearson Chi-Square - Asymp.Sig (2 sided)) von 0,11.

Zusammenfassung

- Freunde, Medien und Sport zählen zu den zentralen Freizeitaktivitäten der Jugendlichen. Dagegen spielt das soziale und politische Engagement in der Freizeit der meisten Jugendlichen keine zentrale Rolle. Vor allem für ältere Jugendliche sind die Ausgehorte wie Cafés und Diskos von großer Bedeutung, jüngere Jugendliche verbringen hingegen häufiger ihrer Freizeit draußen auf der Straße. Bei sämtlichen Freizeitaktivitäten steht der Spaßfaktor im Mittelpunkt.
- Der überwiegende Teil der Jugendlichen aus Niederanven und Betzdorf fühlt sich einer festen Freundesclique zugehörig. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein Großteil der Freundesgruppen gemischtgeschlechtlich zusammengesetzt ist. Bezüglich der Zusammensetzung nach Nationalität zeigen sich hingegen Tendenzen in Richtung nationalitätshomogener Freundeskreise.
- Die Ergebnisse der Umfrage machen die hohe Integrationskraft der Vereine deutlich. Ein großer Teil der Jugendlichen ist Mitglied in einem oder mehreren Vereinen. Es sind vor allem männliche, jüngere und luxemburgische Jugendliche, die eher im Verein aktiv sind. Dabei beeinflusst auch die Vereinsmitgliedschaft der eigenen Eltern die Vereinsmitgliedschaft der Jugendlichen positiv, was für die Integration der Migranten in die Vereine eine zusätzliche Herausforderung darstellt. Zu der wichtigsten Vereinsart zählt mit weitem Abstand der Sport. Aber auch Pfadfinder sowie Gesangs- oder Musikvereine haben einen hohen Stellenwert unter den befragten Jugendlichen.
- Das Jugendhaus hat einen hohen Bekanntheitsgrad bei den Jugendlichen aus Niederanven, wird jedoch zum Zeitpunkt der Befragung nur von einem Teil der Jugendlichen besucht. Es sind vor allem die ausländischen Jugendlichen, die angeben, das Jugendhaus nicht zu kennen. Zur Hauptbesuchergruppe gehören jüngere Jugendliche. Verbesserungsvorschläge umfassen vor allem den Bereich der Organisation und Angebote aber auch Aspekte, die die Ausstattung des Jugendhauses betreffen.
- Die Befunde deuten auf eine insgesamt sehr geringe Problembelastung bei den Jugendlichen in den Gemeinden hin. Allerdings ist der übermäßige Konsum von Alkohol für eine Minderheit der Jugendlichen ein nicht zu vernachlässigender problematischer Aspekt der Freizeit, der Ernst zu nehmen ist. Zur Gruppe derer, die häufig übermäßig Alkohol trinken, gehören vor allem männliche und ältere Jugendliche ab 18 Jahren.
- Mobilität ist für die Jugendlichen beider Gemeinden sehr wichtig. Neben dem eigenen Wohnort verbringen die Jugendlichen einen erheblichen Teil ihrer Freizeit auch

außerhalb ihres Ortes; vor allem die Stadt Luxemburg gilt als wichtiger Aufenthaltsort. Die Sekundarschulen der Stadt, die von einem großen Teil der Jugendlichen besucht werden, spielen hier eine wichtige Rolle. Es sind vor allem die älteren Jugendlichen, die wegen der gesteigerten individuellen Mobilität (Auto), Freizeitorte außerhalb der Gemeinde aufsuchen.

- Die hohe Wohnzufriedenheit deutet auf eine starke Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Wohnort hin. Dabei zählen die geographische Lage und das soziale Umfeld zu den wichtigsten Gründen für die hohe Wohnzufriedenheit. Insgesamt werden die Sicherheit, die Möglichkeiten sich mit anderen Jugendlichen zu treffen und die Möglichkeit der Vereinaktivitäten als besonders positiv bewertet. Einkaufs- und Ausgelmöglichkeiten schneiden hingegen deutlich schlechter ab. Dies erklärt auch, weshalb ein Großteil der Jugendlichen im Bereich kommerzieller Angebote die größte Angebotslücke auf Gemeindeebene sieht.
- Eine gute Gesundheit, einen interessanten Beruf sowie Freunde haben, gehören zu den wichtigsten Lebenszielen der Jugendlichen. Bei den Wertorientierungen zeigen die Jugendlichen individualistische und pro-soziale Wertorientierungen gleichermaßen. Dabei sieht die große Mehrheit der Jugendlichen positiv in die Zukunft.
- Das Zusammenleben der Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen stellt eine der zentralen Herausforderungen für Politik und Gesellschaft dar. Es ist deutlich geworden, dass hinsichtlich der sozialen Lage, der Bildungschancen, sowie der Freizeitaktivitäten z.T. deutliche Unterschiede zwischen den Jugendlichen unterschiedlicher Nationalität existieren. Trotz dieser sozialen Unterschiede ist die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen davon überzeugt, dass Ausländer die luxemburgische Kultur bereichern und dass das Zusammenleben zwischen Ausländern und Luxemburgern im eigenen Wohnort gut funktioniert. Allerdings gibt es auch eine Minderheit unter den befragten Jugendlichen, die der Überzeugung ist, dass zu viele Ausländer in Luxemburg wohnen und das Verhältnis zwischen Luxemburgern und Ausländern angespannt ist.
- Die Befunde verdeutlichen den hohen Stellenwert der Familie als wichtigen sozialen Nahraum. Die Familienatmosphäre wird von einem überwiegenden Teil der Jugendlichen als positiv bewertet. Auch gelten die Familienmitglieder als die wichtigsten Vertrauenspersonen. Das Verhältnis zur älteren Generation in der Gesellschaft insgesamt ist ambivalent, während das Verhältnis zu den älteren Menschen im nahen Umfeld von den Jugendlichen als durchweg positiv bewertet wird.
- Während die Mehrheit der Jugendlichen kaum Interesse an Politik zeigt, gibt sich ein geringer Teil der Jugendlichen politisch interessiert. Dabei hat ein Teil der Jugendlichen bereits Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen politischer Partizipation gemacht. Vor allem die Teilnahme an Demonstrationen oder Beteiligung im schulischen Bereich zählen zu den unter den Jugendlichen am weitesten verbreiteten Formen politischer Beteiligung.

Teil IV.

Das Gemeindeleben aus der Perspektive der Jugendlichen: Ergebnisse der qualitativen Studie (Gruppendiskussionen)

12. Vorgehensweise zur Erhebung und Analyse

12.1. Ziele der Gruppendiskussionen

Wie in der Einleitung des Berichtes bereits angemerkt, besteht die Jugendstudie aus drei unterschiedlichen Teiluntersuchungen. Im Gegensatz zum ersten und zweiten Teil, welche sich einerseits mit dem vorhandenen sozialen Gemeindeumfeld und andererseits mit den Umfrageergebnissen beschäftigten, werden im dritten Teil offene subjektive Äußerungen und Sichtweisen von Jugendlichen fokussiert. Angelehnt an eine Methode der qualitativen Datenerhebung, werden die subjektiven Perspektiven, Bewertungen, Motive Begründungen und Erklärungsmuster von Jugendlichen erfasst. Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die folgenden Aussagen auf rein subjektiven Äußerungen von jugendlichen Gemeindemitgliedern basieren. Mit dieser Vorgehensweise wird den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, ihre persönlichen Erfahrungswelten in eigenen Worten zu artikulieren, und zusätzliche Ideen und Themen, die nicht mittels der Telefonumfrage erhoben werden konnten, zu berücksichtigen. Offene Aussagen erlauben es auch den Jugendlichen sich freier und uneingeschränkter auszudrücken. Allerdings werden dadurch auch sehr unterschiedliche Dinge angesprochen, die nicht von allen Jugendlichen geteilt werden. Mit Hilfe dieser Analyse werden somit die Umfragenergebnisse durch subjektive Sichtweisen von Jugendlichen ergänzt.

Rekrutierung der Teilnehmer und Durchführung der Gruppendiskussionen

Die Rekrutierung der Jugendlichen erfolgte auf postalischem Weg. Ein Informationsflyer wurde Anfang Juni 2008 per Postwurfsendung an alle Haushalte der Gemeinden Niederranven und Betzdorf, in denen Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren wohnhaft sind, verschickt. Auf dem Flyer wurde neben einer kurzen Darstellung der zentralen Ziele des Jugendkommunalplanes auch über die geplanten Gruppendiskussionen und die Anmeldeprozedur informiert. Die Anmeldung sollte per SMS erfolgen, unter Angabe der gewünschten Termine¹. Nach der Anmeldung per SMS wurden die Jugendlichen von der 4MOTION asbl kontaktiert, um weitere persönliche Angaben der Jugendlichen

¹Da sich mit dieser Vorgehensweise nicht genügend Jugendliche anmeldeten, wurde versucht, mittels Schneeballprinzip Kontakt zu weiteren Jugendlichen aufzunehmen. Die angemeldeten Jugendlichen wurden nach den Kontaktdaten von Freunden und Bekannten, die ebenfalls Interesse an einer Gruppendiskussion haben könnten, gefragt. Durch dieses Verfahren konnten weitere Jugendliche kontaktiert werden. Insgesamt gestaltete sich die Rekrutierung der Gruppen jedoch als schwierig. Die Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen nach der Anmeldung per SMS gelang z.T. gar nicht (Mailbox oder niemand wurde erreicht) oder erst nach mehrmaligen Versuchen.

zu erfragen (Wohnort, Alter, Nationalität, Sprache, Vereinszugehörigkeit). Diese waren unumgänglich zur Bildung der jeweiligen Gruppen.

Die Gruppendiskussionen wurden mit den Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf durchgeführt. Insgesamt wurden fünf unterschiedliche Gespräche organisiert. Die Interviewsituationen wurden jeweils von mindestens zwei Personen moderiert. Diese stellten Fragen, lieferten vor allem jedoch die Reizstimuli, die ein offenes Gespräch unter den Jugendlichen zu verschiedenen, für sie wichtigen Themen anregten (siehe Kapitel 12.2).

Neben der Gesprächsmoderation sollten die Moderatoren auch das allgemeine Diskussionsklima zwischen den Teilnehmern beobachten und registrieren. Diese Informationen wurden später notiert und bei der Auswertung berücksichtigt. Vor dem Start der Gesprächsrunden wurde den Teilnehmern der geplante Ablauf der Gespräche kurz erläutert. Zusätzlich wurden soziodemographische Daten, wie Alter Nationalität und Wohnort anhand eines kurzen Fragebogens erhoben. Die Gespräche wurden anhand eines Aufnahmegerätes festgehalten, um eine spätere Auswertung des Materials zu vereinfachen².

Auswahl und Beschreibung der teilnehmenden Gruppen

Komplementär zu der Umfrage bestand das Ziel der Bestandsaufnahme im Rahmen des Jugendkommunalplanes außerdem darin, ausführliche und genaue Beschreibungen der Freizeitkonzepte der Jugendlichen zu erheben. Um eben die mehr oder weniger abstrakten Begriffe der Umfrage aussagekräftiger und konkreter erfassen zu können, bedarf es weiterer Beschreibungen seitens der Jugendlichen. Hinzu kommt, dass sich spezifische Gruppen wie z.B. die Teilnehmer der Vereinsmitglieder oder die Nichtluxemburger sehr gut dazu eignen, spezifische, gruppeneigene Verhaltens- und Handlungsmuster der Jugendlichen besser zu veranschaulichen. In dem Sinne erlauben uns jene Gruppenteilnehmer einen Einblick in ihre subjektive Bedeutungswelt bezüglich gemeindespezifischer Sachverhalte, und ermöglichen es gewisse Einstellungen und Verhaltensweisen besser im Kontext der jeweiligen Akteure einzuordnen. Gruppendiskussionen erlauben auch bestimmten Jugendgruppen sich konkreter und spezifischer zu ihrem speziellen Freizeitkontext zu äußern. Da wo Umfragen nur übliche Standardantworten erlauben, kann man sich in Diskussionsrunden offen und konkret mitteilen und artikulieren. Die Jugendlichen werden schon während des Erhebungsprozesses mit eingebunden.

Die Zusammensetzung der jeweiligen Gruppen erfolgte nach vorab definierten Kriterien wie Alter, Geschlecht, Nationalität oder Vereinsmitgliedschaft. Dadurch wurde versucht eine gewisse Homogenität der Teilnehmer innerhalb der Gruppen zu erreichen. Mit Hilfe dieses Vorgehens behält man eine gewisse Kontrolle über die Zusammensetzung der Gruppendiskussionen.

Wie oben angedeutet wurden fünf unterschiedliche Gruppendiskussionen mit Jugendlichen aus den Gemeinden Betzdorf und Niederanven durchgeführt. Insgesamt nahmen

²Es wurde darauf geachtet, die Themen des Leitfadens nicht standardisiert abzufragen. Diese Leitfadenstruktur sollte vielmehr eine Hilfe für die Moderatoren darstellen, und somit eine gewisse Sicherheit im Hinblick auf das Einbeziehen der Themenschwerpunkte während der Durchführung bieten. Die Interviewer konnten die relevanten Leitfadenspunkte jederzeit abrufen.

Jugendliche im Alter von 12 bis 22 an den Gruppendiskussionen teil. Die Gesprächsrunden wurden alle (bis auf die Gruppe der “Nicht Luxemburger“, welche auf Französisch durchgeführt wurde), auf Luxemburgisch abgehalten. Die Anzahl der Teilnehmer variierte zwischen vier und zehn Teilnehmern. Es wurden folgende homogene Gruppen nach den gewählten Kriterien, Nationalität, Alter Geschlecht, Vereinsintegration im Rahmen der Jugendstudie zusammengestellt:

- Gruppe “Nichtluxemburger“: es nahmen neun Jugendliche, darunter fünf Jungen und vier Mädchen an dieser Gruppendiskussion teil. Alle Teilnehmer waren ausländischer Herkunft und nur einer besaß die luxemburgische Nationalität. Das Alter variierte zwischen 12 und 19 Jahren. Die verwendete Sprache in der Gruppendiskussion war Französisch. Dies war notwendig, da ein gewisser Teil der Gruppe die europäische Sekundarschule besuchte und somit nicht alle der luxemburgischen Sprache mächtig waren. Vier Jugendliche waren wohnhaft in der Gemeinde Niederaanven, die restlichen fünf wohnten in der Gemeinde Betzdorf. Die Gruppendiskussion dauerte ca. 67 Minuten. Ziel der Zusammensetzung dieser Gruppe bestand darin, den nichtluxemburgischen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre spezifischen Erfahrungswelten des Gemeindelebens aufzuzeigen.. Schwerpunktthemen waren unter anderem das Zusammenleben mit Luxemburgern und die Integration in das Gemeindeleben.
- Gruppe “Vereinsmitglieder“: an dieser Gruppendiskussion nahmen insgesamt 10 Jugendliche teil, darunter sechs Jungen und vier Mädchen. Bis auf eine Teilnehmerin hatten alle die luxemburgische Nationalität. Das Alter der Teilnehmer lag zwischen 11 und 17 Jahren. Fünf Teilnehmer wohnten in der Gemeinde Niederaanven, vier in der Gemeinde Betzdorf, bei einem Teilnehmer waren die Wohnangaben nicht bekannt. Insgesamt dauerte die Runde ca. 90 Minuten. Die Gruppe bestand ausschließlich aus Jugendlichen, die in Vereinen aktiv waren, somit wurden auch vor allem vereinspezifische Themen als Diskussionsschwerpunkt angesetzt.
- Gruppe “Ältere Jugendliche“: es nahmen insgesamt vier Jugendliche an dieser Gruppendiskussion teil, darunter drei junge Frauen und ein junger Mann. Das Alter der Teilnehmer lag zwischen 18 und 22 Jahren. Alle hatten die luxemburgische Nationalität. Drei der Teilnehmer wohnten in der Gemeinde Niederaanven, ein Teilnehmer war in der Gemeinde Betzdorf wohnhaft. Die Gesamtdauer der Gruppendiskussion betrug ca. 70 Minuten. Die Gruppe bestand aus älteren Jugendlichen. Diese wurden dem Alter entsprechend zusammengesetzt, da man davon ausgehen kann, dass sich die freizeit- und gemeindespezifischen Schwerpunkte in dieser Gruppe hin zu jüngeren Jugendlichen unterschieden.
- Gruppe “Mädchen“: an dieser Gruppendiskussion beteiligten sich fünf Mädchen. Das Teilnehmeralter lag zwischen 13 und 16 Jahren. Alle hatten die Luxemburger Nationalität. Die gesamte Gruppe war in der Gemeinde Betzdorf ansässig. Die Dauer des Gespräches betrug ca. 75 Minuten. Ziel dieser Gruppendiskussionsdurchführung war es mädchenspezifische Schwerpunkte und Bedürfnisse zu erheben. Die

zugrunde liegende Idee bestand darin, dass sich Freizeitinteressen und -erlebnisse der Mädchen zu jenen der Jungen anders darstellten, beziehungsweise sollte kontrolliert werden, ob sich genderspezifische Unterschiede in der Realität tatsächlich ergaben.

- Gruppe “Jungen“: im Gegensatz zur Mädchengruppe nahmen an dieser Gruppendiskussion nur Jungs teil. Ihr Alter variierte zwischen 12 und 17 Jahren, und insgesamt nahmen 10 Jugendliche teil. Fünf Jungen waren ausländischer Nationalität, jedoch sprachen alle sehr gut Luxemburgisch, und besuchten auch eine öffentliche luxemburgische Sekundarschule. Vier Jugendliche stammten aus der Gemeinde Betzdorf, sechs Jugendliche wohnten in der Gemeinde Niederaanven. Das Gespräch dauerte ca. 80 Minuten. Es sollten hauptsächlich jungenspezifische Freizeit- und Gemeindethemen in dieser Gruppendiskussion diskutiert werden.

12.2. Wichtige Themenschwerpunkte der Gruppendiskussionen

In einem Gesprächsleitfaden wurden die vorgesehenen thematischen Schwerpunkte der Gruppendiskussionen festgehalten. Insgesamt gab es fünf große Themenbereiche, die in den verschiedenen Gruppen diskutiert wurden:

- *Freizeit:* Thema waren die Freizeitbeschäftigungen der Jugendlichen und ihre Eingliederung in das Gemeindeleben. Weiter wurde gefragt, was Freizeit den Jugendlichen bedeutet, wo sie sich am liebsten aufhalten, und wie die Freizeitpartner gewählt werden.
- *Gemeinde allgemein:* Was hat die Gemeinde zu bieten? Was fehlt den Jugendlichen am meisten in der Gemeinde und welche Freizeitmöglichkeiten können gewählt werden. Auch allgemeine Themen wie das Wohlbefinden in der Gemeinde wurden besprochen.
- *Gemeindepolitik:* In diesem Teil der Diskussionen wurde schwerpunktmäßig die Beziehung der Jugendlichen zu der Gemeindepolitik aufgearbeitet. Wie steht es um die Kommunikation der Jugendlichen und der Politik? Gibt es Möglichkeiten der kommunalpolitischen Beteiligung für Jugendliche in den Gemeinden?
- *Nationalitätenvielfalt:* Auch die Verhältnisse zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten und kulturellen Gruppen im Jugendalter wurden gemeinsam mit den Teilnehmern thematisiert.
- *Verhältnisse Jung-Alt:* Schließlich wurden die Beziehungen zwischen jungen Leuten und älteren Menschen in der Gemeinde besprochen. Hier wollte man auch feststellen, wie Intergenerationskonflikte in den Gemeinden ausgetragen werden.

12.3. Analyse der qualitativen Daten und Einordnung der Ergebnisse

Die Gruppendiskussionen wurden vollständig mit Hilfe eines Aufnahmegerätes als Sound-Files aufgenommen, und anschließend auf PC gespeichert. Die Audiodateien wurden anschließend vollständig transkribiert, und zwar so dass alle Aussagen der Teilnehmer, wie auch der Moderatoren wortgetreu in Form von Dialogtext zurückbehalten wurden. Die Transkriptionen dienten als Auswertungsgrundlage.

Neben den Verschriftlichungen der Gruppendiskussionen – welche je nach Forschungsinteresse mehr oder weniger genau zu erstellen sind – ist der Einbezug von zusätzlichen Informationen, so genannten Feldnotizen über die Interviewsituation ein wesentliches Kennzeichen qualitativer Verfahren (Schmidt, 1997). Diese Daten werden in so genannten Portskripts festgehalten, welche den allgemeinen Ablauf und die subjektiven Eindrücke der Interviewer wiedergeben. Die Postskripts enthalten jeweils kurze Angaben zu der/den interviewten Jugendlichen, eine Charakterisierung der Interviewsituation, der Atmosphäre und Gesprächsklima der Interviewteilnehmer und eine Erläuterung eventuell im Verlauf des Gesprächs aufgetretener Probleme, Besonderheiten oder Auffälligkeiten. Sie sind wichtig, um neben den schriftlichen Daten auch subjektive Eindrücke zu dokumentieren und die situativen Bedingungen der Gruppendiskussionen besser nachvollziehen zu können.

Die Aufzeichnungen blieben anonym und die Interviewten wurden weder dazu aufgefordert, ihren Namen zu nennen, noch wurden Namen bei der späteren Weiterverarbeitung des Materials zurückbehalten. Auch andere im Laufe des Gesprächs erwähnte Personennamen wurden in der Transkription und der Analyse vernachlässigt. Die Interviewten wurden über die Verwendung ihrer Daten informiert und das Prinzip der Nicht-Schädigung (Aussetzung einer Gefahr, Entstehung von Nachteilen für die Erzählperson) des/der Interviewten durch die Teilnahme wurde befolgt.

Da die qualitative Forschung nicht über eine per se einsetzbare Auswertungsmethode für qualitative Daten verfügt, und vielmehr die Fragestellung, die Daten - und die Interviewformen über die Auswahl eines geeigneten Vorgehens entscheiden, möchten wir nun kurz die in dieser Studie verwendete Auswertungsstrategie vorstellen.

Theoretisch orientiert sich die in dieser Studie angewendete Analysestrategie an der „Grounded Theory Methodologie“ (Strübing, 2008), behält sich jedoch vor, die spezifischen Aspekte der Theorie aufzugreifen, welche in diesem Projekt relevant und notwendig sind. Im Folgenden werden die jeweiligen Verfahrensschritte, so wie sie in dieser Arbeit vollzogen wurden, kurz erläutert:

1. In einem ersten Schritt wurden die transkribierten Texte mit Hilfe der Software Atlas.Ti nach **thematischen Hauptschwerpunkten** grob aufgeteilt. Mit Hilfe dieser Einteilung konnte man sich einen ersten Überblick über die angeschnittenen Sachverhalte in den Gruppendiskussionen verschaffen.
2. In einem zweiten Schritt wurden die jeweiligen Aussagen oder Aussageteile zu den bestimmten Hauptthemen mit Hilfe von präzisen und **fein gliedernden „Kodes“**

zu einer Vielzahl von einheitlichen Zitaten zerlegt und zerstückelt. Diese "Kodes" oder Definitionen dienten dazu die Aussagen der Gruppendiskussionen in eine Art Kodesprache zu übertragen.

3. In einem dritten Schritt wurden **Kategorien** von zusammenhängenden Kodes zusammengestellt. Ziel dieser methodischen Anwendung war es, allgemeine oder theoretische Aussagen aus den Gruppendiskussionen abzuleiten, und zu Modellen zu verdichten. Diese Modelle ermöglichten nun Erklärungen für jugendliches Verhalten zu generieren.
4. In einem letzten Schritt wurden die daraus gewonnen Erkenntnisse, auch bezüglich der Erkenntnisse der Telefonumfrage und der Theorie jugendlichem Freizeitverhaltens, interpretiert.

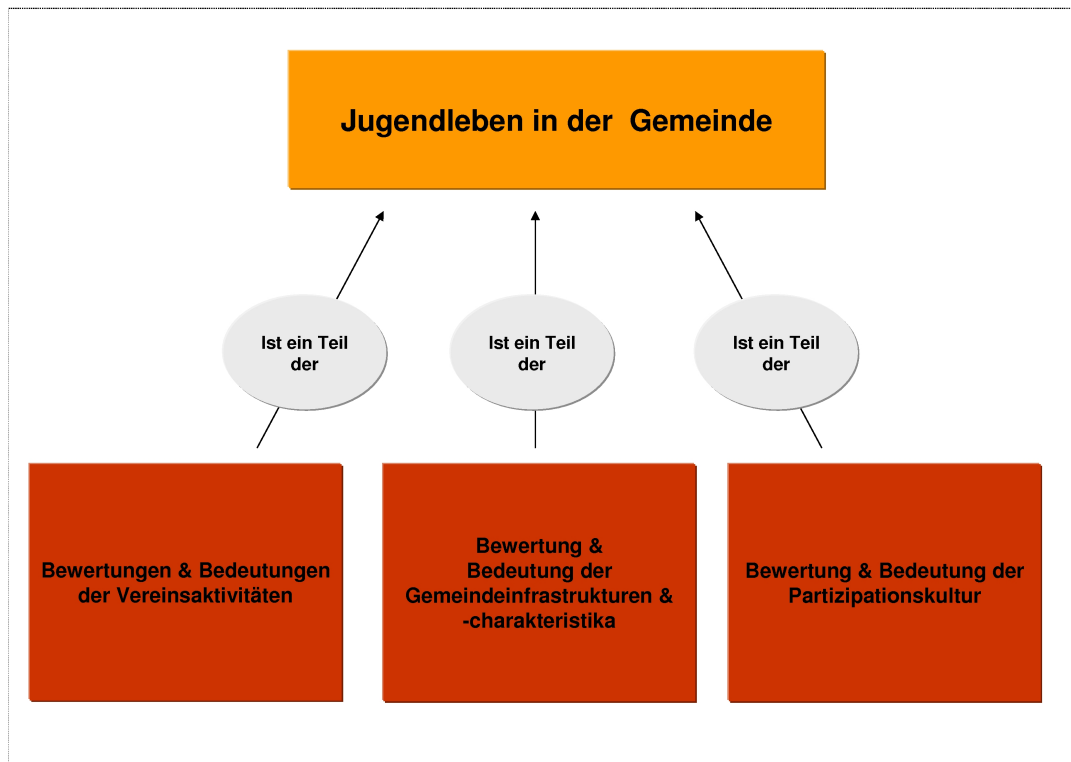
Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen beziehen sich grundsätzlich auf die Aspekte des Gemeindelebens, welche die Lebenswelten der Jugendlichen betreffen. Unter *Gemeindeleben* verstehen wir konkret die Aspekte der Gemeindepolitik, die Kommunikation der Einwohner mit der Gemeinde, die spezifischen Vereinsaktivitäten, die organisiert werden, sportliche Aktivitäten, Feste, Versammlungen und Treffpunkte der Gemeindemitglieder. Aber auch Bereiche wie das gemeindespezifische Mobilitätsverhalten der Einwohner, oder das Zusammenleben verschiedener Kulturkreise oder Religionsgemeinschaften in der Gemeinde finden sich in dem Sammelbegriff Gemeindeleben wieder. Im Grunde können wir alle Bereiche, die das gesellschaftliche Zusammenleben in einer Kommune umfassen, mit dem Begriff Gemeindeleben verbinden.

Uns interessierten natürlich in erster Linie die Aspekte des Gemeindelebens, welche mit den Jugendlichen in der Gemeinde zusammenhängen: wir erfassen also in erster Linie die *Phänomene des Jugendlebens und -verhaltens in den Gemeinden*. Konkret umfassen diese Phänomene erstens die freizeitbezogenen *Bewertungen und Bedeutungen der Freizeiträume und Vereinsaktivitäten*, sowie Infrastrukturen und Jugendtreffs, welche im Zusammenleben der Jugendlichen entstehen. Wichtig sind aber auch zweitens *die Phänomene, die als Rahmenbedingungen* fungieren und einen mehr oder weniger großen Einfluss auf das Zusammenleben in den Gemeinden haben. Hierzu zählen wir sprachliche Unterschiede unter Jugendlichen, sowie Entwicklungsfaktoren, die sich im Zusammenleben äußern. Drittens wenden wir uns den *Partizipationsanliegen* der Jugendlichen in den Gemeinden zu, welche die Gestaltung der Verhältnisse zwischen Gemeindepolitik und Jugendlichen mitbestimmen. An dieser Stelle drängt sich die spannende Frage nach den Einflussfaktoren auf Mitbestimmung auf, die zu einer Entwicklung, wie auch zu der Verkümmern von Mitsprachemotivation beitragen können. Hier gehen wir Aspekten wie der Kommunikation zwischen Gemeindepolitik und Jugendlichen nach, aber auch konkrete Erfahrungen der Jugendlichen mit dem Gemeinderat reihen sich in Partizipationsfragen ein. Darüber hinaus spielen in diesem Rahmen auch Erwartungen über Mitsprachemöglichkeiten, wie auch konkretes Wissen über Kommunikationswege eine fundamentale Rolle. Abschließend bezieht sich unsere Analyse auf *Bedingungen in der Gemeinde*, die die Teilnahme der Jugendlichen an gesellschaftlichen Aktivitäten und den Aufenthalt in der Gemeinde begünstigen, eindämmen, oder auf bestimmte Art und Weise beeinflussen. Dazu gehören

auch objektivierbare Freizeitbedingungen wie Infrastrukturen, Spielwiesen, Fußballfelder, oder aber auch Vereinsangebote, Theatergruppen, Busverbindungen, welche eine reale Wirkung auf das Leben und das Zusammenleben der Jugendlichen zur Folge hat.

Die Abbildung 1 verschafft uns nochmal einen Überblick über den nun folgenden Ergebnisteil. Anschließend wenden wir uns dem Interviewmaterial und den daraus entnommenen Daten zu.

Abbildung 12.1.: Jugendspezifische Phänomene des Gemeindelebens



13. Freizeitmöglichkeiten und ihre Auswirkungen auf Aspekte der Integration

In den folgenden Kapiteln wenden wir uns ausgewählten Themen der Freizeiträume in den Gemeinden Betzdorf und Niederanven zu. Dabei geht es vor allem darum, die Freizeitmöglichkeiten in den Gemeinden aus der Perspektive der Jugendlichen zu beschreiben, und ihre subjektive Sicht abzubilden.

In einem ersten Teil werden wir die verschiedenen Auswirkungen der Entwicklung des Vereinslebens in den Kommunen analysieren. Hier wird der integrative Charakter von Vereinsaktivitäten und die Wichtigkeit für das kommunale gesellschaftliche Leben vordergründig erörtert. In einem zweiten Teil werden wir problematische Situationen im Zusammenleben von Jugendlichen behandeln und in einem dritten Teil werden wir genauer auf alternative Freizeitbeschäftigungen und ihre Berücksichtigung und Anerkennung in den jeweiligen Orten eingehen.

13.1. Die Bewertung des Vereinslebens aus jugendspezifischer Sicht

In welchem Ausmaß das Vereinsleben einen weitgehenden Einfluss auf das Jugendgemeindeleben haben kann, wird Thema der folgenden Ausführungen sein. Vereine sind vor allem in kleinen Gemeinden ein wichtiger Freizeitanbieter und -organisator, sodass das Vereinsleben allgemein einen bedeutenden Handlungsbereich für die kommunale Jugend darstellt. Die Aktivität in Vereinen kann dazu führen, dass sich Jugendliche häufiger in der Gemeinde aufhalten und stärker am gesellschaftlichen Leben der Gemeinde teilhaben. Diese Beziehung zwischen Vereinsaktivitäten und Gemeindeteilnahme werden wir anhand von Hinweisen seitens der Jugendlichen in den folgenden Kapitel beschreiben..

Vereine als Verbindungsorte für Jugendliche

In einem ersten Schritt wenden wir uns dem Zusammenhang des Vereinsangebotes und den Bekanntschaften in der Gemeinde zu. Grundlegende Idee dieser Beziehung ist der positive Einfluss von Vereinsangeboten auf die Bekanntschaften, die man dadurch in der Gemeinde pflegt. Die folgenden Zitate beschreiben diesen Teilaspekt des Vereinslebens in den Gemeinden:

eh oui, je suis ... moi je préfère rester dans ma commune, parce que je trouve

qu'ici il y a presque tout, il y a mes cours de percussion, il y a le football, il y a tout mélangé ici. (GD 2, 214-215)

Bei eis as wou ech mol weess dass de Club des Jeunes déi Saache mëcht an dann eben och fir mol méi jonker. (GD 1, 214)

‘t ass eng grouss Gemeng. Nidderaanven z.B. ass och eng grouss Gemeng, an ... heen huet gesot „vill Kanner“, ‘t ass ëmmer eng lass, ‘t sinn oft Fester a vill Veräiner, hunn ech scho gesot. (GD 3, 601-602)

Die drei Zitaten beschreiben die vielseitigen und zahlreichen Vereine und sonstigen Angebote, wo für jeden etwas dabei zu sein scheint und wo sich gleichzeitig eine hohe Frequenz von Vereinsereignissen ableitet.

In einem nächsten Schritt wollen wir eine Verbindung zwischen *Vereinsaktivitäten* und *kollegialen Netzwerken* in den Gemeinden beschreiben. Es geht darum eine Beziehung zwischen den beiden Aspekten zu finden, um zu zeigen, dass Vereinsaktivitäten zur Stärkung menschlicher Beziehungen in den Gemeinden beitragen können. Es ist also sinnvoll zu schauen, ob es Hinweise in den Aussagen der Jugendlichen gibt, die dies bestätigen könnten:

- Comme je fais du sport ici je vais chez des amis ou ils viennent chez moi, on fait plus de choses dans la commune.

- Tu trouves qu'il y a assez de choses pour toi?

- Oui il y a beaucoup de choses qui sont organisées.

(GD 2, 234-238)

‘t si vill Veräiner hei wou een kann dra goen, ‘t kann een ëmmer eppes maen, an jo, ‘t si vill Kanner hei an der Gemeng, ‘t kann een ëmmer ..‘t fënnt een direkt Kolleegen. (GD 3, 599)

je connais quelques-uns parce qu'avant j'étais dans les clubs de football (GD 2, 36)

Gemëscht. Et léiert een am Veräin Leit kennen déi hei an der Gemeng sinn, an der Schoul am Lycée léiert een der kennen déi aus aner Dierfer kommen, well se do jo aus dem ganze Land zesummegewürfelt ginn. Vun dohir ass dat da gemëscht. (GD 4, 255-256)

Bei diesen Zitaten handelt es sich spezifisch um Beiträge aus der Gemeinde Niederaanven. Wie die Aussagen deutlich gemacht haben, sind die Vereine für die Freizeit der Jugendlichen in der Gemeinde von großer Bedeutung. Außerdem läßt die subjektive Sichtweise der Jugendlichen die Annahme beziehungsförderlicher Einflüsse der Vereine auf Jugendfreundschaften zu. Wie man in den Zitaten nachlesen kann, wird beschrieben, wie Jugendliche Freunde und Kollegen in den Vereinen finden bzw. gefunden haben. Wir dürfen also aufgrund der Aussagen Jugendlicher behaupten, dass *Vereine als Verbindungsorte* für Beziehungsnetzwerke und soziale Integration von Jugendlichen durchaus eine wichtige Rolle übernehmen können. Auch wenn wir hier eine Beziehungsrichtung interpretieren, und behaupten dass Vereine die Entstehung von Freundschaften mit sich bringt, so ist der umgekehrte Einflussweg natürlich auch richtig und sinnvoll. Dies würde heißen, dass

es auch denkbar sei, dass bereits bestehende Bekanntschaften und Freundschaften zwischen den Gemeindemitgliedern, hier den Jugendlichen in der Gemeinde die Teilnahme an Vereinsaktivitäten mit sich bringe. Beide Beziehungen schließen sich keinesweg aus.

Vereine als Integrationsfaktor unterschiedlicher Nationalitäten

Vereine, die eine Verbindungsfunktion in den Gemeinde inne haben, bieten auch die Gelegenheit, dass sich unterschiedliche Kulturen oder Nationalitäten näher kennen lernen. Für Jugendliche stellt spätestens der Schulbesuch eine Möglichkeit dar, mit Menschen anderer Nationalitäten in Kontakt zu treten. Dabei haben aber auch Vereine eine ähnliche Integrationsfunktion, da sie doch die Möglichkeit zu gemeinsamen sozialen Aktivitäten und Erfahrungen bereitstellen. Auch in den Gruppendiskussionen berichten die Jugendlichen von ihren Erfahrungen mit ausländischen Jugendlichen im Fußballverein:

ech ginn och mat deenen Ausländer gutt eens. Mir hunn eis ëmmer u sech, déi meescht spillen och Fussball do uewen am Club vun deenen. Vun dohir kennen ech se schon zimlech laang. Ech mengen 't ass och bësse sou: si si mat eis opgewuess. [...] Si hunn eis Saache geléiert déi mir net kannt hunn a mir hunn hinne Saache geléiert, wéi et hei sou ass. Ech fannen 't ass gutt, si hunn sech gutt ugepasst un eis a mir un si, bësse sou. 't ass lo net bei eis sou gewiescht, dass si sech komplett hu mussen un eis upassen. Also, mir hunn och no hinne gekuckt sou. (GD 4, 349-350)

Ech hunn och vill Ausländer bei mir an der Ekippe am Fussball. Am Ufank wéi mer nach méi kleng waren, meng Ekippe war ungeféier sou gutt wéi all, vun Ufank un vu 5 Joer un bis lo, ëmmer déi selwecht Ekippe am Fussball a mir verstinn eis gutt. An am Ufank huet ëmmer e Portugis gemengt, wa mir him keng Pass gemaach hunn, obwuel heen net sou gutt stong wéi ee Lëtzebuerger, huet hee gemengt, mir wäer Rassiste. Mee lo verstie mer ons tiptop. (GD 3, 562-563)

Aus diesen Zitaten geht zum Teil recht deutlich hervor, dass gemeinsame Vereinsaktivitäten, wie hier der Fußball, Gelegenheiten zum gegenseitigen Austausch, bis hin zu gegenseitiger Integration bieten können. Auch ist in Zitat (GD 3, 562-563) die ange-deutete Entwicklung von anfänglichen Anfeindungen hin zu "sehr gutem sich Verstehen" herauszulesen. Die Ausführungen der Jugendlichen zeigen, wie Vereine eine integrati-ve Funktion für Menschen unterschiedlicher Kulturen und Herkunft darstellen können. Dies begünstigt Verständigung, baut gegenseitige Skepsis und Fremdheit ab, verbindet, erhöht die Wahrscheinlichkeit gemeinsamer Aktivitäten und Kooperationen.

In den Gesprächen mit den Jugendlichen wurden aber auch die Unterschiede zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen bezüglich ihres Vereinsengagements diskutiert:

An de Veräiner sinn och vill Ausländer. 't geet, an deene meeschte Veräiner sinn och Ausländer dran, z.B. am Fussball sinn déi meeschten Ausländer,

warscheinlech, z.B. am Klammen sinn eigentlech nëmme Lëtzebuerger, also bei eis an der Gemeng sinn nëmmen Lëtzebuerger. (GD 3, 560-561)

Es geht aber auch aus den Aussagen hervor, dass unterschiedliche Nationalitäten teilweise unterschiedliche Vereine präferieren. So scheint es typische Sportarten zu geben, die gezielter von ausländischen Mitbürgern und Jugendlichen gewählt werden, und andere Sportarten scheinen für nichtluxemburgische Jugendliche eher weniger attraktiv zu sein. Über alle Vereinsarten hinweg nehmen viele ausländische Jugendliche an den Vereinsaktivitäten teil. Jedoch zeigen uns die Aussagen, dass es spezifischere Sportarten gibt, die von nichtluxemburgischen jungen Leuten eher ausgewählt werden. Problematisch kann dies werden, wenn es reine ausländische Vereine und reine nichtausländische Vereinsarten gäbe. In dem Fall verkommen Vereinsaktivitäten eher zu Selbst- und Fremdausgrenzungsräumen als zu Integrationshilfen. Dies scheint es auch zu geben, jedoch weniger in den untersuchten Gemeinden. Ein Jugendlicher beschreibt, dass in verschiedenen Vereinen auch Ausgrenzung der Nationalitäten stattfindet (siehe auch Kap. 13.2):

Däne bleiwen ënner Dänen, ech spille jo Handball an do si vill Dänen dran am Club, an dann zB bei den Dammen, do sinn da nëmmen Däninnen, nëmmen, a da wann eng Lëtzebuergerin gär spille kënnt, keng Chance! Wann Dänesch um Training geschwat gëtt, dann ass et logesch dass se fortginn. Sou ass et mengen ech, sou ass et dann och an der Europaschoul wou si dann an der Europaschoul sinn an da brauche se kee Lëtzebuergesch ze léieren an näischt a si brauchen sech net unzepassen, dowéint. (GD, 1, 246)

Anzumerken ist in diesem Kontext sei noch, dass sportliche Aktivitäten unter Luxemburgern und Nichtluxemburgern durchaus auch über Vereinsaktivitäten hinausgehen kann. So sind gemeinsame Freizeitbeschäftigungen wie Basketballspielen nicht nur im Rahmen von vereinsinternen Zusammenkünften, sondern auch durch Eigeninitiative gegeben. Dazu folgendes Zitat:

Soss hate mer och [...] bon, mir haten eis Clique an da waren d'Portugisen, déi haten hire Clibbchen, mee wa mir am Haff Basket gespillt hunn, da sinn s'awer bei eis komm a mir hunn zesumme gespillt. Ech mengen dat war lo net de Problem: Mir bleiwe bei eis an dir bleibt bei iech! Do kann ech mech net erënneren dass dat jemools eng Kéier sou war. Ech denken net dass dat elo ... näischt opgefall bis elo. (GD 1, 242)

Schlussfolgernd können wir festhalten, dass die Vereine in den Kommunen eine wichtige *Integrationsfunktion für die unterschiedlichen Nationalitäten* haben können. In den Vereinen besteht die Möglichkeit, dass unterschiedliche Nationalitäten zusammentreffen und gemeinsame Erfahrungen ausgetauscht werden. Die Jugendlichen lernen sich in ihren potentiellen Unterschieden kennen und schätzen.

Vereinsaktivitäten außerhalb der Gemeinde

Das Vereinsleben der Jugendlichen spielt sich aber nicht ausschließlich innerhalb der Gemeinden ab. Für einen Teil der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederaanven und Betzdorf sind auch Vereine außerhalb der Gemeindegrenzen von Bedeutung. In den Gruppendiskussionen wurde auch über dieses Thema gesprochen - dabei ergaben sich in den Gesprächen eine Reihe von Äußerungen, die eine Erklärung dafür liefern können, weshalb Vereine außerhalb der Gemeinde besucht werden:

- Vlächit bässe méi Sportveräiner wéi Handball a Liichtathletik.
 - Also d'Vielfalt vum Sport.
 - Jo
- (GD 4, 771-775)

Also dat ass dann eng aner Saach, well mir hu jo am Fong eng grouss Turnhal, do kann ee jo awer alles maachen an dann dofir verstinn ech net firwat si fir Saachen wéi Handball hei net insistéieren, well mer Saachen wéi Basket oder Klammen oder Karate hunn, awer Handball oder Liichtathletik net. (GD 4, 569)

In diesen Zitaten wird deutlich, dass Jugendliche es nicht nachvollziehen können und bedauern, wieso gewisse Sportarten in der Gemeinde nicht angeboten werden, wenn doch die dazu benötigten Infrastrukturen vorhanden sind. Die mangelnde Ausnutzung der vorhandenen Infrastrukturen aus Sicht der Jugendlichen, sind in diesem Fall der Grund, wieso man außerhalb der Gemeinde nach geeigneten Vereinsmöglichkeiten Ausschau hält. Auf der anderen Seite gibt es vor allem für Gemeinden einen begrenzten Rahmen an Ressourcen, der es erlaubt Vereinsaktivitäten anzubieten. So werden in den Gemeinden bestimmte Aktivitäten angeboten, bzw. es schälen sich bestimmte Schwerpunkte für die Gemeinde heraus, wie z.B. gewisse Sportarten; alternative Angebote werden vernachlässigt. Dies kann man in den nächsten Zitaten nachlesen:

't ass och schwéier, et kann net all Gemeng all Sportclub hunn, éischstens mol muss ee Leit derfir hunn, déi an de Club wëlle goen an ech mengen 't ass schwéier fir dat an all Gemeng kënnen ze maachen. (GD 1, 145)

Mee wann ee kuckt wat an der Gemeng leeft: 't ass och lo net sou besonnesch vill wat fir Jugendlecher leeft. 't huet een de Fussball, 't huet een de Basket, den Dëschtennis nach a Karate an sou awer soss net méi grad vill. (GD 1, 204)

Ech gi just fir den Handball ginn ech op Bouneweeg, de Rescht sinn ech am Fong gréisstendeels hei. (GD 4, 111)

Weiterhin muss man auch die Stadt Luxemburg als Ort nennen, wo das vielfältige Angebot an Vereinsaktivitäten als Anziehungsgrund für jugendliche Freizeitbeschäftigungen manifest wird. Dies gilt sowohl für den Jugendlichen, der zum Handballspielen in einen Vorort der Stadt Luxemburg (GD 4, 111) fährt, oder für die Jugendliche des nächsten Zitats, die ihren künstlerischen Aktivitäten im Zentrum der Stadt nachgeht:

Oui, surtout pour les loisirs. Moi en fait j'ai un cours d'art au centre-ville et je suis allée parce que quelqu'un m'avait dit qu'il y avait des cours et que c'était très bien, alors je suis allée (GD 2, 206)

Die Wahl der Vereinsaktivitäten unterliegt nicht selten doppelten Faktoren. Zum einen sind die Vereinsaktivitäten bzw. -angebote in den Gemeinden hinsichtlich bestimmter Freizeitinteressen wie Tanzen, Kunst oder spezifischen Sportarten begrenzt. Zum anderen existiert ein scheinbar vielfältigeres Angebot in der Hauptstadt. Es muss aber nicht unbedingt heißen, dass sich ein verminderndes Interesse an den Gemeinden auch tatsächlich auf ein unattraktives Gemeinde- und Vereinsumfeld zurückzuführen lässt, sondern vielmehr an den konkurrenzlosen Möglichkeiten der Stadt liegt. Ländlichere Gemeinden stoßen hinsichtlich organisierter Freizeitangebote schneller an Ressourcengrenzen. Es folgt daraus, dass sich Jugendliche Alternativen aussuchen, was wiederum damit einhergeht, dass man weniger in Gemeindeaktivitäten eingebunden ist:

Im nächsten Zitat kann man zudem auch nachlesen, dass ein weiterer Grund, der Jugendliche davon abhält ihre Freizeit in den Gemeinden zu verbringen, die ursprünglich mangelnden Bekanntschaften sind:

[...] comme il n'y a presque personne qui vit dans ma commune que je connaisse, il n'y a personne qui [...] et ça c'est bien. (GD 2, 206)

Die Motivation, Vereine in der Gemeinde zu besuchen, wenn man kaum einen anderen Jugendlichen in der Gemeinde kennt, der die Freizeitaktivität teilen könnte, ist eher gering. Vor allem die Europaschüler, die oft auch nicht die luxemburgische Sprache beherrschen, sind weniger in das Gemeindegeschehen integriert. Doch darauf und was die Gründe für dieses Verhalten sein könnten, wird in dem nächsten Teil der Ergebnisse analysiert (siehe Kapitel 13.2).

13.2. Die gemeinsame Freizeit: Problematische Aspekte des Zusammenlebens von luxemburgischen und nichtluxemburgischen Jugendlichen

In diesem Kapitel wenden wir uns spezifischen *Rahmenbedingungen* zu, welche einen Einfluss auf das Freizeitverhalten Jugendlicher, sowie auf die Bewertungen des Lebens in den Gemeinden ausüben. Diese Bedingungen betreffen vor allem junge Leute, welche die luxemburgische Sprachen nicht sprechen. Es handelt sich hierbei um junge Menschen, welche die Europaschule besuchen, weniger Zugang zu der luxemburgischen Sprache haben, und Problemfeldern begegnen, die eine Integration in das Gemeindeleben erschweren.

Aus den nächsten Zitaten der Gruppendiskussionen geht recht deutlich hervor, dass Jugendliche in der Gemeinde allgemein weniger am *Vereinsleben* und am *gesellschaftlichen* und *sozialen Leben* allgemein teilnehmen, wenn die luxemburgische Sprache nicht von ihnen gesprochen wird:

En fait, à l'École européenne tout le monde est dans tout le Luxembourg; on n'a pas d'amis dans la commune. On se retrouve tous au Centre et tous les autobus passent par là. (GD 2, 397)

En plus, tenant compte que je parle pas le luxembourgeois et je connais pas beaucoup de Luxembourgeois, je connais quelques-uns parce qu'avant j'étais dans les clubs de football ou bien des personnes que je rencontre en ville, sinon je n'ai pas trop de vie sociale avec les autres personnes de mon quartier. (GD 2, 36)

Schüler aus der Europaschule beschreiben, dass sie allgemein wenig Freunde in der Gemeinde kennen, da sie kein Luxemburgisch sprechen. Umgekehrt kann man auch behaupten, dass diese Jugendlichen Freizeitbeschäftigungen wählen, bei denen eine Sprache gesprochen wird, die sie beherrschen bzw. die Sprache eine untergeordnete Rolle spielt. So bilden sich verschiedene gesellschaftliche Räume, die nur wenige Zwischenverbindungen aufzeigen. Die Schüler aus der Europaschule bevorzugen das "unter sich bleiben" und tendieren dazu Orte auszuwählen, die ihnen alle gemeinsam entgegen kommen. Da diese Schüler sich hauptsächlich über die Sekundarschule kennen, werden gemeinsame Orte wie die Stadt Luxemburg gewählt. Die unterschiedlichen Freizeiträume zwischen Europaschülern und Nichteuropaschülern werden auch von luxemburgischen Jugendlichen wahrgenommen und kommentiert:

Da kënnen si och Lëtzebuergesch schwätzen an et versteet een sech awer, mee lo déi vun der Europaschoul, well déi net hei an d'Schoul ginn, da versteet een sech net sou gutt mat hinnen. (GD 4, 309)

Si hunn hir Kollegen op der Schoul an ech géng soen, si wäerten hir Fräizäit da mat deene verbréngen. (GD 4, 285)

(Däne bleiwen ënner Dänen, ech spille jo Handball an do si vill Dänen dran am Club, an dann zB bei den Dammen, do sinn da nëmmen Däninnen, nëmmen, a da wann eng Lëtzebuergerin gär spille kënnt, keng Chance! Wann Dänesch um Training geschwat gött, dann ass et logesch dass se fortginn. Sou ass et mengen ech, sou ass et dann och an der Europaschoul wou si dann an der Europaschoul sinn an da brauche se kee Lëtzebuergesch ze léieren an näischt a si brauchen sech net unzepassen, dowéint. (GD, 1, 246))

Die Folge der Sprachunterschiede bringt demnach mit sich, dass diese Jugendlichen weniger an lokalen Vereinsaktivitäten, weniger an gesellschaftlichen Gemeindeaktivitäten teilnehmen, und somit ihre Freizeitaufenthalte auf Orte konzentrieren, wo die Sprachunterschiede keine Rolle spielen. Genauer gesagt ordnen sich die gesellschaftlichen Aktivitäten dieser Gruppen in so genannten Parallelwelten ein.

Eine weitere Dimension tritt in unsere Analyse, wenn man sich die Frage stellt, wie diese unterschiedlichen sozialen Räume entstehen. Dass die Sprachunterschiede Erklärungen dafür darstellen, ist klar. Nur gilt es jedoch subjektiv gültige Begründungsmuster zu lokalisieren, die veranschaulichen, wie es zu diesen Trennungen kommen kann, und was die Motivationen sind, die diese Trennungen aufrechterhalten. In den folgenden Zitaten

wird beschrieben, wieso sich Jugendliche mit nichtluxemburgischen Sprachkenntnissen kaum dazu berufen fühlen, am gesellschaftlichen Leben der Gemeinde mitzuwirken:

Nous on n'a pas de loisirs ici dans la commune, parce que presque tous les loisirs sont en luxembourgeois et [...] (GD 2, 126)

Le fait de ne pas parler luxembourgeois, pour beaucoup de personnes ça pose un problème. (GD 2, 46)

En fait on est plutôt mis à part de tout, parce que si on a du courrier pour des activités ou des fêtes et tout, ça vient soit en allemand ou en luxembourgeois et là parfois il y a personne qui comprend pas du tout. Alors on le jette tout de suite à la boîte parce qu'on ne comprend pas. (GD 2, 147)

Jugendliche, haben das Gefühl aufgrund der Sprachunterschiede nur sehr begrenzt am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde teilnehmen zu können. Sie fühlen sich vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen, und ziehen es vor ihre Freizeit eher mit Gleichgesinnten zu verbringen, und sich Freizeitaktivitäten zu suchen, wo sie aufgrund ihrer sprachlichen Differenzen weniger Ausgrenzungsaspekte antreffen bzw. suchen Vereine, wo die Mehrheit eher nichtluxemburgisch orientiert ist.

Weitere Bedingungsprozesse für unterschiedliche soziale Räume von luxemburgisch sprechenden und nichtluxemburgisch sprechenden Jugendlichen werden auch durch frühe, jedoch stark prägende Erlebnisse im Kindesalter erfahren, und bestimmen Einstellungen und Bewertungen bis weit in das Jugendalter hinein:

[...] mais je pense que quelque chose qui m'a marqué quand j'étais petit, on est allé, je ne sais pas comment on l'appelle, une organisation où tous les enfants pouvaient aller préparer des activités [...] et mes frères et moi on ne parlait pas le luxembourgeois et dans ces activités il y avait beaucoup d'enfants mais ces activités étaient simplement en luxembourgeois et la différence: alors de ce jour-là ça nous plaît pas trop parce que de la part, il y a des Luxembourgeois entre guillemets il n'y a pas une envie non plus de laisser les étrangers venir envahir leur territoire. (GD 2, 142)

Das Gefühl von Ausgrenzung drückten nichtluxemburgisch sprechende Jugendliche in dem Vorwurf aus, dass die Luxemburger nicht gerne in einer Fremdsprache sprechen wollen. Dadurch wird absichtliche Ausgrenzung unterstellt und trägt in unserem Analysebereich zu einer ausgeprägten Trennung der sozialen Räume von unterschiedlichen Jugendlichen bei.

13.3. Die Wichtigkeit alternativer Freizeitbeschäftigungen

Die unzureichende Berücksichtigung von Sportarten wie Skateboard und Mountainbiking

Im folgenden beschäftigen wir uns vertieft mit weniger bekannten alternativen Freizeitaktivitäten, welche bei den verschiedenen Jugendlichen jedoch auf große Beliebtheit stoßen.

Diese Freizeitbeschäftigungen sind unmittelbar mit der kommunalen Freizeitpolitik in den Gemeinden verknüpft. Die Jugendlichen ziehen schon einen Vergleich zwischen wohl bekannten Sportarten und alternativen Freizeitbeschäftigungen. Präzisieren muss an dieser Stelle, dass es sich bei diesem Kapitel ausschließlich um eine Besonderheit der Gemeinden Niederanven handelt:

Et gëtt vill fir déi bekannt Sportaarte gemaach, mee net souvill fir déi aner, wéi Skateboard oder sou. Do gëtt nëmmen sou ee klenge Skatepark opgeriicht, an dann, wa mer iergendwou anescht wëlle fueren goen, sou, ech weess net, iergendwou anescht, da gi mer da verjot, dass mer do net duerfe fueren an sou, dat fannen ech bëssen domm. (GD 4, 587)

Hier wird die mangelnde Anerkennung beschrieben, die den Jugendaktivitäten entgegen gebracht wird, unabhängig davon, ob diese Aktivitäten vereinsgebunden sind oder nicht. Diese Nichtbeachtung konzentriert sich nicht ausschließlich auf die Gemeindepolitik, sondern wird als ein allgemeines Problem betrachtet. Jugendliche fühlen sich wegen den von ihnen gewählten Aktivitäten von der Gemeindepopulation „verjagt“, um die Sprache der Jugendlichen zu übernehmen.

In dem Zitat schwingen noch weitere Informationen mit: Der/die Skateboardfahrer/in bedauert zudem, dass der Raum, den ihr/ihm in der Gemeinde zur Ausübung seines Sports gestattet wird, auch sehr begrenzt bleibt. Es scheint nicht zu genügen, Infrastrukturen zu errichten und dann zu glauben, die entsprechende Aktivität würde sich von dem Moment an auf diesen spezifischen Raum begrenzen. Vielmehr scheinen Jugendliche immer wieder motiviert neue Räume ausfindig zu machen und sich anzueignen, die ihnen zusätzlichen Spaß oder Möglichkeiten bereithalten. Aus diesem Grund müssen Projekte, die ausschließlich auf Jugendliche zugeschnitten sind, nicht unbedingt immer sinnvoll sein. Das Risiko Infrastrukturen zu errichten, die nicht von Jugendlichen angenommen werden, kann in dem Fall erhöht sein. Es ist aus diesem Grund wünschenswert auch Jugendideen in Projekte und Infrastrukturen mit einfließen zu lassen (siehe auch Kapitel 16.2).

Die Gemeindepolitik wird auch betrachtet, als wolle sie wenig für unbekannte Sportarten tun. Es wird angenommen, als wolle man nur die gängigen Sportarten unterstützen und die ganze Energie dafür verwenden.

Jo. Ech mengen si ginn net zevill Wert op onbekannte Sportaarten, well ech mengen dass si wëssen dass aner Gemengen och dat hunn. Ech mengen si leeën méi Wert op Basket, Fussball an sou Saachen. (GD 4, 747)

Es scheint auch nützlich in diesem Kontext auf die weniger bekannte Freizeitbeschäftigung Mountainbike einzugehen. Einige Jugendliche berichten von speziellen Mountainbikepisten, die sie selbst angelegt haben. Da sich diese Beschäftigung jedoch in einem unzureichend legalen Rahmen abspielt, wurde die Gemeindepolitik seitens der Jugendlichen eingeschaltet. In einem ersten Zitat wird auf mangelnde Unterstützung seitens der Gemeindepolitik hingewiesen. Die Jugendlichen fühlen sich bezüglich ihrer Freizeitgestaltung wenig beachtet. (siehe auch Kapitel 14.1 & 16.1):

Ech hunn eng Grupp mat deenen ech Velo fuere ginn. Mir sinn zu 9, a mir hate mol gefrot fir sou eng kleng Plaz, eng Wis oder sou, ze kréien wou mer kéinten eng kleng Piste opriichten oder sou, mir haten e Bréif geschriwwen un d’Gemeng; mir kruten awer nach keng Äntwert. Mee ech mengen do wier dat selwecht mat der Sëcherheet och, well do ka jo dann jiddereen hin a wann ee fält, weem seng Schold ass dat dann? (GD 3, 843)

Ma, dat mam Velofueren am Bësch, dat ass net ganz legal, do goufe mer och scho gestéiert. Mir hunn och schon eng Demande geschriwwen un de Buergermeeschter asw fir eng Plaz ze kréien a mat him ze schwätzen, mir kruten awer nach keng Äntwert - ’t ass scho laang hier, op mannst 2 Méint, am Fréijoer hate mer d’Demande geschriwwen - mir haten och geschriwwen wat mer genau wëilten, mir haten eng CD mat Fotoen derbäi geluegt a mir haten och derbäi geschriwwen, dass an aner Gemengen schonn sou Projeten géifen existéieren, zB Schëffleng, Rouspert, Wëntréng, Consdorf, déi hu schonn sou Plaze kritt. (GD 4, 727)

In diesen Zitaten beschreiben Jugendliche recht ausführlich, in welchem Maße das Mountainbiking bisher wenig Raum in den Plänen der Gemeindepolitik einzunehmen mag. Auf jeden Fall werden sie in ihren Vorhaben wenig unterstützt, bzw. erhalten kaum Unterstützung. Die Jugendlichen bedauern in diesem Rahmen zusätzlich, dass ihre Eigeninitiative auf die unzureichende Wahrnehmung seitens der Gemeindepolitik stößt.

Es wurde festgestellt, dass eine *verminderte Beachtung unbekannter Freizeitaktivitäten* Jugendliche dazu veranlassen mag, nach alternativen Möglichkeiten Ausschau zu halten. Jugendliche sind keineswegs nur darauf bedacht, die Sportarten anzunehmen, die sich in ihrem kommunalen Raum schon befinden, sondern suchen sich auch ganz gezielt neue, teilweise auch wenig verbreitete Beschäftigungen zur personellen Sinngebung ihrer Freizeitgestaltung aus. Die Konsequenz der Umorientierung auf außerkommunale Räume, bringt zum Teil mit sich, dass sie weniger Anteil am kommunalen Leben haben, sondern alternative Netzwerke aufsuchen, in denen sie ihre Freizeitbeschäftigung anerkannt bewerten.

Die spezifischen Interessen der Mädchen

An anderer Stelle beziehen sich die Teilnehmer der Gruppendiskussion auf *genderspezifische Freizeitbeschäftigungen*. Dieses besondere Anliegen bezieht sich gezielt auf die Gemeinde Betzdorf. Es wird bemängelt, dass spezifische „Mädcheninteressen“ in den Gemeinden weniger zum Tragen kommen. Es handelt sich dabei um Aktivitäten wie „Tanzen“ oder „Kunst“, Beschäftigungen, die weniger spontan zu organisieren und weniger üblich sind. Jugendliche geben konkrete Freizeitwünsche an, sehen aber sehr oft nicht, wie sie ohne Fremdhilfe ihren Freizeitzielen nachkommen können. Dies ist umso treffender, je mehr es sich um unübliche Aktivitäten handelt. Hoffnungen werden hier in Jugendhausorganisationen gesteckt, welche die Jugendlichen in solchen Vorhaben unterstützen könnten:

mee do ass ee Problem : ‘t ass u sech keng Aktivitéit an eiser Gemeng, wat ee

kéint maen an der grousser Vakanz oder d'Krëschtvakanz oder d'Ouschtervakanz mat eben heinsdo ebe mat de Kollegen an de Kino oder sou, well alleng kéint een jo näischt maachen, wat bësse vill géng. . . also. Bah d'Jongen déi fannen ëmmer eppes, si spille Fussball, mee ech mengen, 't sinn awer an hei sin elo nëmme Meedercher,ech mengen [...] Danzen oder sou vläicht sou eppes maen . . . also, ass eischer rëm näischt. (GD 5, 11)

- Bon, ok, et kéint ee vläit eng Kéier an enger grousser Vakanz, wou och vill Leit fort sinn

- also déi eng sinn doheem, déi aner an der Vakanz

- kéint een et och vläicht sou maen, sou Aktivitéiten, eppes wéi d'Summeraktivitéiten, awer fir méi grousser. Also lo net spillen, mee vläicht eppes mat Konscht oder Danzen.

- Ech hunn och gesinn hei hunn se vum Jugendhaus sou iwwer Graffiti geschwat, sou eppes. Ech hunn och schonn an anere Gemengen . . . (GD 5, 257)

Es wird anhand dieser zwei Zitate deutlich, dass viel verborgenes Potenzial hinsichtlich Freizeitgestaltungen anzutreffen ist. Jugendliche äußern zum Teil sehr konkrete Ideen, wie sie ihre Freizeit bereichernd ausfüllen könnten. Es ist anzunehmen, dass negative Erfahrungen in Bezug auf alternative Freizeitgestaltungen, den Jugendlichen die Tendenz verleitet anderswo nach spezifischen Angeboten zu suchen. Die Gemeinden riskieren an dieser Stelle neuen Ideen auszuweichen und mögliche gesellschaftliche Gemeindeaktivitäten auszublenden. Dabei muss noch mal darauf hingewiesen werden, dass hier *Verbindungspotentiale* für Jugendgruppen in den Kommunen liegen.

14. Subjektive Bewertungen jugendspezifischer Gemeindeinfrastrukturen

Thema des nun folgenden Teilabschnittes wird die Bedeutung von Gemeindeinfrastrukturen sein. Es geht darum zu analysieren, wie Jugendliche Gemeindestrukturen einschätzen, bewerten, und mit in ihre Freizeitgestaltung übernehmen. Wir gehen davon aus, dass diese Bewertungen der Freizeitinfrastrukturen konkrete Einflüsse auf die Freizeitgestaltungen der Jugendlichen in der Gemeinde ausüben können. So ist es z.B. vorstellbar, dass Aufenthaltorte während der Freizeit in den Gemeinden von der Verfügbarkeit spezieller Freizeitinfrastrukturen abhängen. Demnach ist es interessant zu sehen, wie Jugendliche spezifische Infrastrukturen wie „Ministade“ oder „Jugendhaus“ annehmen und bewerten. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zu den einzelnen Gemeinden Betzdorf und Niederanven getrennt vorgestellt, da es sich um unterschiedliche und spezifische Ergebnisse handelt, die unmittelbar mit dem Gemeindeumfeld zusammenhängen.

14.1. Jugendrelevante Freizeitinfrastrukturen in der Gemeinde Niederanven

In den folgenden Abschnitten werden wir uns den subjektiven Bewertungen hinsichtlich der Jugendinfrastrukturen in Niederanven genauer zuwenden. Wir haben uns dafür entschieden, zwischen offiziellen Einrichtungen und informellen Plätzen zu unterscheiden. Bei ersteren handelt es sich um Jugendinfrastrukturen, die von vorne herein zu diesem Zweck aufgebaut wurden. Informelle Infrastrukturen charakterisieren sich dadurch, dass bereits vorhandene Plätze oder Orte zum Zwecke der Freizeitgestaltung von den Jugendlichen übernommen werden, ohne dass diese unbedingt dazu erdacht wurden.

Öffentliche Gemeindeinfrastrukturen aus der Sicht des jugendlichen Betrachters

Wir schauen uns nun konkreter verschiedene Aussagen hinsichtlich dieser Infrastrukturbewertungen an. Dieses erste Zitat betrachtet das allgemeine Tun der Gemeindepolitik in einem positiven Lichte:

Ech fannen awer hei an der Gemeng gött vill fir déi Jonk gemaach: d'Jugendhaus dëst Joer, an der Schoul de Fussballsterrain ass nei gemaach, 't kënnt eng Piscine dohinner. Och an deen aneren Dierfer, wéi bei mir zum Beispill, wou

nëmmen déi al Leit wunnen hunn ech awer ee Fussballsterrain, ee Basketsterrain, eng Spillplaz [...] an eng Velospist ass do jo, 't ass jo och vill hei weinst dem Sport, well 't gëtt jo Fussball, Tennis an aner Saachen wéi zum Beispill, ech weess net, 't gëtt jo och Saachen fir déi méi al, Fitness gemaach. (GD 4, 409)

Jo ech fanne schonn, well mir krute schonn...wéi nennt een dat, Funboards, also fir mam Skateboard ze fueren, rop a rof, mee mir benotzen et haapt-sächlech fir de Velo. A mir krute jo d'Bowlingbunn an dann d'Jugendhaus hei, an da kréie mer eng Schwämm. Also, ech fanne schonn, dass mer vill kréien. (GD 3, 934)

Mir hunn well Fussballsterrainen, mir hunn souguer zu Hueschtert hu mer een, hei an der Schoul hu mer een, souguer ee synthetischen Terrain, souguer bei mir an der Gemeng, wou keen, bal keen...bei mir am Duerf wou bal keen ass, souguer ee Fussballsterrain ass do. Iwwerall fënnt ee Spillplazen, an et si puer Gemengen, déi hu vläicht mol kee Fussballsterrain fir ze spillen. (GD 4, 585)

Neben der überwiegend positiven Bewertung der Infrastrukturen, fällt auch die beträchtliche Fülle jugendspezifischer Einrichtungen in der Gemeinde Niederanven auf. Eine große Anzahl von „Fußballfeldern, Spielwiesen“ und die Errichtung spezieller Infrastrukturen wie Skateboardpiste, Jugendhaus oder Schwimmbad werden angedeutet. Aber auch weitere Aspekte dieser Infrastrukturen kommen zum Vorschein. So ist dem ersten und dem letzten Zitat zu entnehmen, dass die Einrichtungen nicht nur zentral, sondern in der ganzen Gemeinde anzutreffen sind. Damit wird darauf hingewiesen, dass überall in der Gemeinde Infrastrukturen für Jugendliche aufgebaut wurden, dass sozusagen die Verfügbarkeit dieser Einrichtungen über die Gemeinde hinweg garantiert ist. Sogar in Ortschaften oder Gegenden, wo wenig junge Menschen leben, findet man Spielwiesen oder Fußballfelder¹. Weiter werden nicht nur Jugendinfrastrukturen, sondern auch ältere Generationen werden als Zielgruppen der Gemeindepolitik, hervorgehoben.

In den nächsten Zitaten wird spezifischer auf die jeweiligen Infrastrukturarten eingegangen. So wird der Skatepark in den folgenden Aussagen positiv beleuchtet. Dieser wird nicht nur zum eigentlichen Zwecke, sondern auch zum Fahrradvergnügen verwendet²:

Jo ech fueren och gär Velo do uwen am Bësch, op der Piste, hei am Skatepark och. Ech sinn och vill an der Gemeng. (GD 4, 119)

¹An dieser Stelle muss jedoch auch darauf hinweisen, dass genau diese Idee der Fülle jugendspezifischer Infrastrukturen in allen Teilen der Gemeinde auf Kritik gestoßen ist. Diese Idee wird in Kapitel 16.2 im Kontext der Notwendigkeit koordinierter Gemeindekommunikation nochmals aufgegriffen. Dort wird Kritik an den Bauvorhaben der Gemeinde geübt, da jene scheinbar entgegen die Bedürfnisse der Gemeindepopulation steuern.

²Kritisch anmerken muss man an dieser Stelle, dass die Infrastrukturen nicht so sehr dem eigentlichen Zwecke dienen, sondern anderweitig benutzt werden. So kann man annehmen, dass der eigentliche Sinn der Infrastrukturerrichtung verfehlt wurde, und diese eher den Jugendbedürfnissen entsprechend angeeignet werden.

Jo ech fanne schonn, well mir krute schonn...wéi nennt een dat, Funboards, also fir mam Skateboard ze fueren, rop a rof, mee mir benotzen et haapt-sächlech fir de Velo. (GD 3, 934)

Neben den öffentlichen Infrastrukturen, welche über die Gemeinde Niederaanven verteilt sind, bestehen auch zahlreiche kommerzielle Angebote. Dies wird Thema des nächsten Kapitels.

Kommerzielle Freizeitangebote

Im folgenden werden weniger kommunalpolitische Einrichtungen, als vielmehr privatwirtschaftliche Strukturen beschrieben, die im Bewertungsrahmen der Jugendlichen liegen. Als ein positives Element im infrastrukturellen Bereich wird das Bowlinglokal in Niederaanven genannt. Dieses hat neben Bowlingbahn auch Billardtische anzubieten. Anmerken muss man aber hier, dass es sich um eine Einrichtung handelt, welche eher von älteren Jugendlichen, bzw. in Begleitung mit der ganzen Familie benutzt werden kann. Jedoch spielt es in der Organisation der jugendlichen Freizeitgestaltung offenbar eine Rolle:

An och déi Bowlingbunn, 't ass praktesch dass déi do ass. Also ech fannen, dass een Duerf net muss iwwerfëllt sinn mat Attraktiounen an sou, mee ech fannen 't ass awer scho gutt dass déi Bowlingbunn do ass. (GD 3, 614)

- 't ass fir mat der Famill. Du sees du gees de Weekend dohinner, gees de leng dohinner?

- Nee, mat Kolleegen, heinsdo ginn ech och mat menger Famill, net lo all Weekend, awer zimlech oft, mëttes heinsdo mat der Famill bësse Bowling spillen oder owes mat de Frënn Billard spillen oder sou. (GD 3, 684-688)

Es ist anzunehmen, dass diese Möglichkeit jugendlicher Freizeitgestaltung auch als Alternative zum Ausgehen in die Stadt betrachtet werden kann. So wurde schon an anderer Stelle - dazu mehr im Kapitel ... Stadt Luxemburg als Treffpunkt – darauf hingewiesen, dass dieser Ort auch manchmal als „Ausgehört“ benutzt wird:

Bei mir ass et och éischter an der Staatsd, do gi mer no der Schoul nach eppes drénken oder eben einfach een Tour maen oder an de Park, de Staatsdter Park, an hei an der Gemeng net sou, just heinsdo vläicht de Bowling oder sou [...] (GD 1, 128)

an hei an der Gemeng u sech net sou, 't ass just wann, da gëtt et hei ee Café, wou ech de Numm net däerf soen soss ass et Schleichwerbung, do kann ee Kicker spillen a Bowling an sou, well dat eppes anescht ass wéi een normale Café wou een eppes drénke geet. 't kann een Daart spillen, Kicker spillen, Bowling a wéi nennt een dat nees méi ... d'Déngens ... Billard, Billard genau, wou ee ka Billard spillen an sou. 't ass halt eppes anescht wéi een normale Café, soen ech mol, wou een och kann dann ebe sou Spiller spillen, an dat ass eben dofir, dat fannen ech scho flott. (GD 1, 126)

Dieses Lokal geht über eine gewöhnliche Kneipe hinaus, da es doch scheinbar vielfältigere Attraktionen wie Billard, Bowling, Tischfußball und Darts anzubieten hat. Es ist denkbar, dass solche kommerziellen Einrichtungen auch eine Art Verbindungspunkt jugendlicher Aktivitäten sein kann, und daher den jungen Menschen aus der Gemeinde eine Treffpunktmöglichkeit bereithält.

Jugendhaus in Niederanven

In diesem Kapitel werden die Aussagen der Jugendlichen vorgestellt, welche sich spezifisch mit dem Jugendhaus in Niederanven auseinandersetzen. Dieses Haus, welches fünf Tage in der Woche geöffnet hat, dient als Treffpunkt für Jugendliche in der Gemeinde:

Ici la maison des jeunes, là aussi j'ai beaucoup de rendez-vous et ... (GD 2, 375)

- Gitt dir dann an d'Jugendhaus hei oder sidd dir do?
- Heiansdo, also ganz ganz heiansdo, meeschtens halen ech mech am Bësch op oder sou, oder an der Hal fir Handball ze spillen. Also meeschtens net, ech war lo vläicht 3,4 mol hei oder sou fir hei eng Ronn Billard ze spillen oder sou. (GD 1, 57-59)

Das Jugendhaus wird unterschiedlich von den Jugendlichen genutzt. Einige geben an regelmäßig hier zu verkehren, andere kommen nur selten oder um mal gelegentlich eine Runde Billard zu spielen. Den Aussagen zufolge besteht eine gewisse Grundtendenz, die durchwegs positive Elemente der Einrichtung in Niederanven durchschimmern läßt. Kritisiert werden jedoch die begrenzten Öffnungszeiten und damit auch die Tatsache, dass nach acht Uhr abends keine Treffpunktstruktur vergleichbar mit der eines Jugendhauses zur Verfügung steht:

Well wat ech och als Nodeel fannen, dat heite Jugendhaus ass jo just bis 8 Auer op, wann ech mech net ieren, wat ech relativ, also net immens laang fannen, well fir déi di nach an d'Schoul ginn oder schaffe ginn, je nodeem gi vun 2 bis 4 an d'Schoul a wann se dann doheem sinn, ass et 5 Auer, a fir da just eng Stonn heihinner ze kommen ass et och net schlecht, well mir hu jo awer flott Saachen, Playstation a Kicker, da wär et net schlecht wann dat méi laang op wär. Ech fannen et besser 't hält ee sech hei op, wéi datt ee sech dann am Haff ophält. (GD 1, 55)

Die Jugendlichen haben unter der Woche nur begrenzte Möglichkeiten das Jugendhaus zu besuchen, da man zuerst den schulischen Verpflichtungen nachkommen muß. Dabei sind die Angebote, die von der Einrichtung angeboten werden, durchaus vielfältig und attraktiv und würden auch längere Aufenthalte durchaus rechtfertigen. Da nach 8 Uhr abends das Jugendhaus geschlossen bleibt, haben die Jugendlichen auch keine wirkliche Alternative mehr sich nach dieser Zeit in einer vergleichbaren Struktur aufzuhalten. In dem Falle müssen sie auf andere Orte, wie das Schulhofgelände ausweichen. Es scheint in der Tat das allgemeine Credo zu sein, sich längere Öffnungszeiten für das Jugendhauses

zu wünschen. Auch könnte man in dem Falle die da zur Verfügung gestellten Angebote besser und intensiver nutzen:

D'Jugendhaus nach, mee vu que dass et och nēnnen bis 8 Auer op ass, huet een och net vill dervun. (GD 1, 204)

Informelle Freizeitinfrastrukturen: "Freeriding" oder "the art of Mountainbiking"

Eine Freizeitbeschäftigung, die von nicht wenigen Jugendlichen sogar in unterschiedlichen Gruppendiskussionen angesprochen wurde, ist das Mountainbikefahren in einem bestimmten Waldgebiet der Gemeinde Niederaanven. Wir bezeichnen diesen Ort als informellen Freizeitplatz, da es sich weniger um eine offizielle Anlage, denn um einen von den Jugendlichen selbst gestalteten Ort handelt. Sie haben sich diesen Ort ohne kommunale Erlaubnis einfach zu Eigen gemacht:

- Normalerweis wann ech net ze vill ze dinn hunn, ginn ech direkt an de Bësch Velofueren, dat hānt vum Dag of, wann ech keen Training hunn.

- Wéi ee Bësch ass dat?

- Ma do uewen am Gréngewald, beim Fussballsterrain zu Hueschtert.

- Jo ech hunn dat selwecht wéi de S. Wann ech net zevill ze léieren hunn, mir hunn eis Piste do uewen, da ginn ech och an de Bësch. (GD 4, 29-35)

just mam Velofueren hunn ech herno de Probleem, dass ech dat net sou richtig ausüben kann wéi ech wëll, an der Gemeng. Mir hate schon eng Demande gemaach op der Gemeng, mee dat huet nach näischt erginn. Ech hunn eng bësse méi speziell Aart vu Velofueren: Freeride nennt sech dat, wou ee mam Velo spréngt an sou. Do si mer zu puer Leit hei an der Gemeng. Do hate mer eng Demande gemaach fir en Terrain ze kréien wou mer dat kinnten opbauen well mer eppes am Bësch gebaut haten, de Fierschter kann dat net méi richtig toleréieren, vun dohir ... GD 1, 16)

Jo ech fieren och gär Velo do uewen am Bësch, op der Piste, hei am Skatepark och. Ech sinn och vill an der Gemeng. (GD 4, 119)

Problem dieser „Infrastruktur“ ist daher auch dessen Illegalität. Denn eigentlich sind die Jugendlichen gar nicht dazu befugt diesen Ort so zu nutzen wie sie es tun. So wurden auch bereits Anfragen zu einer offiziellen Erlaubnis dieser Fahrradpiste an die Gemeinde weiter geleitet, jedoch ohne bisherige Rückmeldung³. Diese Thematik wird später im Hinblick auf Partizipationseinflüsse in der Gemeindepolitik genauer aufgegriffen. Aktuell werden diese Jugendaktivitäten eher toleriert, jedoch sind keine Anzeichen zu erkennen, hier eine offizielle Einrichtung auszuarbeiten:

Nee, mir sinn...also ech hu nogekuckt: De Bësch gehéiert dem Stat, déi Plaz wou mir fieren. Mir hunn och scho Kontakt mam Fierschter an dat ass

³Zur Zeit der Datenerhebung war dies Stand der Dinge. Natürlich ist es durchaus denkbar, dass sich seit diesem Zeitpunkt hier Entwicklungen ergeben haben.

deen eenzeggen deen eis am Fong bëssen ënnerstëtzt. "’t ass illegal" seet en "theoretesch misst ech iech soen: Jongen, ’t geet net." De Moment toleréiert en et awer. Mir si lo bei enger Gréisst ukomm, méi grouss däerfe mer net, méi héich däerfe mer net am Fong. (GD 4, 733)

Diese Fahrradpiste scheint sehr beliebt zu sein unter den Jugendlichen. Dies führt schon dazu dass diese Piste Jugendliche aus unterschiedlichen Regionen des Landes zusammen bringt, und dort gemeinsam aktiv an sportlichen Aktivitäten teilgenommen wird. Man kann hier fast von interkommunalen Jugendaktivitäten sprechen:

Also do wou mir fueren, do kommen der aus aner Gemengen heihinner, sou wéi Schëffleng, Rouspert, déi komme bei eis, déi soen et wär super do. An jo, déi hunn och all sou eng Piste. Mir ginn och dohinner. Dat ass déck flott wa Leit sech treffen aus aner Gemengen, ’t kann een sech och gutt ënnerhalen an sou. (GD 4, 729)

Diese Berichte sind in ihrer Art einzigartig in der Ausprägung jugendlicher freizeitgestalterischer Eigeninitiative und zeigen gleichzeitig, dass Jugendliche sehr wohl Ansätze von Mitgestaltung und Kreativität zeigen, anhand derer man jugendkommunalpolitische Handlungsansätze ableiten könnte. Wir werden dieses Thema später im Kapitel 16.1 der Partizipationskultur präziser aufarbeiten.

Schlussfolgernd können wir die positiven Bewertungen und vielfältigen Angebote in der Gemeinde Niederanven festhalten. Neben den öffentlichen Infrastrukturen wie Sport- und Spielplätzen, dem Jugendhaus sind auch kommerzielle Angebote wie das Bowlinglokal wichtige Freizeiteinrichtungen, die von den Jugendlichen genutzt und als wichtige Angebote positiv bewertet werden.

14.2. Jugendrelevante Freizeitinfrastrukturen in der Gemeinde Betzdorf

Ähnlich wie im vorherigen Kapitel, wenden wir uns nun der Beschreibung und Bewertung der Jugendinfrastrukturen in der Gemeinde Betzdorf zu. Die Gliederung dieses Kapitels spiegelt den Inhalt der jeweiligen Gruppendiskussionsbeiträge zu der Gemeinde wieder. Wichtige Themen in Betzdorf waren die *Treffpunktinfrastrukturen* und die *Unterschiede der Ressourcenverteilung über die Ortschaften hinweg*. Mit dieser letzten Bezeichnung wollen wir die subjektive Betrachtung der Infrastrukturverteilung in der Gemeinde Betzdorf beschreiben, und mit Problemen bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten verbinden. In einem ersten Teil unserer Analyse werden wir die Bewertungen bestehender Jugendtreffs hervorheben, und Wünsche, Möglichkeiten eines Ausbaus zu regelrechten Jugendhäusern aufzeichnen.

Informelle Jugendtreffs in den Ortschaften der Gemeinde Betzdorf: Jugendhaus?

Treffpunkte in der Gemeinde werden als frei zugängliche Orte verstanden, an denen sich Jugendliche in ihrer Freizeit aufhalten können. Hier können sie Freunde treffen, Kontakte in der Gemeinde pflegen, zusammen ihre Freizeit gestalten, oder einfach nur ihre Zeit verbringen. Treffpunktmöglichkeiten bedeuten aber auch, dass Jugendliche stärker in dem Gemeindeleben verankert sind und räumliche Anhaltspunkte in der Gemeinde vorfinden. Ein durchgängiges Thema in den Gruppendiskussionen war die Bewertung bisher vorhandener Treffpunkte für Jugendliche in der Gemeinde Betzdorf. Darüber hinaus wurden auch unabhängig vom Wissen über bisherige Einrichtungen, Wünsche zur Einführung eines Jugendhauses in der Gemeinde geäußert. Aus den Gruppendiskussionen ging hervor, dass in den Ortschaften Olingen und Roodt-Syre bereits Treffpunkte für Jugendliche vorhanden sind. Insgesamt werden diese Einrichtungen als bestehende Freizeittorte anerkannt. Folgende Zitate sollen dies zeigen:

- Mee gitt dir dann dohinner an ärer Fräizäit?
- Jo, jo. - Trefft dir dann op aner Jonker déi dohi ginn?
- Déi meescht déi bei eis am Duerf wunnen déi ginn awer dohinn. Wann, dann ass eng lass.
(GD 4, 515-523)
- Zu Ouljen hu mer ee Jugendhaus, do si mer heinsdo.
- Mee dat ass bei eis nach am Opbaustadium, do muss een hatt froen.
- Meng Frënn sinn och beim ale Schoulhaff, dh wann ee beim ale Schoulhaff ass kann een och...
- Dat ass bei der aler Schoul!
(GD 3, 708-714)

Weiteren Aussagen ist zu entnehmen, dass die vorhandenen Strukturen eher positiv bewertet werden. Auf jeden Fall scheint es den Jugendlichen, als sei die Einrichtung in der Ortschaft Olingen gut besucht. Dagegen wird die Tatsache, dass man nicht zu jeder Zeit Zugang zu dem Haus hat als eher negativ bewertet:

- Wéi fannt dir dat Angebot vun sou engem Raum? Ass dat gutt? Dat mam Schlëssel, wat kéint een do besser maen?
- Ech fannen 't ass gutt, mee et misst ee just eng Léisung fannen fir mam Schlëssel iergendwéi, dass jiddferee ka rakommen.
- Gitt dir eens, wann dir do ragitt, mat deenen aneren?
- Jo. (GD 4, 521-531)

Es zeigt sich, dass der Wunsch nach einer dauerhafteren Zugangsmöglichkeit durchwegs besteht. So wird es als ungünstig dargestellt, dass es nur einen Schlüssel für die Infrastruktur gibt. Neben der bereits bestehenden Struktur in Olingen, funktioniert, den Jugendlichen zufolge, eine ähnliche Struktur in Roodt-Syre:

- Et gëtt jo och ee Jugendhaus zu Ruedt, also sou ee Container, jo 't ass dee Jugend-Container.
 - Wou ass deen dann ?
 - Oh bei där aler Schoul, uewen sou.
 - Ech war nach ni do. [...]
 - Genau. Bei der neier Kierch, wou ëmmer d'Schoul war, do ass sou ee rout Gebai, dat war déi al Primärschoul, an dobäi, bëssen hannen drunn, do si Container, do war ëmmer d'éischt Schouljar dran an sou an do ass lo ee Jugendhaus. Well lo an där aler Schoul ass lo eng Spillschoul, mengen ech, oder kommen dran. Da ass nëmme Spillschoul, well déi aner jo all an där neier sinn an dann waren déi Container di eidel stongen. [...]
 - Ech mengen 't ass kee sou ee richtegt anerkannt Jugendhaus, also 't ass iergendwéi sou een Jugendtreff-Container. [...]
 - Jo, ech mengen 't gëtt sou eng Vereenegung mat der Elterevereenegung vu Ruedt an sou. Déi hunn och schonn eng Kéier sou Diskussioune gemaach. Ech weess lo net ob lo do een derbäi ass och. Ech weess net, ech war nach net. ... [...] ech krut et gesot
- (GD 5, 191-231)

Bei dieser Einrichtung in Roodt-Syre scheint es sich um einen Jugendtreff zu handeln welcher von einer Elternvereinigung mitgestaltet wird. Dies würde bedeuten, dass keine direkte kommunale Organisation hinter dieser Maßnahme steht. Auch ist dem Zitat zu entnehmen, dass nur gewisse Jugendliche Kenntnis über die Einrichtung haben.

In einem ersten Schritt können wir festhalten, dass in der Gemeinde Betzdorf bereits zwei *Treffpunkte für Jugendliche* existieren, teilweise operativ sind und für die befragten Jugendlichen eine wichtige Freizeiteinrichtung darstellen.

Wunsch nach Jugendhaus

Die eher positive Beschreibung der bereits bestehenden Treffpunkte, wie auch weitere Aussagen lassen vermuten, dass Wünsche nach *Ausbau und Verbesserung bestehender Strukturen* hin zu einem vollständigen Jugendhaus durchaus bestehen. Auch in diesem weiteren Zitat wird wiederholt die nur begrenzte Nutzung des Jugendtreffs bemängelt:

A wat ech och net sou gutt fannen zu. An eise Duerf hu mer ee Jugendhaus, an dat ass eigentlech just een eenzege Raum. 't ass eng al Raiffeisekeess, an ënne sti just Saachen, Dokumenter vun der Musék oder sou. Ech fannen wann een déi gëng wegraumen, kënn een ee ganzt Jugendhaus dohinner maachen. An et kann een och net ragoen, 't huet nëmme een de Schlëssel an dee wunnt wéi wäit wech, da musse mer bei dee lafen an de Schlëssel siche goen.

(GD 4, 501)

Andere Textstellen weisen daraufhin, in welchem Ausmaß Jugendtreffs ihre Wichtigkeit haben. Es sind Formulierungen, die überhaupt zeigen, dass der *Wunsch eines Treffpunktes* in der Gemeinde Betzdorf durchaus vorhanden ist:

- Wa lo eppes op wier, wou gitt der dann ? Oder owes wann et schonn däischter wier an dir langweilt iech doheem, wësst der do eng Plaz fir Kollegen ze treffen?
- Sou eppes gëtt et eigentlech guer net bei eis. De Schoulhaff ass dat eenzegt wou ee kann higoen, a jo, wa schlecht Wieder ass kann een dat ebe net maen.
- Feelst ech dat net ? Hätt der gär sou eppes ?
- Jo, dat wär cool ! Vlächst sou ee klengt Haus oder sou an da géif en sech do ëmmer treffen. (GD 5, 314-320)

Der Wunsch nach einem Jugendhaus scheint auch durch das Wissen über das Bestehen anderer Jugendhäuser wie das in Niederaanven gefördert zu werden:

Also ech géif et och flott fannen, well et sinn och vill Frënn hei vun Nidderaanven déi hei sinn am Jugendhaus, an déi hunn och scho gesot : ‘t ass ganz flott. Jo, da giff een sou enzwousch higoen. (GD 5, 328-329)

Treffpunkte allgemein sind wichtige Anhaltspunkte für Jugendlichen in ihrem sozialen Raum. Die Idee eines Treffpunktes in Form eines Hauses wird durchaus begrüßt. Auch sind kurzfristige Treffmöglichkeiten in einem Gemeindekontext als gute Alternative zu längeren Ausflügen in die Stadt Luxemburg zu interpretieren. Treffpunkte in der Gemeinde sind schnell zu erreichen, und erlauben den Jugendlichen spontane und zeitlich flexible Treffen zu arrangieren:

Oder zum Beispill de Weekend wann ee vill léiere muss [...] an dann hält een op oder ech weess net oder ‘t ass ee fréckt an dann ass et awer scho fënnef Auer, dat ass jo lo net owes, an dann ass et awer schonn ze spéit fir mat enger Frëndin nach iergendeppes ze maen [...] Da kéint een iergendwéi eng Kéier schnell dohi goen an da vlächst eng hallef Stonn bleiwen an da gees de rëm heem sou, well fir dann an d’Staad ze fueren, Kino oder sou, ass dat bësse méi ëmständlech. Oder wann s d’eng Kéier eng Paus wëlls maen, eng Kéier kuerz dohinner goen. (GD 5, 322-323)

Bestehende Strukturen, wie der provisorische Treffpunkt in Olingen, welches gut besucht ist, und positiv von den Jugendlichen angenommen wird, reicht nicht aus um den Bedürfnissen der Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren gerecht zu werden, beziehungsweise wird nicht von allen Jugendlichen wahrgenommen, da es keine auf Kommunalebene organisierten und funktionierenden Einrichtungen zu sein scheinen. Deshalb wäre es nach Ansicht vieler Jugendlicher notwendig diese Strukturen zu erweitern und ihre *integrative Funktion als Treffpunkt* in der Gemeinde auf eine offizielle Einrichtung auszuweiten. Möglicherweise hätte dies eine gestärkte Teilnahme an gemeinsamen sozialen Aktivitäten und eine Intensivierung von jugendlichen Netzwerken zufolge.

Fehlende Freizeitinfrastrukturen in Olingen

Wir wenden uns in der nun folgenden Analyse den Aussagen Jugendlicher bezüglich der Freizeittreffs und sonstigen Freizeitinfrastrukturen in der Gemeinde Betzdorf zu.

Jugendliche berichten, dass es in ihrer Ortschaft – es handelt sich hierbei um die Ortschaft Olingen - kaum Orte gibt, an denen sie ihren Freizeitaktivitäten nachgehen können, da es weder ein Fußball- noch ein Basketballfeld gebe:

Oder eng Plaz wou ee kéint Basket oder Fussball spillen. Mir hunn zwar ee Basketskuerf, mee do stinn ëmmer d'Autoen drëm an dat huet kee Wert. Et kann een och do kee Basket spillen, well niewendrun ass direkt ee Bauer deen direkt meckert a kënnt wann een do spillt. (GD 4, 165-168)

Nee, 't gëtt mol keng Plaz wou ee kéint spillen, ausser op engem Feld, mee da kënnt de Bauer an da gëtt dee rosen. An da gëtt et nach eng kleng Plaz sou grouss wéi dëse Raum, mee dann ass een direkt nieft der Strooss an da flitt de Ball ëmmer op d'Strooss. (GD 4, 599)

Nach Aussagen der Jugendlichen eignen sich die genannten Plätze nur sehr bedingt um Fußball bzw. Basketball zu spielen. Die Jugendlichen stoßen sehr rasch an ihre Grenzen, und geraten außerdem in Konflikt mit anderen Dorfbewohnern. Orte, wo man ungestört seinen Freizeitaktivitäten nachgehen könnte, scheinen in dieser Ortschaft der Gemeinde Mangelware zu sein. Alternativen zum geringen Angebot bestehen darin, dass sich Jugendliche eben selbst eine Fahrradpiste anlegen. Andere Ortschaften, wie Roodt-Syre bieten dagegen anspruchsvollere Freizeitmöglichkeiten an.

- Manchmol si keng...heinsdo am Duerf gëtt et näischt ze maen, net vill. 't muss ee scho selwer eng Velospiste maen, oder sou.
- Dat heescht et gëtt net vill ugebueden?
- Jo.
- Du hues lo gesot: bei där an der Uertschaft. Just an der Uertschaft oder am allgemengen an der Gemeng?
- Ech menge méi an der Uertschaft, well an der Gemeng...dach, zu Ruedt-Syr zum Beispill gëtt et vill ze maen. 't si vill Velospisten a Sprungschanzen do, mee bei ons alleng an der Uertschaft gëtt et bal näischt. (GD 4, 139-148)

In der Ortschaft Olingen gibt es nur eine jugendhausähnliche Struktur. Man sei sich zwar bewusst darüber, dass der Ort sehr begrenzt sei, nur kann das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wie auch in den vorherigen Aussagen nachzulesen, dass Jugendliche indirekt darunter Nachteile für ihre Aktivitäten in der Gemeinde sehen. So fühlen sie sich gezwungen, in anderen Ortschaften der Gemeinde nach Freizeitmöglichkeiten zu suchen, wie hier in Roodt-Syre:

Mee zu Ouljen ass net vill, do ass just d'Jugendhaus, ech kommen heinsdo op Ruedt op de Ministade, an da muss ech éischtens mol kucken wéi ech dohinner kommen, heinsdo mam Velo oder sou. Mee am Fong, ech sinn zefridde mat deem wat zu Ouljen ass, mee 't ass awer bëssen ... ok, Ouljen ass immens kleng, et kann net vill dohinner kommen, mee 't ass ebe just d'Jugendhaus a soss hu mer am Fong näischt. (GD 3, 736)

Wollen die Jugendlichen von den Infrastrukturen in Roodt-Syre Gebrauch machen, sind sie dazu gezwungen sich innerhalb der Gemeinde zu bewegen und mobil zu sein. Für die Jugendlichen bedeutet das, dass sie dies entweder mit dem Fahrrad bewältigen müssen, oder auf andere Mobilitätsformen umsteigen müssen. Die Tatsache, dass geeignete Treffpunkte - wie z.B. das Ministade in Roodt-Syre - in der Gemeinde und daher um näheren Umfeld bestehen, bringt indirekt mit sich, dass eine innerkommunale Mobilität quasi gefordert wird.

Roodt-Syre als zentraler Treffpunkt: Ministade & Schulhofgelände

Im Gegensatz zu der Ortschaft Olingen berichten Jugendliche von ausgeprägten Freizeitinfrastrukturen in der Ortschaft Roodt-Syre. Vor allem das alte und das neue Schulhofgelände zählen zu den Attraktionen der jugendlichen Freizeitinfrastruktur. Hierzu sind zahlreiche Aussagen gefällt worden:

- Mir hunn eise coolen Haff.
- Ass dat deen mam Ministade oder wéi.
- Da'ss um neie Campus scolaire, mee do ass de Ministade direkt derbäi. Dat ass de neie Campus an do halen sech och déi meeschte Leit op, an hirer Cité oder am Schoulhaff.
- Mee an der Cité, ass do... [...]
- Am ale Schoulhaff, net vun deem neien um Campus scolaire, am Haff selwer do ass vill Plaz an do ginn ech oft hin, jo da'ss am Fong déi eenzeg Plaz. (GD 3, 694-706)
- Si hunn zu Ruedt de Ministade an alles opgeriicht. (GD 3, 837)

Der neue wie auch der alte Schulhof gelten bei den Jugendlichen als zentraler Treffpunkt und Anziehungspunkt für die jungen Leute aus der Nachbarschaft. Es ist ein Ort, der vielen Jugendlichen die Möglichkeit gibt sich zu treffen, und dort Zeit zu verbringen. Fußballspielen ist im angrenzenden Ministade möglich. Die Jugendlichen scheinen beide Infrastrukturen als ein umfassendes Ganzes zu betrachten. Dieser Ort trägt auch dazu bei, dass sich Jugendliche aus der Gemeinde dort treffen können und Freundschaften zum Teil erhalten bleiben. Wir können annehmen, dass solche Infrastrukturen einen fördernden Einfluss auf soziale Netzwerke innerhalb der Jugend in den Ortschaften haben:

- [...] an äh soss bei sou schéinem Wieder op de Ministade dee mer zu Ruedt do kruten, fir Fussball ze spillen, oder einfach dobausse mat de Kollegen. (GD 3, 72)
- Ginn et an ärer Gemeng Plaze wou der net sou gär higitt [...] ?
- Nee, oder ? Ech mengen net. Also mir ginn eigentlech gär an de Schoulhaff well et do och iergendwéi schéin ass.
- An déi neien oder deen alen?
- An déi neien mee och an deen alen.
- An dee neie Schoulhaff?
- Jo an dee neien, méi an dee neien, mee och heinsdo an deen alen.

- Deen ass jo awer net sou besonnesch, deen alen!
- Nee, mee do si méi Leit, also do trefft een och muenchmol sou Leit. (GD, 5, 264-276)
- Meng Frënn sinn och beim ale Schoulhaff, dh wann ee beim ale Schoulhaff ass kann een och... (GD 3, 712)

Freizeitinfrastrukturen tragen zudem auch zu einem Erhalt von lokalen Freundschaften bei. Im Gegensatz zu entwicklungsbedingten Veränderungen im Bereich der jugendlichen Freundeskreise durch Neuorientierungen nach dem Sekundarschuleintritt können lokale Infrastrukturen einen verbindenden Charakter für Dorfkollegen bedeuten. Bei genauerer Analyse der Zitate und weiteren Informationen über deren Ursprung, stellt man fest, dass es sich bei weitem nicht nur um Aussagen von jüngeren Jugendlichen handelt, bei denen man eine zeitliche und räumliche Nähe zu Freundeskreisen aus der Primarschule vermuten könnte, sondern auch um Zitate von älteren Jugendlichen. Dadurch wird die Idee einer stärkenden Einflussnahme von Treffpunktmöglichkeiten auf lokale soziale Netzwerke von Jugendlichen eher bestärkt:

- Et ginn och sou verschidde Plazen wou ee mat Frënn oder sou higeet, déi awer flott sinn.
- Wou der eech an der Gemeng mat deenen treffe kënn?
- Jo
- Wou ass dat zum Beispill?
- Also am Schoulhaff, am ale Schoulhaff oder sou.
- Dat heescht dir hutt och nach vill Frënn an der Gemeng Betzder?
- Jo. (GD 5, 141-145)

Die Treffpunkte in der Ortschaft, insbesondere das Gelände des neuen und des alten Schulhofes sind wichtige Freizeitorte für die befragten Jugendlichen. Vor allem für das Zusammenkommen mit Freunden aus der Gemeinde haben diese Treffpunkte offenbar einen hohen Stellenwert. Jugendliche bekommen eher die Tendenz sich in der Gemeinde zu bewegen, und dies gemeinsam mit Kollegen aus der Gemeinde. Ihr unmittelbares Dorfumfeld bekommt eine präsentere Stellung in jugendlichen Lebenswelten. Und dazu zählt die Gemeinde mit Sicherheit.

Ungleiche Verteilung der Freizeitinfrastrukturen über die Ortschaften hinweg

Den Aussagen Jugendlichen zufolge bietet die Gemeinde Betzdorf im Allgemeinen ein recht umfangreiches Freizeitangebot. Anders präsentiert sich die Lage jedoch, wenn man die Jugendangebote in Betzdorf nach unterschiedlichen Ortschaften in der Gemeinde differenziert. Wie schon im vorherigen Kapitel angedeutet, lassen sich bedeutungsvolle Mängel in bestimmten Dörfern der Gemeinde aufzeigen:

- Also ech fannen, jo dach, wéi gesot, an der Gemeng ass bal alles, just alles schéngt entweder zu Menster oder zu Ruedt-Syr gebaut ze ginn. Ech hunn

näischt géint ee Fussballfeld oder ee Ministade, mee bei ons ass bal all Kéier dat nämlecht: "Komm mir gi mam Velo fueren!" do gi mer all Kéier op déi nämlechte Plaz well soss gëtt et bal näischt ze dinn, ausser eng Spillplaz. (GD 4, 595)

Ech fannen wann een lo iwwert d'ganz Gemeng kuckt, also d'Gemeng Betzder, fënnt een awer dass alles do ass, awer an all eenzelne Duerf fannen ech lo net sou. (GD 4, 423)

Diese Aussagen beschreiben eine gewisse Form ungleichmäßig verteilter Jugendinfrastrukturen. Diese Zitate stammen von Jugendlichen in Olingen. Allgemein werden die Freizeitmöglichkeiten in der Gemeinde als befriedigend dargestellt, nur in der Ortschaft Olingen scheint in der Wahrnehmung der Jugendlichen ein Unterangebot vorzuliegen. Erwähnt werden zudem auch die „Velopisten“ in Mensdorf:

Ma et gëtt ee kleng Ministade, sou ee kleng Futtballsterrain. Jo an och vill Sprungschancen do, also dat ass zu Menster, also Velospisten. (GD 4, 159)

- 't ass ebe just Ruedt wou vill ass, awer op deen aneren Dierfer..., Menster ass och bëssen, awer net sou vill.

- Well Ruedt den Zentrum ass gëtt do vill méi gemaach wéi an deen anere rondrëm. Bei eis ass eigentlech guer näischt sou fir Jugendlecher. (GD 4, 425-428)

Die ungleiche Infrastrukturverteilung über die gesamte Gemeinde Betzdorf hinweg ergibt sich aus den subjektiven Aussagen Jugendlicher, welche in Olingen wohnten. Ihren eigenen Wohnort bezeichnen sie selbst als recht unterentwickelt in Bezug auf jugendrelevante Infrastrukturen, wobei sie vor allem Roodt-Syre als eher gut ausgestattet beurteilen.

In dem folgenden Zitat, welches auch aus einer anderen Diskussionsrunde stammt, wird das Jugendhaus in Olingen zwar erwähnt, und trotzdem sehen sich die Jugendlichen gezwungen nach Roodt-Syre zu fahren, um jugendspezifische Angebote zu nutzen. Diese Aussage bestärkt wiederum die vorherigen Zitate. In den folgenden Äußerungen wird ein neues Thema eingeführt und zwar jenes der innerkommunalen Mobilität:

Mee zu Ouljen ass net vill, do ass just d'Jugendhaus, ech kommen heinsdo op Ruedt op de Ministade, an da muss ech éischtens mol kucken wéi ech dohinner kommen, heinsdo mam Velo oder sou. Mee am Fong, ech sinn zefridde mat deem wat zu Ouljen ass, mee 't ass awer bëssen ... ok, Ouljen ass immens kleng, et kann net vill dohinner kommen, mee 't ass ebe just d'Jugendhaus a soss hu mer am Fong näischt. (GD 3, 736)

- Well Ruedt den Zentrum ass gëtt do vill méi gemaach wéi an deen anere rondrëm. Bei eis ass eigentlech guer näischt sou fir Jugendlecher.

- Dat heescht dir musst ech deplacéieren fir dohinner ze kommen.

- Jo.

- Jo. Do misst een ongeféiwer eng Hallefstonn mam Velo fueren, bis een iwwerhaupt um Fussballterrain ass. Da spillt een eng Stonn oder sou an da fiert ee scho rëm eng hallef Stonn zréck
- Wéi ass et mam öffentlechen Transport?
- 't ass eigentlech just ee Bus deen all Stonn fiert. (GD 4, 427-437)

Kritischer klingen die Äußerungen des zweiten Zitates. In diesem Kontext könnte man von einer Art Mobilitätszwang hin in Richtung der Ortschaft Roodt-Syre sprechen. Jugendliche sehen sich, in Anbetracht der ungleichen Infrastrukturverteilung, dazu genötigt weite Wege auf sich zu nehmen, um Anteil am Jugendgemeindeleben zu haben, nach dem Moto, „möchte man mit Fußball spielen, muss man eine halbe Stunde fahren“.

Ungleiche Infrastrukturverteilungen innerhalb der Gemeinde können recht zwiespältige Bedingungen für das Freizeitverhalten und - erleben der Jugendlichen darstellen. Verwöhnte Ortschaften werden mit Sicherheit von einem hohen Angebot an Freizeitinfrastrukturen profitieren, wobei sich das Bild für weniger stark geförderte Ortschaften umgekehrt präsentieren wird, und die Jugendlichen weniger zufrieden stellt.

15. Bewertung ländlicher Gemeindecharakteristika und Entdeckung städtischer Lebenswelten

Ziel dieses Kapitels sind die unterschiedlichen, teils vielfältigen *Attribute* und *Charakteristiken* der Gemeinden, die zum Tragen kommen, und Einfluss auf das Freizeitverhalten und -erleben der Jugendlichen haben: zum einem werden wir jugendunspezifische Treffpunkte und ihre Bedeutung für junge Leute beschreiben. Diese unterscheiden sich hinsichtlich offizieller Treffinfrastrukturen, da sie nicht spezifisch für Jugendliche errichtet wurden. Zum andern werden auch Veränderungen wie Angebotsentwicklungen und Bevölkerungsumschichtungen in den Gemeinden aus Sicht der Jugendlichen beschrieben. Weiterhin spielen positive wie auch negative Gemeindemerkmale ländlicher Regionen eine Rolle, und beeinflussen das Jugendverhalten nachhaltig. Schließlich werden wir auch die bedeutende Rolle der Stadt Luxemburg als Freizeitaufenthalt und Anziehungspunkt der Jugendlichen erläutern. Letzteres hat auch Auswirkungen auf das Jugendgemeindeleben.

15.1. Informelle Treffpunkte und ihre Bedeutung

Informelle Treffpunkte spielen in der Freizeitgestaltung Jugendlicher offenbar eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wir verstehen darunter Orte, die nicht primär als Jugendinfrastruktur definiert werden. Es sind Plätze in der Gemeinde, die frei von Jugendlichen oder Jugendgruppen gewählt werden, bzw. von ihnen angeeignet werden. Es handelt sich nicht selten dabei um Orte, die zu gewissen Zeiten von anderen Gemeindebewohner zu anderen Zwecken genutzt werden:

- L'arrêt du bus.
- Ca c'est important le matin.
- C'est spécial pour moi, je l'aime bien. Ca c'est triste, mais c'est là où je parle avec tout le monde. C'est-à-dire pour sortir le soir, il y a les jeunes, ça veut dire 3-4 personnes, il y a un Luxembourgeois, un Danois et un Je sais pas quoi, et on est là et on attend le bus 10 minutes et on parle. C'est un endroit où il y a un arbre et aussi un escalier, un bâtiment, et on attend; j'aime bien et c'est mon endroit préféré. (GD 2, 365-370)

Scheinbar sehr alltägliche Orte, wie eine Bushaltestelle können als wichtige informelle Treffpunkte gelten. In diesem Falle handelt es sich um einen Ort wo man stets andere

Jugendliche trifft.

Die beiden nächsten Zitate beschreiben, wie einfache Orte wie eine Wiese oder eine Bank von Jugendlichen genutzt werden, um gemeinsame Momente zu verbringen. Gemeinsam ist beiden Orten der kommunikative Charakter. Dies deutet daraufhin dass informelle Orte sich zur gemeinsamen Kommunikation oder einfach zum Reden eignen können:

Bei mir, sou an der Woch treffe mer eis oft bei eis an der Gemeng, well mer do eng Plaz zu Bierg fonnt hunn, wou eng Bänk steet wou e ka grillen a mir gi meeschtens dohinner. (GD 1, 120)

[...] dh wa gutt Wieder ass gi mer zimlech oft iergendwou grillen oder mir setzen eis iergendwou an eng Wiss a mir schwätzen iwwer Saachen. (GD 1, 8)

Oft aber haben Jugendliche gar keine fixen Freizeitorte, sondern betrachten ganze Ortschaften oder Wohnviertel als so genannte Freizeitorte. Diese "Orte" werden dann auch weniger mit spezifischen Aktivitäten verbunden, sondern eher mit "Spazieren", "Herumhängen" oder "Herumrennen" assoziiert:

[...] ou j'appelle les copains pour promener autour du village. On se promène pour prendre de l'air (GD 2, 375)

Wéi ech nach méi jonk wor, dunn houng ech all Dag am Duerf, zB, mat Leit aus der Gemeng, dass mer do wierklech vun Duerf zu Duerf gelaf sinn, puer Leit opgeraf hunn an eis do de ganzen Dag ameséiert hunn. Do bass de moies fortgaang an owes bass de heemkomm, mee lo méttlerweil ass jo ... (GD 1, 120)

Es werden weniger spezifische Aktivitäten beschrieben, sondern "draußen sein" wird als Sammelbegriff für sämtliche Spiel- oder Freizeitaktivitäten der Jugendlichen bezeichnet. Es wird eher ein "in der Gemeinde" beschrieben, als dass ganz gezielte Beschäftigungen dadurch bezeichnet werden. Gemeinsames Kennzeichen der informellen Freizeitorte ist jedoch, dass diese Ausdrücke des Bedürfnisses der Jugendlichen nach Gemeinschaft und sozialen Kontakten sind. Die Aneignung öffentlicher Räume für gemeinsame Aktivitäten und das Zusammensein ist daher von großer Bedeutung für jugendliche Selbstfindung und Orientierung, auch wenn dies in der Gemeinde nicht immer ohne Spannungen verläuft.

15.2. Entwicklungen der Gemeindeangebote über die Zeit

Die subjektive Bewertung jugendspezifischer Infrastrukturen in der Gemeinde findet natürlich nicht nur vor dem Hintergrund eigener Interessen und Bedürfnisse statt, sondern ist auch eingebettet in die Wahrnehmung von Gemeindestrukturen und deren Veränderung. Jugendliche bemerken, dass sich Änderungen in ihrem Gemeindeumfeld vollziehen und gehen tendenziell positiv in ihren Beurteilungen damit um. In den folgenden Zitaten werden diese Behauptungen konkretisiert:

ech fannen dass se awer mateneen eens ginn an ech fannen dass mer och eng net aarm Gemeng sinn, wann ech sou soen dærf, och wéinst dem Jugendhaus a mat där Primärschoul déi mer lo hunn, well wéi ech nach an der Primärschoul war, war dat alles nach guer net mat Multimedia-Bibliothék a Multimedia-Raum an ech weess net wat, well dat wat se lo hunn ass 20 mol méi schéi wéi dat wat mir am Lycée hunn (an eben haten) Jo, vun dohir fannen ech awer schonn dass déi Jugendlech et awer scho gutt hunn (GD 1, 51)

Jugendliche scheinen heute „mehr zu haben“, als noch vor einigen Jahren. Die Aussage stützt sich in diesem Kontext auf die neue Primarschule in Niederanven, in der alles medialer und moderner gestaltet ist als früher. Anzumerken sei hier noch, dass die Aussage von einem(r) älteren Jugendlichen aus Niederanven stammt und von daher auf eigenen Erfahrungen von „früher“ basiert. In dem nächsten Zitat wird auf die hohe Anzahl jugendspezifischer Einrichtungen in der Gemeinde hingewiesen. Diese Aussage stammt von einer jüngeren Jugendlichen, so dass angenommen werden muss, dass auch aktuelle Entwicklungen durchaus registriert werden, und dies nicht nur aus der zeitlich entfernten Beobachtung heraus möglich ist:

A mir krute jo d’Bowlingbunn an dann d’Jugendhaus hei, an da kréie mer eng Schwämm. Also, ech fanne schonn, dass mer vill kréien. (GD 3, 934)

Auch das folgende Zitat beruht auf einem heute/früher – Vergleich, in dem infrastrukturelle Entwicklungen hervorgehoben werden. Früher sollen es spezifische Jugendinfrastrukturen wie Skatepark nicht gegeben haben. Insgesamt wird die Erschließung solcher Anlagen positiv bewertet:

Awer soss, bon dach, lo mëttlerweil ass ee Basketsterrain gebaut ginn, eng Skaterpist gebaut ginn wou awer dann wann ech mol laanschtfueren, ’t sëtzen der awer vill do, déi dann och do rondrëm fueren. Dat hate mir déi Zäit zB scho mol net. Mir hate jo keng Plaz. Also sou Saache ginn zwar lo gemaach, wat ech och da gutt fannen. Da weess ee wéinstens wou d’Kanner sëtzen. (GD 1, 214)

In dem letzten Satz kommt jedoch eine ganz neue Information hinzu: Die Errichtung von Freizeitanlagen für Jugendliche beinhaltet einerseits die Idee, dass Jugendlichen allgemein vielfältigere Möglichkeiten geboten werden, andererseits können letztere damit aber auch implizit einer räumlichen Kontrolle unterzogen werden. „Da weess een wéinstens wou d’Kanner sëtzen“, deutet auf eine gewisse Kontrollmöglichkeit über Aufenthalte und Freizeiterschließungen hin. Die Aneignung räumlicher Freizeitgebiete wird den Jugendlichen nicht mehr selbst überlassen, sondern wird ihnen über gemeindepolitische Wege übermittelt¹. Insgesamt jedoch scheinen die Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf durchaus zufrieden zu sein mit den Entwicklungen und Verbesserungen, die in den letzten Jahren für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden erreicht wurden.

¹Dies birgt die Gefahr in sich, dass einerseits solche Anlagen nur ungern von Jugendlichen akzeptiert werden, und daher andere Orte zur Freizeitgestaltung ausfindig gemacht werden. Andererseits besteht

15.3. Die ambivalente Wahrnehmung der Gemeinden und die Anziehungskraft “der Stadt”

Ruhe, Sicherheit und Enge in den Gemeinden

Allgemeine Attribute, welche nicht unmittelbar an infrastrukturelle Gegebenheiten anknüpfen, spielen in der generellen Bewertung der Gemeinden durch Jugendliche eine nicht unwesentliche Rolle. Dieses Kapitel beschreibt Aspekte und Phänomene, welche auf ambivalente Erlebnisse hinsichtlich Erfahrungen in den Gemeinden hindeuten. Gewisse Charakteristika sind nicht selten “sowohl als auch“ Aspekte, d.h. je nachdem aus welcher Perspektive man bestimmte Aspekte betrachtet, werden positive bzw. negative Attribute der Gemeinden von den Jugendlichen aktualisiert. Oft erscheinen uns die Aussagen widersprüchlich. Dabei spiegeln sie nur die unterschiedlichen Sichtweisen des Gemeindelebens zurück. Wir werden nun diese Überlegungen anhand von konkreten Beispielen verdeutlichen. Als erstes geht es um das Gefühl der Sicherheit in den Gemeinden:

- Owes brauch ee keng Angscht ze hunn, well 't kënnt jo ëmmer ee Bus an 't kennt ee jo jiddfereen.
- Jo, dat ass schon [...], dat ass top hei an der Gemeng. Als Klengen oder méi Schwaachen, et brauch ee viru kengem Angscht ze hunn. Fannen ech mol! Also 't ass keen mat deem richteg de Geck gemaach gött, oder sou gehänselt gött oder sou, fäerdeg gemaach gött, dass en sech net méi op d'Strooss traut, oder sou. An och owes net, 't brauch en net e fäerten fir zum Beispill eleng eenzwousch hinzegoen, een Tour trëppelen durch d'Gemeng oder sou. Guer kee Problem!
- Bei eis ass et d'selwecht. Well jiddfereen sech kennt brauch ee keng Angscht ze hunn fir [...] (GD 4, 559-566)

Die Gemeinden Betzdorf und Niederanven werden beide als ruhige und sichere Orte beschrieben. Die Jugendlichen erläutern kaum problematische Situationen oder sprechen von angstbesetzten und gefährlichen Räumen innerhalb ihrer Gemeinde. Selbst als schwächeres Gemeindemitglied hat man nichts zu fürchten. Dies wird auch daran festgemacht, dass sich viele Bürger innerhalb der Gemeinde kennen. Man braucht keine Angst zu haben. Ähnliche Bewertungen sind hinsichtlich der Gemeinde Betzdorf geäußert worden:

- Ginn et an ärer Gemeng Plaze wou der net sou gär higitt, wou der ee grouse Bou rondrëm maacht. Zum Beispill?
- Nee, oder? Ech mengen net. (GD 5, 262-264)

Jugendliche sehen die eher bescheidene Ausdehnung kommunaler Wohnflächen als Grund wieso sich die Leute alle kennen. Diese Vertrautheit wird dementsprechend als positiver Aspekt auf zwischenmenschliche Beziehungen gedeutet:

das Risiko, dass Infrastrukturen entgegen den jugendlichen Bedürfnissen installiert werden, wenn diese nicht mit der Abstimmung und der Berücksichtigung Jugendlicher geplant werden. So können sie ihr eigentliches Ziel eines vielfältigen Angebotes verfehlen. An anderer Stelle im Bericht wird auf diese Probleme eingegangen.

- Bei eis ass et ganz gemëscht. Ech mengen, 't hänkt och vun der Gréisst vum Duerf of, wéi een sech mat hinne versteet, well wann et méi e klenzt Duerf ass da kennt jidderee sech an da versteet een sech och besser.
- Mhm, dat wär jo dann ee positivt Dëngem um Duerf ze wunnen, në!
- Jo. [...]
- Et kennt een zimlech all Leit, well ech wunnen zu Sennéng, da'ss ee klenzt Kaff an do kennen ech a menger Strooss zimlech all Mënsch an och soss iwwerall vill Leit, well wann een bësse ronderëm trëppelt gesäit een der scho vill a wann een se begéint, soen se Moien, mee.... (GD 4, 385-402)

Zuviel Ruhe und Sicherheit kann jedoch auch als einengend empfunden werden. So wird die Gemeindeidylle von einigen Jugendlichen auch als weniger attraktiv beschrieben. Die Besonnenheit des Gemeindeklimas wird in dem Falle eher als Hindernis für gesellschaftliche Aktivitäten betrachtet. In dem Kontext wird auch das fast Nichtvorhandensein eines gewissen Nachtlebens vermisst. Die Ruhe halte die Menschen davon ab, abends aus den Häusern zu gehen. Jeder bliebe zuhause, weil es eh nicht zu tun gibt:

Et je pense que si au Luxembourg tous les communes seraient, des endroits plus convivial, je veux dire avec beaucoup plus d'activités, beaucoup plus de, bon, vie nocturne, beaucoup plus de on doit dire bruit- entre guillemets- les personnes à elles seules entreraient en contact par évidence. Le fait de vie tranquille, ben, tout le monde reste chez soi, on joue à l'ordinateur, on regarde la télé, parce qu'il n'y a rien à faire. (GD 2, 302)

Das Nichtvorhandensein von Leben und Lärm während der Abendstunden wird in der Logik des vorherigen Zitates auch als einengend bewertet. Ruhe wird eher mit Zwang und Enge gleichgesetzt:

En fait quand la nuit commence, il n'y a pas un bruit. Si quelqu'un fait du bruit, on appelle tout de suite la Police, c'est automatique, presque. (GD 2, 316)

Man muss auch anmerken, dass es sich bei den letzten beiden Zitaten, um Aussagen von Jugendlichen handelt, welche ihren Ursprung in unterschiedlichen kulturellen Hintergründen haben. Es ist auffallend, dass in dem Zitat eine leichte Abneigung den Gemeinden gegenüber mitschwingt. In anderen Abschnitten der Gruppendiskussion wurde von dieser Gruppe auch ihr Mangel an sozialer Integration in das Gemeindeleben angedeutet. Diese Aspekte von ungenügendem Eingebundensein spielen wahrscheinlich auch eine Rolle in der Bewertung kommunaler Wohncharakteristika.

Die Gemeindeenge zeigt sich auch des Öfteren in dem Mangel an Verständnis für bestimmte Freizeitaktivitäten, welche außerhalb der dafür vorgesehenen Orte ausgelebt wird. Skateboarden wird nur in dem dafür vorgesehenen Skatepark geduldet. Jugendliche werden in der Aneignung kommunaler Räume eingegrenzt. Infrastrukturen wie Skatepark werden als Zählung jugendlicher Motivationen zur Freizeit- & Lebensraumserschließungen verstanden (vgl. Kapitel 13.3):

wa mer iergendwou anescht wëlle fueren goen,sou, ech weess net, iergendwou anescht, da gi mer da verjot, dass mer do net duerfe fueren an sou, dat fannen ech bëssen domm. (GD 4, 587)

Man kann an dieser Stelle festhalten, dass sich in den eben vorgestellten Aussagen eine gewisse Ambivalenz von Gemeindeattributen widerspiegeln. Einerseits werden die Gemeinden als ruhig und sicher eingestuft. Auf der anderen Seite werden diese Bedingungen aber auch als einengend und starr angesehen.

Es gibt jedoch auch Jugendliche, die bestimmte Wohnviertel in der Gemeinde weniger anziehend finden, und diese dementsprechend auch als weniger attraktiv einstufen und eher meiden:

- Déi Leit ... dat ass eng Cité, ech weess lo net ob ech soll de Numm soen, dat ass « A Millesch », also et ass lo net dass do all Mënsch schlecht ass, mee bon, menger Meenung no si vill Leit déi do wunnen deenen et net sou gutt geet.
- Mat Gangsterminnen.
- Déi een anere Stil.
- Och een anert Behuelen [...].
- Wéi ass et dann do? Sinn dat haaptsächlech Lëtzebuerger? Haaptsächlech Net-Lëtzebuerger? Gemëscht?
- Gemëscht. (GD 3, 767-777)

Diese Abneigung ist hauptsächlich an die dort wohnende Population gebunden, die hier als eher fremd und daher bedrohlich empfunden wird. Es handelt sich in diesem Zitat um ein Wohnviertel in der Gemeinde Betzdorf. Die Bewohner dieses Viertels werden beschrieben, als würden sie sich “anders” benehmen, als führten sie einen unterschiedlichen Lebensstil.

Migration, Bevölkerungsfluktuation und Gemeindevertrautheit

Unterschiedliche Bewertungen hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur und der sozialen Verbundenheit mit der Gemeinde werden Thema dieses Abschnittes sein. Jugendliche erkennen die teilweise widersprüchlichen Merkmale der Gemeindestruktur. Im ersten Schritt zeigen wir bestimmte Zitate, die auf Veränderungen und Auflösung gemeindespezifischer sozialer Kohäsion hinweisen, wie sie von den Jugendlichen empfunden wurde:

Jo awer déi meescht aus der Primärschoul, lues a lues geet de Kontakt awer auserneen. Dat mierkt een, 't ass automatesch, 't ass zwar komesch wann ee sou bedenkt datt dat just mat der Lokalitéit zesummenhängt, dass d'Lokalitéit de sprangende Punkt ass ob ee vill mat Leit ze dinn huet oder net, also dass wann een an eng aner Schoul geet, dass op eemol de Kontakt lues a lues iergendwéi ... also ech fannen et selwer komesch, ech kann et och net erklären, mee ... 't ass einfach ... dat fällt engem op, dass jiddereen... och aner Leit mat deenen ech schwätzen, déi vun aner Gemenge kommen an d'Staadt,

déi hu genau déiselwecht Erfahrung, dass si soen 't ass och iergendwéi eng nei Etapp am Liewen. (GD 1, 152)

't sinn och vill Leit déi geplënnert sinn, d.h. 't huet ee lo net méi souvill Kontakt mat deene Leit déi do sinn, 't sinn och vill Leit déi nei bäikomm sinn, dat sinn awer méi jonker, wou ech awer net onbedéngt den Drot zu deenen an deem Moment hunn. (GD 1, 120)

't ass ebe just, 't si vill nei Leit bäikomm, ech wunne lo mengen ech geschwënn 23 Joer an där Gemeng. (GD 1, 168)

So wird der Kontakt zu anderen Jugendlichen in der Gemeinde durch das Besuchen der Sekundarschule unterbrochen, andererseits werden Beziehungen durch Umzüge aufgelöst. Gleichzeitig werden aber auch soziale Veränderungen durch den Zuzug von neuen Einwohnern sofort bemerkt. Dies sind Faktoren, welche dem Empfinden von sozialen Kohäsion und Eingebundenheit eher widersprechen würden. Anders ausgedrückt kann man auch sagen, dass Jugendliche die enge Eingebundenheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl im Dorf als sehr anfällig für Migrationsphänomene betrachten:

- Mee da kennt een och net souvill Leit, wann da mol puer Leit fortsinn, dann ass jiddferen aus dengem Duerf fort an dann hues de net vill ze dinn.
- Dat wär lo de Nodeeel vum Duerf. (GD 4, 393-395)

Gleichzeitig bestehen Gemeindestrukturen - neben den sonstigen Infrastrukturen² und Vereinen - welche soziale Netzwerke festigen und die Umgegend als vertrauliche Lebenswelt erscheinen lässt. Solche bindenden Strukturen findet man in der Form von Dorffesten, Vereinsfesten, Cafés:

Ech ginn awer ... op all Duerffest wat ass do ginn ech, da's kee Problem, 't sinn awer nach ëmmer Leit déi ech lo vläicht net sou oft gesinn, déi gesäis de da mol rëm, 't huet een awer ëmmer eppes ze schwätzen oder 't erënnert een sech un déi al Zäiten, 't huet een ëmmer eppes ze laachen. (GD 1, 168)

Ländliche Gemeindestrukturen werden traditionell als eher vertraut bewertet, Jugendliche erkennen aber gleichzeitig auch die Gefahren und die Einflüsse, welche das Dorfgefühl bedrohen. An dieser Stelle scheint es uns wichtig, bewusst zu machen, dass zusätzliche Gemeindestrukturen in Form von Festen, Traditionen diesen Gefahren entgegensteuern, und gemeindeinterne Interaktionen fördern könnten. Jugendliche sind sehr empfänglich für kommunale soziodemographische Veränderungen, und passen ihr Freizeitverhalten dementsprechend an. In einem weiteren Zitat kann man nachfühlen, wie gewisse Dorfstrukturen wie Kneipen tendenziell unterschiedlich wahrgenommen werden:

²Positive Einflussfaktoren von Vereinen, jugendspezifischen Gemeindestrukturen (Jugendhaus, Treffpunkte, ...) auf das Gemeindeleben und den Freizeitaufenthalt in der Gemeinde werden an anderer Stelle ausführlich beschrieben. In diesem Kontext gelten eher sonstige Manifestationen, wie Dorffeste, Traditionen oder Infrastrukturen wie Lokale.

- Vlächet zu Ouljen de Café am Duerf, mee do sëtzen lauter sou Bopien, do ginn ech mol net hin. Soss am Fong net.
- Ginn et da Caféen an der Gemeng wou der [...]
- Do ginn et der 3.
- Do ginn ech am Fong guer net vill hin.
- Ech och net, heinsdo si mer mam Dëschtennis do, no engem Match oder sou, an der Saison.
- 't ass lo net dass d'Plaz tabu ass, mee ech ginn net grad sou gär an den Duerfcafé.
- Et sinn awer zimlech vill Jugendlecher déi [dohiginn] (GD 3, 791-803)

Während die einen das Dorfcafé eher meiden weil dort nur "Opas" sitzen, geben andere Jugendliche an, mit dem Verein dort hinzugehen. Von anderen Jugendlichen hören wir aber auch, dass sich bestimmte Jugendliche doch im Dorfcafé aufhalten. Solche Strukturen wie Cafés im Dorf, oder Feste haben einen verbindenden Charakter, und fördern eher das Gefühl von "Dorfvertrautheit", selbst wenn sie auch des Öfteren als unattraktiv und weniger anziehend gesehen werden.

Die Attraktivität der Stadt Luxemburg aus der Sicht des jugendlichen Betrachters

Anhand von Aussagen Jugendlicher möchten wir Aspekte der Stadt Luxemburg in Abgrenzung zum Gemeindeumfeld näher beleuchten. Dies scheint uns auch wichtig, um weitere Motivationsaspekte des jugendlichen Freizeitverhaltens zu verstehen und um zu erörtern, in Bezug auf welche Merkmale sich Gemeinden und Stadt für Jugendliche unterscheiden. Die Lust an Aufenthalt in der Stadt Luxemburg wirkt sich nämlich auch rückwirkend auf das Freizeitverhalten in den Gemeinden aus. Aus diesem Grund scheint es uns sinnvoll Begründungen ausfindig zu machen, welche die Stadt Luxemburg als Freizeitort, im Vergleich zu Gemeindemerkmale, unterstützen und begünstigen. In diesen Zitaten werden die einzelnen Interessenschwerpunkte oder anders ausgedrückt die Freizeitphänomene der Jugendlichen in der Stadt Luxemburg beschrieben. Wo in dem ersten Zitat die Stadt allgemein als Aufenthaltsort definiert wird, ...

- Haalt der iech an ärer Fräizäit vill an ärer Gemeng op?
- Nee, guer net.
- Wou bass du dann?
- Doheem oder an der Staadt, oder sou. (GD 4, 99-104)

... werden in den folgenden Zitaten die Vorzüge der Stadt hinsichtlich der Interessen und Freunden beschrieben. Hier werden gemeinsames Einkaufen, das Treffen von Freunden, das Herumhängen an bekannten Orten in der Stadt als Anziehungsfaktoren Hauptstadt benannt:

- Donc c'est surtout pour sortir, pour faire des achats que vous allez en ville?

- Oui, ou vraiment pour voir les coins, shopping
- Oui pour voir des copains. (GD 2, 199-202)

Bei mir ass et och éischer an der Staats, do gi mer no der Schoul nach eppes drénken oder eben einfach een Tour maen oder an de Park, de Staats Park, an hei an der Gemeng net sou, just heinsdo vläicht de Bowling oder sou [...] (GD 1, 128)

D'Primärschoul, dat ass dann riwwer, dat ass wéi ee Buch wat een zoumécht, da geet ee neit Buch op, dat ass de Lycée, do komme nei Leit, do kënnt eng nei Plaz: d'Staats, op eemol. 't ass iergendwéi méi, 't ass alles méi grouss, an am Ufank ass alles méi interessant wéi um Duerf, soen ech lo mol, wow, ech sinn an enger Staats, sou dat Gefill bëssen, jo, an dat anert léist sech iergendwéi op, lues a lues, 't mierkt een et net wierklech. Op eemol wann een denkt: "Jo, viru puer Joer hat ech deen nach méi oft gesinn!" An op eemol, vum selwen, well deen dann och vläicht an een aner Lycée geet an aner Leit kenne léiert, aus aner Gemengen, aus aner Plazen. (GD 1, 152)

Die Stadt Luxemburg wird ab einem bestimmten Zeitpunkt spannender erlebt wird als das Gemeindeumfeld. Mit dem "in die Stadt" gehen werden neue Möglichkeiten verknüpft, neue Lebenswelten entdeckt, und gleichzeitig rückt das bis dahin wohl vertraute Gemeindeleben in den Hintergrund und scheint nur noch eine untergeordnete Rolle zu spielen. Der neue Freundeskreis stellt sich mehr und mehr aus Jugendlichen zusammen, die sich an gleichen Orten aufhalten, und so ist es die Sekundarschule, die als bindende Instanz in den Mittelpunkt tritt. Die Folge ist somit die Verminderung der Aufenthalte in der Gemeinde selbst, und längerfristig auch eine Veränderung des Lebens in der Gemeinde.

Insbesondere werden in diesem Kontext auch die unzähligen Ausgelmöglichkeiten genannt. Vor allem ältere Jugendliche erleben die Ausgelmkultur in der Stadt Luxemburg als sehr anziehend:

- An d'Staats.
 - Scott's.
 - Do wou am meeschte lass ass, dat ass am Moment am Gronn. - An eh,...
 - Also dat ass wa mer eppes drénke ginn. Mee mer ginn och an de Kino.
- (GD 3, 275-279)

Ech fannen 't ass ëmmer sou zimlech ëmmer dat selwecht, 't ass einfach meeschtens - also bei mir ass et mol sou - mir ginn eppes drénken mat Kollegen an da geet een an eng Disco, Melu oder Mokokoko oder sou (GD 1, 69)

meeschtens wann ech rausginn ass et net hei, also am Fong ni, da sinn ech an der Staats oder iergendwou soss (GD 1, 132)

Die Jugendlichen beschreiben recht deutlich, welche Orte sie zum Ausgehen wählen. Neben wohl bekannten Stadtkneipen, gehören auch Diskotheken und Kino zu den beliebten Ausgelmbeschäftigungen. Das Ausgehen in der Gemeinde selbst scheint dafür eher als Treffpunkt vor dem Ausgehen in die Stadt zur Geltung zu kommen:

[...] mais il y a un café qui est ouvert là et le soir avant de sortir avec les personnes de mon âge, ou sinon je vais plutôt en ville. (GD 2, 6)

Das Ausgehen in der Stadt scheint jedoch in den meisten Fällen bevorzugt zu werden, wie im letzten Zitat angedeutet. Wir können an dieser Stelle schlussfolgern, dass der *Übergang in die Sekundarschule* und gleichzeitig die teilweise Verlagerung der Freizeitaufenthalte in die *Stadt Luxemburg* mögliche Erklärungen für eine Abnahme der Freizeitaufenthalte in den Gemeinden liefern. Die Stadt Luxemburg erfüllt für die Jugendlichen eine doppelte Funktion: Einerseits eignet sich die Stadt sehr gut als *Freizeitort* für die Jugendlichen, die den Gang in die Sekundarschule antreten. Gleichzeitig zieht die Stadt Luxemburg sehr viele Jugendliche an, die abends *gerne ausgehen*. Es scheint uns wichtig diese Aspekte, auch wenn sie nicht in direkter Beziehung zu der Gemeindepolitik stehen, zu erörtern, da sie Erklärungsansätze für Freizeitverhalten und Interessensentwicklungen junger Menschen bereitstellen können. Auf der anderen Seite kann der Tendenz, die Gemeinde ab einem gewissen Alter verlassen zu wollen, jedoch auch durch bestimmte Gemeindefaktoren eingedämmt werden. Wenn die Jugendliche in der Gemeinde gewisse Angebote vorfinden, die ihren Bedürfnissen entsprechen, kann dies dazu führen, dass sie eher in der Gemeinde verweilen. Gleichzeitig sollte man jedoch die Vorzüge der Gemeinden wie die Vertrautheit und Sicherheit im Gegensatz zu der Stadt Luxemburg nicht vergessen, sondern hervorheben und unterstützen, da auch diese Merkmale für Jugendliche weiterhin wichtig bleiben.

16. Lokale Kultur von Partizipation und Kommunikation

Bevor wir den Teilbericht zum Thema Partizipation und Kommunikation durch Jugendliche in den Gemeinden beginnen, müssen wir uns zuerst im Klaren sein, was wir unter dem Begriff Partizipation verstehen. Deshalb schlagen wir an dieser Stelle einen kurzen Exkurs in theoretische Begriffe vor. In einem ersten Schritt begnügen wir uns eine allgemeine soziologische Definition des Begriffs zu liefern, und uns deren Implikationen für die kommunale Partizipation anzusehen. Später wenden wir uns weiteren externen Forschungsergebnissen zu, um unsere Daten aus den Gruppendiskussionen mit vergleichenden Erkenntnissen in Verbindung zu bringen.

Partizipation wird in der Soziologie allgemein als die “Teilhabe und/oder Teilnahme von Mitgliedern einer Gruppe oder Organisation, an deren Zielbestimmung bzw. Zielverwirklichung“ (Fuchs-Heinritz, Lautmann, Rammstedt, & Wienold, 1994) definiert. Partizipation in einem kommunalpolitischen Kontext würde somit die Beteiligung oder Mitbestimmung an dem Vorgang bezeichnen, durch den die Mitglieder der kommunalen Gesellschaft ihre Wünsche und Vorstellungen an die politischen Institutionen vermitteln. Aufgrund von bereits bestehenden Projekten und Studien kann man kommunale Partizipation in drei unterschiedlichen Beteiligungsverfahren einteilen (Knauer, 2002):

- *Repräsentative Partizipation*, in der gewählte oder ernannte Jugendliche für die anderen Jugendlichen Interessen und Bedürfnisse vertreten. Hierunter versteht man Jugendparlamente, Jugendräte oder –foren.
- *Offene Beteiligungsverfahren*, in denen Jugendliche ohne Mandat zu bestimmten Themen ihre Interessen einbringen können. Hierzu zählen Jugendversammlungen, Sprechstunden, Meckerkästen oder auch angefragte Besprechungen.
- *Projektbezogene Beteiligungsverfahren*, in denen Jugendliche zu bestimmten Themen Ideen entwickeln und mitgestalten. Beispielhaft kann man hier Beteiligung an Projekten der Spielplatz- und Schulhofgestaltung nennen.

Wir wollen uns im Folgenden den unterschiedlichen Aussagen der Gruppendiskussionen widmen, und analysieren wie Jugendliche die Phänomene im Bereich *Partizipation* und Mitbestimmung in ihrem kommunalen Umfeld erleben und berichten. Genauer gesagt schauen wir uns anhand konkreter Gegebenheiten an, wie es um die Partizipation in den Kommunen steht. Weiterhin wollen wir die Auswirkungen dieser Phänomene auf *Partizipationsbereitschaft* der Jugendlichen genauer unter die Lupe nehmen. Das heißt,

wir betrachten die jeweiligen Bedingungen, welche kommunalpolitische Partizipation einerseits fördern und andererseits eher hemmen können. Die somit entwickelten Ideen basieren allesamt auf Aussagen und Zitaten der Jugendlichen während der Gruppendiskussionen. Schließlich behandeln wir die unterschiedlichen Kommunikationswege und -probleme, die zwischen Jugendlichen und Gemeindeverwaltung bestehen.

16.1. Positive und negative Verstärker der Partizipationskultur

Ziel dieses Teilberichtes ist es die Partizipationserfahrungen und Partizipationsprobleme der Jugendlichen zunächst zu beschreiben, um später mögliche Auswirkungen auf das weitere Verhalten der Jugendlichen in der Gemeinde zu deuten. Um dies zu erreichen wollen wir die konkreten Situationen, welche uns von Jugendlichen berichtet wurden, heranziehen. Diese Vorgehensweise scheint uns sinnvoll, da es uns Partizipationsmuster aus der Perspektive der Jugendlichen offen legt und zeigt wie schließlich Jugendliche diese Prozesse erleben.

Positive Erfahrungen hinsichtlich Partizipation

Es wurden eine Reihe positiver Erfahrungen der Jugendlichen hinsichtlich Partizipation in den von uns untersuchten Gemeinden gemacht¹. Dies zeigt uns, dass partizipative Prozesse schon teilweise in den Gemeinden verankert sind. In dem folgenden Zitat wird berichtet, wie es dazu kam, dass eine Skateboardpiste in der Gemeinde Betzdorf errichtet wurde:

Möttlerweil schonn, bei eis schonn, well eben 't ware puer Stéck, déi si Skateboard da gefuer a déi hunn och gefrot ob s'eng kriten an dunn ass dat diskutéiert ginn, Argumenter derfir, Argumenter dergéint, an dunn ass dat du gemaach ginn. Möttlerweil ass dat keen Thema méi. Lo gëtt awer gekuckt fir mat deenen 2 Parteien, wou wat gemaach ka ginn: an 't ass lo eng Plaz wou s de am Fong kee stéiers, also, 't ginn ëmmer Léisungen. 't kann een iwwer alles diskutéieren, da's guer kee Problem. (GD 1, 298)

Im zweiten Teil des Zitates wird deutlich, dass es sich bei diesem Fall um einen Partizipationsprozess gehandelt haben muss: beide Parteien wurden eingebunden, und es wurde geschaut eine gemeinsame Lösung für die Errichtung einer Skateboardpiste zu finden. Insgesamt wurde diese Aussage als ein positiver Einblick in einen kommunalen Mitbestimmungsprozess verstanden. Auch Umfragen unter den Jugendlichen werden als positive Mitbestimmungsmöglichkeiten gewertet:

¹Wir müssen anmerken, dass es sich bei den angeführten Beispielen in Kapitel 16.1 und 16.1 um Erlebnisse innerhalb der Gemeinde Betzdorf handelte. Hinsichtlich Partizipation ergeben sich subjektiv berichtete Differenzen aus den von uns verfügbaren Daten.

- Hutt där als Jonker selwer eppes ze soen an der Gemeng? Hutt dir Afloss drop wat geschitt oder net geschitt?
- Et ginn heinsdo Ëmfroen sou gemaach.
- Jo. (GD 3, 857-861)

Umfragen werden als Einflussmöglichkeiten in gemeindepolitischen Angelegenheiten wahrgenommen. Auch im folgenden Zitat wird die Mitbestimmung hinsichtlich Jugendinfrastrukturen betont:

[...] Zu Menster krute mer virun engem Joer e Basket an eng Box [...]. Déi ass ugefrot ginn an déi ass och gebaut ginn. Ech fuere Rollerblades gären, fir meng Rollerblades ass et net grad optimal, mee 't ass awer net dass ech méi verlaange géif. (GD 3, 845-849)

Infolge der Anfrage für einen Basketballplatz wurde dieser auch von der Gemeinde installiert. So konnten Jugendliche die Erfahrung machen, dass Anfragen bei der Gemeinde durchaus positive Konsequenzen haben können. Als positive und zufrieden stellende Erlebnisse berichten Jugendliche in einem nächsten Zitat von den projektbezogenen Beteiligungsverfahren im Kontext der Schulhofgestaltung in der Gemeinde Betzdorf:

- Konnt dir iech dann och bedeelegen? War zum Beispill ee vun iech derbäi fir de Schoulhaff?
- Jo.
- An dat war flott?
- Jo. (GD 5, 461-467)

In Anbetracht der eben vorgestellten Zitate, können wir festhalten, dass Partizipationserlebnisse, welche positive Folgen hatten, und wo Jugendliche sich auch in ihren Zielen und Bedürfnissen ernst genommen fühlten, insgesamt förderlich für eine kommunale Jugendbeteiligungskultur waren. Positive Erfahrungen hinsichtlich Beteiligung in der Gemeinde kann einen verstärkenden Einfluss auf spätere Beteiligungsmomente durch Jugendliche haben. Anders formuliert hieße dies, dass Jugendliche, die gute Erfahrungen im Bereich Mitbestimmung in der Kommunalpolitik gesammelt haben, auch eher bereit sind sich in Zukunft kommunalpolitisch zu beteiligen.

Förderung der Partizipation durch lokale Führungspersonen

Auf kommunaler Ebene sind Handlungs- und Verhaltensweisen von Führungspersonen in der Politik im Hinblick auf Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher nicht zu unterschätzen. Es sind nicht selten sie, die Jugendliche zu mehr Partizipation ermutigen, mehr Beteiligung zulassen, oder einfach motiviert sind Jugendliche in ihren Bedürfnissen und Vorlieben zu unterstützen. In den folgenden Zitaten sind Beispiele kommunalpolitischer Unterstützung durch politische Autoritäten dargestellt:

Eis Buergermeeschtech setzt sech ganz vill fir d'Jugend an. (GD 3, 855)

Ma, mer hu schon héieren, d'Bouwen sinn natierlech schon ëmmer Skateboard gefuer, mee si haten awer nach ni richtig eng Plaz, wou se richtig konnte fueren. Dunn haten s'och Bréif bei si* gemaach, dunn huet si sech och agesat fir datt eng Ramp oder sou Saachen dohinner komm sinn. (GD 5, 455; *BürgermeisterIn)

Der Einsatz einzelner Führungspersonen für die Anliegen von Jugendlichen kann positive Effekte auf die Motivation zur Mitbestimmung haben. Auch hier haben wir es in dem Fall mit realen Erlebnissen zu tun, welche von den Jugendlichen subjektiv als Mitsprachemöglichkeiten betrachtet werden. Hinzu kommt in diesen Zitaten, dass dieses positive Partizipationserlebnis mit dem Engagement einzelner Politiker verknüpft wird:

- Lo, méttlerweil déi hei Buergermeeschtesch, do hunn ech guer kee Problem mat där. 't ass lo nach ni eppes gewiescht wou's de gesot häss: "Dat do war lo eng Sauerei oder sou." Wann do eppes war, bei si gaang a gefrot oder eng schréftlech Demande raginn, an dat ass da gekuckt ginn. Do war nach guer kee Problem.

- D.h. et hängt vill vun deene eenzelne Politiker of, hire Stil.

- Jo. Si ass éischter... si baut op d'Jugend an do ass si schon éischter an deem Dénge, wat dee virdrun ebe net sou hat. (GD 1, 302-306)

Jugendliche sehen sich in ihrer Situation nicht vernachlässigt. Die Aussagen des(r) Jugendlichen im letzten Zitat deuten auch daraufhin, dass man jederzeit diesen Weg der Anfrage bzw. der Beteiligungsform wiederholen könne. Auf diesem Wege kann sich also eine Verfestigung partizipativer Prozesse einstellen. Wir stellen fest, dass politische Führungspersonen auf kommunalpolitischer Ebene, einen starken Einfluss auf die Partizipationskultur der Jugendlichen haben können.

Gemeindepolitik und der Mangel an Feedback

Partizipationsprozesse und Beteiligungsverfahren von Jugendlichen sind in der realen Umsetzung kommunaler Politik immer auch an Gefahren gebunden, und können aufgrund situativer Gegebenheiten und Einschränkungen teilweise ganz ausfallen. In diesem Kapitel werden wir uns gezielt mit den negativen Aspekten, die im Kontext von Jugendpartizipation auftreten können, befassen, und orientieren uns dafür an den dazu verfügbaren Aussagen Jugendlicher aus den Gemeinden Betzdorf und Niederanven.

Häufiges Problem von Beteiligungsversuchen Jugendlicher sind *mangelnde Rückmeldungen* seitens der Gemeindepolitik. Wir möchten die theoretischen Ansätze anhand konkreter Situationen veranschaulichen. Dazu folgende Aussage:

et war eng Ëmfro fir eben dat Jugendhaus hei ze bauen. Dunn hunn s'eng Ëmfro gemaach, wéi en sech dat giff virstellen a wéi dat soll sinn. Ech weess net méi wivill Joer dass dat hier ass, mee dat ass laang hier, da's doutscher scho méi wéi 4-5 Joer hier [...]. An ech weess wéi s'eis gefrot hunn, dunn hat

ech... dat ass doutsëcher 5 Joer hir mindestens, an dann denkt ee sech, ok, et huet een eppes ënnerschriwwen an et huet ee wierklech sech ... 't engagéiert een sech sou dass een Iddien opgeschriwwen huet a wéi een sech dat virgestallt huet, un där Ufro do no deelgeholl huet a schlussendlech steet et do wann et een net méi betrifft. Dat hunn ech bësse Schued fonnt. (GD 1, 41)

Das Resultat einer bei den Jugendlichen durchgeführte Umfrage zur Gestaltung des heutigen Jugendhauses ist erst Jahre danach sichtbar. So ist, angelehnt an diese Aussage das Jugendhaus in Niederaanven erst Jahre nach der Umfrage unter den Jugendlichen eröffnet worden. Die Kritik, die hier geäußert wird, bezieht sich unter anderen auf den Mangel an regelmäßigen Informationen über die Ausführungen der jugendlichen Vorschläge. Die Jugendlichen scheinen nur wenig Rückmeldung über die Entstehung des Jugendhauses erhalten zu haben. In solchen Situationen ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass sich Jugendliche in ihren Beteiligungsmöglichkeiten nicht ernst genommen fühlen, und in Zukunft eher misstrauisch mit dem Thema Partizipation in der Gemeindepolitik umgehen. In diesem Fall handelt es sich um eine negative Erfahrung hinsichtlich Partizipation - der/die Jugendliche in dem oben genannten Zitat empfindet es eher eine Behinderung ihrer möglicher Beteiligungsmotivation – und die Wahrscheinlichkeit zukünftiger Mitbestimmungsversuche kann dadurch beeinflusst werden.

In den folgenden Zitaten wird eine Situation beschrieben, wo selbst initiierte Anfragen seitens der Jugendlichen bisher ohne Rückmeldung der Gemeinde blieb:

Ma, dat mam Velofueren am Bësch, dat ass net ganz legal, do goufe mer och scho gestéiert. Mir hunn och schon eng Demande geschriwwen un de Buergermeeschter asw fir eng Plaz ze kréien a mat him ze schwätzen, mir kruten awer nach keng Äntwert - 't ass scho laang hier, op mannst 2 Méint, am Fréijoer hate mer d'Demande geschriwwen - mir haten och geschriwwen wat mer genau wélten, mir haten eng CD mat Fotoen derbäi geluegt a mir haten och derbäi geschriwwen, dass an aner Gemengen schonn sou Projeten géifen existéieren, zB Schëffleng, Rouspert, Wëntréng, Consdorf, déi hu schon sou Plaze kritt. Mee ech mengen eischter d'Gemeng mengt dat wier souvill Verantwortung iwwert si. Mir bräichten just am Fong eng Plaz, de Rescht, de Buedem zB dat ass kee Problem, dat kéinte mir alles selwer maachen. [...] Vlächet gëtt et hinnen ze deier, ech weess et net. 't ass schued, mir krute keng Äntwert, mol keng negativ, näischt. Mir hunn näischt méi héieren dovun, an dat fannen ech bësse schued. (GD 4, 727)

- Ma dach, mir hunn eng Demande un d'Gemeng geschriwwen.
- D'Demande just.
- Mir waren eng Kéier op d' Gemeng an dunn hunn déi gesot, mir sollen et schrëftlech raginn an dat hu mer du gemaach, am Mäerz, an zanter hier ass näischt méi geschitt. (GD 1, 30-34)

Trotz der Bemühungen seitens der Jugendlichen, sind bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung keine Rückmeldungen von der Gemeinde hinsichtlich der Anfrage einer Fahrradpiste

erfolgt. Es handelt sich in diesem Fall um selbst initiierte Beteiligungsformen: so wurden die Anfrage und die detaillierte Darstellung der eigenen Pläne für eine Fahrradpiste bei der Gemeinde vorgelegt, jedoch erhielt die Jugendgruppe weder positives noch negatives Feedback. Die Jugendlichen neigen eher dazu, weitere Anfragen bei der Gemeinde in Zukunft zu unterlassen. Sie finden es „schade“, dass sich bisher niemand gemeldet hat. Im Moment bleibt ihnen nur die Spekulation über mögliche Ursachen der kommunalen Zurückhaltung.

Ähnlich erging es einer anderen Jugendclique, die sich darum bemühte einen Ort in der Gemeinde zu erhalten, wo es möglich war Basketball zu spielen. In diesem Fall wird das subjektive Erleben der Jugendlichen aufgrund der kommunalen Zurückhaltung aufgezeigt:

Säitdeem krute mer kee méi dohinner an dunn hu mer och do nogefrot ob mer da vläit nach eng Plaz géife kréien, an dunn hate mer déi Zäit scho mam Buergermeeschter geschwat, an bei deem iergendwéi, do ran do raus, 't kouw ni eppes no bis lo e puer Joer, mee lo si mer ... naja, éischtens mol dat, zweetens sinn ech net méi souvill an der Gemeng selwer a mat deene Leit vun deemools hunn ech lo net méi souvill Kontakt, dh du war déi Saach fir mech gelaf. (GD 1, 38-39)

Die Jugendlichen fühlten sich in diesen Beispielen eher ungehört und vernachlässigt, und können, aufgrund des Mangels an Kommunikation mit den Gemeinden, deren Absichten nicht verstehen. Auch wenn die Gemeinde gute Gründe für ihr Handeln haben mochte, so war es hinsichtlich der Beteiligung von Jugendlichen in der Kommune wenig förderlich, und bremst eher Tendenzen der Mitbestimmung und Demokratiepraxis. Am Ende des Zitates scheint es so, als hätten die Jugendlichen in dieser spezifischen Situation resigniert, weitere Schritte wurden nicht unternommen.

Nichtinformation über Partizipationsmöglichkeiten

Wenn Jugendliche nicht die nötigen Informationen darüber haben, wie sie sich an der Gemeindepolitik beteiligen können, dann stellt dies eine Beeinträchtigung kommunaler Partizipationskultur dar. Wir müssen davon ausgehen, dass das Wissen, also auch die Informationen über Partizipationswege eine Voraussetzung zu gemeindepolitischer Mitbestimmung bedeutet:

Ech weess och lo net wann ee wéilt seng Meenung zu eppes soen, éierlech gesot ech weess do net u ween ech mech kënnt wenden. (GD 3, 887)

Ech mengen déi di lo net ee vum Schefferot kennen oder sou, do weess ech net wéi een et giff maachen. Also ech kennen der och deem säi Papp [...] ass... (GD 3, 896)

Jugendliche geben zu, dass sie teilweise gar keine Kenntnisse darüber haben, wie sie sich an Gemeindeentscheidungen beteiligen können. Das Unwissen über Partizipationsverfahren ist bei Jugendlichen zum Teil präsent, was einer Partizipationskultur in der Gemeinde

nicht förderlich entgegen kommt. Wenn Jugendliche nicht wissen wie sie sich mit den Gemeindeverantwortlichen in Verbindung setzen können, und auch keine aktiven Schritte unternehmen um dies herauszufinden, dann werden sie sich kaum an dem Ausgang von Gemeindeentscheidungen beteiligen.

Notwendigkeit von positiven Signalen hinsichtlich Partizipation

Wir möchten im folgenden untersuchen, welche Bedeutung Partizipation und Beteiligung für die Jugendlichen haben, und dies anhand der Zitate veranschaulichen. Es stellt sich die Frage, wie sich die Einstellungen und das Denken über dieses Thema unter Jugendlichen ausprägt:

An domat weisen se jo dee Moment och, datt et hinnen net egal ass, wat Jugendlecher denken an sou, anstatt einfach Saachen ze maen an da kucke mer mol, an jo ... (GD 1, 344)

Jugendliche brauchen das Gefühl ernst genommen zu werden bzw. finden es zumindest attraktiv, wenn man sie um ihre Meinung fragt. So erkennen Jugendliche, dass sie in Partizipationsprozessen erwünscht sind und fühlten sich in ihrer Wichtigkeit für kommunale Angelegenheiten gestärkt. Partizipation wird aber auch als eine Möglichkeit gesehen, persönliche Kompetenzen zu erweitern und zu stärken. Sich in Gemeindepolitik einzumischen wird in Verbindung gebracht mit "ins Leben hineinkommen":

- Ech fannen dat ganz flott dass Jonker gefrot ginn, wat gëtt gemaach, an ech weess net, dass déi Jonk bëssen eescht geholl ginn, an d'Liewe rakommen.
- Aktiv ginn an der Gemeng?
- Jo. (GD 3, 1076-1080)

Sich in Partizipationsprozessen zu versuchen, könnte den Jugendlichen helfen auch Wissen über politische und gesellschaftliche Probleme zu erwerben, aber auch ihre Persönlichkeit fördern. Jugendliche finden es wichtig, dass die Erwachsenen auch wissen, was ihnen nicht passt, und was sie ändern möchten:

- Ech fannen et mol flott dass eis Meenung gefrot gëtt, wat mir gutt fannen a wat mer schlecht fannen, datt sech da vläicht eppes ännert oder sou datt mol ee seet dat ass gutt, dat fannen si schlecht an sou an [...] sou eppes organiséieren.
- A bei iech ee Grond?
- Jo, also och dowéinst, well mir och mol eng Kéier gefrot ginn no onser Meenung an net ëmmer no deen Alen hirer an dass si och mol wëssen wéi mir ons fillen, an jo. (GD 5, 497-501)

Jugendliche erkennen, wann sie in Partizipationsprozessen erwünscht sind und hoffen gleichzeitig, dass sich auch infolge ihrer Beteiligung reale Folgen in der Gemeinde ergeben. Positive Signale seitens der Kommunalpolitik bedeuten auch ein gewisses Interesse für

Jugendliche und die Bereitschaft sich mit ihnen auseinander zu setzen. Partizipation beinhaltet auch die Chance, dass sich Kommunikationsprozesse zwischen Jugendlichen und Akteuren der kommunalen Politik einstellen, und dass sich dadurch ein besseres und gegenseitiges Verständnis und stärkere Perspektivenübernahme entwickelt.

Informelle Partizipation und Unterwanderung offizieller Wege

Partizipation und Kommunikation sind gerade in kleinen Gemeinden auf informellen Wegen möglich: man kennt jemanden, der in der Gemeindepolitik tätig ist, oder man hat Beziehungen in Vereinen und Clubs. In den folgenden Zitaten werden Situationen von Jugendlichen beschrieben, wo eine gewisse Beteiligung über private Beziehungen zu Gemeindebewohnern und Gemeinderatsmitgliedern besteht:

Also ech fannen dass oft sou Saachen, dat sinn dann och sou Gruppe vu Leit déi an engem bestëmmte Club sinn, iergendwéi déi sech da gutt kennen, déi sech dann ënnereneen informéieren, déi dat dann awer net iwwerall sou verbreedden, fannen ech mol. (GD 1, 190)

- Ech hunn ee Kolleeg, deem säi Papp ass am Schefferot. Da frees de heinsdo: Wat leeft do? Wéini kënnt hei, wéini kënnt do?
- Dat hues du gesot, Connections, ne!
- Wat deen an enger Bespriedung do virleet, weess ech net. (GD 3, 889-894)

Jugendlichen in bestimmten Vereinen sind besser informiert über Angelegenheiten in der Gemeinde. Oft werden diese Informationen aber nicht nach draußen getragen, sondern bleiben in den Vereinskreisen oder persönlichen Netzwerken und dringen nicht an die Öffentlichkeit. Andere Jugendlichen beziehen ihre Informationen aus Beziehungen zu Gemeinderatsmitgliedern. Man fragt gelegentlich, was es Neues gibt oder wann dieser oder jener Plan umgesetzt wird. Was aber genau in den Gemeinderatssitzungen abläuft, weiß man natürlich nicht. Trotz dieser informeller Partizipationsmöglichkeiten einiger Jugendlicher ist es wünschenswert den Zugang zu politischem Wissen in den Gemeinden theoretisch für alle Jugendliche zugänglich zu machen.

Aktive Jugendpartizipation wenn... Der Wille allein reicht nicht aus

Allgemein werden Mitbestimmung und daher konkrete Versammlungen von den Jugendlichen als theoretische Möglichkeit gesehen, jedoch besteht ein Unterschied zwischen realem Handeln und der Einstellung gegenüber Partizipationsmöglichkeiten. In dem folgenden Zitat wird darauf hingewiesen, dass man eher zu mehreren sein muss, um sich zu trauen, mit den politischen Akteuren in Kontakt zu treten:

Also ech géif soen, wann s de lo leng bass géifs d'alt net sou dohi goen, mee wann s de zu puer bass an déi wëllen dat nämlecht erreechen, da kéins de schonn - géif ech soen - bei si goen a froen. A wann s d'och héiflech frees, da kuckt si och - géif ech soen - fir eng Léisung ze fannen. (GD 5, 471)

Jugendliche sehen sich auch in der Lage im Kontext von Projekten mit dem Schöfferrat zusammen zu arbeiten. Es wird hier an größere Projekte gedacht, wie die Planung und der Bau eines neuen Schwimmbades. An dieser Stelle ist Partizipation eher an außerordentliche Momente gebunden, und betrifft weniger die alltäglichen und gewöhnlichen Beteiligungsbereiche:

- Jo, Versammlungen oder sou, wéi lo. 't kéint ee vläicht op d'Gemeng froe goen, eng Versammlung mam Schefferot oder mam Buergermeeschter organiséieren, wann een zu puer ass déi di selwecht Meenung hunn an da kinnt ee vläicht sou eng Versammlung organiséieren, Projetë maen an dann déi virstellen.

- Sou wéi dat heiten bëssen, mam Schefferot a mam Comité. (GD 3, 900-902)

Am allgemengen, wa nei Projeten, also grouss Projeten geplangt ginn, ech weess net, Schwemmen oder och da Saachen déi jiddereen betreffen, och net nëmmen déi Jugendlech. Dat géng ech schon intressant fannen. (GD 1, 348)

Im folgenden Zitat wird auf ein konkretes Projekt hingewiesen, welches in der Vergangenheit stattgefunden hat:

Jo, vläicht eben sou ee Jugendhaus, awer eppes richtiges, net sou ee Container, vläit iergendwou eng Plaz wou ee kéint higoen an och vläit dass mir dat kéinte bësse mat, net bestëmmen, mee vläicht eis Iddië ginn wéi beim Schoulhaff dat wär scho cool well, do mussen mir och esou Saachen molen wéi mer dat wélten vläit hunn. [...] Jo. Dat kéint schonn, dat wier schonn eng flott Iddi wann se iergendwéi sou vläit sou Saachen géifen organiséieren, wou een da vläicht mol kéint driwwer schwätzen, sou wéi haut, just eben iwwert een Sujet. (GD 5, 475)

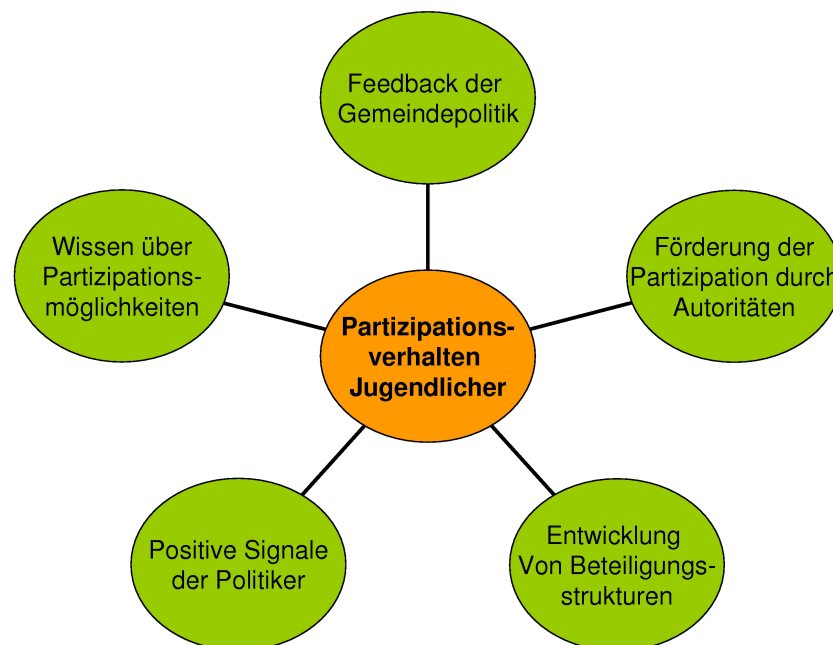
Die Jugendlichen können sich vorstellen, bei der Planung eines neuen Jugendhauses mitzuwirken. Es handelt sich hier um eine spezifische jugendrelevante Freizeitinfrastruktur. Die Partizipationsart inspiriert sich an bereits erfahrenen Beteiligungsmaßnahmen – es werden bereits erlebte Wege aufgezeichnet, wie das Malen von Vorstellungen bei der Schulhofgestaltung in der Gemeinde Betzdorf. Ganz konkrete Bedingungen für Partizipationsschritte werden im nächsten Zitat erwähnt: hier werden die sprachlichen Voraussetzungen für eine Mitbestimmungsform als wichtige Bedingung für gegenseitiges Verständnis genannt:

Si on parle simplement luxembourgeois c'est un peu difficile, ça c'est sûr, ça va être... En français et en luxembourgeois, ça me paraît logique. Même je pense que les Luxembourgeois parlent tous français, mais je pense que j'aurais pas de problème pour participer si ça peut aider d'avoir plus de loisirs. (GD 2, 512)

Die Idee der Partizipation wird begrüßt. In diesem Zitat wird auf Probleme aufmerksam gemacht, die durch unterschiedliche Sprachgewohnheiten bedingt sind. Damit Mitbestimmungsprozesse überhaupt funktionieren, müssen alle Akteure sich auch verstehen und die gleiche Sprache sprechen. Den Aussagen kann man an dieser Stelle entnehmen, dass die Einstellung zur Partizipation bei den Jugendlichen gegeben ist, dass reales Handeln dadurch jedoch nicht obligatorisch erfolgen muss.

Zusammenfassend werden in Abbildung 16.1 die wichtigsten Bedingungen auf Gemeindeebene, welche für die Entwicklung einer Partizipationskultur von großer Bedeutung sind, nochmals schematisch festgehalten. Wir weisen darauf hin, dass wir in diesem Kontext nur *strukturelle*, also kontextuelle Faktoren berücksichtigen, die mit in Partizipationsprozesse einfließen und sich partizipationsförderlich, aber auch partizipationshemmend entfalten können, so wie sie in den einzelnen Kapiteln beschrieben wurden.

Abbildung 16.1.: Strukturelle Faktoren, die Partizipation in den Gemeinden verändern



Natürlich beeinflussen auch individuelle Faktoren wie Politikinteresse, subjektive Kompetenzzuschreibung oder sozioökonomische Ressourcen das Partizipationsverhalten Jugendlicher, jedoch wurden diese in unserer Analyse nicht untersucht.

16.2. Die Informationspolitik der Gemeinde aus Sicht der Jugendlichen

In dem vorherigen Kapitel haben wir uns ausführlich mit dem Thema der Partizipation von Jugendlichen innerhalb der Gemeindepolitik und den spezifischen Bedingungen für deren Förderung bzw. deren Hemmung in den Gemeinden befasst. Nun geht es aber auch darum zu schauen, wie es nun allgemein um die Kommunikation zwischen Jugendlichen und der Gemeinde bestellt ist. Wir möchten nun genauer analysieren, wie sich die Perspektive der Jugendlichen hinsichtlich der *Informationsmittel* und *Kommunikationsmittel* in den Gemeinden und des *Bedarfs an Kommunikation in den Gemeinden* darstellt.

Kenntnis der kommunalen Informationsmittel

In diesem Kapitel liegt der Schwerpunkt auf der Beurteilung und Bewertung der jeweiligen Informationsmittel, welche die Gemeinden einsetzen. Die Jugendlichen sind sich der bestehenden Informationsplattformen bewusst, welche den Gemeinden zur Verfügung stehen, um die Gemeindebevölkerung über bestimmte Ereignisse und kommunale Neuigkeiten zu informieren. Dabei werden die unterschiedlichen Formen genannt, und zum Teil auch hinsichtlich ihrer Benutzung kommentiert:

- Jo, wann sou Fester sinn oder Eröffnungen wéi hei am Jugendhaus, déi war réischt kuerz, do si lauter Plakater opgehaange ginn, an och bei der Schoul do ënnen, am Centre culturel. Do kann een och kucken, do hänke Plakater.
- Am Loisi war schonn 2x eng Ausstellung*, do stonge Biller, wéi dat ausgesi soll, Informatiounen an alles. (* hier handelt es sich um eine Ausstellung des neuen Schwimmbads in der Gemeinde Niederanven) (GD 3, 970-972)

In diesem Zitat wird die Situation beschrieben, als das Jugendhaus in Niederanven eröffnet wurde. Damals wurden die Jugendlichen unter anderem über Plakate informiert. Außerdem wurden im Kontext der neuen Schwimmbaderöffnung Präsentationen im Centre Culturel angeboten. Andere Möglichkeiten, die Bewohner zu informieren, ist das Verteilen von Gemeindezeitungen:

- An der Gemeng hu mer de Gemeindebuet.
- Lies de deen?
- Jo heinsdo. Ech perséinlech lesen en net sou oft. Wéi oft kënnst en raus? Eemol am Mount, ech lesen en net sou oft. Mee 't ass heinsdo intressant fir gewuer ze ginn, wat leeft. Sou informéiert sinn ech am Fong net. (GD 3, 976-981)
- 't kënnst och ee Gemeindeblatt bei eis, do steet och ëmmer vill dran, déi nächst Pläng vun der Gemeng an... jo.
- An du lies dat och?
- Oh, ech kucken mer dat un.
- D'Fotoen an d'Iwwerschrëft. (GD 3, 983-989)

Der “Gemegebuet“ in Betzdorf, oder das “Gemegeblat“ in der Gemeinde Niederaanven sind auch bekannte Informationsquellen. Jugendliche geben jedoch auch an, dass sie sich solche Informationsblätter nur flüchtig anschauen, bzw. nur die Überschriften wahrnehmen, um allgemein die wichtigsten Pläne der Gemeinde zu registrieren. Andere bekannte Quellen sind das “World-wide-Web“. Dieses wird aber eher benutzt, um ganz gezielt spezifische Informationen wie Busplan oder ähnliches nachzuschauen:

- Gëtt et eigentlech een Internetsite vun der Gemeng?
- Jo. - Nidderaanven.lu
- Kuckt mer do ab und zu drop?
- Net sou oft. - Heinsdo fir d’Bussen.
- Kuckt där op Betzder.lu?
- Jo. Ech informéiere mech awer net souvill. (GD 3, 991-1009)

Bei den soeben beschriebenen Informationsquellen handelt es sich um eine einseitige Kommunikation der Gemeinden, welche dazu dient, die Gemeindebewohner und damit auch die Jugendlichen über gemeindeinterne Pläne und Geschehnisse auf dem Laufenden zu halten. Es ist interessant darzustellen, welche Informationsquellen von Jugendlichen wahrgenommen werden. Trotz allem werden auch kritische Anmerkungen hinsichtlich Informationsmangel in den Gemeinden berichtet. Diese werden Gegenstand des nächsten Kapitels sein.

Mangel an jugendrelevanten Informationen in den Gemeinden

In diesem Kapitel beschäftigen wir uns mit Aussagen Jugendlicher, die auf einen Informationsmangel von Seiten der Gemeindeverwaltung aufmerksam machen möchten. Im Hinblick auf das vorherige Kapitel könnte dies bedeuten, dass die eben beschriebenen Informationswege nicht immer zur Zufriedenheit der Jugendlichen ausreichend Neuigkeiten vermitteln, bzw. in der Wahrnehmung Jugendlicher diese Mittel keine wirkliche Rolle spielen. Im folgenden Zitat werden Beispiele von unbefriedigender Informationsweitergabe beschrieben:

Also bei eis hunn ech heinsdo d’Gefill, ’t gëtt een ... entweder kréien ech et net mat oder ech weess net wisou, eng nei Schoul gëtt gebaut, ageweit, ech wollt déi Aweigung kucke goen, ech wollt déi Schoul kucke goen, do krut ech näischt mat. Do denken ech heinsdo: d’Informatiounen, entweder komme se net un oder ech weess et net, keng Anung u wat et läit, mee ech kréie net vill mat. Dass dann sou Aktiounen an der Primärschoul zu Ruedt gemaach ginn géint Rassismus, géint sou Saachen, wou ech mech awer och dann agesat hätt derfir, mir krute näischt. An dat ass wat ech schued fannen, ’t si jo awer wichteg Themaen, gell, do fannen ech bëssen: d’Informatiounen kommen einfach net un, dat fannen ech schued. Do kéinten se bësse méi Reklamm maachen oder einfach soen: dann an dann ass sou eppes. Dat vermessen ech bëssen, dass dat lo net sou ... dat sinn awer da Saachen, déi mech giffen

intressieren, wou ech och da gär giff matmaachen. Mee do gëtt een einfach näischt gewuer an dat fannen ech bësse schued. (GD 1, 184)

In diesem Fall wird beschrieben, dass viele Informationen beim Jugendlichen nicht ankommen; Gründe dafür werden jedoch nicht genannt, nur werden die so entstandenen Situationen bedauert. Die/der Jugendliche schlägt aber vor, dass man für bestimmte Ereignisse, wie Aktionen gegen Rassismus mehr werben solle, damit mehr Menschen in der Gemeinde die Information wahrnehmen.

Die Aussagen des folgenden Zitates zeigen in eine ähnliche Richtung. Oft erfährt man Neuigkeiten zu bestimmten Ereignissen erst im Nachhinein:

Jo, 't gëtt een oft am Nachhinein gewuer, wann een dann am Gemengeblat kuckt, dann ass do eng schéi Foto mat Leit déi alleguer smilen: "Haut gouf dat an dat gemaach." an dann denkt een: "Gutt ze wëssen! OK!" (GD 1, 186)

In dem Sinne bestätigt das zweite das erste Zitat. Ereignisse werden erst im Nachhinein wahrgenommen. Wir können natürlich nicht wissen, ob dieses Interesse – wie die Besichtigung der neuen Schule – nicht doch aus der Verärgerung oder Frustration des Informationsmangel heraus entstanden ist, oder ob der/die Jugendliche tatsächlich an der Veranstaltung teilgenommen hätte. Dies ändert jedoch nichts daran, dass innerhalb der Gemeinde Jugendliche potentiell wertvolle Ereignisse im Vorfeld nicht wahrnehmen.

Die folgenden beiden Zitate spiegeln die Situation des Nichtwissens über mögliche Freizeit – und Sportaktivitäten von Jugendlichen wieder:

Et on ne connaît pas d'activités qui se passent ici. Moi je sais rien. (GD 2, 274)

Et geet, just fréier du war nach sou Zirkusschoul, ech weess net well dunn och nach méi kleng war mee ... Ech mengen et ginn och nach puer Saachen, also 't ass een net richtig informéiert driwwer wat et sou genau alles wierklech gëtt. Et gëtt zB nach Pingpong an engem Veräin, mee soss, ech weess et net genau, well [...] jo keng Ahnung. (GD 5, 43)

Jugendliche berichten, dass zum Teil auch jugendrelevante Freizeit – und Vereinsaktivitäten, welche in den Gemeinden angeboten werden, nicht bekannt sind. Hier handelt es sich um eine andere Form von Informationsinhalten und gleichzeitig auch um eine neue Form von Ignoranz, da es sich in diesem Fall um jugendspezifische Aktivitäten und Angebote handelt.

Ein letztes Zitat soll zeigen, dass Jugendliche sehr oft ungenaue Informationen kennen, jedoch weniger oft Genaues über Gemeindepläne wissen:

- Ech fannen awer déi wichtegst Sachen, also wou d'Gemeng aweit, dat ass awer gesot ginn, ausser déi kleng Saachen do, do ass et net sou. Mee zu Senneng gëtt och sou eng Schoul opgebaut, sou eng extra, ech weess och lo net wat genau.

- Ech weess et och net! Ech wunnen zu Senneng an ech weess net wat et ass, dofir!
- 't gëtt sou ee Plang. Ech mengen 't gëtt do iergendwéi eng Schwemm gebaut asw, 't ass awer ... 't ass just: heinsdo fannen ech, deemno wéi, ass et och scho bal ze fréi, well ier dat da bis steet asw, dann huet een dat scho laang vergiess, dass dat iwwerhaapt sollt entstoen. (GD 1, 192-196)

Die letzte Aussage des vorherigen Zitates fügt eine neue Idee hinzu. Gemeindeprojekte sind oft langwierige und andauernde Unterfangen. Jugendliche scheinen sich nicht immer bewusst zu sein über die zeitliche Dauer eines Projektes wie das neue Schwimmbad. Sie scheinen deshalb oft zu vergessen, welche Projekte gerade in Planung sind. Nichtsdestotrotz gibt es Hinweise dafür, dass Jugendliche oft über wenige Informationen über gemeinde – und jugendspezifische Aktivitäten verfügen.

Notwendige Kommunikation zur Offenlegung von Bedürfnissen

Auf der anderen Seite haben Jugendliche durchaus das Bedürfnis, in einem Austauschverhältnis mit der Gemeindepolitik zu stehen. Vor allem bei größeren Projekten oder Plänen, die mit jugendspezifischen Angelegenheiten in der Gemeinde verknüpft sind, sehen sich Jugendliche und vor allem auch ältere Jugendliche² in der Position mitediskutieren:

't kéint ee jo schlecht jiddferee froen fir z.B. iergendwou ee Goal opzeriichten, mee 't kéint ee jo awer bैसे kucken wéi d'Stëmmung an der Gemeng oder an deem Duerf, wat d'Leit gär hätten, schwätzen zB oder eng Versammlung organisieren, sou wéi mir lo hei sëtzen, an da mol einfach kucken. Well sou, zu Rammeldang ass zB einfach eng Spillplaz dohinner geplanz ginn, 't ass ni ee Mënsch do. Si hunn et einfach mol gebaut. (GD 1 ,324)

So werden Versammlungen im Vorfeld von Planungen seitens der Jugendlichen begrüßt. In diesem Zitat sind hiermit Pläne gemeint, die im Kontext von jugendspezifischen Infrastrukturen erdacht wurden. So würden Projektplanungen mit den Jugendlichen zusammen mehr Sinn ergeben, da man in dem Fall den reellen Bedürfnissen der Jugendlichen entgegen kommen würde. Auch in dem nächsten Zitat werden solche Versammlungen gewünscht:

Also ech géng Versammlungen scho gutt fannen, well een dann als Jugendleche ka soen, wat engem net geet a wat engem geet a wat ee kéint vläicht änneren an sou fir datt een awer schonn matmësche kann [...] sou wéi dat mat der Spillplaz: do gi Saache gemaach déi vläicht onnëtz sinn, déi een vläit hätt kënnen anescht maen, wann ee just déi gefrot hätt an sou. Well dat sinn jo och deen Moment, jee nodeem och wat et ass, och Jugendlecher, déi een an deem Moment fir aner Saachen hätt kënnen benotzen. (GD 1, 344)

²Bei den Zitaten dieses Kapitels handelt es sich um Aussagen von älteren Jugendlichen. Alle Zitate stammen aus der gleichen Gruppendiskussion.

Die Gemeinde plant z.T. Infrastrukturen, die in den Augen einiger Jugendlichen unnötig sind, bzw. nicht dem entsprechen, was sich Jugendliche von Freizeitinfrastrukturen erhoffen:

Jo, de Probleem ass, wann d’Gemeng net genuch mat hire Leit schwätzt,
da mëcht se Saachen déi laanscht d’Bedürfnisser ginn. (GD 1, 330)

Hätte man die Jugendlichen in einen Planungsentwurf mit eingegliedert, so wären wertvolle Ressourcen zielgerichteter und nützlicher eingesetzt werden. Es gibt Hinweise dafür, dass Jugendliche nicht selten das Gefühl haben, es würde zu wenig mit ihnen und den Gemeindebewohnern gesprochen. Wenn auch nicht immer echte Beteiligungsverfahren erforderlich wären, so kann man an dieser Stelle doch vermuten, dass schon ein mehr an Informationen sinnvoll wäre, damit die Jugendlichen verstehen können, was und wieso gerade jene Projekte unternommen werden.

16.3. Die Verschränkung der jeweiligen Perspektiven über Partizipation

Im folgenden Kapitel werden wir die verschiedenen Perspektiven, die mit dem Thema Partizipation in den Gemeinden verknüpft sind, kurz erläutern. Es reicht nicht aus, Bedingungen für Beteiligungsverfahren zu ermitteln. Wir müssen uns auch bewusst sein, dass Mitbestimmungshandeln und die Motivation dazu, auch immer mit gesellschaftlichen Erwartungshaltungen seitens derjenigen, die sich an Partizipationsprozessen beteiligen, zusammenhängen. Aus diesem Grund wollten wir kurz aufzeichnen, welche möglichen Perspektiven auf Seiten der Erwachsenen, wie auch auf Seiten der Jugendlichen in dieses Zusammenspiel von Erwartungen hinsichtlich Partizipation mit einfließen können. Um dies zu verdeutlichen, möchten wir nun folgende Perspektiven genauer betrachten:

- Wie schätzen Jugendliche ihre eigenen Beteiligungswünsche und –motivation ein? Welche Ideen haben Jugendliche über sich selbst?
- Erwachsene und Gemeindevertreter, die mit jungen Menschen zusammenarbeiten, haben auch Bilder über Jugendliche und deren Partizipationswünsche gebildet. Was glauben Jugendliche, wie diese Bilder und Erwartungen der Erwachsenen über sie selbst, also die Jugendlichen, aussehen?

Jugendliche haben eine Vorstellung darüber, wie sie selbst hinsichtlich gemeindepolitischer Beteiligung reagieren. Die beiden folgenden Zitate sollen einen Einblick in jugendliche Denkmuster vermitteln:

Nee, mee ‘t ass schonn ... jidderee wëll vläicht ... jiddereen huet iergend eng Iddi am Kapp wat e wëll maen oder wat e vläicht sech wënscht, mee wann et dann heescht : « Ok da géi mol dohin an da so dat mol ! » oder sou wéi haut, mee da kommen dach awer net souvill Leit an dat ass dann ëmmer eppes Komplizéiertes (GD 5, 487)

Jugendliche denken, dass sie auf der einen Seite zwar Ideen haben und diese auch äußern, auf der anderen Seite dies aber nicht in Handeln umwandeln. Der Wille zur Partizipation und Beteiligung ist schon vorhanden, nur äußern sich diese Einstellungen nicht in konkretem partizipativem Handeln. Wir haben es hier mit einer Diskrepanz zwischen Ideen und tatsächlichem Engagement zu tun. Uns scheint jedoch wichtig hervorzuheben, dass man sich bewusst wird, dass der Wille Jugendlicher zu mehr Beteiligung vorhanden ist. Folgendes Zitat verdeutlicht:

Ech weess et och net. . . ‘t ass schwéier, ech ka mer virstellen, dass et schwéier ass fir Jonker iwverhaupt fir iergendeppes ze motivéieren, net dass Jonker näischt wëlle maen, ‘t ass einfach : hautesdaags ass et bësse méi schwéier fir Leit fir eppes z’intresséieren, well ‘t mengt een : Oh, dat ass näischt. - an dann herno dann ass een awer bëssi, net rosen, mee dann denken ech awer : « Wier ech awer vläit dohi gaang, ‘t wier awer vläicht net sou schlëmm gewiescht. » an dann ass et awer. . . . Jo, ‘t ass ëmmer fir dann dohin ze goen an dat da wierklech ze maen. (GD 5, 493)

Die Aussage, «*Wier ech awer vläit dohi gaang, ‘t wier awer vläicht net sou schlëmm gewiescht*» deutet für uns daraufhin, dass die Umsetzung der Partizipation seitens der Jugendlichen daran scheitern kann, dass sie unsicher sind im Umgang mit Partizipationsformen. Einerseits wissen sie nicht was auf sie zukommt, andererseits fürchten sie eine Fülle von realen Aufgaben. Dies mögen Gründe sein, wieso Jugendliche sich selbst als unmotiviert hinsichtlich der Verfestigung ihrer Ideen und Wünsche in wirklichen Handlungen beschreiben.

Wie schätzen Jugendliche nun das Bild der Erwachsenen von ihnen selbst ein? In diesen Überzeugungen und Erwartungen können auch Gründe für einen Mangel an Motivation liegen. Die Ideen, die Jugendliche über Erwartungen der Erwachsenen über Jugendpartizipation haben, wirken sich auch wieder auf das reale Verhalten der Jugendlichen selbst aus. Dazu folgende Zitate:

[...] duerfir verstinn ech si och schonn, zum Beispill wéi mer d’Subsidë kruten, du war dat jo och sou een Abenteuer, well dat dat hat net geklappt, wéi dat soll sinn. Jidderee seet dann : « Jo, mer wëllen eppes änneren. » - Mee wann s de da sees : « Komm mat dohin fir dat ze soen! » dann : « Nee, ech hu keng Zäit - oder keng Loscht . » oder sou. Ech verstinn och, dass et fir si [Gemeindepolitiker] da schwéier ass fir Jugendlecher mat ran ze huelen. (GD 5, 487)

Jugendliche wissen, dass der Mangel an realer Beteiligungslust auch ein ungünstiges Zeichen an die Gemeindepolitik sein kann und dass dies möglicherweise die Bereitschaft der Politik, mehr Mitbestimmung zu ermöglichen, behindert.

[...] mee d’Fro ass natierlech ob déijeeneg Politiker dat wëllen, well se jo domadder indirekt bësse Macht u Jugendlecher ginn, also Drëttpersoune ginn, déi jo net gewielt gi sinn. Also dat ass da bësse de Probleem mat der

Legitimitéit. Bon, mir sinn déi Leit di wielen, mee mir goufe net vun aner Leit gewielt an dofir, dat géng ech scho ganz intressant fannen, sou eppes an déi Richtung wou d'Leit kéinten (GD 1, 340)

Die Erwartungen der Gemeindepolitiker, ähnlich wie die der Jugendlichen wirken sich auf reale Partizipationsprozesse in den Gemeinden aus. Erst wenn man sich diese Perspektiven bewusst macht, kann man die Verhaltensweisen der anderen besser nachvollziehen, was wiederum bessere Voraussetzungen für eine gemeinsame Kommunikation schaffen kann.

Zusammenfassung

- Ein zentraler Punkt der Gruppendiskussionen bezieht sich auf das *Vereinsleben*. Nach Auskunft der Jugendlichen sind in beiden Gemeinden unterschiedliche und vielfältige Vereinsangebote vorhanden. Die wichtigsten Vereine sind ihrer Ansicht nach Sportvereine, Jugendclubs, aber auch kulturelle Organisationen, welche an zahlreichen Aktivitäten und Festen in der Gemeinde beteiligt sind. Jugendliche erwähnen, dass sich die Gemeinden auf die Förderung bekannter Sportarten konzentrieren, und die Unterstützung alternativer Freizeitbeschäftigungen - auch aus Mangel an Ressourcen - eher weniger unterstützen. In Betzdorf fühlen sich gerade Mädchen in ihren Vereins- und Freizeitbedürfnissen nicht genügend berücksichtigt. Dies führt nicht selten dazu, dass Jugendliche Vereinsaktivitäten außerhalb der Gemeinden aufsuchen. Im Gegensatz dazu spielen Vereine in den Gemeinden jedoch eine bedeutende integrative Rolle und fördern den verstärkten Austausch Jugendlicher unterschiedlicher Nationalitäten, was behilflich ist beim Unterbinden potentieller Konflikte zwischen verschiedenen Kulturkreisen.
- Die wichtigsten Erkenntnisse im Bereich *Freizeitinfrastrukturen* in Niederanven zeichnen sich dadurch aus, dass zahlreiche und vielfältige Infrastrukturen wie z.B. Spielwiesen und Fußballfelder in Niederanven allgemein positiv bewertet wurden und über die Gemeinde hinweg verteilt wahrgenommen werden. Neben Gemeindevorrichtungen sind auch kommerzielle Angebote wie das Bowlinglokal in ihrer Wichtigkeit für jugendliche Freizeitbeschäftigungen hervorzuheben. Die Jugendlichen wünschen sich aber auch insgeheim ein Jugendhaus, welches seine Öffnungszeiten nach ihrem Tagesablauf richtet. Kritische Bewertungen hinsichtlich der begrenzten Öffnungszeiten stehen im Widerspruch zu den vielfältigen Möglichkeiten (Billard, Tischfußball, Play-Station), die das Jugendhaus bietet.
- Die informelle Mountainbikepiste im Senninger Wald stellt ein wichtiges Anliegen für die Jugendlichen dar, da sie sehr beliebt ist und auch von zahlreichen Jugendlichen unterschiedlichen Alters genutzt wird. An diesem Beispiel wurde die Schwierigkeit, Jugendliche mit Hilfe vorgefertigter Infrastrukturen nur an bestimmte Orte in den Gemeinden zu binden, noch einmal verdeutlicht. Jugendliche halten sich die Möglichkeit offen, Orte, die ihren Bedürfnissen entgegen kommen, für sich in Anspruch zu nehmen, und mit in ihre Freizeitgestaltung zu übernehmen, was sich unter anderem auch in der Wichtigkeit informeller Freizeitorte für Jugendliche widerspiegelt.
- Die Treffpunkte in der Gemeinde Betzdorf, welche in den Ortschaften Roodt-Syre und Olingen als eine Art "Jugendhäuser" funktionieren, scheinen bei den Jugend-

lichen sehr beliebt und erfüllen eine wichtige Treffpunktfunktion. Vor allem Jugendliche im Alter zwischen 12 bis 18 Jahren mit geringeren Mobilitätsressourcen wünschen sich, dass diese zu realen Jugendhäusern ausgebaut werden, damit Treffen in den Ortschaften möglich sind und innerkommunale Netzwerke gestärkt werden. Es zeigt sich aber auch eine ungleichmäßige Verteilung der Jugendinfrastrukturen über die Ortschaften der Gemeinde Betzdorf hinweg, die sich dadurch charakterisiert, dass in Olingen nur wenig Freizeiteinrichtungen zu finden sind im Gegensatz zu Roodt-Syre, wo sich die Freizeitaktivitäten zentral rund um das Ministade und die neugestalteten Schulhofgelände organisieren. Jugendliche der Ortschaft Olingen sehen sich gezwungen, den zentralen Ort Roodt aufzusuchen, um am Jugendgemeindeleben teilzunehmen.

- Insgesamt wurden gemeindespezifische Infrastrukturen- und Angebotsentwicklungen positiv bewertet. Wenn Jugendliche in der Gemeinde gewisse Angebote und Aspekte vorfinden, die ihren Bedürfnissen entsprechen, kann dies das Verweilen in der Gemeinde unterstützen. Nichtsdestotrotz findet mit zunehmendem Alter und dem Übergang in die Sekundarschule auch eine unaufhaltbare Verlagerung der Freizeitaktivitäten in die Stadt Luxemburg statt. Die Attraktivität dieses Ortes spiegelt sich vor allem in den Möglichkeiten des Einkaufens, des Ausgehens und der Vereins- und Aktivitätswahl.
- Auf der anderen Seite nehmen die Jugendlichen auch die Gefahren der Auflösung kommunaler Identitäten wahr, die durch soziodemografische Veränderungen bedingt sind. Es scheint demnach wichtig zu sein, dass traditionelle Gemeindestrukturen in Form von Vereinen, Festen und Traditionen bestehen bleiben, zu festen Ankerpunkten in der sich verändernden Gemeindeumwelt werden, und den Wohn- und Lebensort als vertrauten Bereich erhalten. Diese Merkmale von Vertrautheit und Sicherheit in den Gemeinden können aber auch wichtige Elemente im Gegensatz zu der großen und verlockenden Stadt Luxemburg darstellen, auf die man regelmäßig weiter zurückgreifen möchte.
- Europaschüler aus den Gemeinden Niederaanven und Betzdorf nehmen allgemein weniger am Vereinsleben teil, und pflegen weniger soziale Kontakte in den Ortschaften, was nachhaltige Auswirkungen auf den Austausch mit Jugendlichen aus öffentlichen Schulen hat. Passive wie aktive Ausgrenzungsphänomene lassen unterschiedliche soziale Räume entstehen und führen dazu, dass sich Europaschüler subjektiv weniger in das soziale Gemeindeleben integriert fühlen.
- Das Thema *Partizipation* stellt ein wichtiges Thema in den Gruppendiskussionen dar. Positive Erfahrungen hinsichtlich Teilhabe schilderten uns Jugendliche aus der Gemeinde Betzdorf: so führten Anfragen ihrerseits in der Gemeinde Betzdorf dazu, dass eine Skateboardpiste und ein Basketballplatz von der Gemeinde errichtet wurden. Außerdem flossen Ideen Jugendlicher bei der Gestaltung des Schulhofgeländes mit ein. Die Jugendlichen berichteten auch, dass die Bürgermeisterin sich punktuell der Anliegen Jugendlicher annähme und bei Problemen jederzeit zur Verfügung

stünde. Auch negative Erfahrungen, wie Mangel an Rückmeldung der Gemeinden wurden thematisiert. So reagierten Gemeindepolitiker zum Teil nicht auf die Anfragen und Briefe Jugendlicher, die ein selbstgestaltetes Mountainbikeprojekt entworfen hatten, was den Austausch zwischen Jugendlichen und Gemeindeverantwortlichen zum Erliegen brachte.

- Positive Beteiligungserfahrungen in der Gemeinde können einen verstärkenden Einfluss auf spätere Partizipationsmomente haben, so dass Jugendliche, die gute Erfahrungen im Bereich Mitbestimmung in der Kommunalpolitik gesammelt haben, sich auch in Zukunft kommunalpolitisch beteiligen. Im Gegensatz hierzu behindern unterlassene Rückmeldungen an Jugendliche die Entstehung einer Partizipationskultur in den Gemeinden. Jugendliche, die negative Erfahrungen im Bereich Gemeindekommunikation erlebten, tendieren in Zukunft eher dazu, sich weniger in Partizipationsprozesse zu investieren. Wir haben es hier mit negativen Lernprozessen zu tun, die eine gewisse Beteiligungsvermeidung, wie auch negative Ideen hinsichtlich der Gemeindekommunikation generieren.
- In den Gemeinden sind es oft Erwachsene, die Beteiligungsprozesse zulassen oder unterbinden können, bzw. das Vertrauen Jugendlicher in Partizipationswege stärken oder schwächen können. Die unmittelbare Nähe und persönliche Bekanntheit der politisch Verantwortlichen in der Gemeinde ist sicherlich von großer Bedeutung, weil hier eine Distanz leichter zu überwinden ist und eine einfache Aussprache und Kooperation möglich wird. Allerdings sollte auch auf Gemeindeebene die Partizipation und Mitsprache der Jugendlichen als ein selbstverständliches Recht thematisiert und entsprechend institutionalisiert werden: Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeiten dürfen nicht nur an einzelnen Personen festgemacht werden, denn dies birgt das Risiko in sich, dass offizielle Mitbestimmungsstrukturen als überflüssig bewertet werden.
- Um Partizipationskultur zu fördern und Jugendliche für die Praxis von Partizipationsprozessen zu motivieren, sind Signale des Willens, Jugendliche in politische Angelegenheiten mit einzubeziehen, seitens der politischen Akteure nötig. Jugendliche können sich nämlich durchaus vorstellen, an Projekten mitzuwirken. Ihnen würde somit das Gefühl des Nützlichseins und der Erwünschtheit vermittelt werden. Im umgekehrten Fall besteht das Risiko, dass sich Jugendliche zurückziehen, und weniger Interesse für kommunale Politik zeigen, da sie der Meinung verhaftet bleiben, ihre Anliegen würde sowieso niemanden interessieren. Auch für das Demokratieverständnis und die Kenntnisse über gesellschaftliche und politische Probleme, sind das Wissen über Beteiligungspraxis und Partizipationsprozesse fundamental.
- Der Informationsfluss der Gemeinde hin zu den Jugendlichen ist oft einseitig und von passiver Natur. Dies bringt auch mit sich, dass Jugendliche teilweise wenig Informationen über gemeinde- und jugendspezifische Themen haben, und das "Auf dem Laufenden zu sein" oft von der aktiven Informationssuche der Jugendlichen abhängt. In diesem Sinne erweisen sich informelle Informationsquellen in Gemein-

destrukturen mit Sicherheit als Vorteil, möchte man einen Einblick in bestimmte Bereiche haben. Mangelnde Kommunikation zwischen Gemeinde und Jugendlichen bringt allgemein mit sich, dass Jugendliche weniger stark in Gemeindestrukturen eingegliedert sind.

- Kommunikation und Partizipation zwischen Population und Gemeinde werden von den Jugendlichen als wichtig und notwendig angesehen, da es Maßnahmen verhindern würde, die den realen Bedürfnissen der Bevölkerung widersprechen würde. Mitunter wäre es auch sinnvoll, ein mehr an Informationen über bestimmte Projekte und jugendrelevante Angelegenheiten mitzuteilen, damit die Jugendlichen verstehen können, was und wieso gerade jene Projekte unternommen werden.

Teil V.

Wissenschaft im Dialog mit der kommunalen Jugendarbeit und Jugendpolitik

Die Jugendstudie in der Diskussion

Zu den Adressaten der vorliegenden Jugendstudie zählen einerseits die Praktiker aus der Jugendarbeit (Erzieher, Betreuer, Vereinsverantwortliche, usw.), andererseits aber auch die politischen Entscheidungsträger der beiden Gemeinden. Sie haben einen besonderen Bedarf an Informationen über die Jugendlichen in ihren Gemeinden, verfügen zugleich aber aufgrund ihrer alltäglichen Praxis mit Jugendlichen über besonderes Erfahrungswissen. Nicht nur für die Akzeptanz, sondern auch für die Interpretation der Resultate ist es für die Studie deshalb besonders wichtig, das vorhandene Wissen der Praktiker vor Ort zu berücksichtigen. Aus diesem Grunde wurde bei der Konzeption der Studie sowie der Präsentation der Resultate großen Wert darauf gelegt, die verschiedenen Akteure der Gemeinde mit einzubeziehen. Ein wichtiges Element dabei war die eigens für den Jugendkommunalplan eingerichtete Steuerungsgruppe - zusammengesetzt aus Vertretern der kommunalen Jugendarbeit und Jugendpolitik beider Gemeinden - die über den gesamten Zeitraum den Prozess des Jugendkommunalplanes begleitet hat. Hier wurde über das Fortschreiten und das weitere Vorgehen bei den Erhebungen und Auswertungen der Jugendstudie informiert. In regelmäßigen Abständen wurden den Mitgliedern der Steuerungsgruppe Zwischenresultate der Studie präsentiert und die Gelegenheit zur ersten Diskussion gegeben.

Um weitere Rückmeldungen aus der Praxis zu erhalten, wurden in einem nächsten Schritt von der Universität Luxemburg und dem Service national de la Jeunesse sogenannte "Experten-Feedbacks" mit Vertretern aus dem Feld der kommunalen Jugendarbeit (Erzieher, Betreuer, Vereinsvertreter, usw.) organisiert. Ziel dieser Gesprächsrunden war es, nach der Präsentation und Diskussion der Studienergebnisse den Blick nach vorne zu richten und konkrete Ideen und Perspektiven für die zukünftige Jugendarbeit und Jugendpolitik in den beiden Gemeinden zu entwickeln.

In der Gemeinde Niederanven wurden zwei Termine mit Experten terminiert, in Betzdorf ein Termin (Niederanven: 27. September 2008 und 18. März 2009; Betzdorf: 4. März 2009). Auf einer abschließenden Veranstaltung vom 23. März 2009 wurde den Gemeinderäten von Niederanven und Betzdorf sowie der Steuerungsgruppe die gesamte Jugendstudie präsentiert. Auch hier bestand die Gelegenheit zur Diskussion und zur Klärung von Verständnisfragen. Die wichtigsten Diskussionspunkte und Vorschläge für die Jugendarbeit und -politik aus den drei "Experten-Feedbacks" sowie der abschließenden Präsentation und Diskussion vor den Gemeinderäten werden im folgenden Kapitel zusammengefasst dargestellt. Die Ergebnisse werden auch bei der Formulierung der Schlussfolgerungen im abschließenden Kapitel berücksichtigt³.

³Zu den verschiedenen Themenbereichen sind in den Gesprächen mit den Jugendexperten eine Vielzahl von Ideen und Vorschlägen gesammelt worden. Sie wurden im Detail vom SNJ zusammengestellt, und werden im Prozess der Umsetzung eine wichtige Rolle spielen.

In einem weiteren Schritt werden konkrete Veränderungsperspektiven von engagierten Jugendlichen in sogenannten "Jugendabenden" erarbeitet. Diese Workshops finden Ende April 2009 in Betzdorf, sowie Anfang Mai 2009 in Niederanven statt. Hier können Jugendliche zu bestimmten Themenbereichen, die sich von den Ergebnissen der Studie ableiten, Handlungs- sowie mögliche Verbesserungsvorschläge durcharbeiten und aufzeichnen. Diese Lösungsansätze fließen ebenfalls in den Umsetzungsprozess des SNJ mit ein.

Jugendpolitische Perspektiven aus Sicht der kommunalen Jugendarbeit

Im Austausch mit den Praktikern der Jugendarbeit wurden eine Vielzahl von Themen und Vorschlägen diskutiert, die im Folgenden differenziert nach übergeordneten Themenbereichen dargestellt werden.

- Strukturen der politischen Partizipation

Als wichtiger Handlungsbereich wurde in den Gruppen eine Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten der Jugendlichen an der kommunalen Politik diskutiert. Dazu wurde der Vorschlag geäußert, ein Jugendparlament bzw. einen Kinder- oder Jugendrat zu gründen, um damit einen kohärenten Dialog zwischen Jugendlichen, Vereinsvertretern, Jugendarbeit und der kommunalen Politik dauerhaft herzustellen. Jugendliche sollen sich an realen Projekten in der Gemeinde beteiligen können, Rückmeldungen an Jugendliche sollen schneller und effektiver erfolgen. Zusätzlich wurde die Idee angesprochen, einen Ansprechpartner für Jugendliche in den Gemeinden zu definieren, der gezielt Anliegen der Jugendlichen entgegen nehmen kann und damit auch dazu beiträgt, die Teilhabemöglichkeiten für Jugendliche in der Gemeinde zu erhöhen. Weiterhin wurde angesprochen, die Jugendkommission in der Gemeinde Betzdorf durch weitere jüngere Mitglieder zu erweitern.

- Kommunikation und Information zwischen Gemeindepolitik und Jugend

Weiterhin soll das Informationsangebot für Jugendliche verbessert werden. So sollen nach Meinung der Teilnehmer in Zukunft neue Kommunikationsmedien wie das Internet als Informationsmedium besser genutzt werden, indem z.B. auf den Internetseiten der Gemeinden über das Vereinsangebot für Jugendliche detailliertere Informationen bereitgestellt werden. So sollen auch Vereine in den Gemeinden bessere Möglichkeit erhalten ihre Angebote und Informationen zu präsentieren. Weiter wurde diskutiert, eine spezielle Internetpräsenz für Jugendliche einzurichten, ein "Jugendinfo-Site" als Sammelstelle für alle jugendrelevanten Informationen, die jedoch regelmäßig aktualisiert werden sollte. Neben dem Internet wurden auch die Information mittels klassischer Printmedien diskutiert. In einem gedruckten, mehrsprachigen "Guide du jeune" sehen speziell die Vertreter der Jugendarbeit aus Niederanven eine Möglichkeit, auch die ausländischen Jugendlichen anzusprechen. Die Teilnehmer diskutierten auch darüber, auf welche Weise die Kommunikation im Bereich des Jugendhauses verbessert werden könnte. Dazu wurden eine eigene Internetseite, mehrsprachige Flyer mit Informationen zu den Aktivitäten des Jugendhauses, sowie ein Newsletter als Möglichkeiten vorgeschlagen. Insgesamt wird die Jugendkommission als wichtige politische Institution gesehen, die bei der Umsetzung dieser Aktionen im Bereich Kommunikation und Information unterstützend mitarbeiten sollte.

Die Vertreter der Gemeinde Betzdorf besprachen die Möglichkeit einer eigenen Jugendseite im "Gemeengebuert", die zu den Themen Jugend und Vereine Informationen enthalten

sollte. Daneben wurde auch eine Infobroschüre über das Vereinsangebot und ein “Tag der offenen Tür” der Vereine vorgeschlagen. Damit auch die Neubürger über das Gemeindeleben und die Angebote informiert sind, wurde auch die Idee eines Infotages für Neubürger vorgebracht. Grundsätzlich sollten alle Informationen mehrsprachig aufbereitet sein.

- Vernetzung der Vereine und Informationen über Angebote der Vereine

Die Vereine werden von den Teilnehmern als wichtige Akteure der Jugendarbeit gesehen. Bezüglich der Vereinsarbeit wurden vor allem eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und die Informationen über die Vereinsangebote in den Gemeinden angesprochen. Die Zusammenarbeit der Vereine betreffend wurde eine regelmäßige, z.B. semestrielle Zusammenkunft der Vereinsverantwortlichen als Verbesserungsvorschlag angesprochen (um z.B. Trainingszeiten aufeinander abzustimmen). Um den Bekanntheitsgrad der Vereine zu erhöhen wurde vorgeschlagen, einen Jugend-Vereinstag zu organisieren, an dem sämtliche Vereine die Möglichkeit erhalten, ihren Verein und ihr Angebot zu präsentieren. Weiterhin wurde die Möglichkeit skizziert, einen Jugendvertreter in den Vereinen zu ernennen, sowie die Aktivitäten jenseits der reinen Leistungsorientierung auszuweiten (“just for fun”).

- Integration von ausländischen Jugendlichen

Der Schwerpunkt der Integrationsarbeit bezieht sich nach Meinung der Diskussionsteilnehmer auf die ausländischen “Europaschüler”. Einerseits wird zwar angesprochen, dass kein direkter Bedarf für diese Jugendlichen bestehe, da sie laut Meinung einiger Teilnehmer über eigene Schule und eigene Freundeskreise integriert sind. Andererseits besteht unter den Teilnehmern auch die Meinung, dass sich ausländische Jugendliche vor allem wegen fehlender Sprachkenntnisse nicht in die lokalen Vereine integrieren. Um die Situation zu verbessern und die ausländischen Jugendlichen stärker in die Vereine (und das Jugendhaus Niederanven) zu integrieren, wurden mehrere konkrete Vorschläge diskutiert: Informationen der Vereinsaktivitäten und des Jugendhauses auch auf englisch verbreiten, Beibehalten des jährlichen “Internationalen Festes”, ausländische Vereinsjugendliche ansprechen und als Multiplikatoren nutzen, Ausländerkommission stärker in die Integrationsarbeit einbeziehen.

- Jugendspezifische Infrastrukturen

Aus Sicht der Teilnehmer besteht für sämtliche Altersgruppen grundsätzlich kein dringlicher oder konkreter Handlungsbedarf bezüglich jugendspezifischer Infrastrukturen (Treffpunkte, Angebote, Verkehrsinfrastruktur) in den Gemeinden. Im Bereich des öffentlichen Transportes wurde in der Gemeinde Niederanven eine Vernetzung des Bummelbusses mit den angrenzenden Gemeinden vorgeschlagen, mit dem Ziel Jugendlichen weitere Mobilitätsmöglichkeiten zu eröffnen. Bezüglich des Jugendhauses in der Gemeinde Niederanven wurde über längere Öffnungszeiten, sowie über die attraktivere Gestaltung des Umfeldes des Jugendhauses durch weitere Infrastrukturen, z.B. Bolzplatz diskutiert.

Grundsätzlich wird von den Vertretern aus der Gemeinde Betzdorf angesprochen, dass es wenig sinnvoll sei, in sämtlichen Ortschaften der Gemeinde die gleichen Freizeitangebote und -infrastrukturen anzubieten. Jedoch erwähnten die Teilnehmer die Notwendigkeit dezentraler und z.T. informeller Treffpunkte (Grillplatz, Bolzplatz, Jugendcafé, "Internetsuff", "Ministade") in den jeweiligen Ortschaften, sowie die Gründung eines betreuten Treffpunktes, um die Angebotslücke für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren zu schließen (z.B. Container in Roodt-Syr). Die professionelle Betreuung sollte von einem Erzieher gewährleistet sein, der die Rolle als Betreuer, Vermittler und Vertrauensperson übernehmen könnte. Um in diesem Rahmen auch die innerkommunale Mobilität zu verfeinern und das Benutzen der Infrastrukturen zu ermöglichen, wurde die Verbesserung des öffentlichen Transportes zwischen den einzelnen Ortschaften der Gemeinde Betzdorf erörtert. Ebenfalls werden weitere Mobilitätsangebote am Abend v.a. in Richtung Stadt sowie Moselregion als sinnvoll angesehen.

Teil VI.

Zusammenfassung der wichtigsten Resultate und Schlussfolgerungen

- Gemeinde, Familie und Freunde als Kontexte des Aufwachsens

Das Aufwachsen der Jugendlichen, deren Freizeitverhalten, Lebensentwürfe und Lebensperspektiven, werden von einer Reihe von äußeren Faktoren und Bedingungen beeinflusst. Dazu zählen neben den klassischen Sozialisationsinstanzen wie *Familie*, *Schule* und *Gleichaltrigengruppen* auch die Wohngemeinde mit ihrer spezifischen *Bevölkerungs- und Sozialstruktur* sowie die jugendrelevanten Angebote und Infrastrukturen.

In der Studie wurde der hohe Stellenwert der Familie und der Freunde für die Jugendlichen in den beiden Gemeinden Niederanven und Betzdorf herausgestellt. Auch zeigt sich, dass die Jugendlichen in einem ethnisch heterogenen und multilingualen Umfeld aufwachsen; ein großer Teil der Einwohner und der jugendlichen Bevölkerung hat keine luxemburgische Nationalität. Dabei deutet der insgesamt vergleichsweise hohe Berufsstatus, das hohe Bildungs- und Einkommensniveau auf den durchschnittlich *hohen sozialen Status* der Bevölkerung hin. Dieser hohe soziale Status gilt sowohl für einen Großteil der luxemburgischen Bevölkerung, aber auch für einen Großteil der ausländischen Bevölkerung. Eine starke sozioökonomische Segmentierung entlang nationaler Zugehörigkeiten, wie dies in anderen Gemeinden z.T. feststellbar ist, wird bei der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf kaum deutlich. Diese Situation kann sicherlich als *positive Ausgangslage* für eine nachhaltige Förderung und Kohäsion in der Gemeinde, sowie der zu entwickelnden Maßnahmen und Programme im Rahmen einer zukunftsgerichteten Jugendarbeit und Jugendpolitik gewertet werden.

- Identifikation mit der Gemeinde und Wunsch nach Partizipation

Die Jugendlichen beider Gemeinden sind zum überwiegenden Teil sehr zufrieden mit ihrem Wohnort. Dies spiegelt sich vor allem in einer positiven Bewertung der allgemeinen Wohnsituation, in dem Gefühl des *Wohlfühlens* und in der starken Identifikation mit den kommunalen Lebensräumen wieder. Die zahlreichen Freizeitinfrastrukturen in Niederanven, und die punktuell vorhandenen *Freizeitangebote* und Treffmöglichkeiten in Betzdorf, sowie die Vereinsstrukturen und Feste in den Gemeinden werden von den Jugendlichen als wichtige Faktoren der sozialen Integration und Identifikation gedeutet.

Dieses Gefühl von Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeit drückt sich auch in einem inhärenten Wunsch und einer gefühlten Notwendigkeit der *Partizipation* und *Kommunikation* der Jugendlichen in und mit der Gemeinde aus, auch wenn sich dieser Wunsch nicht immer in realen Handlungen äußert. Eine zentrale Herausforderung für die Gemeinden bleibt daher die Partizipationsförderung, mit dem Ziel, Jugendliche stärker am kommunalen Gemeinwesen zu beteiligen, damit Gemeindeangebote und reale Bedürfnisse der Bewohner abgeglichen werden können.

- Jugend zwischen Stadt und Land

Freizeit und Lebensalltag der Jugendlichen aus den Gemeinden Niederanven und Betzdorf spielen sich in unterschiedlichen geografischen Räumen ab. Dabei sind der

eigene Wohnort und die Gemeinde für den überwiegenden Teil der Jugendlichen von großer Bedeutung und stellen wichtige Freizeit- und Aufenthaltsräume dar, vor allem für die jüngeren Jugendlichen. Durch die Nähe der Gemeinden zur Stadt Luxemburg sowie deren hohen Stellenwert als Schul- und Freizeitort besteht aber auch bereits in frühem Alter eine starke Orientierung aus der Gemeinde hinaus, in Richtung *Stadt Luxemburg*. Insgesamt verliert die Gemeinde als Aufenthaltsort für die älteren Jugendlichen an Bedeutung, was vor allem auf die zunehmende individuelle Mobilität der Jugendlichen zurückzuführen ist.

Eine besondere Herausforderung besteht für die Gemeinden darin, die Attraktivität der Gemeinden zu bewahren und Bedingungen zu schaffen, die es Kindern und Jugendlichen ermöglicht am Gemeindeleben teil zu haben, Verantwortung zu übernehmen und damit den starken Bezug zur Gemeinde aufrecht zu erhalten.

- Integration und Zusammenleben

In den beiden hier untersuchten Gemeinden ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund insgesamt und auch in der jungen Generation relativ hoch. Dies gilt insbesondere für Niederanven, wo es im Vergleich zu Betzdorf deutlich mehr ausländische Jugendliche gibt. Allerdings sind die ausländischen Jugendlichen in Niederanven zum Teil schon wesentlich länger in der Gemeinde wohnhaft, während in Betzdorf ein größerer Teil der Jugendlichen erst seit kurzer Zeit in der Gemeinde wohnt.

Der starke Zuzug von neuen Personengruppen stellt für jede Gemeinde eine Herausforderung dar: nicht nur hinsichtlich des verfügbaren Wohnraums und anderer, öffentlicher Infrastrukturen (Kindergärten, Schulen Freizeiteinrichtungen...) sondern auch insbesondere in Bezug auf die soziale Integration der neuen Gemeindeglieder und das Zusammenleben der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen miteinander. Wenn neben der Herkunft und Nationalität auch noch sprachliche und kulturelle Differenzen sowie unterschiedliche Arbeitsbereiche und Bildungsgänge die verschiedenen Gruppen voneinander unterscheiden, gestaltet sich die soziale Integration insbesondere für ausländische Jugendliche mitunter sehr schwierig.

Die Segmentierung von Lebens- und Freizeitbereichen zwischen luxemburgischen und ausländischen Jugendlichen zu überwinden und die Integration der ausländischen Jugendlichen in Vereinen, Jugendarbeit und Jugendpolitik zu verbessern dürfte eine der größten Herausforderungen sein, denen sich die Gemeinde stellen kann. Dabei kann die Gemeinde durchaus mit einer hohen Bereitschaft der überwiegenden Mehrheit der Jugendlichen rechnen, sich aufeinander einzulassen und das soziale Miteinander zu gestalten; denn die Jugendlichen sind größtenteils der Überzeugung, dass die Ausländer eine Bereicherung für die Gemeinde darstellen und die Beziehungen untereinander wenig konflikthaltig sind. Nur eine Minderheit problematisiert das Verhältnis zwischen Ausländern und Einheimischen. Allerdings wird von beiden Seiten, sowohl von den luxemburgischen wie auch von den ausländischen Jugendlichen beklagt, dass es zu wenig Integration und gemeinsame Aktivitäten gibt.

- Geringe Problembelastung

Von besonderer Bedeutung im Rahmen einer Jugendstudie ist die Frage nach besonderen Problemen, Belastungen und Risiken der Jugendlichen. Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Information über diese Probleme ein zentraler Ansatzpunkt für angemessene Hilfeangebote und Interventionen durch Jugendarbeit, Jugendhilfe und lokale Jugendpolitik sein kann.

Fragen nach Risiken und Problemen der Jugendlichen standen in dieser Studie nicht im Zentrum; von daher muss darauf hingewiesen werden, dass über spezifische familiäre Probleme und Belastungen für Kinder und Jugendliche oder auch individuelle Entwicklungsprobleme einzelner Jugendlicher hier nicht berichtet werden kann. Die im Rahmen der Umfrage gestellte Frage nach der familialen Atmosphäre und dem Vertrauen innerhalb der Familie scheint aber insgesamt auf sehr positive und unterstützende Familienerfahrungen hinzudeuten. Allerdings haben wir in unseren Studien danach gefragt, mit welchen spezifischen Problemen Jugendliche in ihrer Freizeit konfrontiert werden: Kriminalität und Gewalt, Mobbing und Diskriminierung, Alkohol- und Drogenkonsum wurden hier angesprochen. Die Befunde deuten hier auf eine insgesamt geringe Problembelastung der Jugendlichen aus Betzdorf und Niederaanven hin. Sowohl hinsichtlich von Kriminalität und Gewalt, als auch in Bezug auf psychische Formen der Beeinträchtigung (Mobbing) oder des sozialen Ausschließens sind Jugendliche nur vereinzelt mit entsprechenden Gefahren und Risiken konfrontiert worden. Auch in Bezug auf den Konsum illegaler Drogen wird lediglich von einer kleinen Minderheit ein entsprechendes Problem gesehen. Nur der übermäßige Konsum von Alkohol scheint für eine stärkere Minderheit unter den Jugendlichen, vor allem für ältere, männliche Jugendliche, ein typisches Problemverhalten zu markieren.

- Treffpunkte der Jugend

Treffpunktstrukturen in den Gemeinden sind für Jugendliche von zentraler Bedeutung; sie erlauben den Jugendlichen sich in den Peergruppen und Cliquen zu treffen, gemeinsamen Freizeitaktivitäten nachzugehen und soziale Netzwerke aufzubauen. Außerdem stellen Treffpunkte Orte dar, wo Jugendliche sich zurückziehen können und sich räumlich zu der Erwachsenenwelt abgrenzen können. Das Jugendhaus Niederaanven steht der Herausforderung gegenüber, den Treffpunktbedürfnissen Jugendlicher auch tatsächlich gerecht zu werden, sowie im Sinne der Jugendintegration auch für nichtluxemburgische Jugendliche anziehend zu sein. Auch soll das Jugendhaus die Förderung von Partizipationsbestrebungen in der Gemeinde mittragen. Die informellen Containertreffs in der Gemeinde Betzdorf haben das Potential sich zu betreuten Treffpunkten hin zu entwickeln und zu wichtigen lokalen Strukturen für die Jugendlichen zu werden.

Literaturverzeichnis

- Bloor, M. (2001). *Focus groups in social research*. London, Thousand Oaks Calif.: Sage Publications.
- Boultgen, D., Heinen, A., & Willems, H. (2007a). *Die Jugend in Esch. Lebenslagen, Freizeitinteressen und Freundesgruppen.: Abschlussbericht zur Jugendstudie im Rahmen des Jugendkommunalplanes (PCJ) für die Stadt Esch*.
- Boultgen, D., Heinen, A., & Willems, H. (2007b). *Die Jugend in Schifflange. Lebenslagen, Freizeitinteressen und Freundesgruppen.: Abschlussbericht zur Jugendstudie im Rahmen des Jugendkommunalplanes (PCJ) für die Stadt Schifflange*.
- Boultgen, D., Heinen, A., & Willems, H. (2007c). *Les jeunes dans un espace urbain. Analyse des structures, habitudes et problèmes de jeunes dans la région sud*.
- Departement du logement (Ed.). (2004). *Le parc locatif et les loyers en 1991 et 2001* (No. 2). Luxembourg: Ministère des classes moyennes du tourisme et du logement.
- Eckert, R., Drieseberg, T., & Willems, H. (1990). *Sinnwelt Freizeit: Jugendliche zwischen Märkten und Verbänden*. Opladen: Leske + Budrich Verlag.
- Fend, H. (2005). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (Nachdr. der 3., durchges. Aufl. 2003. ed.). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Flick, U. (1995). *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften* (4. Auflage ed.). Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Friebertshäuser, B. (1997). *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim: Juventa Verlag.
- Fuchs-Heinritz, W., Lautmann, R., Rammstedt, O., & Wienold, H. (1994). *Lexikon zur Soziologie* (3., völlig neu bearb. und erw. Aufl. ed.). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Gaiser, W., & Rijke, J. (2000). Partizipation und politisches Engagement. In M. Gille (Ed.), *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29jährigen im vereinigten Deutschland* (p. 267-324).
- Hurrelmann, K. (2007). *Lebensphase Jugend: Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (9., aktualisierte Aufl. ed.). Weinheim: Juventa Verlag.
- Ingelhart, R. (1999). *Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt*. Frankfurt: Campus Verlag.
- Jugendwerk der Deutschen Shell. (1997). *Jugend 97 - Shell-Studie: Zukunftsperspektiven - Gesellschaftliches Engagement - Politische Orientierungen*. Opladen: Leske + Budrich Verlag.
- Knauer, R. (2002). Beteiligung in der Kommune. In *Perspektiven. Dokumentation des Bundeskongresses am 12./13. November 2001*. Berlin: BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

- Lamnek, S. (1995). *Qualitative Sozialforschung, 2 Bände., Band.1, Methodologie* (3. Auflage ed.). Weinheim: Beltz PVU.
- Meyers, C., Willems, H., Joachim, P., Milmeister, M., Simon, M., & Weis, C. (2008). *Die Jugend der Stadt Luxemburg: Das Portrait einer multikulturellen und heterogenen Jugendgeneration, ihrer Wertorientierungen und Freizeitmuster* (Vol. Bd. 3). Esch/Alzette, Luxemburg: Phi and CESIJE and Université du Luxembourg.
- Schmidt, C. (1997). Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. In B. Friebertshäuser & A. Prenzel (Eds.), (p. 544-569). Juventa Verlag.
- Strübing, J. (2008). *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung* (2. überarbeitete und erweiterte Auflage ed.). Wiesbaden: VS-Verlag.

Sonderauswertungen von Datenbanken

Datenbank zur Arbeitslosigkeit der Jugendlichen zwischen 15 und 29 Jahren [Fichier de données] (Einschreibungen von 2007), Luxemburg: ADEM.

Datenbank zu den Subsidien für Studierende [Fichier de données] (Anträge im Studienjahr 2007/2008), Luxemburg: CEDIES.

Datenbanken zum Berufsstatus und Einkommen [Fichier de données] (30. März 2008), Luxemburg: IGSS.

Schülerstatistik für den Sekundarschulbereich [Fichier de données] (Schuljahr 2006/2007), Luxemburg: MENFP.

Bevölkerungsstatistik des RGPP [Fichier de données] (1. Januar 2007), Luxemburg: RGPP.

Bevölkerungsstatistik [Recensement général de la Population 2001] (15. Februar 2001) Luxembourg: Statec.

Einwohnerstatistik [Fichier de données] (Juli 2008) Luxemburg: SIGI.

Anhang

Abbildungsverzeichnis

2.1. Altersstruktur der Gemeinden Niederanven und Betzdorf	12
2.2. Altersstruktur der luxemburgischen und nichtluxemburgischen Bevölkerung in Betzdorf	14
2.3. Altersstruktur der luxemburgischen und nichtluxemburgischen Bevölkerung in Niederanven	15
2.4. Nationalitätenverteilung unter den 12-29-jährigen Einwohnern von Niederanven	16
2.5. Nationalitätenverteilung unter den 12-29-jährigen Einwohnern von Betzdorf	16
2.6. Wohndauer in der Gemeinde der 12-29-Jährigen nach Nationalität und Altersklasse	18
2.7. Bevölkerungszuwachs in Niederanven und Betzdorf zwischen 2001 und 2008	19
2.8. 15-64-jährige Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Erwerbstätigkeit	21
2.9. Berufsstatus der Einwohner von Niederanven und Betzdorf	22
2.10. Bruttogehalt pro Stunde der 15-59-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Nationalität	24
2.11. Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung bei den 15-29-jährigen Einwohnern von Niederanven und Betzdorf	26
2.12. Anteil der erwerbstätigen Jugendlichen (außer internationale Beamte) in Niederanven und Betzdorf nach Alter	28
2.13. Bruttogehalt pro Stunde der 15-59-jährigen berufstätigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Altersklassen	31
3.1. Höchster Bildungsabschluss der 25-69-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf	34
3.2. Anteile der 12-29-jährigen Jugendlichen in Niederanven und Betzdorf nach Studienart	36
3.3. Anteil der Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen sowie nicht konventionierten Schulen nach Alter an der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf	38
3.4. Anteil der Studenten an der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf nach Alter	42
3.5. Höchster Bildungsabschluss der 25-29-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf	44
5.1. Zusammensetzung der Stichprobe in der Gemeinde Niederanven nach häufigsten Nationalitäten	60

5.2. Zusammensetzung der Stichprobe in der Gemeinde Betzdorf nach häufigsten Nationalitäten	62
5.3. Migrationshintergrund der Befragten	68
5.4. FAS der Herkunftsfamilie der befragten Jugendlichen	70
5.5. FAS der Herkunftsfamilie der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Nationalität	71
6.1. Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Geschlecht	76
6.2. Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Alter	77
6.3. Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Nationalität	79
6.4. Freizeitorte der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Geschlecht	83
6.5. Freizeitorte der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Alter	84
6.6. Zusammensetzung der Freundeskreise nach Geschlecht	88
6.7. Zusammensetzung der Freundeskreise nach Nationalität in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf	90
6.8. Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen	92
6.9. Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen nach Alter	93
6.10. Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen in den Gemeinden Niederanven und Betzdorf nach Nationalität	94
6.11. Anzahl der Vereinsmitgliedschaften der Vereinsjugendlichen	96
6.12. Vereinsort der befragten Vereinsjugendlichen aus der Gemeinde Niederanven	97
6.13. Vereinsort der befragten Vereinsjugendlichen aus der Gemeinde Betzdorf	98
6.14. Kenntnis und Besuch des Jugendhauses in der Gemeinde Niederanven der befragten Jugendlichen in der Gemeinde Niederanven	103
6.15. Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus Niederanven	107
6.16. Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen aus Betzdorf	108
6.17. Problematische Verhaltensweisen der befragten Jugendlichen nach Geschlecht	109
7.1. Wohnzufriedenheit der befragten Jugendlichen	116
7.2. Bewertung von Lebensbedingungen und Infrastrukturen nach Geschlecht	120
8.1. Zukunftssicht der befragten Jugendlichen	130
9.1. Bewertung der Familienatmosphäre aus Sicht der befragten Jugendlichen	132
9.2. Die wichtigsten Vertrauenspersonen der befragten Jugendlichen	134
9.3. Verhältnis zur älteren Generation und zu älteren Menschen im näheren Umfeld	135

10.1. Einstellungen zum Zusammenleben	138
10.2. Einstellungen zum Zusammenleben	139
11.1. Politisches Interesse der befragten Jugendlichen	143
11.2. Beteiligungsformen der befragten Jugendlichen in Niederanven	144
11.3. Beteiligungsformen der befragten Jugendlichen in Betzdorf	145
12.1. Jugendspezifische Phänomene des Gemeindelebens	156
16.1. Strukturelle Faktoren, die Partizipation in den Gemeinden verändern . . .	201

Tabellenverzeichnis

2.1. Geburtsland der 12-29-Jährigen nach Nationalität	17
2.2. Berufsstatus der Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Nationalität	23
2.3. 12-29-jährige Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Erwerbstätigkeit und Nationalität	27
2.4. Anteil arbeitsloser Jugendlicher pro Altersklasse in den Gemeinden	29
2.5. Berufsstatus der 15-29-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf nach Nationalität	30
3.1. Alle Einwohner von Niederanven und Betzdorf mit einem Abitur- oder Hochschulabschluss nach Nationalität	35
3.2. Anteil der Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen sowie nicht konventionierten Schulen nach Alter und Nationalität an der Bevölkerung in Niederanven und Betzdorf	39
3.3. 12-23-jährige Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen nach Schultyp und Nationalität	40
3.4. Schüler in öffentlichen und privaten konventionierten Schulen nach Promotion und Nationalität	41
3.5. Anteil der Studenten bei den Jugendlichen mit unterschiedlicher Nationalität in Niederanven und Betzdorf	43
3.6. Alle 12-29-jährigen Einwohner von Niederanven und Betzdorf mit einem Abitur- oder Hochschulabschluss nach Nationalität (jeweils höchster Abschluss)	44
4.1. Vereine mit Angebot für Jugendliche in Betzdorf	47
4.2. Vereine mit Angebot für Jugendliche in Niederanven	47
5.1. Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zum realen Anteil in den Gemeinden	58
5.2. Zusammensetzung der Stichprobe nach relevanten Merkmalen in der Gemeinde Niederanven	59
5.3. Zusammensetzung der Stichprobe nach relevanten Merkmalen in der Gemeinde Betzdorf	61
5.4. Erwerbsstatus der befragten Jugendlichen	64
5.5. Schulform der befragten Jugendlichen	64
5.6. Eltern und Erziehungsberechtigte im Haushalt der befragten Jugendlichen	65
5.7. Zahl der Haushaltsbewohner bei den befragten Jugendlichen	66
5.8. Zahl der Geschwister bei den befragten Jugendlichen	66

5.9. Nationalität der Eltern der Befragten	67
5.10. Berufsstatus des Vaters der befragten Jugendlichen	69
6.1. Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen	74
6.2. Freizeitorte der befragten Jugendlichen	81
6.3. Die Bedeutung der Freizeit für die befragten Jugendlichen	86
6.4. Cliquenzugehörigkeit nach verschiedenen Variablen	87
6.5. Vereinsmitgliedschaft der befragten Jugendlichen nach Mitgliedschaft der Eltern	95
6.6. Vereinsart der befragten Vereinsjugendlichen	100
6.7. Vereinsart der befragten Vereinsjugendlichen aus Niederranven und Betzdorf nach Geschlecht	101
6.8. Vorschläge um das Jugendhaus attraktiver zu machen	105
6.9. Fortbewegungsmittel der befragten Jugendlichen	111
6.10. Fortbewegungsmittel der befragten Jugendlichen nach Alter	112
6.11. Aufenthaltsräume der befragten Jugendlichen	113
7.1. Gründe der Wohnzufriedenheit	117
7.2. Bewertung von Lebensbedingungen und Infrastrukturen	118
7.3. Bewertung ausgewählter jugendrelevanter Freizeitinfrastrukturen	119
7.4. Fehlende Angebote aus Sicht der befragten Jugendlichen	122
8.1. Lebensziele der befragten Jugendlichen	125
8.2. Wertorientierungen der befragten Jugendlichen	127
8.3. Wertorientierungen nach Geschlecht	128
10.1. Gefühlte Nationalität	140
10.2. Gefühlte Nationalität nach Nationalität	141
16.1. Wünsche der befragten Jugendlichen in Betzdorf	231

Tabellen

Tabelle 16.1.: Wünsche der befragten Jugendlichen in Betzdorf

Was würden Sie sich persönlich an Freizeitangeboten für Jugendliche in Betzdorf wünschen?	
Airtramp sollte geöffnet sein	fällt mir nichts ein, kleiner Supermarkt vielleicht
auf dem Feld arbeiten, Landwirtschaft	größeres Kulturangebot
Basketballplatz	ich hätte gerne mehr Klamottenläden
centre de fitness, centre de retrouvailles pour jeunes	im Rahmen der Möglichkeiten von Betzdorf gibt es genug für Jugendliche
bessere Halfpipe und besserer Skatepark	mehr Konzerte organisieren
dans le domaine du sport (studio pour ping pong et tennis)	mehr organisierte Konzerte und Möglichkeiten selbst aufzutreten
Disco ein Mal im Jahr	mehr Sportaktivitäten (Basketball- oder Fußballfeld)
Disco; mehr Geschäfte	mehr Sportangebote und ein höheres Niveau, Richtung Fitness oder Tanzen oder Gesellschaftstanz
ein größeres Sportangebot	nichts, weil sie sich nicht in der Gemeinde aufhält
ein Jugendhaus	Nightlife Bus
ein Jugendkaffee	öffentlicher Grillplatz
ein Kino	organisierte Ausflüge
ein paar Konzerte würde ich mir wünschen	rundum zufrieden
eine Reithalle	Schwimmbad
einen Badmintonverein	Schwimmbad
einen Club für Teenager	Schwimmbad für Schulschwimmen
einen Leichtathletikclub	s'occuper de terrain de foot
einen Probesaal für eine Band zu haben	Sportangebote
es gibt keine Dinge, wo man als Jugendliche gemeinsam, was machen kann, für die Jugendlichen wird nicht so viel gemacht	Tanzunterricht und Tischtennis
es müsste mehr geboten werden, um mehr aus der Gemeinde rauszuklommern ->Transportmittel	un cinema
es müsste viel getan werden, weil es im Prinzip nichts gibt für Jugendliche, z.B. Geschäfte sollte es geben.	un terrain de rugby

(n=42)

Quelle: Umfrage in den Gemeinden Niederranven und Betzdorf 2008, Mehrfachnennungen möglich

Listen

Liste der Mobilitätsangebote in der Gemeinde Niederanven⁴:

- Schülertransport: 8 Linien in der Gemeinde Niederanven
- Buslinien-AVL (Autobus de la Ville de Luxembourg): Linien 9 & 16
- Buslinien-RGTR (Régime Général des Transports Routiers): Linien 110, 111, 113, 120, 121, 125, 126, 128, 130, 131, 135, 140, 142, 144
- Nightlifebus: mittwochs & donnerstags auf Anfrage vor 20:00 Uhr: Minibusse mit bis zu 16 Passagieren von Luxemburg-Bahnhof in die Gemeinde Niederanven; bis 1:25 Uhr, jede Stunde
- Nightlifebus: freitags & samstags: Busse von Luxemburg Zentrum in die Gemeinde Niederanven; bis 3:30 Uhr, alle 30 Minuten
- Night-Rider: Wochenende: landesweiter Busdienst zu vorher festgelegten Zeiten
- Gemeindebus Charly: werkstags von morgens 8 Uhr bis abends 18 Uhr beliebig in der gesamten Gemeinde, auf Anfrage

Liste der Mobilitätsangebote in der Gemeinde Betzdorf:

- Schülertransport der Gemeinde
- Buslinien RGTR (Régime Général des Transports Routiers): 130, 128, 135, 140 mit Luxembourg; 506 mit Diekirch (Ortschaften Olingen & Mensdorf mit jeweils nur einer Linie mit Luxembourg verbunden)
- Ligne CFL die die Bahnhöfe Roodt/Syre & Betzdorf anfahren
- Late Night Bus Möllerdall: Dieser Busdienst gilt als individueller Nachtbus und muss im Voraus gebucht werden
- Night Rider: Wochenende: landesweiter Fahrtendienst zu vorher festgelegten Zeiten.

Mitglieder der Steuerungsgruppe und “Experten”

Die Studie des Jugendkommunalplanes wurde von einer Steuerungsgruppe über den gesamten Prozess begleitet. Die Steuerungsgruppe schloss Vertreter der Gemeindepolitik, der Praxis, der Jugendarbeit, der Jugend, sowie aber auch Vertreter des Ministère de la Famille et de l'Intégration, des Service National de la Jeunesse sowie der Universität Luxemburg ein. Hier wurden studienrelevante Entscheidungen gefällt und wichtige

⁴Quelle: [<http://www.sales-lentz.lu/mobilitaetswelt/horaires>] zuletzt abgerufen am 08/04/2009

Rückmeldungen für das Voranschreiten des Studienprozesses gesammelt. An dieser Stelle wollten wir die Mitglieder der Steuerungsgruppe aus den Gemeinden auch namentlich nennen. Mitglieder aus der Gemeinde Niederranven waren:

- Marc Schlamme, Roberta Dario, Alain Mangers, Cathy Hoffmann, Mike Schmit, Marc Fiedler

Aus der Gemeinde Betzdorf waren folgende Personen vertreten:

- Marie-Josée Frank, Anne-Marie Werdel, Jacques Krier, Gisèle Coner, Martine Backendorf

Zusätzlich zu Sozialraumanalyse, Umfrage und Gruppendiskussionen wurden im Rahmen der Studie sogenannte Expertengespräche mit Vertretern aus Gemeindepolitik und Jugendarbeit (Erzieher, Betreuer, Vereinsverantwortliche, ...) geführt, um wichtiges Praxiswissen in die Studie mit zu integrieren und Perspektiven zur Umsetzung von anschließenden Maßnahmen aufzuzeigen. Auch an dieser Stelle wollten wir die Teilnehmer dieser Diskussionsrunden benennen:

- Huberty Bob, Migy Carlo, Kremer Steve, Schlink Michèle, Krier Elisabeth, Schiltz-Reinert Arlette, Friederes-Holzheimer Rose, Driesler Eberhard, Mangen Cathy, Alves Manuel, Friederes Claude, Konsbruck Viviane, Schlink Anne-Catherine, Engel Paul, Coner Gisèle, Oberhausen Josefine, Frising Linda, Zeimes Betty, Walentiny Nico, Prim Pascale, Lepasch Raymond, Salvatore-Moles Patricia, Di Tullo Mireille, Inghelram Jan, Hoffmann Cathy, Lemmer David, Schlamme Marc

Abkürzungsverzeichnis

ADEM	Administration de l'Emploi
CEDIES	Centre de Documentation et d'Information sur les Etudes Supérieures
IGSS	Inspection Générale de la Sécurité Sociale
MENFP	Ministère de l'Education Nationale et de la Formation Professionnelle
RGPP	Répertoire Général des Personnes Physiques
RP	Recensement général de la population
SIGI	Syndicat Intercommunal de Gestion Informatique